

Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2010

BERICHTE des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
SONDERHEFT 1 / 2011



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums

HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE

Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2010

Herausgegeben
durch das Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzwarte

in Zusammenarbeit mit
dem Ornithologenverband Sachsen-Anhalt (OSA) e.V.



SACHSEN-ANHALT

Landesamt für Umweltschutz



Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2010



SACHSEN-ANHALT

Landesamt für Umweltschutz

Berichte des Landesamtes
für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Halle
Sonderheft 1/2011

1. Monitoring seltener Brutvogelarten

STEFAN FISCHER und GUNTARD DORNBUSCH: Bestandssituation ausgewählter
Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2010 5

BJÖRN SCHÄFER und ANDREAS PSCHORN: Brutvorkommen wertgebender
Vogelarten im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg
im Jahr 2010 37

MARTIN SCHULZE: Der Brutbestand des Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in
Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 – Ergebnisse einer landesweiten Erfassung 53

ANDREAS PSCHORN: Ergebnisse der landesweiten Erfassung von
Raufußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*)
in Sachsen-Anhalt 67

BÄRBEL LITZBARKI, HEINZ LITZBARKI, SABINE BICH und SABINE SCHWARZ:
Bestandssituation und Flächennutzung der Großtrappen (*Otis tarda*) im
Fiener Bruch 83

2. Wasservogel- und Gänsemonitoring

MARTIN SCHULZE: Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2010/2011 95

3. Monitoring der Rastbestände anderer Vogelarten

ANDREAS PSCHORN: Ergebnisse der Zählungen an Schlafplätzen des
Kranichs (*Grus grus*) im Land Sachsen-Anhalt 109

Einzelne Arbeiten in diesem Heft wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds
für die Entwicklung des Ländlichen Raums (ELER) erstellt.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE



Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2010

Stefan Fischer und Gunthard Dornbusch

Einleitung

Der Erhalt der Artenvielfalt ist heute in aller Munde. Bundesweit, und auch für unser Bundesland, sind Biodiversitätsstrategien verabschiedet worden, die das Aussterben von Arten verhindern und eine große Artenvielfalt sichern sollen. Voraussetzung zum Erreichen dieses Zieles ist zunächst die Erfassung des Ist-Zustandes, also der gegenwärtigen Bestände, der Bestandsentwicklung und des Erhaltungszustandes der Arten, um dann ggf. mit notwendigen Maßnahmen den Bestandsrückgängen entgegenzuwirken und einen guten Erhaltungszustand der Populationen zu sichern.

Für die selteneren Brutvogelarten legen wir in Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Vogelkundlern des Landes mit diesen Berichten eine hervorragende Grundlage für die Umsetzung der Biodiversitätsstrategie. Die inzwischen über viele Jahre gesammelten Daten zeigen, dass es einigen Arten, insbesondere den klassischen Flaggvogelarten des Vogelschutzes (See-, Fischadler, Weißstorch, Wanderfalke), inzwischen gut geht. Ihre Bestände haben sich erholt und sind derzeit nicht bedroht. Dazu hat neben dem aktiven Schutz dieser Arten insbesondere die deutlich nachlassende Belastung durch Umweltschadstoffe und Pestizide beigetragen. Die verbesserte Situation für diese Arten heißt aber nicht, dass wir für sie keine Verantwortung mehr haben. Im Rahmen des Monitorings müssen die Bestände weiterhin gut überwacht werden, um mögliche Warnsignale frühzeitig zu erkennen und schnell Maßnahmen ergreifen zu können. Andere Arten haben erst in den letzten Jahren wieder zugenommen, nachdem sie vorher erhebliche Bestandseinbußen erlitten hatten. Dazu zählt die Wiesenweihe, die nur durch intensive Schutzmaßnahmen, insbesondere den Schutz der Brut, wieder recht gute Bestände in Sachsen-Anhalt erreicht hat. Auch der Wiedehopf profitiert von praktischen Artenhilfsmaßnahmen (Schaffen von Nistgelegenheiten in geeigneten Biotopen), dürfte aber auch vom Klimawandel begünstigt werden. Die Trauerseeschwalbe wäre wegen fehlender geeigneter Schwimmblattvegetation ohne unterstützende Artenschutzmaßnahmen wohl weitgehend als Brutvogel aus Sachsen-Anhalt verschwunden. Große Sorgenkinder des Vogelschutzes sind dagegen die Wiesenbrüter. Mit nur noch 0–5 Paaren steht der Bestand der Uferschnepfe in Sachsen-Anhalt kurz vor dem Erlöschen. Auch der Brachvogelbestand ist weiter stark rückläufig und leidet wegen fehlenden Bruterfolges unter einer viel zu geringen Reproduk-

tion. Ähnlich geht es Rotschenkel, Kiebitz und Bekassine. Hier machen sich sehr rasch umfangreiche Maßnahmen erforderlich, damit diese Arten nicht aus Sachsen-Anhalt verschwinden. Insbesondere ist für diese Arten in den Grünländern eine deutlich extensivere Nutzung notwendig. Dies schließt das Zulassen von Vernässungen, eine Reduktion der Düngung und ein an die Erfordernisse der Arten angepasstes Mahdregime ein. Vermutlich wird auch aktiver Schutz der Nester vor nutzungsbedingter Zerstörung und vor Prädatoren notwendig sein, um diese Arten zu erhalten.

Wenn der vorliegende Bericht im o. g. Sinne eine umfangreiche Anwendung findet, um den gefiederten Anteil der Biodiversität Sachsen-Anhalts zu sichern, haben sich die mit der Erstellung des Berichts verbundenen Mühen der Melder und Bearbeiter gelohnt!

Dies sollte auch Ansporn für die Vogelbeobachter sein, ihre Daten zu Brutvorkommen seltener Vogelarten (entsprechend des Artenspektrums in Tab. 1) zeitnah an die Vogelschutzwarte zu melden. Gerne kann dazu auch das mittlerweile gestartete Internetportal zur Eingabe von Vogelbeobachtungen www.ornitho.de genutzt werden.

Dank

Allen Vogelbeobachterinnen und Vogelbeobachtern, die diesen Bericht durch Meldung ihrer Daten an den OSA bzw. die Staatliche Vogelschutzwarte erst möglich gemacht haben, sei erneut herzlich für ihre Mitarbeit gedankt. Dank auch an die Bearbeiter von ornithologischen Jahresberichten auf Kreis- oder Altkreiseebene, die die Nutzung der darin veröffentlichten Daten oft schon vorab ermöglicht haben, und an Artbetreuer, die die Erfassung „ihrer“ Arten landesweit organisieren.

Abkürzungen

BP	– Brutpaar	M.	– Männchen
RP	– Revierpaar	W.	– Weibchen
BV	– Brutverdacht	pull.	– Nestling
Rev.	– Revier	juv.	– Jungvogel

* – korrigierte/ergänzte Werte gegenüber Vorjahresbericht.

Die Kreise werden mit jeweiligen Kfz-Kennzeichen abgekürzt und in den Auflistungen in Nord-Süd-Richtung geordnet:

SAW	– Altmarkkreis Salzwedel	JL	– Jerichower Land
SDL	– Stendal	BK	– Börde

MD – Magdeburg
 ABI – Anhalt-Bitterfeld
 DE – Dessau-Roßlau
 WB – Wittenberg
 SLK – Salzlandkreis
 HZ – Harz

MSH – Mansfeld-Südharz
 SK – Saalekreis
 HAL – Halle
 BLK – Burgenlandkreis

Arten

Brandgans (*Tadorna tadorna*): Mit 56 Revieren lag das Meldeergebnis 2010 in derselben Größenordnung wie im Vorjahr. Mit 22 Reviermeldungen fällt der Landkreis Jerichower Land deutlich heraus. Allein 16 Revierpaare wurden im Bereich der Bucher Brack gemeldet (T. Hellwig).

SDL: 1 BP Elbe Schönfeld (3238-3; M. Kuhnert); 1 BP Havel Warnau (3239-1; M. Kuhnert); 2 BP Bölsdorfer Haken (3437-4; J. Braun, R. Holzäpfel); 1 BP Feuchtsenke SSW Hämerten (3437-2; J. Braun); 2 BP Havel Nitzow (3138-1; M. Kuhnert); 1 BP Schollener See (3339-1; M. Kuhnert).

BK: 1 RP Kiesgrube Meitzendorf (3735-4; K.-J. Seelig).

JL: 16 RP Bucher Brack (3538-1; T. Hellwig); 1 RP Alte Elbe Gerwisch (3836-1; U. Lerch, T. Hellwig); 1 RP Kiessee Zerben (3637-2; S. Königsmark); 1 RP Elbaue Zerben (3637-2; T. Hellwig); 2 RP Elbaue Parchau

Übersicht

Die Zahlen der gemeldeten Reviere der in diesem Bericht abgehandelten Arten sind in Tab. 1 zusammengestellt. Da außer bei einigen intensiv untersuchten Arten (z. B. Weiß- und Schwarzstorch, Adlerarten, Wanderfalke, Bienenfresser) nie alle Reviere entdeckt und gemeldet werden, haben wir die Landesbestände anhand der tatsächlich gemeldeten Reviere und der Kenntnis über die Verbreitung der Arten geschätzt (Tab. 1).

Tab. 1: Gemeldete Revierzahlen und anhand der vorliegenden Daten geschätzte Brutbestände der in diesem Bericht abgehandelten Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt 2006-2010. Mit * gekennzeichnete Zahlen wurden aufgrund von Nachmeldungen und Korrekturen gegenüber FISCHER & DORNBUSCH (2010) verändert.

Art	Gemeldete Reviere					Geschätzter Landesbestand				
	2006	2007	2008	2009	2010	2006	2007	2008	2009	2010
Brandgans	44-46	68	34	51-56*	56	100-150	100-150	100-150	100-150	100-150
Schnatterente	47-48	64-66	94-96	104-112*	88-89	50-100	70-120	95-125	100-140	100-140
Krickente	5	15	21	15-16	34-35	20-30	20-30	20-30	20-30	35-45
Spießente	0	0	0	0	0-2	0	0	0	0	0-2
Knäkente	66	73-74	65-68*	71*	41-43	70-100	75-100	75-100	75-100	75-100
Löffelente	18	19	35-36	17-19*	27-29	30-50	35-40	35-40	35-40	35-40
Kolbenente	9-10	6	10-11	12	8	9-12	6-8	10-12	12-15	10-15
Moorente	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Schellente	30-32	24	35	36-38*	35-36	30-40	30-40	35-45	35-45	35-45
Gänsesäger	0	0	0	2*	0	0	0	0	2*	0
Mittelsäger	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Birkhuhn (Vögel)	0	0	0	0?	0	0-5	0-2	0-2	0-2	0-2
Auerhuhn (Vögel)	0	0	0	0	0	0-1	0-1	0-1	0	0
Rothalstaucher	31	45-46	59-60*	58-60*	70-72	40-50	45-50	60-65*	60-65*	70-75
Schwarzhalstaucher	140	72-92	111-112	98-99*	44	140-150	75-100	120-130	100-110	45-55
Kormoran	805	973	1.010*	1.206*	1.089-1.094	805	973	1.010*	1.206*	1.089-1.094
Rohrdommel	32	36	46-47*	45-48*	73	40-60	40-60	45-60	45-60	75-90
Zwergdommel	21	24	29	25-26	59	15-25	20-25	30-35	30-35	60-70
Nachtreiher	0	1	0	0	0	0	1	0	0	0
Graureiher	1.771	1.508	1.792	1.349*	1.093	1.800	1.600	1.800	1.400	1.200
Schwarzstorch	27	26	31	24	27	27	26	31	24	27
Weißstorch	508	511	542	539	574	508	511	542	539	574
Fischadler	19	24	26	29	26	19	24	26	29	26
Schreiadler	2	1	1	1	1	2	1	1	1	1
Kornweihe	0	0	0	0-1	0	0	0	0	0-1	0
Wiesenweihe	30*	26	32	29*	34-35	30-40	30-40	30-40	30-40	35-45
Seeadler	27	28	28	31	35	27	28	28	31	35
Wanderfalke	23	27	26	33	29	23	27	26	33	29
Kranich	230	247	267	278	285	230	250-260	270-280	280-290	285-300
Großtrappe (Vögel)	16*	16*	15*	15*	15	16*	16*	15*	15*	15
Wachtelkönig	96-97	166-168	123-126	248	223	95-110	165-180	125-140	250-270	230-250
Tüpfelsumpfhuhn	21-22	12	13	19*	11-12	30-50	20-30	20-30	20-30	20-30
Kleines Sumpfhuhn	3-4	1	1	4	4	0-5	0-5	0-5	2-5	3-5
Zwergsumpfhuhn	0	0	0	0	0-2	0	0	0	0	0-2
Austernfischer	31	16	15-16	22	22	30-35	30-35	30-35	30-35	30-50
Säbelschnäbler	0	0	1	1	3	0	0	1	1	3
Großer Brachvogel	66-67	76	70	62	65	70-80	80-85	70-80	70-80	70-80
Uferschnepfe	4	2	1	1	0	5-6	3-5	2-3	2-3	0-2
Flussuferläufer	26	33	25-26	19*	27-28	50-70	50-70	50-70	50-70	50-70
Rotschenkel	11	7	7-8	0	2	10-15	10-15	10-15	0-5	2-5
Waldwasserräuber	11*	7	11	3*	5	10-20	10-20	10-20	10-20	10-20
Lachmöwe	1.650-1.680	1.185-1.189	1.796-1.799	2.351-2.352*	1.369-1.391	1.700-1.800	1.200-1.300	1.800-1.900	2.350-2.450*	1.400-1.500
Schwarzkopfmöwe	1	0	1	3	2	1	0	1	3	2
Sturmmöwe	123	43	45*	47*	53	130-150	45-50	45-50	45-50	55-65
Silbermöwe	3	1	0	0	0					
Mittelmeermöwe	0	0	0	0	0	Großmöwen	Großmöwen	Großmöwen	Großmöwen	Großmöwen
Steppenmöwe	0	0	0	0	0	30-50	5-10	0-5	1-5	5-10
Weißbart-Seeschwalbe	0	13	1	71	1	0	13	1	71	1
Weißflügel-Seeschwalbe	0	14	0	0	2	0	14	0	0	2
Trauerseeschwalbe	140-141	122	144-146	154*	226	140-145	122-125	144-146	154-160*	226-230
Flussseeschwalbe	94-96	51-53	72	79-89*	89	90-100	50-55	70-75	80-90*	90-100
Raufußkauz	4	25	8	7	135	40-80	40-80	40-80	50-90	140-180
Steinkauz	5	6	8-10	8-10	6-9	10-15	10-15	10-15	10-15	10-15
Sperlingskauz	4	13	4	1	43	10-15	20-30	20-30	20-30	45-60
Sumpfohreule	1	1	1	2	1	1	1	1	2-3	1-2
Uhu	21	29	33	21	22	30	30-50	30-50	30-50	30-50
Ziegenmelker	149	108	128	??	??	1.000-1.200	1.000-1.200	1.000-1.200	1.000-1.200	1.000-1.200
Bienenfresser	233	329	323	407	494	233	329	323	407	494
Wiedehopf	22	35-38	37-40	50-53*	48-50	25-40	35-45	40-50	50-60	50-60
Saatkrähe	3.160-3.165	3.302-3.305	3.620*	2.980-2.984*	3.272	3.160-3.165	3.302-3.305	3.620*	2.980-2.984*	3.400
Grünlaubsänger	0	3	0	0	?	0	3	0	0	?
Zwergschnäpper	9	1	0	3	0	10-20	5-10	0-10	3-10	0-10
Blaukehlchen	29-33*	48-50	30-31	85-86*	201	60-90	60-90	60-90	85-100	200-250
Karmingimpel	6	9	3-4	9	1	5-10	5-10	5-10	8-15	5-15

(3637-3; T. Hellwig); 1 RP Elbaue Ferchland (3537-4; S. Königsmark).

ABI: 1 RP Kiesgrube Löberitz (4339-1; G. Becker u. a.); 1 BP Osternienburger Teiche (4138/4238; I. Todte); 1 BP Elbe N Aken (4138-1; I. Todte); 1 BV Bruch Ziebigk (4238-3; I. Todte).

WB: 1 RP Alte Elbe bei Melzweg (4142-4; A. Schonert); 1 BV Alte Elbe Klieken (4140-1; E. Schwarze).

SLK: 1 BP Saalewinkel (4037-4; U. Wietschke, I. Todte); 1 RP Krügersee bei Breitenhagen (4037-4; U. Wietschke); 1 RP Kiessee Sachsendorf (4137-1; U. Wietschke, I. Todte).

MSH: 10 BP Salziger See mit insgesamt 87 pull. (4536-1; T. Stenzel); 1 BP Grube Amsdorf (4536-1; L. Müller); 1 RP Helmeustausee (4531-4/4532-3; J. Scheuer); 2 RP Süßer See (4536-1; R. Schönbrodt).

SK: 1 BP Salzatal W Langenbogen (4536-2; T. Stenzel); 1 BP Wallendorfer See, Kiesabbau (4638-1; P.

Tischler); 1 RP Nassstelle zwischen Wallendorfer und Raßnitzer See (4638-1; R. Schwemler).

Für 2009 ist 1 RP nachzutragen (Kämmerei/Breitenrode/BK; 3531-2; W. Sender).

Schnatterente (*Anas strepera*): Nach dem Rekordbestand der Schnatterente im Jahr 2009 mit 104–112 Paaren wurden im Berichtsjahr nur 88–89 Paare gemeldet (Tab. 2). Deutlich geringere Zahlen (insgesamt 21 Paare weniger) gegenüber dem Vorjahr wurden aus den NSG Schollener See und Stremel/SDL vermeldet (M. Kuhnert), wobei aber nicht klar ist, ob dies tatsächlich einen Bestandsrückgang dokumentiert oder methodisch bedingt ist. Trotzdem kamen noch mehr als ein Drittel aller Schnatterenten im Landkreis Stendal vor.

Tab. 2: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schnatterenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Rohrwiese S Stendal (3437-1)	4-6 BV (J. Braun)	1 W. m. 6 juv. + 3-5 BV (J. Braun)	4 W. m. 10, 8, 7, 5 juv. + 1-2 BV (J. Braun)
NSG Schollener See (3339-1)	21 BV (M. Kuhnert)	18 BV (M. Kuhnert)	8 BV (M. Kuhnert)
NSG Stremel (3138-4)	8 W. m. juv. + 11 BV (M. Kuhnert)	17 BV (M. Kuhnert)	6 BV (M. Kuhnert)
Garbe-Wrechow (2935-4)	5 BV (R. Audorf)	4 BV (R. Audorf)	
Elbaue SW Schönhausen (3438-1/3437-2)	2 W. m. juv. (H. Müller)	2 W. m. 7, 8 juv. (H. Müller)	
Fischbecker Elwiesen (3438-3)	1 BV (H. Müller)	1 BV (T. Hellwig, H. Müller)	2 BV (T. Hellwig)
NSG Bölsdorfer Haken (3437-4)	2 W. m. 6, 2 juv. (J. Braun, T. Friedrichs)		1 BV (T. Hellwig)
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	1 W. m. 5 juv. + 1 BV (J. Braun)		
Warnauer Havel und Vorfluter (3239-3)		9 BV (M. Kuhnert)	
Pierengraben W Jederitz (3138-4)			4 BV (M. Kuhnert)
Klietzer Seen (3338-1/3)	2 BV (M. Kuhnert)	4 BV (M. Kuhnert)	4 BV (M. Kuhnert)
Scharlibber See (3338-1)	2 BV (M. Kuhnert)		3 BV (M. Kuhnert)
Elbeaue Losenrade (3036-1/2)	2 W. m. 5, 6 juv. (W. Lippert)		
Bodenentnahme Bölsdorf (3437-4)	1 W. m. 5 juv. (R. Holzäpfel)	2 BV (T. Hellwig)	1 BV (T. Hellwig)
Feuchtsenke SW Hämerten (3437-2)	1 W. m. 5 juv. (T. Friedrichs, J. Braun)		
Kamerner See (3238-4)			1 BV (M. Kuhnert)
Elbaue Parchau (3637-3)			2 BV (T. Hellwig)
JL			
Bucher Brack (3437-4, 3438-3, 3537-2, 3538-1)		2 BV (T. Hellwig, S. Königsmark)	5 BV (T. Hellwig, S. Königsmark)
BK			
NSG Großes Bruch (3932-4, 3933-3)	4 W. m. 4, 7, 8, 10 juv. + 5 BV (H. Teulecke)	1 W. m. 6-7 juv. + 7 BV (H. Teulecke)	1 W. m. 5 juv. + 9 BV (H. Teulecke)
Seelsches Bruch (3833-1)	1 W. m. 7 juv. + 2 BP (R. Hort, R. Würf)	1 BV (BENECKE et al. 2010)*	
ABI			
Osternienburger Teichgebiet (4137-4, 4138-3, 4238-1)	6 BP (I. Todte); davon 3 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	7 BP (I. Todte), davon 2 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	6 BP (I. Todte), davon 2 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)

Gebiet	2008	2009	2010
ABI (Forts.)			
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)	2 BV (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt)	2 BV (G. Hildebrandt)
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	1 BV (FG BTF)		
Bruch Ziebigk (4238-3)			2 BV (G. Hildebrandt u.a.)
Hufe SE Pouch (4340-4)			1 Nestfund (F. Koch)
WB			
Elbaue Klieken (4140-1)			1 BV (E. Schwarze)
Alte Elbe Bösewig (4242-2)	1 BV (K. Uhmann)		
Alte Elbe Melzweg (4142-3)	1 BV (A. Schonert)		
Kläranlage Merschwitz (4242-4)			1 W. m. 8 juv. (J. Noack)
SLK			
Bodeniederung um Staßfurt		10-15 BV (FG Staßfurt)	
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)		1 BV (U. Wietschke)	1 BV (U. Wietschke)
Kiesgrube Tornitz (4037-3)		1 W. m. 7 juv. (U. Wietschke)	
Gerlebogker Teiche (4236-4)		2 BV (I. Todte)	3 BV (I. Todte)
Kiesgrube Trabititz (4037-3, 4137-1)			1 BV (U. Wietschke)
Teiche Pömmelte (4036-2)			1 BV (U. Wietschke)
Seegelände Frose (4134-3)			10 BV (NIELITZ 2010)
MSH			
Helmeustausee (4531-4, 4532-3)	3 W. m. 9, 9, 4 juv. (J. Scheuer, S. Hermann u.a.)	3 BP (J. Scheuer)	4 W. m. 12, 11, 9, 8 juv. (J. Scheuer)
Grube Amsdorf (4536-1/3)	4 BV (L. Müller)	3-4 BV (L. Müller)	1 W. m. 5 juv. (L. Müller)
SK/HAL			
Staubecken Schladebach (4638-4)		1 W. m. 4 juv. (A. Rysssel)	1 W. m. 11 juv. (R. Schwemler)
Saaleaue Planena (4537-4)		3 BV (H. Tauchnitz)	
BLK			
Tageausee Spora (4939-4)			1 BV (R. Weißgerber)
Summe gemeldeter Reviere	94-96	104-112*	88-89
Geschätzter Landesbestand	95-125	100-140	100-140

Krickente (*Anas crecca*): Die 34–35 gemeldeten Reviere der Krickente im Jahr 2010 stellen den höchsten Wert der letzten Jahre dar und übertreffen sogar den bisherigen Schätzwert für den Landesbestand (Tab. 3). Diese hohe Zahl ist einerseits sicher darauf zurückzuführen, dass die Hinweise auf ein Brüten durch die Beobachter besser wahrgenommen werden, andererseits profitiert die Art auch von lokalen Wiedervernässungen. So registrierte NIELITZ (2010) im neu entstandenen Seegelände Frose/SLK mindestens fünfmal Brutverdacht. Bemerkenswert sind auch die neuen Ansiedlungen im Süden des Landes.

Spießente (*Anas acuta*): T. Hellwig und S. Königsmark vermeldeten für die Alte Elbe Klietznic/JL (3538-1) Brutverdacht. Am 5.5., 12.5. sowie weiteren Tagen wurde jeweils ein wachendes Männchen beobachtet.

Am Wrechow/SDL (2935-3/4) beobachteten R. Audorf und A. Bruch am 9.5. 1 Paar, am 16.5. 1 Männchen und am 25.7. eine weibchenfarbige Spießente, so dass auch dort ein Brutversuch möglich scheint.

Nach dem Brutnachweis im Jahr 2003 sind dies wieder die ersten Hinweise auf ein Brüten dieser Art in Sachsen-Anhalt. Sommervorkommen der Art sollten intensiv beobachtet und mögliche Bruten gut dokumentiert werden.

Knäkente (*Anas querquedula*): Mit 41–43 Reviermeldungen wurde im Berichtsjahr das schwächste Ergebnis seit fünf Jahren erfasst (Tab. 4). Dieser „Rückgang“ ist aber wohl eher auf Meldelücken als auf einen Bestandseinbruch zurückzuführen. So fehlen aus wichtigen Gebieten im Landkreis Stendal, die in den Vorjahren hohe Bestände aufwiesen, Meldungen. Die tatsächliche Bestandsentwicklung ist daher aus den hier zusammengestellten Daten nur schwer nachzuvollziehen.

Löffelente (*Anas clypeata*): Mit 27–29 Brutnachweisen bzw. -verdachten (Tab. 5) wurden nach dem schwachen Vorjahresergebnis wieder deutlich mehr Löffelenten gemeldet. Die hohen Zahlen des Jahres 2008 wurden aber nicht erreicht. Auch bei dieser Art sind die Schwankungen wohl eher methodisch bedingt, als dass sie Ausdruck von Bestandsänderungen sind.

Tab. 3: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Krickenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
N Groß Chüden (3133-1)		1 W. m. 2 juv. (O. Olejnik)	1 W. m. mind. 1 juv. (O. Olejnik)
Cheiner Moor (3132-2)	1 BV (R. Holzäpfel)		
Brietzer Teiche (3132-2)	1 BV (D. Leupold)		
Secantsgrabenniederung b. Lindstedt (3335-3)	1 BP (U. Bierstedt)	1 W. m. 6 juv. (U. Bierstedt)	3 W. m. juv. (U. Bierstedt)
SDL			
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	1 BV (J. Braun)	1 BV (J. Braun)	1 BV (J. Braun)
Rohrwiese S Stendal (3437-1)	1 BV (J. Braun)	1-2 BV (J. Braun)	1-2 BV (J. Braun)
NSG Stremel (3138-4)	1 W. m. 6 juv. (M. Kuhnert)		3 BV (M. Kuhnert)
Secantsgrabenniederung S Berkau (3334-4)	1 BV (J. Braun)		
Eisholzweiden (3437-4, 3537-2)	1 BV (J. Braun, T. Friedrichs)		1 W. m. 5 juv. + 4 BV (J. Braun)
Torfloch Wuster Damm (3438-2)	1 W. m. 2 juv. (H. Müller)		
Elbaue SW Fischbeck (3437-4)	1 W. m. 6 juv. (H. Müller)		
Scharlibber See (3338-1)			1 BV (M. Kuhnert)
Tonabgrabungen Havelberg (3138-3)			1 BV (M. Kuhnert)
Pierengraben Trintsee (3138-4)			1 BV (M. Kuhnert)
Feuchtsenke WNW Miltern (3437-1)			1 BV (J. Braun)
SAW & BK			
EU SPA Drömling		3 BV (KRATZSCH & PATZAK 2010)	
BK			
NSG Großes Bruch (3932-4)	1 W. m. 9 juv. (H. Teulecke, M. Wadewitz)		1 BV (H. Teulecke)
Seelsches Bruch (3833-1)	2 BV (R. Hort, R. Würt)		
ABI			
Teichgebiet Osternienburg (4137-4, 4138-3, 4238-1)	2 BV (I. Todte)	4 BV (I. Todte)	1 BV (I. Todte)

Gebiet	2008	2009	2010
ABI (Forts.)			
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)	1 BV (G. Hildebrandt)		1 BV (G. Hildebrandt)
Pumpe Priesdorf (4338-1)	1 BV (G. Hildebrandt)		
Bruch Gölzau (4338-1)	2 BV (G. Hildebrandt)		
Bruch Ziebigk (4238-3)		1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt u.a.)
E Petersroda (4439-2)	1 BP (L. Kratzsch)		
WB			
Elbaue Klieken (4140-1)	1 BV (E. Schwarze)		
Alte Elbe Melzig (4142-3/4)		1 W. m. 7 juv. (J. Noack)	
Heideteich S Reinharz (4342-1)			1 W. m. 6 juv. (J. Noack)
SLK			
Gerlebocker Teiche (4236-4)			1 BV (I. Todte)
Krügersee b. Breitenhagen (4037-4)		1 BV (I. Todte)	
Alte Elbe bei Lödderitz (4137-2)		1 BV (I. Todte)	1 BV (I. Todte)
Seegelände Frose (4134-3)			Mind. 5 BV (NIELITZ 2010)
SK/HAL			
Staubecken Schladebach (4638-4)			1 BV (R. Schwemler)
Geiseltal (4637-3)			1 BV (U. Schwarz)
MSH			
Grube Amsdorf (4536-1)			1 BV (L. Müller)
BLK			
Klärteiche Zuckerfabrik Zeitz (4938-3)			1 BV (R. Weißgerber)
Summe gemeldeter Reviere	21	15-16	34-35
Geschätzter Landesbestand	20-30	20-30	35-45

Tab. 4: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Knäkenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
Brietzer Teiche (3132-2)		1 BV (N. Bennett)	1 BV (N. Bennett, O. Olejnik)
SDL			
Rohrwiese S Stendal (3437-1)	1 W. m 11 juv. + 2-3 BV (J. Braun, U. Discher)	2 BV (J. Braun)	2 BV (J. Braun)
Garbe (2935-4)		2 BV (R. Audorf)	1 BV (R. Audorf)
Elbaue Schönhausen (3438-1)	1 W. m. juv. (H. Müller)	1 W. m. 9 juv. (H. Müller)	
Fischbecker Elbaue (3437-4, 3438-3)	2 BV (T. Hellwig)		1 BV (T. Hellwig)
Pierengraben W Jederitz (3138-4)	2 W. m. 4, 7 juv. (M. Kuhnert)	5 W. m. juv. (M. Kuhnert)	
Elbaue Wulkau (3238-1)		1 BV (B. Schäfer)	
Dreieckswiese Stendal (3437-1)			1 BV (J. Braun)
Elsholzweiden (3437-4, 3537-2)		2 BV (J. Braun)	4 BV (J. Braun)
Havelaue Jederitz (3138-4)	5 BV (M. Kuhnert)	4 BV (M. Kuhnert)	
NSG Stremel (3138-4)	11 BV (M. Kuhnert)	8 BV (M. Kuhnert)	
NSG Schollener See (3339-1)	3 BV (M. Kuhnert)	3 BV (M. Kuhnert)	1 BV (A. Berbig, T. Friedrichs)
Scharligger See (3338-1)	1 BV (M. Kuhnert)	2 BV (M. Kuhnert)	
Klietzer See (3338-1)	1 BV (M. Kuhnert)	1 BV (M. Kuhnert)	
Havelniederung Vehlgast (3139-3)	2 BV (M. Kuhnert)	3 BV (M. Kuhnert)	
Elbeaue Losenrade (3036-1/2)	3 W. m. juv. (W. Lippert)		
Secantsgraben-Niederung S Berkau (3334-4)	1 W. m. 6 juv. (J. Braun)		
Feuchtsenke SSW Hämerten (3437-2)	1 W. m. 6 juv. (J. Braun)		1 BV (J. Braun)
Wiesentümpel SW Hämerten (3437-2)	1 W. m. juv. + 1 BV (J. Braun, T. Friedrichs)		
Abgrabung Bölsdorf (3437-4)		1 W. m. 4 juv. (R. Holzäpfel)	
Elbaue Beuster (3036-4)		1 BV (R. Audorf)	
Bei Wanzer (3035-2)		1 BV (R. Audorf)	
Alter Tanger S Tangermünde (3437-4)		1 BV (R. Holzäpfel)	
Elbaue bei Rosenhof (3238-1)		1 BV. (B. Schäfer)	
Elbaue bei Dalchau (3238-3)		1 BV (B. Schäfer)	
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)			1 W. m. 8 juv. (M. Hille)
Feuchtsenke WNW Miltern (3437-1)			1 BV (J. Braun)
JL			
Alte Elbe Jerichow/Klietznick (3538-1)		2 W m. 13, 4 juv. (T. Hellwig)	6 BV (T. Hellwig)
Lostauer Werder (3736-3)			1 BV (SCHÄFER & PSCORN 2011)
BK			
NSG Großes Bruch (3932-4, 3933-3)	2 BV (H. Teulecke)	1 BV (H. Teulecke)	1 BV (H. Teulecke)

Gebiet	2008	2009	2010
BK (Forts.)			
Seelsches Bruch (3833-1)	1 W. m. 8 juv. + 2 BV (R. Hort, R. Würt)	mind. 1 BV (BENECKE et al. 2010)*	
SAW & BK			
EU SPA Drömling		2 BV (KRATZSCH & PATZAK 2010)	
MD			
Greifenwerder W Randau (3936-1)			2 BV (SCHÄFER & PSCORN 2011)
Wiesenspark NW Magdeburg (3836-1)			1 BV (SCHÄFER & PSCORN 2011)
ABI			
Altes Wasser Möst (4239-2)	1 BV (M. Richter)		
EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg (4137-4, 4138-3, 4238-1)	5 BV (I. Todte); davon 1 BV Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)	7 BV (I. Todte); davon 1 BP Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)	4 BP (I. Todte); davon 1 BP Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)	2 BV (G. Hildebrandt)		1 BV (G. Hildebrandt)
Ober- u. Untersee Forst Olberg (4138-2)	1 BV (I. Todte)	2 BV (I. Todte, U. Wietschke)	1 BV (I. Todte)
Bruch Ziebigk (4238-3)			1 BV (G. Hildebrandt u.a.)
Bruch Gölzau (4338-1)	2 BV (G. Hildebrandt)	2 BP (I. Todte)*	1 BV (G. Hildebrandt)
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	1 BV (FG BTF)		
Tümpel am Muldestausee (4340-1,3,4)	1 BV (G. Behrendt u.a.)		
Pumpe Priesdorf (4338-1)	1 BV (G. Hildebrandt)		
WB			
Alte Elbe Klieken (4140-1)	1 BV (E. Schwarze)	1 BV (I. Todte)*	1 BV (E. Schwarze)
Alte Elbe Bösewig (4242-2)		1 W. m. 2 juv. (J. Noack)	1 W. m. 7 juv. (J. Noack)
Neue Wiese Wartenburg (4142-4)	1 W. m. 6 juv. (J. Noack)		
Coswiger Luch (4140-2)		2 BV (G. Puhmann)*	
Ascheteich Zschonewitz (4240-3)	0-2 BV (J. Huth u.a.)*		
SLK			
Gerlebogker Teiche (4236-4)			1 BV (I. Todte)
Kiesgrube Trabititz (4037-3, 4137-1)		1 W. m. 4 juv. + 1 BV (U. Wietschke)	
Alte Elbe bei Lödderitz (4137-2)		1 BV (I. Todte)	
Seegelände bei Frose (4134-3)	1 BV (U. Nielitz)*	2 BV (U. Nielitz)*	4-6 BV (NIELITZ 2010)
Teiche Pömmelte (4036-2)			1 BV (U. Wietschke)
MSH			
Helmstausee (4531-4, 4532-3)	3 W. m. 10, 6, 5 juv. (J. Scheuer, J. Kirchner)	2 W. m. 8, 4 juv. (J. Scheuer)	
Grube Amsdorf (4536-1/3)	2 BV (L. Müller)		
HAL/SK			
Schilfgebiet Döllnitz (4538-3)		1 W. m. 6 juv. (P. Tischler)	
Kiesgruben Wallendorf-Schladebach (4638-4)		1 BV (R. Schwemler, M. Hoffmann)	
Summe gemeldeter Reviere	65-68*	71*	41-43
Geschätzter Landesbestand	75-100	75-100	75-100

Kolbenente (*Netta rufina*): Nachdem in den letzten beiden Jahren jeweils mindestens 10 Kolbenentenpaare gemeldet wurden, blieb die Zahl gemeldeter Reviere im Berichtsjahr nur einstellig (Tab. 6). Während aus dem Schwerpunkt vorkommen im Saalekreis 2009 10 Brutvorkommen gemeldet wurden, waren es 2010 nur 7. Da diese Gebiete traditionell gut von Vogelbeobachtern

kontrolliert werden, dokumentieren diese Zahlen vermutlich tatsächlich einen leichten Rückgang.

Moorente (*Aythya nyroca*): Anfang Juli 2010 hielt sich ein Paar Moorenten im Bereich des Seegeländes Frose/SLK auf, ohne dass aber ein Brutverdacht geäußert werden konnte (NIELITZ 2010). Ein weiteres adultes Männchen hielt sich im April,

Tab. 5: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Löffelenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Rohrwiese Stendal (3437-1)	1W.m.9juv.+23BV (J. Braun u.a.)	1W.m.9juv.+12BV (J. Braun)	3 BV (J. Braun)
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	3 BV (J. Braun)	2 BV (J. Braun)	
Fischbecker Elbwiesen (3437-4)			2 BV (T. Hellwig)
Pierengraben W Jederitz (3138-4)	1 BV (M. Kuhnert)		
Alte Havel SE Havelberg (3138-4)	1 BV (M. Kuhnert)		
NSG Stremel (3138-4)	1 BV (M. Kuhnert)		
Lütower See Vehlgest (3139-3)	1 BV (M. Kuhnert)		
Elbeaue Losenrade (3036-1/2)	1 W. m. 8 juv. (W. Lippert)		
Bodenentnahme Bölsdorf (3437/4)	1 BV (R. Holzäpfel)		
Feuchtsenke SW Hämerten (3437-2)			1 W. m. 5 juv. (J. Braun)
Elsholzwiesen (3437-4, 3537-2)			2 BV (J. Braun)
JL			
Bucher Brack (3538-1)			2 BV (T. Hellwig)
BK			
Großes Bruch (3932-4, 3933-3)	1 BV (H. Teulecke)		
Seelsches Bruch (3833-1)	3 BV (R. Hort, R. Würll)	1 W. m. 4 juv. (Benecke et al. 2010)*	
ABI			
EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg (4137-4, 4138-3, 4238-1)	4 BP (I. Todte); davon 2W.m. 5, 3 juv.; Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)	2 BV/BP (I. Todte); davon 1W.m. 6 juv. Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)	2 BP (I. Todte); davon 1 BP Neolithteich (H. & R. Rochlitzer)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)	3 BV (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt)	2 BV (G. Hildebrandt)
Bruch Ziebigk (4238-3)		1 BV (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt)
Bruch Gölzau (4338-1)	5 BV (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt)	2 BV (G. Hildebrandt u.a.)
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	1 BV (FG BTF)	1 W. m. 4 juv. (H. Mahler)	
Pumpe Priesdorf (4338-1)	1 BV (G. Hildebrandt)	1 BV (G. Hildebrandt)	
WB			
Elbaue Klieken (4140-1)	1 BV (E. Schwarze)		1 BV (E. Schwarze)
Alte Elbe Bösewig (4242-2)	1 W. m. 4 juv. (J. Noack)		
SLK			
Gerlebogker Teiche (4236-4)			1 BV (I. Todte)
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)		1 BV (U. Wietschke)	
Teiche Pömmelte (4036-2)			1 BV (U. Wietschke)
Seegelände Frose (4134-3)			5-7 BV (NIELITZ 2010)
MSH			
Helmestausee (4531-4, 4532-3)	1 W. m. 10 juv. (J. Scheuer)	1 W. m. 10 juv. (J. Scheuer u.a.)	1 W. m. 5 juv. (J. Kirchner)
Grube Amsdorf (4536-1/3)	2 BV (L. Müller)	2-3 BV (L. Müller)	
HAL/SK			
Kiesabbau am Wallendorfer See (4638-1)		1 W. m. 3 juv. (P. Tischler, T. Stenzel)	
Staubecken Schladebach (4638-4)			1 BV (R. Schwemler)
Summe gemeldeter Reviere	35-36	17-19*	27-29
Geschätzter Landesbestand	35-40	35-40	35-40

Tab. 6: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Kolbenenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Pierengraben (3138-4)	1 BV (M. Kuhnert)		
ABI			
Grube Hermine (4339-4)	1-2 BV (FG BTF)		1 W. m. 7 juv. (FG BTF)
Köckernsee (4339-3)		1 W. m. 4 juv. (M. Richter)	
SLK			
Kiesgrube Froser Straße (4234-2)	1 BV (W. Böhm)	1 BV (W. Böhm)	
HAL/SK			
Großer Mühlteich Dieskau (4538-3)	1 W. m. 3 juv. (P. Tischler)		
Grubenrestloch Halle Bruckdorf (4538-3)		2W.m. 5, 6 juv. (P. Tischler, T. Stenzel)	2 BV (P. Tischler)
Wallendorfer See, Kiesabbau (4638-1)	1 W. m. 9 später 8 juv. (D. Bird, P. Tischler)	3 W. m. insges. 14 juv. (P. Tischler, T. Stenzel u.a.)	3 W. m. 8, 7, 5 juv. (R. Schwemler)
Staubecken Schladebach (4638-4)		1 BV (A. Ryssel, R. Schwemler)	
Hufeisensee Büschdorf (4538-1)	1 Nestfund (P. Tischler, T. Stenzel)	1 BV (P. Tischler)	
Ententeich bei Zwintschöna (4538-3)	1 W. m. 3 juv. (P. Tischler)	2 BV (P. Tischler)	
Friedrichsbad bei Zwintschöna (4538-3)	1 BV (P. Tischler)	1 BV (P. Tischler)	1 BV (P. Tischler)
Mühlteich bei Zwintschöna (4538-3)	1 BV (P. Tischler)		
Wallendorfer See (4638-1)	1 W. m. 5 juv. (R. Schwemler, A. Ryssel)		1 BV (R. Schwemler)
Summe gemeldeter Reviere	10-11	12	8
Geschätzter Landesbestand	10-12	12-15	10-15

Juni und Juli 2010 an der Kiesgrube Ökobaustoffe Sandersdorf/ABI auf (M. Richter u. a. in AK ST 2011).

Schellente (*Bucephala clangula*): Mit jeweils um 35 Reviermeldungen ist das Ergebnis für die Schellente in den letzten 3 Jahren erstaunlich konstant (Tab. 7). Trotzdem werden jährlich auch neue Brutgebiete gemeldet, so dass von einem deutlich über dem Meldeergebnis liegenden Bestand auszugehen ist.

Gänsesäger (*Mergus merganser*): Für das Jahr 2009 kann ein weiterer Brutverdacht nachgemeldet werden. Nachdem bereits am 21.5.09 2 Männchen am Kliekener Altarm/WB (U. Hinsche), am 24.5.09 1 Männchen an den Elbe-km 227–229 bei Griebo/WB (G. Puhmann) und am 28.5.09 1 Vogel am Dessauer Kornhaus (W. Priese) beobachtet worden waren, beobachtete H. Rathai am 1.6.09 an der Liebesinsel in der Mulde/DE (4139–4) ein wohl verleitendes Weibchen.

2010 gelangen erneut Brutzeitbeobachtungen, allerdings keine Brutverdachtsmeldungen:

10.5. 1 Männchen Kühnauer Aue/DE (4139-1; U. Patzak);

24.5. 3 Männchen Aue bei Griebo/WB (4141-1; G. Puhmann);

Tab. 7: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schellenten-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Wulkau Fernerholz (3238-1)	1 W. m. 4 juv. (M. Kuhnert)		
Elbaue bei Hohengöhren (3338-3)	1 W. m. 2 juv. (M. Kuhnert)	1 W. m. 4 juv. (J. Braun)	
Sandauer Wald (3138-3)	1 W. m. 5 juv. (M. Kuhnert)		
NSG Stremel (3138-4)			1 BP (M. Kuhnert)
Alle Elbe Kannenberg (3137-4)			1 W. m. 9 juv. (U. Bach)
ABI			
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	2 BV (G. Röber, FG BTF)	2 BV (G. Röber)	
Teichgebiet Osternienburg (4137-4, 4138-3, 4238-1)	5 BP (I. Todte); davon 2 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	5 BP (I. Todte); davon 2 BP Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)	4 BP/BV (I. Todte); davon 1 BV Neolithteich (H.&R. Rochlitzer)
Kiesteich bei Obselau (4138-1)		1 BP (I. Todte)	
Obersee Forst Orberg (4138-2)		1 BP (U. Wietschke)	1 BV (U. Wietschke)
Muldestausee (4340-1/3)		1 BP (F. Koch)	1 BP (Mischbrut mit Mandarinente (F. Koch))
Goitzsche/Feuchtgebiet Sonnentäl			1 W. m. 4 juv. (M. Richter)
Goitzsche/Feuchtgebiet Flughafen			1 BV (H. Gielsock u.a.)
Muldeau Möst (4239-2)			1 W. m. 8 juv. (M. Richter)
DE			
Mulde Bereich Tiergarten (4139-4)	2 W. m. 9 juv. (U. Heise)	2 W. m. 6, 6 juv. (H. Rathai)*	
Jonitzer Mulde (4139-4)	2 W. m. 3, 6 juv. (H. Rathai)		
Diepold (4139-4)			1 W. m. 5 juv. (U. Patzak)
WB			
Elbaue Klieken (4140-1)	1 BV (E. Schwarze)	1 BV (I. Todte)	1 BV (E. Schwarze)
NSG Krägen Riß (4140-3)	1 W. m. 5 juv. (W. Priese)		1 W. m. 4 juv. (W. Priese)
Brennickel Buro (4140-2)	1 W. m. 2 juv. (G. Puhlmann)	2 W. m. 7, 10 juv. (G. Puhlmann)*	
Schönitzer See (4140-4)	2 BV (W. Priese)	1-2 BV (W. Priese)	1 W. m. 6 juv. + 1-2 BV (W. Priese)
Heidemühlteich Reinharz (4241-4)		1 W. m. 9 juv. (J. Noack)	1 W. m. 5 juv. (J. Noack)

Gebiet	2008	2009	2010
WB (Forts.)			
Roter Mühlteich Reinharz (4241-4)		1 W. m. 6 juv. (J. Noack)	2 W. m. 3, 6 juv. (J. Noack)
Brauhausteich Reinharz (4342-1)	1 BV (M. Schönfeld)		
E Wörlitz (4140-4)	1 W. m. 5 juv. (U. Patzak)		
Elbaue km 244 N Vockerode (4140-1)	1 W. m. 2 juv. (G. Puhlmann)		
Ascheteich Zschornowitz (4240-3)			1 BV (J. Huth u.a.)
Elbe bei Coswig (4140-2)			1 W. m. 5 juv. (G. Puhlmann)
SLK			
Saalewinkel/Lödderitzer Forst (4037-4, 4137-2, 4138-1)			3 BP (I. Todte)
Neuer Teich Breitenhagen (4037-4)	1 BP (I. Todte)		
Westerrwiese Unseburg (4035-3)	1 BP (J. Müller)	1 W. m. 9 juv. + 1-2 BV (J. Müller)	
Alte Elbe Lödderitzer Forst (4137-2)	2 BP (I. Todte)	2 BV (I. Todte)	
Goldberger See Lödderitzer Forst (4137-2)			1 BP (U. Wietschke)
HAL/SK			
Elsteraue Döllnitz (4538-3)	2 BV (P. Tischler)	2 W. m. 4, 6 juv. (P. Tischler)	2 BV (P. Tischler)
Planena (4537-4)	1 W. m. 3 juv. (H. Tauchnitz)		
Wallendorfer und Raßnitzer See (4638-1/2)	5 BP (A. Ryssel, P. Tischler)	5 BP in Nistkästen (A. Ryssel) ¹⁾	5 BP in Nistkästen (A. Ryssel) ¹⁾
Staubecken Schladebach (4638-4)	1 W. m. 6 juv. (A. Ryssel)	1 W. m. 6 juv. (R. Schwemler) ¹⁾	
Gr. Mühlteich Dieskau (4538-3)	1 BV (P. Tischler)		
Geiseltalsee, Franklebener Bucht (4637-4)	1 BV (A. Ryssel)		
Kiesabbau am Wallendorfer See (4638-1)		4 W. m. 1, 2, 3, 8 juv. (P. Tischler) ¹⁾	2 W. m. 3, 4 juv. + 2 BV (R. Schwemler, P. Tischler) ¹⁾
Summe gemeldeter Paare	35	36-38*	35-36
Geschätzter Landesbestand	35-45	35-45	35-45

¹⁾ Aufgrund der räumlichen Nähe dieser Gewässer ist von Doppelzählungen auszugehen.

4.6. 1 Weibchen Wallendorfer See/SK (4638-1; P. Tischler);

25.4.–14.6. 1 mauserndes Männchen Muldestausee/ABI (4340-1/3/4; G. Behrendt u. a.).

Mittelsäger (*Mergus serrator*): Auch im Jahr 2010 wurde der Staatlichen Vogelschutzwarte kein Bruthinweis des Mittelsägers in Sachsen-Anhalt bekannt.

Birkhuhn (*Tetrao tetrix*): Durch die im Rahmen des Wiedehopprojektes und des Monitorings häufiger Brutvögel in der Colbitz-Letzlinger-Heide aktiven Ornithologen gelangen erneut keine Birkhuhnbeobachtungen.

Auerhuhn (*Tetrao urogallus*): Auch 2010 wurde uns kein Hinweis auf Nachweise des Auerhuhns in Sachsen-Anhalt bekannt.

Rothalstaucher (*Podiceps grisegena*): Während der Rothalstaucher im Nachbarland Brandenburg mittlerweile in Kategorie 1 „Vom Aussterben bedroht“ der Roten Liste verzeichnet ist (RYSILAVY & MÄDLÖW 2008), nimmt der Bestand der Art in Sachsen-Anhalt offensichtlich deutlich zu. Allein auf eine bessere Erfassung und Meldung der Daten kann der Zuwachs an gemeldeten Revieren von 22–23 in den Jahren 2001–03, über 31–46 in den Jahren 2004–07 und um 60 in den letzten beiden Jahren auf 70–72 im Berichtsjahr 2010 (Tab. 8) jedenfalls nicht erklärt werden. Das NSG Stremel/SDL (18 Paare; M. Kuhnert), der Pierengraben bei Jederitz/SDL (9 Paare; M. Kuhnert) und die Grube Hermine/ABI (8–10 Paare; G. Röber) sind die bedeutendsten Brutgebiete im Land. In diesen drei Gebieten brütet die Hälfte des Landesbestandes.

Tab. 8: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rothalstaucher-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
Brietzer Teiche (3132-2)	1 BV (D. Leupold)		
SDL			
Rohrwiese Stendal (3437-1)	2 BP (J. Braun)	2 BP (J. Braun)	4 BP (J. Braun)
NSG Stremel (3138-4)	6 BP (M. Kuhnert)	14 BP (M. Kuhnert)	18 BP (M. Kuhnert)
Teich SE Langensalzwedel (3437-2)	1 BV (T. Friedrichs)		1 BP (J. Braun)
Karpfenteich Heeren (3437-3)	2 BP (J. Braun, T. Friedrichs)	2 BP (J. Braun, T. Friedrichs)	2 BP (J. Braun)
Dreieckswiese Stendal (3437-1)	1 BP (J. Braun)	1 BP (J. Braun)	1 BP (J. Braun)
Feuchtsenke SW Hämerten (3437-2)	2 BP (J. Braun)	1 RP (J. Braun)	1 BP (J. Braun)
Garbe-Wrechow (2935-3)	2 BP (R. Audorf, T. Friedrichs)	2 BP (R. Audorf, A. Bruch)	5 BP (R. Audorf, A. Bruch)
Kiessee Miltern (3437-1)	2 BP (J. Braun, T. Friedrichs)	2 BP (J. Braun, T. Friedrichs)	3 BP (J. Braun)
Feuchtsenke W Miltern (3437-2)	1 BP (J. Braun)		1 BP (J. Braun)
Pierengraben W Jederitz (3138-4)	12 BP (M. Kuhnert)	6 BP (M. Kuhnert, W. Kersten)	9 BP (M. Kuhnert)
Jederitz Sandhahn (3138-4)	1 BP m. 3 juv. (M. Kuhnert)	1 BP m. 2 juv. (M. Kuhnert)	1 BP (M. Kuhnert)
Alte Havel Vehlgast (3139-3)	1 BV (M. Kuhnert)		
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)			1 BP (U. Discher)
BK			
Seelsches Bruch (3833-1)	1 BV (R. Hort u.a.)		
ABI			
Grube Hermine Sandersdorf (4339-4)	8 BP (G. Röber, FG BTF)	8-10 BP (G. Röber, FG BTF)	8-10 Rev. (G. Röber, FG BTF)
Goitzsche, Auensee (4339-4)	1 BP (W. Ziege)	1 BP (H. Mahler, W. Ziege)	
NSG Neolithteich (4137-4)	1 BV (R. Rochlitzer)	1 BP (R. Rochlitzer)	
Herzteich Osterienburg (4238-1)	1 BP (I. Todte)	1 BP (I. Todte)	
Gröberner See (4340-2)	1 Rev. (G. Behrendt)		
Bruch Gölzau (4338-1)		1 Rev. (G. Hildebrandt)	
WB			
Ascheteich Zschomewitz (4240-3)	2-3 BP (J. Huth u.a.)*	4 BP (J. Huth u.a.)*	4 BP (J. Huth u.a.)
Ausreißerteich Dübener Heide (4342-2)	1 BP (J. Noack)	1 BP (J. Noack, M. Schönfeld)	1 BP (J. Noack)
Kl. Lausiger Teich (4342-2)	2 BP (J. Noack)	2 BP (J. Noack)	2 BP (J. Noack)
Gremminer See (4240-2)		1 BV (G. Behrendt)	
Brauhausteich Reinharz (4342-1)			1 BP (M. Schönfeld, J. Noack)
SLK			
Gerlebogker Teiche (4236-4)	1 BP (S. Walter)	1 BP (S. Walter)	1 BP (I. Todte)
MSH			
Grube Amsdorf (4536-1)	4 BP (L. Müller)	4 BP (L. Müller)	4 BP (L. Müller)
HAL/SK			
Sandgrube am Pfarrberg bei Landsberg (4438-4)	1 BV (G. Klammer)		
Hasse S Rossbach (4737-1)	1 BP (G. Fritsch)	1 BP (G. Fritsch)	
Kiesgrube Obhausen (4635-2)		1 BV (A. Ryszel)	
Geiseltal (4637-3)			1 RP (U. Schwarz)
BLK			
Tagebausee Wuitz Phönix-Süd (4939-1)			1 Rev. (R. Hausch)
Summe gemeldeter Reviere	59-60*	58-60*	70-72
Geschätzter Landesbestand	60-65*	60-65*	70-75

Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*): Mit 44 Paaren konnten 2010 nur noch deutlich weniger als die Hälfte der Schwarzhalstaucher als im Vorjahr festgestellt werden (Tab. 9). Dieser Zusammenbruch ist insbesondere durch den Rückgang am Helmestausee/MSH verursacht, wo 2008 noch 73, 2009 57 und im Berichtsjahr nur noch 9 Brutpaare registriert wurden (J. Scheuer). Ob dies Spätfolgen des Vogelgrippe-Ausbruchs am Helmestausee im Jahr 2007 sind, dem mind. 285 Schwarzhalstaucher zum Opfer gefallen sind (Bock 2008), oder ob sich die Bedingungen am Stausee für die Art verschlechtert haben, muss offen bleiben.

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*): Seit 2007 ist der Kormoranbestand in Sachsen-Anhalt mit etwas mehr als 1.000 Brutpaaren (± 100 BP) weitgehend stabil. Das sind etwa 5 % des Brutbestandes von Deutschland. 2010 wurden 1.089–1.094 Brutpaare an 18 Standorten erfasst, darunter 9 Kleinstkoloniestandorte mit nur 1 bis 4 BP. Kolonien, die in der Vergangenheit durch den Waschbären (Klein Rosenberg/SLK) oder Mink (Scholener See/SDL) zerstört worden sind, waren nach 2009 auch 2010 nicht wieder besetzt. Auch hatten mögliche illegale Vergrämungsmaßnahmen im Jahr 2009 (FISCHER & DORNBUSCH 2010), bei-

Tab. 9: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Schwarzhalstaucher-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Pierengraben W Jederitz (3138-4)	16 BP (M. Kuhnert)	17 BP (M. Kuhnert, T. Friedrichs)	4 BP (M. Kuhnert)
Lauengrund NE Jederitz (3138-4)		3 BP (M. Kuhnert)	
Trentsee SE Havelberg (3138-4)		6 BP (M. Kuhnert)	8 BP (M. Kuhnert)
Domlanke NW Jederitz (3138-4)		6 BP (M. Kuhnert)	14 BP (M. Kuhnert)
BK			
Seelsches Bruch (3833-1)	12 BP (R. Hort, R. Würli)	1 BP (BENECKE et al. 2010)*	
ABI			
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	1-2 RP (G. Röber, FG BTF)	1-2 RP (G. Röber)	1 BP (G. Röber u.a.)
NSG Neolithteich (4137-4)	2 BP (R. Rochlitzer)	2 BP (R. Rochlitzer)	
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)			4 BP (G. Hildebrandt)
SLK			
Alter Angeltteich Unseburg (4035-3)	2 BP (U. Nielitz, F. Weihe)		
Gerlebogker Teiche (4236-4)	1 BV (I. Todte)		
MSH			
Helmestausee (4531-4, 4532-3)	73 BP (J. Scheuer)	57 BP (J. Scheuer)	9 BP (J. Scheuer)
Salziger See (4536-1)	2 BP (T. Stenzel)		
Grube Amsdorf (4536-1, 3)	1 BP (L. Müller)	5 BP (L. Müller)	3 BP (L. Müller)
SK			
Wallendorfer See (4638-1)			1 BV (P. Tischler)
Staubacken Schladebach (4638-4)	1 BP (A. Ryszel)		
Summe gemeldeter Reviere	111-112	98-99*	44
Geschätzter Landesbestand	120-130	100-110	45-55

Tab. 10: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Kormoran-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Schollener See (3339-1)	31 (M. Kuhnert)	0 (M. Kuhnert)	0 (M. Kuhnert)
Bölsdorfer Haken (3437-4)	8 (R. Holzäpfel)	2 (R. Holzäpfel)	0 (R. Holzäpfel)
Kiessee Staffelde (3437-2)			1 (H. Müller, J. Braun)
JL			
Kieswerk Zerben (3637-2)	38 (S. Königsmark, T. Hellwig)	57 (S. Königsmark)	96 (S. Königsmark)
MD			
Elbe W Randau (3936-1)			6 (H. Bilanz, B. Schäfer)
ABI			
Trebbichau Kabelteich (4137-4)	11 (I. Todte)	28 (I. Todte)	62 (I. Todte u.a.)
Sandersdorf Grube Hermine (4339-4)	2 (FG BTF)	0 (FG BTF)	4 (G. Röber)
Goitzsche SE Bitterfeld (4340-3)	300 (FG BTF)	360 (FG BTF)	360 (FG BTF)
WB			
Elbaue Klieken (4140-1)	10 (E. Schwarze)	13 (E. Schwarze)	10-15 (E. Schwarze)
NSG Untere Schwarze Elster b. Gorsdorf (4143-3)		10 (G. Seifert)	0 (G. Seifert)
Zschornowitz Nord (4240-3)	300 (J. Huth u.a.)*	312 (J. Huth u.a.)*	281 (J. Huth u.a.)
Riß Klöden (4242-2)		1 (G. Hennig)	0 (G. Hennig)
Galliner Riß (4142-4)	45 (P. Lubitzki)	44 (P. Lubitzki u.a.)	55 (P. Lubitzki)
Wittenberg – Wendel (4142-1)	1 (R. Lohmann, U. Zuppke)	0 (R. Lohmann, U. Zuppke)	0 (U. Zuppke)
Wittenberger Luch (4142-1)	2 (R. Lohmann)	4 (R. Lohmann, U. Zuppke)	1 (R. Lohmann)
SLK			
Elbe-Saale-Winkel (4037-3)	12 (G. Dornbusch u.a.)	0 (G. Dornbusch u.a.)	0 (G. Dornbusch)
Saaleaue Calbe (4136-2)	1 (U. Henkel)	3 (U. Henkel)	3 (U. Henkel)
Saale S Alsleben (4336-1)	1 (U. Henkel)	2 (U. Henkel)	2 (U. Henkel)
Tagebau Neu Königsau (4134-3)	38 (U. Nielitz)	65 (U. Nielitz)	59 (U. Nielitz)
Bode Hohenerleben (4135-2)	1 (U. Henkel)	2 (U. Henkel)	
Große Kiesgrube NW Barby (4037-1)	68 (U. Wietschke)	48 (U. Wietschke)	3 (U. Wietschke)
Bodeaue Staßfurt (4135-1)			3 (U. Henkel)
Bodeaue Nienburg (4136-3)			2 (U. Henkel)
HAL/SK			
Tagebau Braunsbedra-Neumark (4637-3)	141 (A. Ryssel)	255 (A. Ryssel)	140 (A. Ryssel, U. Schwarz)
Wallendorfer See (4638-1)			1 (A. Ryssel, R. Schwemler)
Summe gemeldeter Paare	1010*	1206*	1089-1094

spielsweise für die Kolonie am Kiessee Barby/SLK sowie für die Kolonie im NSG Schwarze Elster bei Gorsdorf/WB Erfolg. Die Kolonie bei Barby war 2010 nur mit 3 BP besetzt, die Kolonie bei Gorsdorf wieder völlig verwaist. Daneben sind in den letzten Jahren aber 3 große Brutkolonien mit schwankenden Brutpaarzahlen zwischen 140 und 360 BP entstanden. Dabei ist derzeit die Ansiedlung an der Goitzsche/ABI mit 360 BP die größte Kolonie, gefolgt von den Kolonien Zschornowitz Nord/WB mit 281 BP (für 2008 und 2009 Zahlen

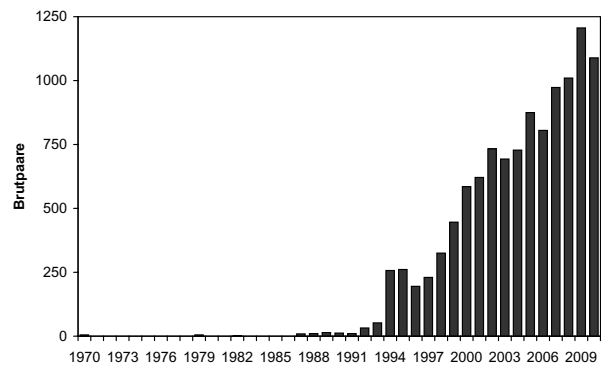


Abb. 1: Brutbestandsentwicklung des Kormorans in Sachsen-Anhalt seit dem ersten Brutnachweis der Art im Jahr 1970 bis zum Jahr 2010.

aufgrund neuer Datenlage korrigiert) und Tagebau Braunsbedra-Neumark/SK mit 140 BP (Tab. 10). Es fällt auf, dass all diese und auch weitere Ansiedlungen, z. B. am Kieswerk bei Zerben/JL oder am Tageausee Neukönigsau/SLK, inzwischen in stark vom Menschen veränderten Landschaften entstanden sind, zum überwiegenden Teil in Bergbaufolgelandschaften. Offenbar entsprechen diese Gewässer inzwischen den Lebensraumsprüchen des Kormorans in stärkerem Maße als bisher. Möglicherweise weicht der Kormoran aber auch gezielt in diese Gebiete aus, wo Prädation und Verfolgung nur schwer möglich sind.

In der Kolonie an der Goitzsche/ABI wurden am 11.5.2010 in 43 Nestern insgesamt 115 Nestlinge beringt. 13 Nesthähchen in diesen Nestern erhielten keine Ringe. Die insgesamt 128 festgestellten Nestlinge (3x1, 7x2, 22x3, 10x4, 1x5) ergeben im Mittel 2,97 Junge je Nest. 25 Vögel erhielten zusätzlich zum Vogelwartenring einen blauen Farbring mit weißen Ziffern (St. Fischer, I. Todte). Aufgrund der langen Vereisung des Sees im Frühjahr war das Brutgeschäft gut zwei Wochen hinter dem Stand der Vorjahre zurück.

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*): Selbst bei einer recht auffälligen Art, die zudem in Lebensräumen brütet, die auch regelmäßig von Ornithologen aufgesucht werden, kann durch eine gut organisierte landesweite Erfassung noch ein erheblicher Erkenntnisgewinn erzielt werden. Die jeweils über 45 Reviermeldungen in den vergangenen Jahren führten zur Abschätzung des Gesamtbestandes auf 45–60 Reviere. Die im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte durchgeführte landesweite Erfassung übertraf selbst den oberen Schätzwert noch einmal deutlich. Insgesamt wurden 2010 73 Reviere der Rohrdommel gezählt (Tab. 11; SCHULZE, i. Vorb.). Deutliche Verdichtungen gab es in allen Vorkommensgebieten. Die Landkreise mit den größten Beständen waren Anhalt-Bitterfeld (20 Rev.), Salzlandkreis (15 Rev.) und Saalekreis (13 Rev.).

Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*): Noch stärker als bei der Rohrdommel war bei der Zwerg-

Tab. 11: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rohrdommel-Revier.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Havelniederung Kuhlhausen (3239-1)			2 Rev. (M. Kuhnert)
Garbe-Wrechow (2935-3/4)	1 Rev. (R. Audorf)	1 Rev. (R. Audorf, S. Jansen u.a.)	1 Rev. (R. Audorf, T. Friedrichs u.a.)
NSG Stremel (3138-4, 3139-3)		2 Rev. (M. Kuhnert, W. Kersten u.a.)	1 Rev. (M. Kuhnert)
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)	2 Rev. (T. Friedrichs, U. Discher)	1 Rev. (M. Hille)	1 Rev. (R. Diebel, M. Hille u.a.)
Warnauer Polder, Havel u. Vorfluter (3239-3)			2 Rev. (M. Kuhnert)
Lütowpolder (3139-3)		1 Rev. (W. Kersten)	
Pierengraben W Jederitz (3138-4)		1 Rev. (W. Kersten, M. Kuhnert)	2 Rev. (M. Kuhnert)
Scharflieber See (3338-1)			1 Rev. (M. Kuhnert)
MD			
Umflutkanal N Zipkeleber See (3836-3)	1 Rev. (B. Schäfer)		
Alte Elbe Gerwisch/Zuwachs (3836-1)	1 Rev. (B. Schäfer)		
ABI			
NSG Schlauch Burgkernitz (4340-1)	1 Rev. (G. Röber, W. Wecke)	1 Rev. (G. Röber, W. Wecke)	1 Rev. (G. Röber, W. Wecke)
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)	2 Rev. (G. Röber)	1-2 Rev. (G. Röber)	2 Rev. (FG BTF)
Goitzsche (4340-3, 4440-1)	2 Rev. (FG BTF)	3 Rev. (FG BTF)	
Mühlbach Burgkernitz-Pöplitz (4340-1)	1 Rev. (G. Röber, M. Richter)	1 Rev. (G. Röber, M. Richter)	1 Rev. (G. Röber)
Osternienburger Teiche (4137-2/4, 4138-3, 4238-1)	5 Rev. (I. Todte)	4 Rev. (I. Todte)	7 Rev. (I. Todte)
Bruch Gölzau (4338-1)	1 Rev. (I. Todte, G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (I. Todte)
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)	1 Rev. (A. Pschorn, G. Hildebrandt)		
Bruch Cosa (4338-1)	1 Rev. (I. Todte, G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Bruch Ziebigk (4238-3)	1 Rev. (A. Pschorn, I. Todte)	1 Rev. (G. Hildebrandt, A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn)
Bruch Libehna (4238-3)	1 Rev. (G. Hildebrandt)		1 Rev. (G. Hildebrandt)
Kiesgrube Gröbzig (4337-1)	1 Rev. (G. Behrendt)*	1 Rev. (G. Behrendt)*	1 Rev. (G. Behrendt, I. Todte u.a.)
Priesdorf (4338-1)	1 Rev. (I. Todte)		
Kiesgrube Gnetsch (4338-2)		1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Sandgrube Gnetsch (4338-1)		1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Dreiecksgrube Sandersdorf (4339-4)		1 Rev. (H. Mahler)	
Blauer See Burgkernitz (4340-1)			1 Rev. (W. Wecke)
Kiesgrube Renneritz (Köckernsee) (4339-3)			1 Rev. (G. Becker)
WB			
Pöplitzer Teiche Zschornewitz (4240-3)	2 Rev. (A. Pschorn, K. Grune)	1 Rev. (A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn)
Ascheteich Zschornewitz (4240-3)	1 Rev. (A. Pschorn)		2 Rev. (A. Pschorn)

Gebiet	2008	2009	2010
WB (Forts.)			
Gremminer See (4240-2/4)		1 Rev. (G. Behrendt, A. Pschorn)	1 Rev. (A. Pschorn)
SLK			
Grizehner Teiche (4036-4)			1 Rev. (St. Fischer)
Teiche Pömmelte (4036-2, 4037-1)			3 Rev. (U. Wietschke)
Teiche E Groß Mühlingen (4036-1)			1 Rev. (St. Fischer)
Gerlebogker Teiche (4236-4)	3 Rev. (I. Todte)	1 Rev. (I. Todte)	4 Rev. (I. Todte, J. Bugner)
Athenslebener Teiche (4135-1)	1 Rev. (Jber. ASL)	1-3 Rev. (H. Ditmer u.a.)	1 Rev. (U. Nielitz u.a.)
NSG Wilslebener See (4234-2)	1-2 Rev. (W. Böhm)	1 Rev. (W. Böhm)	1 Rev. (U. Nielitz)
Seegelände Frose (4134-32)		1 Rev. (Jber. ASL)	2 Rev. (U. Nielitz)
Gr. See NE Calbe (4036-2)			1 Rev. (St. Fischer)
Teiche S Wedlitz (4136-2)			1 Rev. (K. Hallmann)
HZ			
Kiessee Wegeleben (4032-4)			1 Rev. (M. Wadewitz)
MSH			
Salziger See (4536-1)	2 Rev. (L. Müller)	5 Rev. (T. Stenzel)	5 Rev. (T. Stenzel)
Süßer See (4435-4, 4536-1)			1 Rev. (T. Stenzel)
Etzdorfer Teich (4536-4)	1 Rev. (L. Müller)		
Grube Amsdorf (4536-3)			1 Rev. (L. Müller)
Teiche zw. Wansleben am See und Teutschenthal (4536-2)			1 Rev. (T. Stenzel)
HALJSK			
Schilfgebiet b. Döllnitz (4538-3)	1 Rev. (P. Tischler)	1 Rev. (P. Tischler)	1 Rev. (P. Tischler, T. Stenzel)
Tagebaurestloch Halle-Bruckdorf (Blaues Auge) (4538-3)		1 Rev. (P. Tischler, T. Stenzel u.a.)	1 Rev. (P. Tischler, T. Stenzel)
Mötzlicher Teiche (4438-3)		1 Rev. (D. Bird, L. Müller)	2 Rev. (A. Schonert)
Schilfgebiet b. Lochau (4538-3)	1 Rev. (G. Klammer)		1 Rev. (P. Tischler)
Kiesgruben Wallendorf/Schladebach (4638-4)	4 Rev. (A. Ryssel u.a.)	2 Rev. (R. Schwemler, A. Ryssel)	4 Rev. (R. Schwemler)
Geiseltal (4636-4, 4637-3/4)			1 Rev. (U. Schwarz)
Halle-Trotha/Tafelwerder (4437-4)	1 Rev. (W.-D. Hoebel)		
Schachtteich b. Döllnitz (4538-3)	1 Rev. (P. Tischler)		1 Rev. (P. Tischler)
Innenkippe Wallendorfer/Raßnitzer See (4638-1)	1 Rev. (R. Zschäpe)	1 Rev. (R. Schwemler)	1 Rev. (R. Schwemler)
Wallendorfer See/Kiesabbau Burgliebenau (4638-1)	1 Rev. (D. Bird)	2 Rev. (R. Schwemler, A. Ryssel)	1 Rev. (P. Tischler, R. Schwemler)
Schladebach Staubecken (4638-4)	1 Rev. (R. Zschäpe)	1 Rev. (A. Ryssel)	
BLK			
Nordfeld Hohenmölsen/Jauch (4838-4)		1 Rev. (E. Köhler)	1 Rev. (E. Köhler, M. Schulze)
Tagebausee Wuitz Phönix-Süd (4939-2)	1 Rev. (R. Weißgerber, K.-H. Zwiener)	1 Rev. (R. Weißgerber, K.-H. Zwiener)	1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)
Summe gemeldeter Reviere			
	46-47*	45-48*	73
Geschätzter Landesbestand			
	45-60	45-60	75-90

dommel durch die im Berichtsjahr durchgeführte landesweite Erfassung mit einem gewaltigen Erkenntniszuwachs zu rechnen. Diese sehr unauffällige und schwierig zu erfassende Art ist durch die Sammlung von Zufallsdaten wohl kaum vollständig zu dokumentieren. Mit 59 Revieren wurden 2010 mehr als doppelt so viele Zwergdom-

meln erfasst wie in den Vorjahren (Tab. 12, SCHULZE, i. Vorb.). Zuwächse gab es in allen Landesteilen. Sie fielen aber in Saalekreis, Salzlandkreis und Burgenlandkreis am stärksten aus. Die größten Bestände kamen in Saalekreis (14 Rev.), Anhalt-Bitterfeld (13 Rev.) und Salzlandkreis (10 Rev.) vor.

Tab. 12: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Zwergdommel-Reviere.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Garbe-Wrechow (2935-3/4)			1 Rev. (R. Audorf)
Jaeneckes Teich Stendal (3437-1)		1 Rev. (T. Friedrichs)	
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)			1 Rev. (U. Bach)
NSG Stremel (3138-4)	1 Rev. (W. Kersten, M. Kuhnert)		
Jederitz Trübenmündung (3138-4)	1 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (M. Kuhnert)
Beuster/Oberkamps (3036-4)			1 Rev. (R. Audorf)
Kiessee Staffelde (3437-2)			1 Rev. (T. Friedrichs)
JL			
Alte Elbe Biederitz/ Zuwachs (3836-1)	1 Rev. (B. Seidel)		1 Rev. (B. Schäfer, A. Pschorn)
Zipkeleber See/ Umflutkanal (3836-3)			2 Rev. (B. Schäfer)
MD			
Barleber See II (3735-4)	1 Rev. (K.-J. Seelig)		
Neustädter See (3835-2)		1 Rev. (J. Kurths)	
ABI			
Ostlemburger Teiche (4137-4, 4138-3, 4238-1)	13 Rev. (I. Todte)	11 Rev. (I. Todte)	11 Rev. (I. Todte)
Kiesgrube Gnetsch (4338-1)	3 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)	
Kiesgrube Salzfurkapelle (4339-1)		1 Rev. (Si. Fischer, H. Gabriel)	
Bruch Gölzau (4338-1)			1 Rev. (K. Hallmann)
Kiesgrube Riesdorf (4338-2)			1 Rev. (I. Todte, G. Hildebrandt)
DE			
Kühnauer See (4139-1)			1 BP (C. Hoffmann, J. Arle)
SLK			
Schachtteich N Calbe (4036-4)			1 Rev. (St. Fischer)
Grizehner Teiche (4036-4)			3 Rev. (St. Fischer)
Gerlebogker Teiche (4236-4)	3 Rev. (I. Todte)	2 Rev. (I. Todte)	3 Rev. (I. Todte)
Athenslebener Teiche (4135-1)			1 Rev. (K. Hallmann)
Bode-Nebengewässer NE Strenzfeld (4136-3)			1 Rev. (J. Sohler)
Zuckerteich Könnern (4336-2)			1 Rev. (K. Hallmann)

Silberreiher (*Casmerodius albus*): Im Jahr 2010 sind uns keine Brutverdachtsmeldungen oder gar ein Brutnachweis des Silberreiher bekannt geworden.

Graureiher (*Ardea cinerea*): Der schon in den vergangenen Jahren festzustellende deutlich negative Trend des Graureiherbestandes setzte sich im Jahr 2010 fort. Im Vergleich zum Vorjahr sank der erfasste Bestand nochmals um 256 Paare auf nur noch 1.093 BP in 82 Ansiedlungen (Tab. 13). Damit liegt der Bestand nur noch bei 81 % des Vorjahresbestandes und sogar nur noch bei 43 % des im Jahr 2001 erfassten Bestandes (Abb. 2). Selbst wenn durch die Zerstreung des Bestandes möglicherweise seine Erfassbarkeit deutlich schwieriger ist als in der Vergangenheit, verdeutlichen diese Zahlen trotzdem einen erheblichen Bestandsrückgang. Zu diesem starken Rückgang

Gebiet	2008	2009	2010
MSH			
Kiesgrube Katharinenrieth (4534-3)		1 Rev. (S. Herrmann)	1 Rev. (S. Herrmann, K. Kühne)
Salziger See (4536-1)	3 Rev. (T. Stenzel)		5 Rev. (T. Stenzel)
Teiche zw. Wansleben am See u. Teutschenthal (4536-2)			1 Rev. (T. Stenzel)
HAL/SK			
Tonloch W Dölau (4437-3)			1 Rev. (T. Stenzel)
Bruckdorfer See (Blaues Auge) (4538-3)			1 Rev. (T. Stenzel)
Mötzlicher Teiche (4438-3)	1 Rev. (L. Müller, K. Liedel)	1 Rev. (D. Bird)	1 Rev. (A. Schonert)
Wallendorfer See, Kiesabbau Burgliebenau (4638-1)	1 Rev. (P. Tischler, D. Bird)	1 Rev. (R. Schwemler u.a.)	1 Rev. (P. Tischler u.a.)
Schachtteich b. Döllnitz (4538-3)	1 Rev. (P. Tischler)		
Kiesgruben Wallendorf-Schladebach (4638-4)		2 Rev. (R. Schwemler u.a.)	1 Rev. (R. Schwemler)
Saaleaue bei Schlettau (4537-1)		1 Rev. (H. Tauchnitz)	
Deponieteich Kiesgrube Lochau (4538-3)		1-2 Rev. (R. Höhne)	1 Rev. (T. Stenzel)
Teiche Dölauer Heide Süd (4537-2)			2 Rev. (P. Tischler u.a.)
Döllnitzer Schilfgebiet (4538-3)			2 Rev. (T. Stenzel)
Reidesumpf N Döllnitz (4538-3)			1 Rev. (T. Stenzel)
Tongrube W Lieskau (4437-3)			1 Rev. (T. Stenzel)
Salzamaänder Langenbogen und Salzatal (4536-2)			2 Rev. (T. Stenzel)
BLK			
Tagebausee Wuitz, Phönix-Süd (4939-2)	2 Rev. (R. Weißgerber, G. Smyk)		1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)
Mondsee b. Hohenmölsen (4838-4)			1 Rev. (E. Köhler)
Heideteiche S Osterfeld (4937-2)			1 Rev. (R. Weißgerber)
Feuchtgebiet E Thierbach (4937-2)			1 Rev. (R. Weißgerber)
Tagebausee Paradies (4939-2)			1 Rev. (K.-H. Zwiener u.a.)
Restloch Domsen (4838-2)			1 Rev. (E. Köhler)
Summe gemeldeter Reviere	29	25-26	59
Geschätzter Landesbestand	30-35	30-35	60-70

von 2009 auf 2010 hat neben dem mittlerweile weitgehend flächendeckenden Problem der massiven Störungen durch Waschbären in den Kolonien sicher auch der relativ harte Winter beigetragen. Die mittlere Koloniegröße ist von 2009 (16 Paare/Kolonie) zu 2010 auf 13 Paare/Kolonie gesunken. Es gibt nunmehr keine einzige Kolonie mehr mit über 100 Paaren. Die größten Kolonien umfassen 78 BP (Kabelitz/SDL, H. Müller), 58 BP (Kollenbeyer Holz/SK, A. Ryssel; hier 2001 in der größten Kolonie des Landes noch 278 BP!) und 51 BP (Tierpark Dessau, J. Graul).

Insgesamt erlitten 31 Kolonien Rückgänge im Vergleich zum Vorjahr (maximal um 66 BP; Halle/Rabeninsel, M. Schönbrodt), 16 Ansiedlungen wurden aufgegeben, darunter die im Vorjahr noch

Tab. 13: Übersicht über die Koloniestandorte und die Brutpaarzahl des Graureihers in Sachsen-Anhalt von 2008 bis 2010. n.k. – nicht kontrolliert.

Kolonie	Kreis	MTB- Quadrant	2008	2009	2010	Quelle 2010
Jeggel	SDL	3035-4	25	38	25	R. Audorf
Cheine	SAW	3132-1	1	0	0	D. Leupold
Tylsen	SAW	3132-3	10	13	4	B. Schäfer
Brewitz	SAW	3133-3	3	0	0	R. Knapp
Kleinau	SAW	3135-3	9	2	2	M. Arens
NNE Krumke	SDL	3136-3	1	1	0	J. Neldner
Fleetmark-Ortswinkel	SAW	3234-1	0	2	2	W. Schulz
Lübbars SE	SAW	3234-2	3	0	0	M. Arens
Flessau	SDL	3236-1	48	n.k.	0	U. Bach
Walsleben	SDL	3237-1	6	0	0	K. Herms
Warnau	SDL	3239-3	42	39	48	M. Kuhnert
Stendal-Stadtforst	SDL	3337-3	7	0	0	J. Glagla, C. Schröder
Böckwitz	SAW	3431-2	–	6	4	J. Weber
Köckte-Mienenberg	SAW	3432-4	24	0	0	J. Weber
Lüffingen	SAW	3434-1	n.k.	8	5	U. Külper
Röxer Wald SW Stendal	SDL	3436-2	1	0	0	T. Friedrichs
Bölsdorf	SDL	3437-4	36	35	32	J. Braun
Kabelitz	SDL	3438-3	113	100	78	H. Müller
Mieste	SAW	3533-1	35	37	24	J. Weber
Letzlingen	SAW	3534-2	7	7	6	G. Karlsch
Uchtdorf	SDL	3536-3	28	34	42	T. Friedrichs
Brettin	JL	3539-3	16	14	14	G. Braun
Lockstedt	BK	3632-1	25	19	18	J. Weber
Satuelle-Detzel	BK	3634-3	–	6*	10	R. Brennecke
Ihleburg, Kanalbrücke Güsen	JL	3637-2	25	14	4	M. Birth
Kleppersberg b. Schwanefeld	BK	3732-2	2	0	2	A. Rose
Gr. Bartensleben	BK	3732-4	15	11	9	A. Rose
Ivenrode E, Ziegelei Altenh.	BK	3733-2	23	21	21	A. Rose, F.-P. Kurth
Süplingen	BK	3734-1	1	0	n.k.	R. Brennecke
Tonkuhlen Hundisburg	BK	3734-1	–	–	1	R. Würll
Olbe-Stauteich Rottmersleben	BK	3743-3	1*	3*	1	N. Stiller
Glindenberg	BK	3736-1	17	0	0	E. Chelvier
Detershagen/Waldschule	JL	3736-4	6	10	10	P. Gottschalk, M. Birth
Sommerschenburg	BK	3832-2	12	13	16	H. Teulecke
Hohes Holz bei Eggenstedt	BK	3833-3	n.k.	6	2	L. Kratzsch
Neustädter See	MD	3835-2	–	–	5	H. Bilanz
NW Dedeleben	HZ	3931-3	20	24	10	T. Suckow
Gr. Bruch-Aderstedt	HZ	3931-4	5	3	25	T. Suckow
W Randau	MD	3936-1	9	13*	32	B. Schäfer, H. Bilanz
Schönebeck-Röthe	SLK	3936-4	38	5	0	M. Wunschik
S Plötzky	SLK	3936-4	88	75	0	St. Fischer, A. Zehle
Pretzien	SLK	3936-4	–	15	15	H. Becker
S Kuhberge	ABI	3938-4	15	11	0	St. Fischer
Straguth-Gollbogen	ABI	3939-3	4	3	8-9	E. Schwarze
Unseburg-Tarthun (Wöhl)	SLK	4034-4	4	6	13	J. Lotzing
Großer Kiessee NW Barby	SLK	4037-1	–	2	0	U. Wietschke
Klein Rosenburg	SLK	4037-3	12	0	0	G. Dornbusch
Zahna	WB	4042-4	4	3	3	H.-J. Schmidt
Kloster Michaelstein	HZ	4131-3	25	11	15	H.-J. Klinke
Wedderstedt	HZ	4133-3	34	27	7	R. Schweigert
Tagebau Neukönigsau	SLK	4134-3	15	18(-20)	12	U. Nielitz
Bodeaue Staßfurt	SLK	4135-1	3	4	6	U. Henkel
Calbe/Saale (Hohend. Busch)	SLK	4136-2	2	0	0	U. Henkel
Bodeaue Nienburg	SLK	4136-3	–	–	5	U. Henkel
Bernburg-Dröbel	SLK	4136-4	3	2	2	U. Henkel
Trebichau (Kabelteich)	ABI	4137-4	55	38	32	I. Todte u.a.
Tierpark Dessau	DE	4139-3	48	34	51	J. Graul
Tiergarten Dessau	DE	4139-4	12	13	1	H. Rathai
Krägen-Riß	WB	4140-3	29	0	0	E. Schwarze
Kl. Mühlberge	WB	4141-1	15	0	0	E. Schwarze
Coswig (Fähre)	WB	4140-2	–	–	14	E. Schwarze
Wittenberger Luch	WB	4141-2	3	0	8	R. Lohmann
Pratau, Flutbrücke	WB	4141-2	–	–	1	H. Rehn
Pratau, SE	WB	4141-4	21	23	2	P. Lubitzki
Wartenburg	WB	4142-4	90	91	48	P. Lubitzki
Lindwerder	WB	4144-3	19	13	13	E. Schneider
Altenbrak-Treseburg	HZ	4231-4	n.k.	4(-5)	0	J. Gerlach
Bodetaleingang bei Thale	HZ	4232-3	3	5	2	W. Langlotz
Schloßteich Ballenstedt	HZ	4233-3	1	n.k.	n.k.	
Osmarsleben/Güsten	SLK	4235-2	49	41	50	U. Henkel, R. Krziskewitz
Wipper Amesdorf	SLK	4235-2	2	1	0	U. Henkel
Warmisdorf	SLK	4235-2	1	1	1	U. Henkel
Wiesengraben Schackstedt	SLK	4235-4	5	3	5	U. Henkel
Auewald Plötzkau	SLK	4236-1	4	3	2	U. Henkel
Peißen Angergraben	SLK	4236-3	2	1	3	U. Henkel
Saale Mukrena	SLK	4236-3	4	3	4	U. Henkel
Wiendorfer Teich	SLK	4236-4	2	2	4	U. Henkel
Fuhnesumpf Kleinwirschleben	SLK	4236-4	–	–	3	U. Henkel

Fortsetzung Tab. 13: Übersicht über die Koloniestandorte und die Brutpaarzahl des Graureihers in Sachsen-Anhalt von 2008 bis 2010. n.k. – nicht kontrolliert.

Kolonie	Kreis	MTB-Quadrant	2008	2009	2010	Quelle 2010
Park Crüchern	SLK	4237-1	24	20	36	U. Henkel, R. Krziskewitz
Reinharz, Schlossteich	WB	4242-3	–	–	1	J. Noack
Premsendorf	WB	4244-2	13	10	8	E. Schneider
Altwasser E Premsendorf	WB	4244-2	1	0	0	B. Simon
Annaburg	WB	4244-4	8	3	0	H. Meißner
Gnölbzig	SLK	4336-1	16	3	3	U. Henkel
Saale Trebnitz	SLK	4336-1	3	n.k.	2	U. Henkel
Fuhne Berwitz-Pfitzdorf	SLK	4336-2	5	2	4	U. Henkel
Trebbichau Fuhne	ABI	4337-4	20	2	5	A. Rößler
Bruch Gölzau	ABI	4338-1	1	1	0	G. Hildebrandt
Cösitzer Teich	ABI	4338-1	1	1	0	G. Hildebrandt
Priesdorf-Fuhne Göttnitz	ABI	4338-3	3	1	0	G. Hildebrandt
Fuhne Reuden	ABI	4339-1	40	40	49	FG BTF
Greppin NE, Salegast	ABI	4339-2	4	1	0	FG BTF
Goitzsche/Tonhalde	ABI	4340-3	1	0	0	FG BTF
Sachau, Neuer Teich	WB	4342-2	1	0	0	J. Noack
Wippra, Schloßberg	MSH	4433-2	2	0	0	H. Bock
Spülbecken Wormsleben	MSH	4435-4	1	2	0	T. Stenzel
Döblitz	SK	4436-2	5	4	n.k.	
Halle/Tafelwerder	HAL	4437-4	1	0	0	W.-D. Hoebel
Posthornteich Mötzlich	HAL	4438-3	–	–	1	A. Schonert
Helgestausee Berga-Kelbra	MSH	4531-4	37	0	0	A. Ryssel u.a.
Hohlstedt	MSH	4532-2	7	28	17	S. Herrmann, K. Kühne
Brücken	MSH	4533-3	2	6	6	S. Herrmann, K. Kühne
Edersleben	MSH	4533-4	11	19	13	S. Herrmann, H. Bock
Kiesgrube Katharinenrieth	MSH	4534-3	–	1	1	S. Herrmann, K. Kühne
Osterhausen	MSH	4535-3	21	10	10	A. Ryssel
Grube Amsdorf	MSH	4536-1	0	0	0	L. Müller
Salziger See	MSH	4536-1	10	10	10	T. Stenzel
Dölauer Heide-Süd	HAL	4537-2	–	–	2	T. Lehmann, R. Höhne
Halle/Rabeninsel	HAL	4537-2	80	77*	11	M. Schönbrodt
Schilfgebiet bei Lochau	SK	4538-3	1	3	6	A. Ryssel, P. Tischler u.a.
Dorfteich Sietzsch	SK	4539-1	1	0	0	G. Klammer
Mücheln, St. Ulrich	SK	4636-4	10	4	9	A. Ryssel
Kollenbeyer Holz	SK	4638-1	156	87	58	A. Ryssel
Staubecken Schladebach	SK	4638-4	–	1	0	A. Ryssel
Wennungen	BLK	4735-2	28	20	15	M. Krawetzke
Südfeldsee Groß Kayna	SK	4737-2	1	0	0	G. Fritsch
Saaleue Gniebendorf	BLK	4738-1	5	3	3	E. Köhler
Bad Kösen	BLK	4836-2	6	5	4	H.-J. Zaumseil
Goseck/Rabeninsel	BLK	4837-1	60	37	31	E. Köhler
Grubenfeld Nordfeld Jaucha	BLK	4838-4	1	1	0	E. Köhler
Tagebausee Wuitz Phönix-S	BLK	4939-2	3	3	3	K.-H. Zwiener u.a.
Deponie Nißma	BLK	4939-4	3	4	3	R. Weißgerber
Heuckewalde	BLK	5038-2	11	3	0	F. Köhler
Sachsen-Anhalt			1792	1349*	1093	

mit 75 Paaren besetzte Kolonie S Plötzky/SLK (St. Fischer, A. Zehle). 24 mal gab es Zunahmen (maximal um 22 BP; Gr. Bruch-Aderstedt/HZ, T. Suckow), neunmal Neu- oder Wiederansiedlungen, 17 mal blieb der Bestand konstant.

Neben dem Waschbär spielt lokal auch der Seeadler eine Rolle beim Rückgang an Koloniestandorten. An der Kolonie im Kollenbeyer Holz/SK bringt ein in der Nähe brütendes Seeadlerpaar die Reiher regelmäßig zum Auffliegen. Diese Störungen machen sich offensichtlich Kolkrahen zunutze, wie viele aufgehackte Eier belegen (A. Ryssel).

Die recht große Schilfbrüterkolonie am Salzigen See bei Aseleben/MSH war auch 2010 mit mind. 10 Paaren besetzt (T. Stenzel). Weitere Schilfkolonien gab es im Tagebausee Wuitz Phönix-S/BLK (3 BP; K.-H. Zwiener u. a.), am Wiendorfer Teich/SLK (2 BP; U. Henkel), im Schilfgebiet bei Lochau/SK (6 BP; A. Ryssel, P. Tischler u. a.), in der Kiesgrube Katharinenrieth/MSH (1 BP; S. Herrmann, K. Kühne), am Posthornteich Mötzlich/HAL (1 BP;

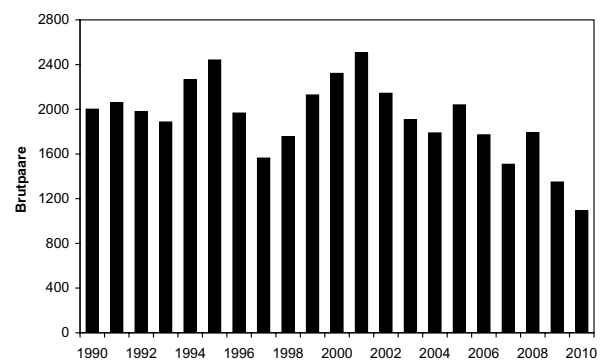


Abb. 2: Bestandsentwicklung des Graureihers in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2010.

A. Schonert) und an den Tongruben Hundisburg/BK (1 BP; R. Würfl).

Schwarzstorch (*Ciconia nigra*): Nach 2009 sank der Brutbestand des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt auch im Jahre 2010 weiter ab. Es wurden zwar 27 Revierpaare festgestellt, davon allerdings

	2008	2009	2010
Brutbestand			
Revierpaare (RP)	31	24	27
Revierpaare ohne Nest (RPx)	8	4	8
Nester mit Brutpaar (BPa)	23	20	19
Produktivität			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	14	8	8
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	8	10	6
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	1	2	5
Bruterfolg (in %)	64	44	57
Flügge Junge (J)	39	26	14
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	1,8	1,4	1,0
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	2,8	3,2	1,8

Tab. 14: Brutbestand und Reproduktion des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt von 2008 bis 2010.

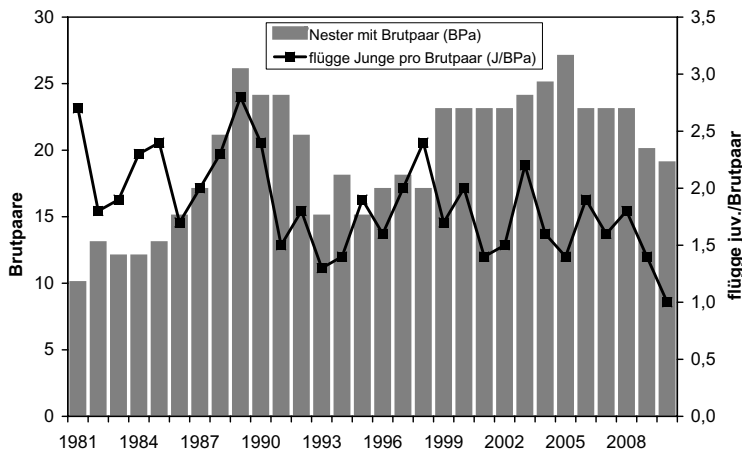


Abb. 3: Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt von 1981 bis 2010.

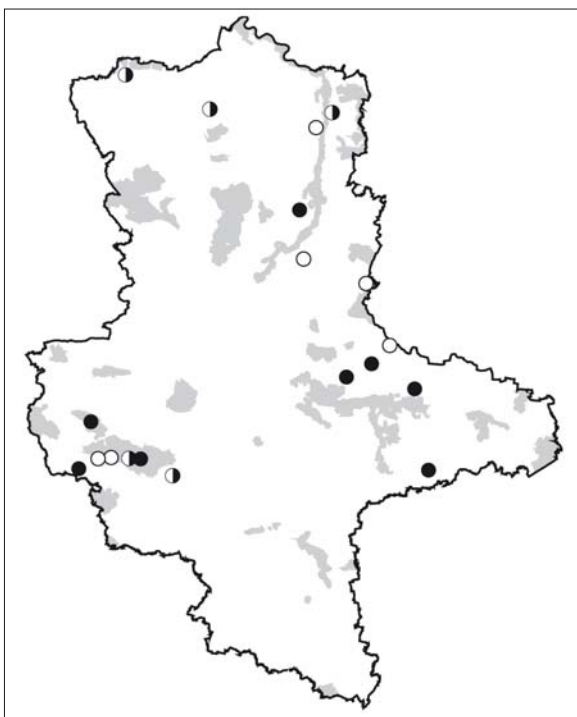


Abb. 4: Brutverbreitung des Schwarzstorchs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010. Die Symbole verdeutlichen den Bruterfolg: ○ – ohne Junge; ● – 1, 2 bzw. 3 flügge Junge; ◐ – Brutergebnis unbekannt.

nur 19 Brutpaare mit Nest (Tab. 14, Abb. 3, 4). Dabei zog nur 1 Brutpaar 3 Jungvögel auf, 4 Paare zogen jeweils 2 Jungvögel auf und 3 Paare jeweils 1 Jungvogel. Mit 6 Brutpaaren blieb wieder ein hoher Anteil der Paare ohne Bruterfolg. 5 Paare blieben unkontrolliert. Aufgrund der geringen

Reproduktion mit insgesamt nur 1,0 J/BPa, aber auch der Reproduktion der erfolgreichen Paare mit nur 1,8 J/BPm flogen im Jahr 2010 nur 14 Jungvögel aus, davon 6 im Harz. Dies ist das schlechteste Brutergebnis in Sachsen-Anhalt seit Beginn der Darstellung im Jahre 1981. Mit nur 1,3 J/BPa im Jahre 1993 und mit 1,4 J/BPa in den Jahren 1994, 2001, 2005 und 2009 häufen sich schlechte Reproduktionsjahre im letzten Jahrzehnt (Abb. 3). Hier gilt es in den nächsten Jahren genauer hinzuschauen und geeignete Maßnahmen zur Anhebung der Reproduktion umzusetzen. Die geringe Reproduktion im Jahre 2010 ist einerseits teilweise auf den langen und schneereichen Winter, insbesondere im Harz, zurückzuführen, andererseits fielen mindestens 2 Brutten dem Waschbären zum Opfer.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): 2010 war für den Weißstorch in Sachsen-Anhalt ein sehr gutes Jahr. Mit 574 Horstpaaren wurden noch 2 Paare mehr erfasst als 2004 und nur 9 Paare weniger als im Spitzenjahr 1996 (FISCHER & DORNBUSCH 2005) (Tab. 15, Abb. 5, 6). Davon brüteten 474 Horstpaare (ca. 83 %) erfolgreich, d. h. 17 % des Bestandes blieb erfolglos. Die Reproduktionsrate nahm von 1,7 J/HPa im Vorjahr wieder auf 2,2 J/HPa zu. Auch die Reproduktion der erfolgreichen Paare stieg von 2009 zu 2010 von 2,3 J/HPm auf 2,7 J/HPm und lag damit wieder im Bereich guter Reproduktion. Mit 1.282 Jungstörchen wurden 2010 357 Vögel mehr flügge als im Vorjahr und nur 23 weniger als 2004 (FISCHER & DORNBUSCH 2005, 2010).

Tab. 15: Kreisbezogene Ergebnisse der Weißstorchenerfassung in Sachsen-Anhalt 2010. HPa/HPm/HPo – Horstpaare alle/mit/ohne flügge Junge; J/JZa/JZm – Jungenzahl/Junge je HPa/je HPm; StD – Storchendichte, HPa je 100 km² (Quelle: Storchenhof Loburg).

Kreis	HPa	HPm	HPo	J	JZa	JZm	StD
Altmarkkreis Salzwedel	83	73	10	208	2,5	2,8	3,6
Anhalt-Bitterfeld	37	27	10	65	1,8	2,4	2,5
Börde	62	54	8	152	2,5	2,8	2,6
Burgenlandkreis	3	3	0	6	2,0	2,0	0,2
Dessau	17	12	5	28	1,6	2,3	6,9
Halle	0	0	0	0	0	0	0
Harz	9	9	0	20	2,2	2,2	0,4
Jerichower Land	57	39	18	99	1,7	2,5	3,6
Magdeburg	2	2	0	4	2,0	2,0	1,0
Mansfeld-Südharz	0	0	0	0	0	0	0
Saalekreis	12	10	2	25	2,1	2,5	0,8
Salzlandkreis	34	25	9	49	1,8	2,5	2,4
Stendal	177	151	26	424	2,4	2,8	7,3
Wittenberg	81	69	12	189	2,3	2,7	4,2
Gesamt	574	474	100	1.282	2,2	2,7	2,8

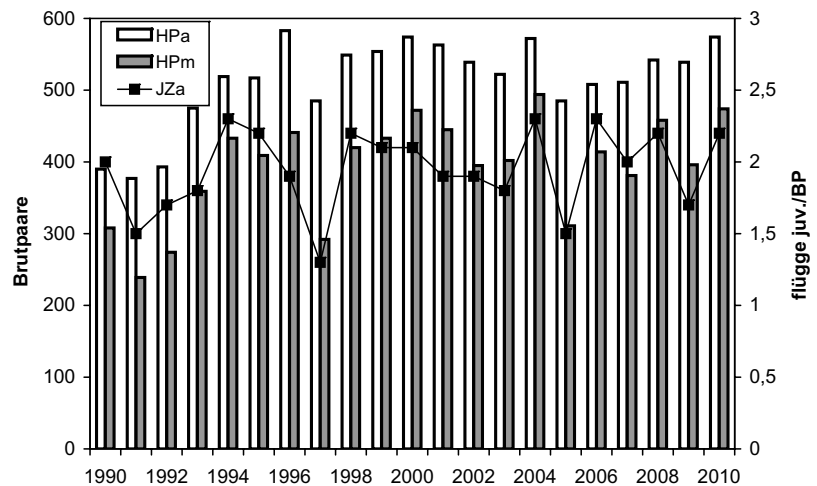


Abb. 5: Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Weißstorchs in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2010 (Quelle: Storchenhof Loburg).

Fischadler (*Pandion haliaetus*): Nach vielen Jahren eines Bestandsanstieges sank im Jahre 2010 der Brutbestand des Fischadlers in Sachsen-Anhalt erstmals leicht ab (Abb. 7). Von 26 ermittelten Revierpaaren waren 26 Brutpaare mit Nest (Tab. 16, Abb. 7, 8). Von diesen 26 Brutpaaren brüteten 17 Paare erfolgreich. Neun Brutpaare zogen jeweils 3 Jungvögel auf, 7 Paare jeweils 2 Jungvögel und 1 Paar einen Jungvogel. Insgesamt flogen 42 junge Fischadler aus, zwei weniger als im Vorjahr. Mit 9 Paaren nahm die Anzahl der erfolglosen Brutpaare weiter zu, insbesondere im Norden des Landes. Möglicherweise haben hier spezifische Witterungsbedingungen nach einem langen schneereichen und kalten Winter verbunden mit vielen Niederschlägen im Sommerhalbjahr einen entsprechenden Tribut gefordert. Gegenüber dem Vorjahr blieb die Reproduktion bei 1,6 J/BPa stabil bzw. stieg auf 2,5 J/BPm. Im Rahmen des deutschlandweiten Farbberingungsprogramms wurden 2010 von 42 flüggen Jungvögeln 35 (ca. 80 %, wie auch in den drei Jahren zuvor) beringt.

Schreiadler (*Aquila pomarina*): Erneut schritt 2010 ein Paar des Schreiadlers im EU SPA Hakel zur Brut und zog einen Jungvogel groß (M. Stubbe, L. Kratzsch, M. Weber). Im Umfeld des FFH-Gebietes Bürgerholz gelangen T. Bich und T. Hellwig Brutzeitbeobachtungen von 1–2 Vögeln. Obwohl das Gebiet nach Auskunft von T. Langgemach (StVSW BB) ein „Top-Revier“ wäre, konnte

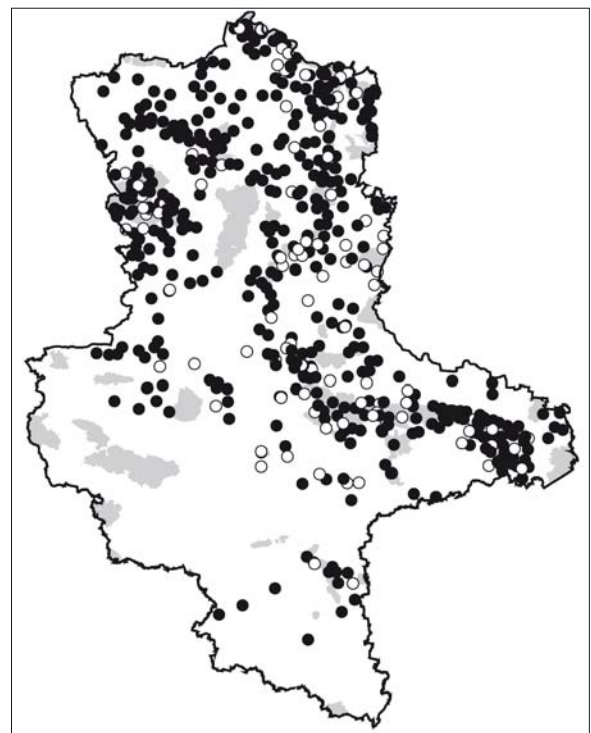


Abb. 6: Brutverbreitung des Weißstorchs in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 (Quelle: Storchenhof Loburg). Die Symbole verdeutlichen den Bruterfolg: ○ – Horstpaare ohne Junge; ● – Horstpaare mit Jungen.

kein Brutverdacht erhärtet werden oder gar ein Brutnachweis erbracht werden. Das Gebiet sollte zukünftig regelmäßig auf das Vorkommen von Schreiadlern kontrolliert werden.

	2008	2009	2010
Brutbestand			
Revierpaare (RP)	26	29	26
Revierpaare ohne Nest (RPx)	2	2	0
Nester mit Brutpaar (BPa)	24	27	26
Produktivität			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	20	20	17
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	4	7	9
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	0	0	0
Bruterfolg (in %)	83	74	65
Flügge Junge (J)	45	44	42
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	1,9	1,6	1,6
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	2,2	2,2	2,5

Tab. 16: Brutbestand und Reproduktion des Fischadlers in Sachsen-Anhalt von 2008 bis 2010.

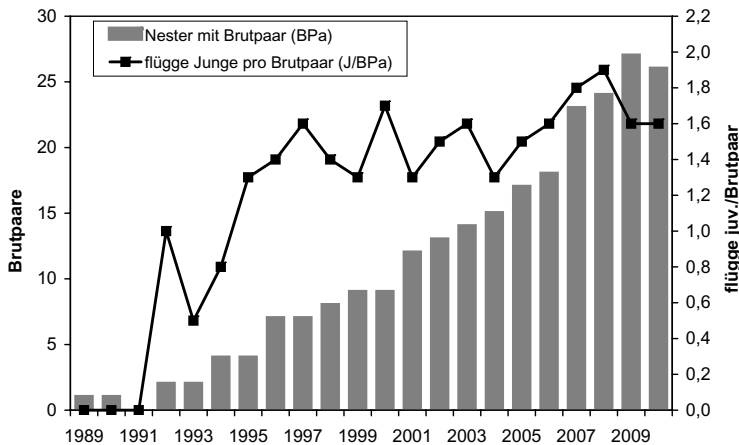


Abb. 7: Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Fischadlers in Sachsen-Anhalt von 1989 bis 2010.

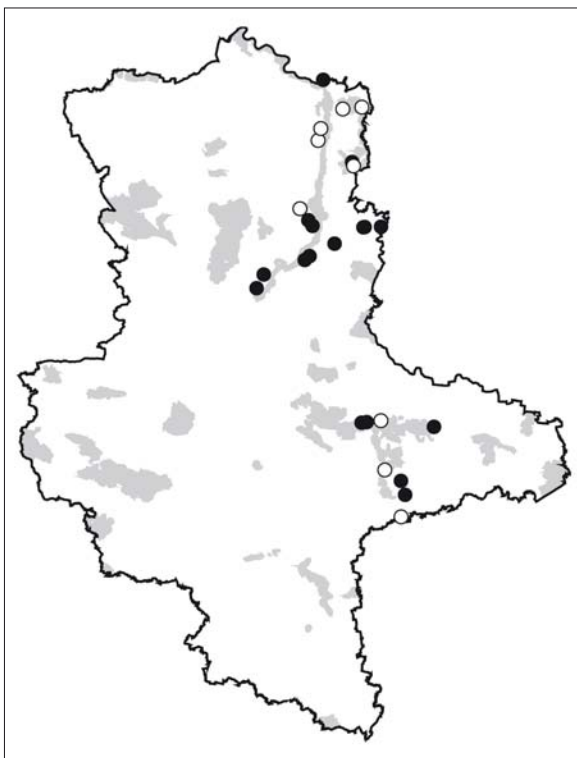


Abb. 8: Brutverbreitung des Fischadlers in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010. Die Symbole verdeutlichen den Bruterfolg: ○ – ohne Junge; ● – mit flüggen Jungen.

Kornweihe (*Circus cyaneus*): Am 23. und 29.5. beobachtete J. Lippert je 1 Männchen bei Jeebel-Jahrsau/SAW (3133-2) im niedersächsischen und sachsen-anhaltischen Grenzgebiet, das am 16.6. 2010 durch O. Olejnik bestätigt werden konnte. Eine weitere Brutzeitbeobachtung, ebenfalls eines Männchens, gelang H. Bilang am 8.6. in den Kellerbergen, NE Gardelegen (3434-4).

Solchen Beobachtungen sollte zukünftig intensiv nachgegangen werden, damit eine mögliche Wiederbesiedlung Sachsen-Anhalts durch die Art gut dokumentiert und Schutzmaßnahmen für eine Brut in Angriff genommen werden können.

Wiesenweihe (*Circus pygargus*): Mit 34–35 Brut- und Reviermeldungen konnte 2010 der höchste Bestand der Wiesenweihe in Sachsen-Anhalt dokumentiert werden (Tab. 17). Über die drei Kreise Salzwedel, Stendal und Börde scheint das Vorkommen der Art aktuell kaum hinauszureichen. Das Wiesenweihenprojekt des NABU im Altmarkkreis Salzwedel verlief in diesem Jahr sehr erfolgreich. Von den 18 Brutpaaren brüteten 8 in Wintergerste, je 3 in Roggen und Winterweizen und je 2 in Raps und Grünlandbrachen. 13 erfolgreiche Paare zogen insgesamt 38 Junge groß (R. Fonger).

Aus dem Raum Loburg/JL und Badeborn/HZ wurden weitere Brutvorkommen gemeldet, die uns derzeit aber nicht ausreichend belegt scheinen und hier daher zunächst nicht gewertet werden.

Sommerbeobachtungen, die Bruten im Umfeld nicht ausschließen, gelangen u. a. im Kreis Wittenberg im Umfeld Jessen (M. Jaschke), Zahna (G. Schmidt) und Trebitz (J. Noack).

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Der Brutbestand des Seeadlers wuchs in Sachsen-Anhalt im Jahre 2010 wieder deutlich an. Mit 35 Revierpaaren wurden so viele Seeadler festgestellt wie nie zuvor. Dabei gab es 32 Brutpaare mit Nest (Tab. 18, Abb. 9, 10). Jedoch zogen davon nur 16 Brutpaare 23 Jungvögel auf, sieben Brutpaare jeweils 2 Jungvö-

gel und 9 Paare jeweils einen Jungvogel. Mit 16 erfolglosen Brutpaaren, insbesondere im Norden und in der Mitte des Landes (Abb. 10), sank der Bruterfolg auf nur 50 %. Ähnlich wie bei anderen Arten werden auch beim Seeadler die Witterungsbedingungen im Spätwinter 2010 eine entscheidende Rolle gespielt haben. Die Reproduktion sank mit 0,7 J/BPa leicht ab, bzw. blieb mit 1,4 J/BPa auf dem Wert der Vorjahre. Im dritten Jahr der Teilnahme am internationalen Farbberingungsprogramm wurden in Sachsen-Anhalt im Jahre 2010 10 Jungvögel beringt.

Wanderfalke (*Falco peregrinus*): Im Jahre 2010 festigte sich der Brutbestand des Wanderfalcken in Sachsen-Anhalt. Von insgesamt 29 ermittelten Revierpaaren (4 weniger als im Vorjahr) waren jedoch alle 29 Brutpaare (6 mehr als im Vorjahr) mit Nestplatzbesetzung. Seit der Wiederbesiedlung im Jahre 1981 ist dies die höchste Brutpaarzahl in Sachsen-Anhalt. Insgesamt zogen 19 Brutpaare 49 Jungvögel auf, 10 Paare hatten keinen Bruterfolg (AK Wanderfalkenschutz; R. Ortlieb). Die Reproduktion sank mit 1,7 J/BPa bzw. 2,6 J/BPa wieder leicht ab und erreichte Werte wie 2008. Der Bruterfolg lag mit 66 % zwischen den Werten von 2008 und 2009 (Tab. 19). Von den 10 an anthropogenen Strukturen (Industrieschornsteine, Masten u. ä.) geschlüpften Jungfalcken wurden 7 vor dem Flüggewerden geborgen und in das Baumbrüter-Wiederansiedlungsprojekt eingegliedert. Im Jahre 2010 wurden in Sachsen-Anhalt im Rahmen dieses Projektes 7 junge Wanderfalcken in der Mosigkauer Heide ausgewildert (AK Wanderfalkenschutz; R. Ortlieb).

Kranich (*Grus grus*): Beim Kranich war in den letzten Jahren nur noch eine leichte Bestandszunahme zu erkennen. So gab es auch im Jahre 2010 nur ein Plus von 7 RP gegenüber 2009.

Tab. 17: Übersicht über die in den Landkreisen gemeldeten Wiesenweihen-Brutvorkommen.

Landkreis	2008	2009	2010
SAW	16 BP + 4 RP davon waren 7 Paare erfolgreich, 18 Junge wurden flügge (R. Fonger, J. Braun)	13 BP + 6 RP davon waren 5 Paare erfolgreich, 15 Junge wurden flügge (R. Fonger)	18 BP + 6 RP davon waren 13 Paare erfolgreich, 38 Junge wurden flügge (R. Fonger)
SDL	1 BP + 2 RP 1 BP Grävenitz-Ballerstedt (3236-3) (J. Glagla, J. Braun) 2 RP Kremkau-Lindstedt (3334-4, 3335-3) (J. Braun)	1 BP + 1 RP 1 RP N Grävenitz (3236-3) (J. Glagla, C. Schröder) 1 BP m. 3 juv. N Möllenberg (3235-4) (J. Glagla, C. Schröder, M. Firla)	3 BP + 1-2 RP 3 BP Raum Dobberkau-Möllenberg (3235-4) (R. Schmidt) 1-2 RP Raum Grävenitz-Ballerstedt (3236-3) (E. Fettig, H. Mai)
JL		2 RP Fiener Bruch bei Tucheim (3638-4) (S. Königsmark), Havelche Mark (3637)* (T. Hellwig)	
BK	5 BP + 2 RP davon 3 mit mind. 7 flüggen juv. erfolgreich Raum Oebisfelde (3532-1, 4, 3632-1) (U. Damm, J. Exß)	5 BP davon 2 mit 5 flüggen juv. erfolgreich Raum Oebisfelde (3532-3, 4, 3632-2) (U. Damm, J. Exß)	5 BP + 1 RP davon 2 mit 4 flüggen juv. erfolgreich Raum Oebisfelde (3532-1, 3, 4, 3533-3) (U. Damm, J. Exß u. a.)
ABI	1 BV + 1 RP 1 BV Aken/Reppichau (4138/1) (I. Todte) 1 RP Raum Zerbst/Jütrichau (St. Fischer, E. Schwarze u. a.)	1 BV Riesdorf/Körnitz (4238/4, 4338/2) (G. Hildebrandt)	
Summe gemeldeter Paare	32	29*	34-35

Tab. 18: Brutbestand und Reproduktion des Seeadlers in Sachsen-Anhalt von 2008 bis 2010.

	2008	2009	2010
Brutbestand			
Revierpaare (RP)	28	31	35
Revierpaare ohne Nest (RPx)	2	4	3
Nester mit Brutpaar (BPa)	26	27	32
Produktivität			
Brutpaar mit flüggen Jungen (BPm)	17	16	16
Brutpaar ohne flügge Junge (BPo)	9	10	16
Brutpaar unkontrolliert (BPx)	0	1	0
Bruterfolg (in %)	65	62	50
Flügge Junge (J)	23	22	23
Flügge Junge pro Brutpaar (J/BPa)	0,9	0,8	0,7
Flügge Junge pro erfolgreichem Brutpaar (J/BPm)	1,4	1,4	1,4

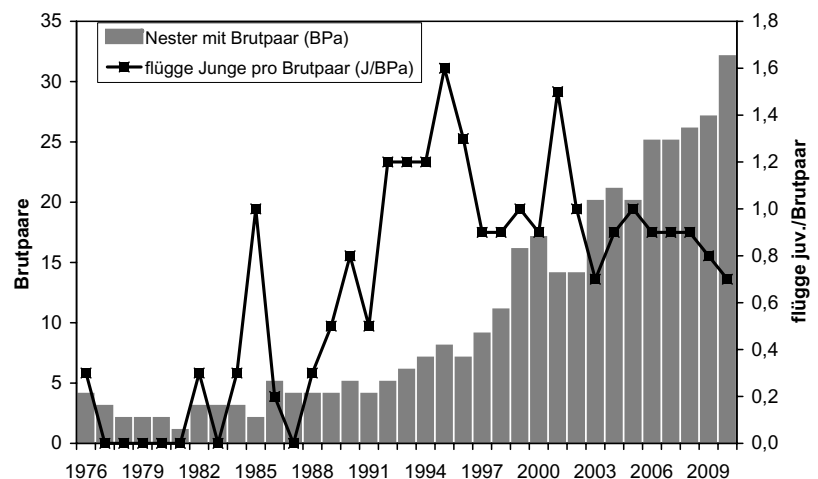


Abb. 9: Bestandsentwicklung und Bruterfolg des Seeadlers in Sachsen-Anhalt von 1976 bis 2010.

Dabei erfolgte eine Verdichtung des Bestandes im bisherigen Areal. Insgesamt wurden 285 Revier- und Brutpaare ermittelt (Tab. 20). Für den Landkreis Jerichower Land war es auch 2010 nicht

	2008	2009	2010
Brutbestand			
Revierpaare	26	33	29
Brutpaare	20	23	29
Produktivität			
Brutpaare mit flüggen Jungen	12	16	19
Brutpaare ohne flügge Junge	8	7	10
Bruterfolg (in %)	60	70	66
Flügel Junge (J)	31	45	49
Flügel Junge pro Brutpaar	1,6	2,0	1,7
Flügel Junge pro erfolgreichem Brutpaar	2,6	2,8	2,6

Tab. 19: Brutbestand und Reproduktion des Wanderfalken in Sachsen-Anhalt von 2008 bis 2010 (Quelle: AK Wanderfalkenschutz; R. Ortlieb).

möglich, den Bestand zu erfassen, deshalb wurden in Tab. 20 die Angaben für das Jahr 2007 (unter Berücksichtigung des neuen Zuschnitts des Kreises) ohne Veränderungen übernommen (LAG Kranichschutz Sachsen-Anhalt). Im Jahre 2010 zogen 203 Brutpaare 133 Jungvögel auf, die Reproduktion lag mit 0,84 J/BPa bzw. 1,4 J/BPm) im Gegensatz zum Vorjahr wieder im Rahmen des langjährigen Durchschnitts. Auch der Prozentsatz der erfolglosen Brutpaare lag mit 64 Paaren (31,5 %) im oberen Bereich des Durchschnitts der Vorjahre. Möglicherweise konnten hier die vielen Niederschläge des Jahres 2010

zunehmende Störungen im unmittelbaren Brutplatzbereich suboptimaler Brutplätze und zunehmende Prädation durch Wildschwein, Marderhund und Waschbär ausgleichen.

Großtrappe (*Otis tarda*): In Sachsen-Anhalt wurde im Frühjahr 2010 ein Gesamtbestand von 17 Großtrappen (8 Männchen, 9 Weibchen) ermittelt, ausschließlich im EU SPA Fiener Bruch (Förderverein Großtrappenschutz e.V.). In dem dort befindlichen Großtrappen-Gehege „Papplitz“ fanden 3 Bruten frei lebender Großtrappen statt, zwei Bruten verliefen zunächst erfolgreich, die kleinen Küken verendeten jedoch aufgrund von Nässe und Kälte. Die dritte Brut wurde ebenfalls aus diesem Grunde aufgegeben. Für zwei weitere Weibchen bestand außerhalb des EU SPA Brutverdacht auf höher gelegenen Ackerflächen (Förderverein Großtrappenschutz e.V.). Im Rahmen des Großtrappen-Aufzucht-Auswilderungsverfahrens der Staatlichen Vogelschutzwarte Buckow/Brandenburg wurden im Jahre 2010 im o. g. Gehege 11 junge Großtrappen ausgewildert. Aufgrund erheblicher Niederschläge, verbunden mit der Entstehung großer Wasserflächen im Bereich des Auswilderungsgeheges, wurden diese dann in das brandenburgische Gehege bei Bücknitz evakuiert. Im September waren davon noch 7 Vögel, im Oktober nur noch 3 Vögel im Fiener Bruch zu beobachten. Der Herbstbestand lag dann bei insgesamt ca. 20 Großtrappen, inklusive einigen Vögeln aus den Belziger Landschaftswiesen in Brandenburg (Förderverein Großtrappenschutz e.V.). Als Jahresbestand für das EU SPA Fiener Bruch in Sachsen-Anhalt werden bei LITZBARSKI et al. (2011) 15 Großtrappen angegeben. Außerhalb des Fiener Bruchs wurden im Jahresverlauf drei weitere Beobachtungen bekannt. Eine Großtrappe war am 9. Juni im EU SPA Zerbster Land nördlich von Steckby zu beobachten (St. Fischer), ebenfalls eine Großtrappe am 7. September süd-

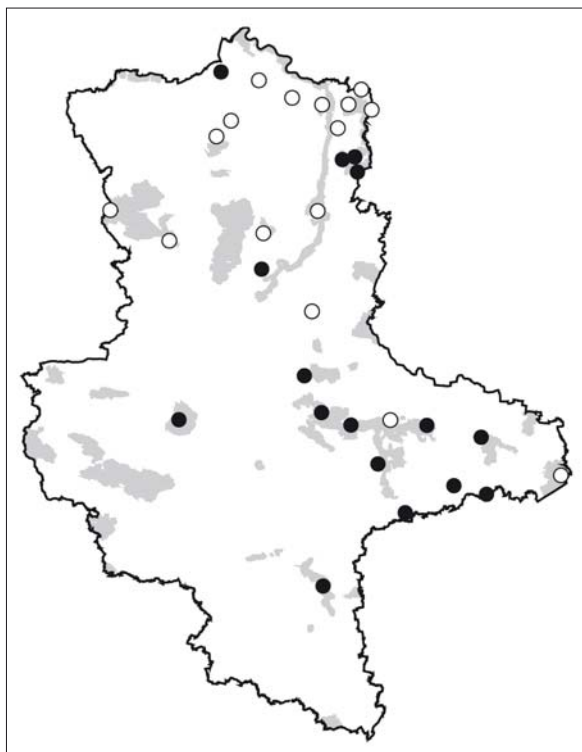


Abb. 10: Brutverbreitung des Seeadlers in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010. Die Symbole verdeutlichen den Bruterfolg: ○ – ohne Junge; ● – mit flüggen Jungen.

Kreis	RP + BP	RP	BP	BPx	BPm	BPO	flügge juv.	Juv./BP	Juv./erfolgreiches BP
Altmarkkreis Salzwedel	53	18	35	8	19	8	30	1,11	1,58
Stendal	61	24	37	20	13	4	19	1,12	1,46
Börde	26	7	19	3	12	4	14	0,88	1,17
Jerichower Land	65	8	57	4	21	32	27	0,51	1,29
Anhalt-Bitterfeld	25	6	19	2	11	6	16	0,94	1,45
Salzlandkreis	3	0	3	1	1	1	1	0,5	1,0
Dessau-Roßlau	6	3	3	2	1	0	2	2,0	2,0
Wittenberg	44	15	29	4	16	9	22	0,88	1,38
Saalekreis	1	1	0	0	0	0	0		
Burgenlandkreis	1	0	1	0	1	0	2	2,0	2,0
Gesamt	285	82	203	44	95	64	133	0,84	1,4

Tab. 20: Brutbestand und Reproduktion des Kranichs 2010 in den einzelnen Kreisen Sachsens-Anhalts (Quelle: LAG Kranichschutz Sachsen-Anhalt).

lich von Düsedau im Landkreis Stendal (J. Melter). Am 29. Dezember 2010 wurde eine Großtrappe bei Mühlstedt von einem Jäger geschossen. Das von der Unteren Naturschutzbehörde Dessau-Roßlau angestrebte Strafverfahren endete im Jahre 2011 mit der Einstellung des Verfahrens gegen Zahlung eines Bußgeldes in Höhe von 750,00 Euro und weiteren Auflagen.

Im Rahmen der im Jahre 2009 begonnenen intensiveren Bemühungen von Behörden, Fachbehörde und Förderverein Großtrappenschutz e.V., den Großtrappenschutz in Sachsen-Anhalt, insbesondere im EU SPA Fiener Bruch, zu forcieren, sind die folgenden Ergebnisse zu nennen:

- Abschluss der seit 2009 in Bearbeitung befindlichen Vereinbarung zur Verbesserung des Großtrappenschutzes bei der zukünftigen Bewirtschaftung im EU SPA.
- Bearbeitung des Managementplans für das EU SPA entsprechend vorgesehenem Zeitplan, inklusive Beratungen/Entscheidungen zur Einleitung des geplanten Bodenordnungsverfahrens.
- Arbeiten im Rahmen eines ELER-Projektes des Fördervereins Großtrappenschutz e.V., inklusive Erweiterung (Neubau) des bestehenden Großtrappengeheges von ca. 10 ha um weitere 8 ha und Beginn der naturschutzfachlich notwendigen Beseitigung von Sichtbarrieren (Pappreihen).
- Vorbereitung und Antragstellung für ein weiteres ELER-Projekt durch den Förderverein Großtrappenschutz e.V., beginnend ab 2011.

Nur wenn der seit 2009 in Sachsen-Anhalt begonnene Weg auch weiterhin konsequent beschritten wird, d. h. die Aktivitäten zum Schutz der Großtrappe eine hohe Priorität genießen und diese zukünftig im Rahmen des „Memorandum of understanding“ zum Schutz der Großtrappe noch ausgebaut werden, hat die vom Aussterben bedrohte Großtrappe eine Chance, in unserer Kulturlandschaft zu überleben.

Wachtelkönig (*Crex crex*): Das im Vorjahr erfolgreich gestartete Wachtelkönigprojekt des NABU Sachsen-Anhalt konnte im Jahr 2010 fortgeführt werden. Das Rekordergebnis von 2009 wurde im Berichtsjahr zwar nicht ganz erreicht, aber mit 223 erfassten Revieren liegt der Bestand in derselben Größenordnung (Tab. 21). Es ist also davon auszugehen, dass der Landesbestand derzeit regelmäßig bei deutlich über 200 Rufern liegt. Zwischen den einzelnen Landkreisen gab es zum Teil recht deutliche Häufigkeitsverschiebungen. Im für die Art wichtigsten Landkreis Stendal lag der erfasste Bestand über 10 % unter dem von 2009. Trotzdem wurden auch 2010 44 % aller rufenden Wachtelkönige in diesem Kreis erfasst. Ebenfalls stark rückläufig waren die Meldungen aus den Kreisen Mansfeld-Südharz, Börde und Harz, während in Anhalt-Bitterfeld und im Salzlandkreis deutliche Zuwächse verzeichnet wurden.

Tab. 21: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Wachtelkönig-Reviere.

Kreis	2009	2010	Bemerkungen (2010)
SAW	7	2	am Rande des EU SPA Landgraben-Dumme-Niederung
SDL	113	98	Fast ausschließlich in EU SPA Aland-Elbe-Niederung, Elbaue Jerichow, Mildeniederung und Untere Havel/Sachsen-Anhalt
JL	13	14	fast ausschließlich im EU SPA Elbaue Jerichow
BK	10	3	
MD	3	7	Elbaue abseits der EU SPA
ABI	7	19	6 Rufer im EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg
WB	17	17	teilweise im EU SPA Mündungsgebiet der Schwarzen Elster, doch mehrheitlich im Elbtal außerhalb der EU SPA
DE	5	2	Im EU SPA Mittlere Elbe
SLK	5	18	mehrheitlich abseits der Schutzgebiete auf Äckern, Grünländern und Brachen
HZ	20	5	
MSH	30	16	größte Konzentration im EU SPA Helgestausee
HAL	7	9	ausschließlich im EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle
SK	6	9	mehrheitlich auf Äckern und Grünländern außerhalb der EU SPA
BLK	5	4	größtenteils auf Ackerflächen und Grünländern
Gesamt	248	223	

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*): Trotz der vielen nächtlichen und Dämmerungsaktivitäten der Ornithologen bei der Erfassung von Dommeln und Wachtelkönig wurden mit 11–12 Reviermeldungen nur sehr wenige Tüpfelsumpfhühner in Sachsen-Anhalt erfasst (Tab. 22). Dies spricht dafür, dass 2010 wohl tatsächlich ein recht schlechtes Jahr für die zu großen Bestandsschwankungen neigende Art war, obwohl nach dem schneereichen Winter wohl eher überdurchschnittlich viele nasse Flächen verfügbar waren.

Kleines Sumpfhuhn (*Porzana parva*): Im Jahr 2010 wurden der Staatlichen Vogelschutzwarte nur folgende Beobachtungen der bei der Avifaunistischen Landeskommission meldepflichtigen Art bekannt:

- 3 über mehrere Tage rufende Männchen im Seegelände Frose/SLK (NIELITZ 2010);
- 1 rufendes Männchen im Seelschen Bruch/BK (R. Würl u. a.).

Zwergsumpfhuhn (*Porzana pusilla*): Im Jahr 2010 gelangen nach vielen Jahren ohne jegliche Nachweise gleich 2 Meldungen von rufenden Zwergsumpfhühnern. Ein über längere Zeit rufender Vogel hielt sich im Seegelände Frose/SLK auf (NIELITZ 2010). Ein weiteres rufendes Zwergsumpfhuhn wurde am 15., 18. und 22.6.2010 in den Elsholzweiden S Buch/SDL gehört (P. Neuhäuser). Beobachtungen dieser Art sind bei der DAK meldepflichtig!

Tab. 22: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Rufer des Tüpfelsumpfhuhns.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
NSG Böckwitz-Jahrstedter Drömling (3431-1, 3432-3)	1 ruf. M. (G. Wende)	3 Rev. (KRATZSCH & PATZAK 2010)	
SDL			
Alte Elbe Kannenberg (3137-4, 3237-2)	1 ruf. M. (U. Bach, U. Discher)		
Elsholz S Bölsdorf (3437-4/3537-2)	2 ruf. M. (J. Braun, P. Neuhäuser)	1 ruf. M. (J. Braun)	
Elbaue Beuster-Hinzdorf (3036-2/4)		1 ruf. M. (R. Audorf, S. Jansen)	1-2 ruf. M. (R. Audorf, S. Jansen)
Elbaue bei Altenzaun (3238-3)		1 ruf. M. (B. Schäfer)	
Elbaue Fischbeck (3438-3)			1 ruf. M. (T. Hellwig)
Elbaue Werben (3137-2)			1 Rev. (R. Audorf, S. Jansen)
JL			
Alte Elbe Jerichow (3437-4)		6 ruf. M. (T. Hellwig)	1 ruf. M. (T. Hellwig)
BK			
Seelsches Bruch (3833-1)	2 ruf. M. (H.-G. Benecke, R. Hort)		
Ohre bei Zielitz (3736-1)		1 Rev. (C. Handke)	

Gebiet	2008	2009	2010
ABI			
Steckbyer Aue (4138-1)	0 (G. Dornbusch)	1 ruf. M. (G. Dornbusch)	
DE			
N Kühnauer See (4139-1)	2 ruf. M. (R. Schumann)	1 ruf. M. (R. Schumann)	1 ruf. M. (I. Todte)
WB			
Alte Elbe Klieken (4140-1)	1 ruf. M. (E. Schwarze)		1 ruf. M. (E. Schwarze)
Wittenberger Luch (4142-1)	2 ruf. M. (G. Seifert, H. Rehn)		2 ruf. M. (R. Lohmann, H. Rehn)
Elsteraue NW Waltersdorf/Löben (4244-1)		1 ruf. M. (B. Simon)*	
SLK			
Seegelände bei Frose (4134-3)		2 ruf. M. (U. Nielitz)	2 ruf. M. (NIELITZ 2010)
MSH			
Salziger See (4536-1)	1 Rev. (L. Müller)	1 Rev. (T. Stenzel)	1 Rev. (T. Stenzel)
HAL/SK			
Elsteraue bei Döllnitz (4538-3)	1 Rev. (D. Bird)		
Summe gemeldeter Reviere	13	19*	11-12
Geschätzter Landesbestand	20-30	20-30	20-30

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*): Mit 22 Revieren wurde 2010 dieselbe Revierzahl gemeldet wie im Vorjahr (Tab. 23). Die Art ist weitestgehend an den Lauf der Elbe und elbnahe Kiesgruben gebunden. Nur aus vier Landkreisen wurden Reviere gemeldet, wobei im Berichtsjahr der Salzlandkreis mit 9 Revieren den Landkreis Stendal mit 7 Revieren vom Spitzenplatz verdrängt hat.

Säbelschnäbler (*Recurvirostra avosetta*): Im dritten Jahr in Folge war der Säbelschnäbler im Jahr 2010 Brutvogel in Sachsen-Anhalt. Insgesamt 3 Paare wurden im Garbe-Polder/SDL festgestellt, von denen später mind. zwei 1 bzw. 3 Junge führten (R. Audorf, T. Friedrichs u. a.)

Tab. 23: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Austernfischer-Reviere.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
Elbe E Hämerten (3437-2)			1 Rev. (J. Braun)
Elbaue W Fischbeck - Schönhausen (3437-2/4)		2 Rev. (T. Hellwig)	2 Rev. (T. Hellwig)
Elbaue W Schönhausen (3437-2)	1 Rev. (M. Kuhnert)		1 Rev. (H. Müller)
Bodenentnahmestelle NE Bölsdorf (3437-4)	1 BP (R. Holzäpfel)	1 BP (T. Hellwig, R. Holzäpfel)	
Fähre Sandau (3238-1)	1 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (B. Schäfer)	
Elbe Sandau-Havelberg (3138-3, 3238-1)		1 Rev. (Ribnitz)	
Treuelkiessee (3636-4)		2 BP (H. Bilanz u.a.)	2 BP (T. Friedrichs u.a.)
Elbe bei Schönfeld (3238-3)		1 Rev. (B. Schäfer)	
Havelberg, Möwenwerder (3138-3)	1 Rev. (M. Kuhnert)		
Elbe bei Losenrade (3036-1/2)	1 Rev. (W. Lippert)		
W Lübars (3338-3)		1 BP (J. Braun)	
Kiessee S Staffelde (3437-2)	1 BP m. 3 juv. (J. Braun u.a.)	1 BP m. 2 juv. (J. Braun u.a.)	1 BP m. 3 juv. (J. Braun u.a.)
Elbe bei Treuelkiessee (3636-4)	1 Rev. (W. Trapp u.a.)		
Elbe bei Arneburg (3338-1)		2 BP (J. Braun)	
Elbe bei Wulkau (3238-1)		1 Rev. (B. Schäfer)	
Elbe bei Dalchau (3238-3)		1 Rev. (B. Schäfer)	
JL			
Elbaue/Kieswerk Parey (3637-2)		1 BP (S. Königsmark)	1 BP (S. Königsmark)
Elbaue Zerben (3637-2)	1 Rev. (S. Königsmark, T. Hellwig)		

Gebiet	2008	2009	2010
JL (Forts.)			
Alte Elbe Jerichow (3437-4)	1-2 Rev. (T. Hellwig)		
Elbaue Parchau (3637-3)			2 BP (T. Hellwig)
Elbe bei Gerwisch (3836-1)			2 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)
BK			
Kiessee Barleben (3735-4)	1 BP (J. Kurths)	1 BP m. 2 juv. (J. Kurths)	
WB			
Elb-km 204 b. Isarbegka (4142-4)	1 Rev. (G. Seifert)		
Kiessee Prettin (4343-1)		1 BP (M. Jäschke)	
Elbe Prettin (4343-1/2)			1 RP (M. Jäschke)
SLK			
Kleine Kiesgrube S Barby (4037-1)	1 Rev. (U. Wietschke)	1 BP (U. Wietschke)	1 BP (U. Wietschke)
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)	1 Rev. (U. Wietschke)	2 Rev. (U. Wietschke)	2 BP (U. Wietschke)
Kiesgrube Tornitz (4037-3)	1 BP m. 2 juv. (U. Wietschke)	1 BP m. 1 juv. (U. Wietschke)	1 BP m. 1 juv. (U. Wietschke, St. Fischer u.a.)
Kiessee Sachsen-dorf (4137-1)	1 Rev. (U. Wietschke)	1 Rev. (U. Wietschke)	1 BP (U. Wietschke, I. Todte)
Elbe bei Grünwalde (3936-3)			1 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)
Elbe Ranies-Dornburg (3937-3)			3 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)
Summe gemeldeter Reviere	15-16	22	22
Geschätzter Landesbestand	30-35	30-35	30-50

Großer Brachvogel (*Numenius arquata*): Im Berichtsjahr konnten mit 65 Revierpaaren des Brachvogels nur unwesentlich mehr als im Vorjahr erfasst werden (Tab. 24). Diese leichte Zunahme ist nicht Ausdruck einer Zunahme sondern beruht auf leicht gestiegener Meldeaktivität. Im einstmaligen bedeutendsten Brutgebiet der Art im Lande, dem Drömling, konnten 2010 nur noch 14 Revierpaare ermittelt werden, von denen lediglich 10 zur Brut schritten und gerade einmal 1 Jungvogel flügge wurde ($< 0,1$ juv./RP!; DAMM i. Dr.). Dieser geringe Reproduktionswert ist deutlich zu niedrig, um die lokale Population zu erhalten. Dagegen hatten von 17 Paaren in der Secantsgrabenniederung immerhin 11 Schlupferfolg und von diesen konnten 7 flügge Junge aufziehen. Insgesamt wurden wohl 13 Junge flügge, was einer recht guten Reproduktionsrate von 0,8 juv./RP entspricht (J. Braun, U. Bierstedt). Es sollte versucht werden, die Ursachen für diese unterschiedlichen Bruterfolge zu ermitteln und daraus entsprechend modifizierte Schutzanstrengungen zu entwickeln.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*): An der Alten Elbe Bösewig/WB (4242-2) balzte zwar am 10.3. ein Vogel (J. Noack), später gelang aber keine Beobachtung mehr. Auch aus anderen Gebieten lagen uns keine Reviermeldungen vor, so dass die Uferschnepfe im Jahr 2010 wohl das schon in den Vorjahren befürchtete Schicksal des Aussterbens in unserem Land ereilt hat. Dies schließt natürlich nicht aus, dass bei Schaffung günstiger Bedingungen (insbesondere langfristig flach überstaute, extensiv genutzte Grünländer) auch wieder mit Ansiedlungen dieser Art zu rechnen ist.

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Mit 27–28 Reviermeldungen liegt die Zahl 2010 wieder deutlich über der des Vorjahres (Tab. 25). Dazu trägt maßgeblich die hohe Zahl von 13 Revieren bei, die M. Kuhnert für die Elbe zwischen Havelberg, Wulkau und Schönfeld/SDL gemeldet hat.

Rotschenkel (*Tringa totanus*): Nachdem im Vorjahr erstmals kein einziges Rotschenkelrevier gemeldet wurde, konnten 2010 wieder 2 Reviere nachgewiesen werden (Tab. 26). Der Nachweis im Seegelände bei Frose/SLK (NIELITZ 2010) zeigt, dass es bei Schaffung geeigneter Lebensräume auch zu Neuansiedlungen in Gebieten kommen kann, aus denen bislang keine Rotschenkelvorkommen bekannt waren.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*): Der extrem geringe Bestand im Jahr 2009 kann durch eine Nachmeldung leicht nach oben korrigiert werden. Auch im Berichtsjahr 2010 lag der Bestand mit 5 gemeldeten Revieren nur unwesentlich darüber (Tab. 27).

Tab. 24: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Großen Brachvogels.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
Jeetzeniederung bei Audorf (3232-4)	3 BP (U. Bierstedt)	3 BP (U. Bierstedt)	4 BP (U. Bierstedt)
Bei Wiepke (3334-3)			1 RP (U. Külper)
SAW & SDL			
Secantsgrabenniederung (3334-4, 3335-3)	16 BP + 1 RP (J. Braun, U. Bierstedt)	16 BP + 3 RP (J. Braun, T. Schulze, U. Bierstedt)	16 BP (J. Braun, U. Bierstedt)
Mildenniederung (3234-4, 3235-3, 3334-2, 3335-1)	8 RP (M. Arens)	6 RP (M. Arens)	8 RP (M. Arens)
SDL			
Elbwiesen W Schönhausen (3437-2, 3438-1)	1 RP (M. Kuhnert)	0 RP (H. Müller)	1 RP (Jber. SDL)
Trübenbruch (3438-2)	3 RP (J. Braun, M. Kuhnert, H. Müller)	4 BP + 1 RP (J. Braun, H. Müller)	4 BP (Jber. SDL)
Havelberg-Neuwerben (3138-1/3)	1 RP (M. Kuhnert)		
Fischbecker Elbwiesen (3437-4)		1 RP (T. Hellwig)	1 RP (T. Hellwig)
Speckwiesen W Neuendorf (3336-1/2)	2 BP + 1 RP (J. Braun)	3 RP (J. Braun)	2 RP (Jber. SDL)
Elbe Beuster-Werder (3036-2/4)		1 RP (R. Audorf)	1 RP (Jber. SDL)
Elbwiesen Kehnert/Treuel (3636-2, 3637-3)			1 RP (M. Kuhnert)
Tangerwiesen SW Tangermünde (3437-4)	1 RP (R. Holzäpfel)		1 RP (Jber. SDL)
Elbaue N Losenrade (3036-1/2)	2 BP (W. Lippert)	1 RP (R. Audorf)	
Elsholz (3437/4, 3537/2)	1 RP (P. Neuhäuser)		
JL			
EU SPA Fiener Bruch (3537-2)	11 RP, davon 9 brüt., 5 fl. juv. (T. Bich)	2 BP ohne Erfolg (T. Bich)	5 RP (T. Hellwig)
Bucher Brack (3537-2)		1 RP (T. Hellwig)	1 RP (T. Hellwig)
BK & SAW			
Naturpark Drömling	15 RP, davon 12 brüt., keine fl. juv. ! (DAMM 2009)	16 RP, davon 11 brüt., keine fl. juv. ! (DAMM 2010)	14 RP, davon 10 brüt., 1 fl. juv. ! (DAMM i. Dr.)
BK & HZ			
NSG Großes Bruch (3932-4)	3 RP (M. Wadewitz, H. Teulecke)	2 RP (H. Teulecke)	2 RP (H. Teulecke u.a.)
WB			
Alte Elbe Bösewig (4242-2)	1 RP (G. Seifert u.a.)	2 RP (J. Noack)	3 RP (J. Noack)
Summe gemeldeter Reviere	70	62	65
Geschätzter Landesbestand	70-80	70-80	70-80

Lachmöwe (*Larus ridibundus*): Nach der seit Jahren einmal wieder etwas höheren Paarzahl der Lachmöwe im Vorjahr ging der Bestand im Jahr 2010 um fast 1.000 Paare zurück auf 1.369-1.391 BP (Tab. 28). Dieser Rückgang ist auf den Bestandseinbruch am im Vorjahr gut besetzten Brutplatz im NSG Stremel/SDL zurückzuführen, wo die Zahl von 1.650 auf 650 BP sank (M. Kuhnert). An anderen Standorten blieben die Zahlen konstant oder stiegen leicht an. Bemerkenswert ist ein Gelegefund in einer Feuchtbläche inmitten eines Rapsfeldes südlich von Raßnitz/SK (4638-2; P. Tischler).

Tab. 25: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Flussuferläufers.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
Brietzer Teiche (3132-2)			1-2 BV (N. Bennett)
SDL			
Elbe bei Hohengöhren (3338-3)	1 BP + 1 Rev. (H. Müller, M. Kuhnert)	1 Rev. (B. Schäfer)	1 Rev. (M. Kuhnert)
Kiessee S Staffelde (3437-2)		1 Rev. (J. Braun)	
Elbe Havelberg-Wulkau-Schönfeld (3138-1/3, 3238-1/3)	4 Rev. (M. Kuhnert)	3 Rev. (B. Schäfer)	13 Rev. (M. Kuhnert)
Elbe bei Arneburg (3238-1/3)		6 Rev. (J. Braun)	
Elbe Havelberg-Neuwerben (3138-1/3)	5 Rev. (M. Kuhnert)		
Bodenentnahme NE Bölsdorf (3437-4)	1 BP m. 2 juv. (J. Braun)		
Elbe Neuermark (3338-1)	1 Rev. (M. Kuhnert)		2 Rev. (M. Kuhnert)
Elbe N Werben (3137-2)			2 Rev. (M. Kuhnert)
Havel b. Nitzow (3138-1)	2 Rev. (M. Kuhnert)		
Elbe bei Storkau (3338-3)		2 Rev. (J. Braun)	
Elbe bei Lübars (3338-3)		2 Rev. (J. Braun)	
Havel bei Kuhlhausen (3239-1)			1 Rev. (M. Kuhnert)
Stendal Jaeneckes Teiche (3437-1)			1 Rev. (T. Friedrichs)
JL			
NSG Bucher Brack Bölsdorfer Haken (3538-1)		1 BV (T. Hellwig)	
BK			
Kiessee Barleben (3735-4)	1 Rev. (J. Kurths)	1 BP m. 2 juv. (J. Kurths)	
MD			
Elbe Höhe Prester See (3836-3)	1 Rev. (B. Schäfer)		
Alte Elbe Magdeburg (3835-4)			2 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)
ABI			
Kiesgrube E Zerbst (4038-2)	1 Rev. (St. Fischer)	0 Rev. (St. Fischer)	
Elbe bei Ronney (4037-1)			1 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)
DE			
Liebesinsel Mulde (4139-4)	1 Rev. (H. Rathai)	1 Rev. (H. Rathai)	
Elbufer bei Rottal (4139-2)	1 Rev. (OVD)		
WB			
Kliekener Elbaue (4140-1)	1 BV (E. Schwarze)		1 BV (E. Schwarze)
Elbe bei Gallin (4142-4)	1 Rev. (G. Seifert)		
Klärwerk Merschwitz (4242-4)	1-2 Rev. (J. Noack)		
Elbe bei Wittenberg (4142-1)	1 Rev. (R. Lohmann)		
Elbe bei Griebo (4141-1)	1 Rev. (G. Puhlmann)		
Elbe bei Coswig (4140-2)		1 Rev. (G. Puhlmann)*	
SLK			
Elbe Ranies-Dornburg (3937-3)			2 Rev. (SCHÄFER & PSCHORN 2011)
Summe gemeldeter Reviere	25-26	19*	27-28
Geschätzter Landesbestand	50-70	50-70	50-70

Tab. 26: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Rotschenkel.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
Obermilde Meßdorf (3235-3)	1 Rev. (M. Arens)		
SDL & SAW			
Secantsgrabeneriederung bei Lindstedt (3334-4)	1-2 Rev. (U. Bierstedt, J. Braun)		1 Rev. (J. Braun)
SDL			
Havel bei Kuhlhausen (3239-1)	2 Rev. (M. Kuhnert)		
Havel bei Jederitz (3138-4)	1 Rev. (M. Kuhnert)		
Elsholzweiden (3437-4)	1 Rev. (P. Neuhäuser)		
BK			
Seelsches Bruch (3833-1)	1 Rev. (R. Hort u.a.)		
SLK			
Seegelände Frose (4134-3)			1 Rev. (NIELTZ 2010)
Summe gemeldeter Reviere	7-8	0	2
Geschätzter Landesbestand	10-15	0-5	2-5

Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*): Erneut zog die Lachmöwenkolonie am Kiessee Parey/JL Schwarzkopfmöwen an. Zwei Paare wurden zumindest Revier haltend festgestellt. Ob sie in der Kolonie auch brüteten blieb fraglich (S. Königsmark).

Tab. 27: Übersicht über die im Berichtszeitraum gemeldeten Brutpaar- bzw. Revierzahlen des Waldwaserläufers.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
Cheiner Moor (3132-1)	2 Rev. (R. Holzäpfel)	0 Rev. (R. Holzäpfel)	
Brietzer Teiche (3132-2)		1 Rev. (N. Bennett)	
Seebenauer Holz (3032-3)	2 Rev. (R. Holzäpfel)	0 Rev. (R. Holzäpfel)	
Tangelscher Bruchwald (3332-1)			1 Rev. (R. Holzäpfel)
SDL			
Bodenentnahme Bölsdorf (3437-4)	1 Rev. (R. Holzäpfel)		
BK			
Seelsches Bruch (3833-1)	1 Rev. (R. Würll)	1 BV (BENECKE et al. 2010)*	
MD			
Ehlekanal (3936)	1 Rev. (St. Fischer)		
ABI			
Forst Olberg (4138-2)	1 BV (I. Todte)		
Bruch Ziebigk (4238-3)		1 Rev. (G. Hildebrandt)	1 Rev. (G. Hildebrandt)
Zehmigkauer Bruch (4238-4)			1 Rev. (G. Hildebrandt)
WB			
Kliekener Elbaue (4140-1)	1 BV (E. Schwarze)		1 BV (E. Schwarze)
Mündung Schwarze Elster (4143-3)	1 Rev. (G. Seifert)		
Schwarzer Pfuhl bei Sölllichau (4341-2)	1 Rev. (J. Noack)		
Heideteich Reinharz (4342-1)			1 Rev. (J. Noack)
Summe gemeldeter Reviere	11	3*	5
Geschätzter Landesbestand	10-20	10-20	10-20

Sturmmöwe (*Larus canus*): Mit 53 Paaren stieg der Bestand der Sturmmöwe gegenüber den niedrigen Werten der drei Jahre zuvor wieder etwas an (Tab. 29). Da aus dem in den Vorjahren recht stabilen Bestand im Ascherslebener Raum keine Meldungen vorliegen, dürfte der Bestand noch etwas höher liegen. Im Tagebaugelände Profen/BLK brüteten 3 von 16 Paaren auf Gittermasten (E. Köhler), am Gremminer See/ABI brüteten ebenfalls 3 Paare auf den alten Tagebaugeräten der Baggerstadt Ferropolis (A. Pschorn). Im Chemiepark Wolfen/ABI brüteten mind. 5 Paare auf Flachdächern (M. Richter).

Silber-, Mittelmeer- und Steppenmöwe (*Larus argentatus*, *Larus michahellis*, *Larus cachinans*): Nach dem vollständigen Ausbleiben von Brutmeldungen von Großmöwen im Jahr 2008 und nur einer Brutmeldung im Jahr 2009 liegen aus 2010 nun wieder Beobachtungen von 5 Paaren vor (Tab. 30). Während vielfach die exakte Artbe-

Tab. 28: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Lachmöwen-Paare.

Gebiet	2008	2009	2010
SDL			
NSG Schollener See (3339-1)	800 BP (M. Kuhnert)	0 (M. Kuhnert)	0 (M. Kuhnert)
NSG Stremel (3138-4)	260 BP (M. Kuhnert)	1650 BP (M. Kuhnert)	650 BP (M. Kuhnert)
Pierengraben b. Havelberg (3138-4)	80 BP (M. Kuhnert)	35 BP (M. Kuhnert)	30 BP (M. Kuhnert)
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)	1 BP (T. Friedrichs)	9 BP (T. Friedrichs, O. Henning)	12 BP (M. Hille)
Bodenentnahme E Bölsdorf (3437-4)	118 BP (J. Braun, R. Holzäpfel)	1-2 BP (R. Holzäpfel)	
Kiesabbau Treuel (3636-2)		16 BP (St. Fischer, M. Schulze u.a.)	
JL			
Kieswerk Parey (3637-2)	500 BP (S. Königsmark)	506 BP (S. Königsmark)	508 BP (S. Königsmark, T. Hellwig)
BK			
Seelsches Bruch (3833-1)	mind. 5 BP (R. Hort u.a.)	mind. 35 BP (BENECKE et al. 2010)*	
ABI			
Gröberner See (4340-2)	20 BP (G. Behrendt u.a.)		
NSG Cösitzer Teich (4338-1/3)		14 BP (G. Hildebrandt)	20-22 BP (G. Hildebrandt)
WB			
Alte Elbe Klieken (4140-1)	12-15 BP (E. Schwarze)	50 BP (SCHWARZE 2010)*	100-120 BP (E. Schwarze, R. Hillebrandt)
Alte Elbe Bösewig (4242-2)		21 BP (J. Noack)	
Schönitzer See (4140-4)			1 BV (W. Priese)
SLK			
Kiesgrube Tornitz (4037-3)		Mind. 9 BP (U. Wietschke u.a.)	40 BP (U. Wietschke u.a.)
MSH			
Grube Amsdorf (4536-1)			5 BP (L. Müller)
HAL/SK			
Salzaried Langenbogen (4536-2)			1 BP (G. & M. Dornbusch)
S Raßnitz (4638-2)			1 BP (P. Tischler)
BLK			
Zuckerfabrikteich Zeitz (4938-3)		5 BP (R. Weißgerber)	1 BP (R. Weißgerber)
Summe gemeldeter Paare	1796-1799	2351-2352*	1369-1391
Geschätzter Landesbestand	1800-1900	2350-2450*	1400-1500

stimmung der in Sachsen-Anhalt brütenden Großmöwen problematisch war und ist, konnte im Frühjahr 2010 im Bereich des Hafens Halle-Trotha/HAL ein Paar aus zwei Hybriden Silber- x Mittelmeer-

Tab. 29: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Sturmmöwen-Paare.

Gebiet	2008	2009	2010
MD			
Hafengelände Magdeburg-Rothensee (3736-3)			1 BP (F. Brackhahn)
ABI			
Muldestausee, Möweninsel (4340-3/4)	4 BP (FG BTF)	5 BP (F. Koch, M. Richter)	4 BP (M. Richter)
Chemiepark Wolfen (4339-2)			Mind. 5 BP (M. Richter)
Goitzsche, Bärenhofinsel (4340-3)		1 RP (M. Richter)	
Gröberner See (4340-2)	1 BP (G. Behrendt)	1 RP (G. Behrendt)	
Grube Hermine, Sandersdorf (4339-4)			1 BP (F. Koch u.a.)
Kiesgrube Gröbzig (4337-1)	1 BV (G. Behrendt)*		2 BV (G. Behrendt)
Kiesgrube Wörbzig (4237-3)	1 BV (G. Behrendt)*	2 BV (G. Behrendt)*	1 BV (G. Behrendt)
Sandersdorf Strandbad (4339-3)	3 BP (G. Becker, M. Richter)		3 BP (G. Becker)
Kiesgrube Sandersdorf (4339-4)	5 RP (G. Becker, M. Richter)	4 BP (M. Richter)	3 BP (M. Richter)
Goitzsche, Sonnentäl (4440-1)		2 BP (M. Richter)	2 BP (F. Koch u.a.)
Muldeau bei Friedersdorf (4340-1)		1 BP (W. Wecke)	1 BP (W. Wecke)
Goitzsche, Tonhalde (4440-1)			1 BP (M. Richter)
WB			
Gremminer See (4240-2/4)	5 BP (A. Pschorn, K. Grune)	4 BP (A. Pschorn)	3 BP (A. Pschorn)
SLK			
Marbeteiche E Löderburg (4135-1)		1 BP (W. Hahn, J. Müller)	
Alter Angelteich bei Unseburg (4035-3)	4 BP (J. Müller)	5 BP (W. Hahn, J. Müller u.a.)	
Westerwiese Unseburg (4035-3)	4 BP (J. Müller)	3 BP (J. Müller)	
Kiesgrube Atzendorf (4035-4)	1 BP (J. Müller)		
NSG Wilslebener See (4234-2)		2 BP (W. Böhm)	
Kreuzteiche b. Löderburg (4135-1)	1 BP (J. Müller)		
Kiesgrube Trabititz (4037-3, 4137-1)		1 BV (U. Wietschke)	1 BP (U. Wietschke)
MSH			
Grube Amsdorf (4536-1)		1 BP (L. Müller)	1 BP (L. Müller)
HAL/SK			
Teutschenthal (4536-4)	4 BP (L. Müller)	4 BP (L. Müller)*	4 BP (L. Müller)
Südfeldsee Großkayna (4737-2)	1 RP (G. Fritsch)		
BLK			
Tagebau Profen Süd (4838-4, 4839-3)	10 BP (E. Köhler)	10 BP (E. Köhler)	16 BP (E. Köhler)
Zuckerfabrikteich Zeitz (4938-3)			2 BP (R. Weißgerber)
Kiesgrube Zettweil (4939-4)			2 BP (N. Höser)
Summe gemeldeter Paare	45*	47*	53
Geschätzter Landesbestand	45-50	45-50	55-65

Tab. 30: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Großmöwen-Paare.

Gebiet	2008	2009	2010
JL			
Kieswerk Parey (3637-2)		1 BP (Si x M) (S. Königsmark)	1 BP (Si x St) (S. Königsmark, T. Hellwig)
ABI			
Goitzsche (4340-3)			3 BP (F. Koch)
SK/HAL			
Hafengelände Halle-Trotha (4437-4)			1 BP (Hybrid MixSi + Hybrid MixSi) (R. Höhne)
Silbermöwe ges. Mittelmeerm. ges. Steppenm. ges.			
Großmöwen ges.	0	1	5
Geschätzter Landesbestand Großmöwen	0-5	1-5	5-10

möwe beobachtet werden, das im Juli einen Jungvogel führte (R. Höhne). Eine Brut im Umfeld ist daher wahrscheinlich.

Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrida*): Nachdem im Vorjahr im Bereich der Unteren Havel an 4 Brutplätzen 71 Brutpaare der Weißbart-Seeschwalbe erfasst worden sind, konnte im Jahr 2010 nur 1 BP in diesem Bereich am Trentsee/SDL festgestellt werden (M. Kuhnert). Die Art brütete 2007 erstmals in Sachsen-Anhalt mit 13 BP an der Unteren Havel (WERNICKE et al. 2007). Im Jahr 2008 war der Brutplatz jedoch nicht besetzt (FISCHER & DORNBUSCH 2009).

Weißflügel-Seeschwalbe (*Chlidonias leucopterus*): Auch von der Weißflügel-Seeschwalbe wurden 2010 am Trentsee an der Unteren Havel/SDL 2 BP erfasst (M. Kuhnert). Damit brütete die Weißflügel-Seeschwalbe nach 14 Brutpaaren im Jahre 2007 (WERNICKE et al. 2007) erst das zweite Mal in Sachsen-Anhalt.

Trauerseeschwalbe (*Chlidonias niger*): Kontinuierliche und intensive Schutzmaßnahmen ehrenamtlicher Ornithologen in den Landkreisen Stendal und Jerichower Land führten in der Vergangenheit zu einer Zunahme bzw. Stabilisierung des Brutbestandes dieser gefährdeten Art auf erfreulich

hohem Niveau. Im Jahre 2010 erfolgte eine deutliche Bestandszunahme von 154 Brutpaaren im Jahre 2009 (korrigierte Bestandszahl) auf 226 Brutpaare (Tab. 31). Das Ausbringen künstlicher Nisthilfen ist für das Überleben dieser Art derzeit essentiell. Es muss neben dieser direkten Unterstützung des Bestandes weiter das Ziel verfolgt werden, den Trauerseeschwalben wieder dauerhaft natürliche Brutplätze zu schaffen. Störungsfreie Seerosen- und Krebscherenfelder auf Altarmen sind dafür die Voraussetzung. In diesem Zusammenhang ist eine wahrscheinliche Neuansiedlung am Junkerwiel in der Elbaue bei Fischbeck/SDL (3438-3), wo 5 Paare auf Krebschere brüteten (T. Hellwig), besonders bemerkenswert.

Zwergseeschwalbe (*Sternula albifrons*): Am 1.8. 2010 beobachtete H. Rehn an der Alten Elbe Bösewig/WB (4242-2) 1 adulte Zwergseeschwalbe, die 4 flügge Junge fütterte. Als Brutplatz werden die Kieseeseen bei Mühlberg (Elbe-Elster-Kreis, Brandenburg) angenommen, die etwa 50 km entfernt liegen und an denen seit einigen Jahren Zwergseeschwalbenbruten nachgewiesen werden (KNEIS et al. 2008). Die Beobachtung sollte aber Anlass sein, potenzielle Brutplätze im Umfeld gründlich auf das Vorkommen der Art zu kontrollieren. Gegebenenfalls gefundene Reviere sollten zeitnah der Vogelschutzbehörde mitgeteilt werden, damit umgehend Schutzmaßnahmen für die seltene Art ergriffen werden können.

Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*): Der Bestand der Flusseeeschwalbe nahm 2010 weiter zu (Tab. 32). Mit 89 Brutpaaren verfehlte die Art nur knapp den bisherigen Spitzenwert von 2006 (93–95 BP). Seit einigen Jahren brütet der gesamte Bestand auf Inseln in Kieseeseen oder auf künstlichen Nistinseln. Frühere Brutplätze in Bühnenbereichen der Elbe sind inzwischen verwaist, wahrscheinlich aufgrund der hohen Präsenz des Minks und wegen Störungen durch Erholung suchende. Die 5 Bruten in der nach zweijähriger Pause wieder entstandenen Kolonie im Kieswerk Parey/JL ging durch das Abkippen von Abraum verloren (S. Königsmark). Hier sollte versucht werden, durch Abstimmungen mit den Nutzern den Schutz der dort brütenden Vögel zu gewährleisten.

Gebiet	2008	2009	2010	Quelle 2010
SDL				
Untere Havel/	[102]	[106]	[158]	
Aderlanke (3138-4)	22	34	34	M. Kuhnert
Stremel-Domlanke (3138-4)	0	0	27	M. Kuhnert
Stremel-Sandhahn/Jederitz (3138-4)	31	33	57	M. Kuhnert
Stremel-Jäglitz (3138-4, 3139-3)	34	33	11	M. Kuhnert
Trentsee (3138-4)	15	6	29	M. Kuhnert
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)	24	18*	14	M. Hille
Alte Elbe Treuel (3636-2)	6-8	5	5	U. Lerch
Junkerwiel Fischbeck (3438-3)			5	T. Hellwig
JL				
Alte Elbe Klietznick (3538-1)	12	9	14	T. Hellwig, S. Königsmark
Alte Elbe Jerichow (3538-1)	0	16	30	T. Hellwig, S. Königsmark
Summe gemeldeter Paare	144-146	154*	226	

Tab. 31: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Trauerseeschwalben-Kolonien. In eckigen Klammern: Summe im Bereich der Unteren Havel.

Tab. 32: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Flussschwaben-Kolonien.

Gebiet	2008	2009	2010	Quelle 2010
SDL				
NSG Stremel/Jederitz (3138-4)	3	11	19	M. Kuhnert
NSG Schollener See (3339-1)	2	0		
Elbaue Treuel/Rogätz/Kiesabbau (3636-2)		30-35	20	H. Bilanz
Bodenentnahme NE Bölsdorf (3437-4)	28			
Sandhahn/Jederitz (3138-4)	1	0		
Alte Elbe Kannenberg (3137-4)			1	M. Hille
JL				
Bucher Brack (3538-1)			1	T. Hellwig, S. Königsmark
Havelsche Mark Parey/Kieswerk Parey (3637-2)	0	0	5	S. Königsmark
BK				
Barleber See, Kieswerk (3735-4)	10	13	0	J. Kurths
ABI				
Osternienburger Teiche	1 RP			
Goitzschensee (4340-3)	14	14	7	F. Koch, M. Richter
WB				
Alte Elbe Klieken (4140-1)	1	1 RP*	1 RP	R. Hillebrand, E. Schwarze
SLK				
Große Kiesgrube NW Barby (4037-1)	1	0	0	U. Wietschke
Kiesgrube Tornitz (4037-3)	11	10-15	≥35	U. Wietschke, St. Fischer, A. Pschorn
Summe gemeldeter Paare	72	79-89*	89	

Die Kunstinsel auf dem Goitzschensee/ABI wurde nur zeitweise von Flussschwaben besucht (7 Nestmulden), danach wanderten die Vögel nach Nordsachsen ab (F. Koch, M. Richter).

Raufußkauz (*Aegolius funereus*): Im Rahmen einer landesweiten Erfassung von Raufuß- und Sperlingskauz im Herbst 2009 und Frühjahr 2010 wurden in Sachsen-Anhalt 135 Reviere des Raufußkauzes erfasst (P_{SCHORN} 2011). Aufgrund kleinerer Erfassungslücken und der zum Teil nicht einfachen Kartierung der Art wird der Landesbestand auf 140–180 Reviere geschätzt. Er liegt damit deutlich über der bisher vermuteten Reviervzahl. Auf eine tabellarische Darstellung der Vorkommen wird mit Verweis auf die ausführliche Auswertung in diesem Heft (P_{SCHORN} 2011) verzichtet.

Steinkauz (*Athene noctua*): Für den Steinkauz wurden in Sachsen-Anhalt im Berichtsjahr 6–9 Reviere gemeldet. Abseits des Auswilderungsprojektes im Harzvorland wurde dabei nur 1 Revier nachweis bekannt:

1 Rev. Ortsrand Groß Chüden/SAW, 3133-1 (O. Olejnik).

Für das Gebiet des Steinkauz-Auswilderungsprojektes im nördlichen Harzvorland wurden die im Vorjahr gemeldeten Reviervorkommen im Wesentlichen bestätigt. Für 2010 wurden folgende Reviere gemeldet (E. Karthäuser):

Gersdorfer Burg/Badeborn 2 Rev. + 1 Rev. (?)

Raum Difturt/Wedderstedt 1 Rev. + 1 Rev. (?)

Helsingbruch 1 Rev.

Raum Helsingbruch 1 Rev.

Großes Bruch bei Wulferstedt 1 Rev. (?)

Im Rahmen dieses Projektes wurden 2010 16 Steinkäuze im Gebiet Quedlinburg und weitere 16 Steinkäuze im Großen Bruch bei Wulferstedt ausgewildert.

Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*): Auch für den Sperlingskauz wurde durch die landesweite Kartierung im Herbst 2009 und Frühjahr 2010 ein gewaltiger Kenntniszuwachs erreicht. Insgesamt wurden 43 Reviere erfasst (P_{SCHORN} 2011). Wegen kleiner Kartierlücken wird der Landesbestand insgesamt auf 45–60 Reviere geschätzt, was dem Vierfachen des bisher für Sachsen-Anhalt angegebenen Bestandes entspricht. Auch für diese Art wird auf eine tabellarische Darstellung der Vorkommen verzichtet und auf den ausführlichen Beitrag in diesem Heft verwiesen (P_{SCHORN} 2011).

Sumpfohreule (*Asio flammeus*): Erneut konnte am inzwischen traditionellen Brutplatz in der Secantsgrabenniederung bei Lindstedt/SAW (3335-3) ein Brutpaar mit 2 Jungen festgestellt werden (U. Bierstedt).

Uhu (*Bubo bubo*): Mit 22 gemeldeten Brutpaaren bzw. Revieren (Tab. 33) blieb der Bestand 2010 auf dem niedrigen Niveau des Vorjahres. Die Ursachen für diesen Rückgang sind nicht ersichtlich. Da zumindest im Harz und im Burgenlandkreis sehr systematisch nach der Art gesucht wird, ist ein methodischer Effekt eher unwahrscheinlich. Möglicherweise haben die beiden letzten kalten und schneereichen Winter eine gewisse Rolle gespielt. Nur bei 13 Paaren war der Brutaufgang bekannt. Von diesen hatten 8 Bruterfolg und brachten insgesamt 19 Junge zum Ausfliegen (1,5 juv./BP). Der Uhubestand reproduzierte damit deutlich besser als im Vorjahr, als nur 5 Junge flügge geworden sind. Baumbruten fanden auf einem Bussardhorst südlich der Kiesgrube Zeuchfeld/BLK und W Blösien/SK (J. Zaumseil) statt.

Ziegenmelker (*Caprimulgus europaeus*): Von dieser nachtaktiven und meist auf kaum zugänglichen Truppenübungsplätzen vorkommenden Art liegen keine repräsentativen landesweiten Daten aus dem Berichtsjahr vor. Eine wertvolle längere

Tab. 33: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Uhu-Brutvorkommen.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
Kuhfelde (3232-2)	1 Rev. (R. Knapp)	1 Rev. (R. Knapp)	1 Rev. (R. Knapp)
BK			
Steinbruch bei Hüsing, N Bebertal (3734-1)	1 Rev. (D. Weichert)		
ABI			
Deetz (3939-1)	1 Rev. (H. Kolbe)	Herbstbalz (Mitt. Jäger an H. Kolbe)	
SLK			
Steinbruch Hecklingen (4135-3)	1 BP (3 juv.) (J. Müller, U. Nielitz)	1 BP (1 juv.) (J. Müller, F. Küche)	
Ermisleben FHB (4233-4)	1 BP (1 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP/Rev. (0 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (3 juv.) (M. Wadewitz)
Saaletal b. Könnern (4336-1/2)	1 Rev. (M. Necker)		
HZ			
Quedlinburg LEH (4132-4)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP/Rev. (0 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)
Quedlinburg HEI1 (4132-4)		1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
Quedlinburg HEI2 (4132-4)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)		1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)
Quedlinburg STH (4132-4)	1 Rev. (über M. Wadewitz)		
Quedlinburg WED (4232-2)	1 Rev. (M. Wadewitz)		
Quedlinburg TIM (4232-1)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
Quedlinburg SWB (4233-1)		1 Rev. (über M. Wadewitz)	1 BP (3 juv.) (über M. Wadewitz)
Schwanebeck ABB (4032-1)	1 BP (1 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)	1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)
Halberstadt THE (4132-3)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
Halberstadt HBS (4132-3)	1 Rev. (über M. Wadewitz)		
Blankenburg PAP (4131-4)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)
Blankenburg KLR (4131-4)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)		1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)
Blankenburg RST (4131-4)	1 Rev. (M. Wadewitz)		
Blankenburg BGB (4231-2)	1 Rev. (über M. Wadewitz)		
Derenburg OHZ (4131-2)		1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)	

Gebiet	2008	2009	2010
HZ (Forts.)			
Benzingerode SW (4131-3)		1 Rev. (E. Günther)	
Elbingerode SFT (4230-2)	1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)		
Elbingerode HBG (4230-2)	1 Rev. (M. Wadewitz)		1 BP (2 juv.) (M. Wadewitz)
Elbingerode SüE (4230-2)			1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)
Rübeland WRÜ (4232-1)	1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)	1 Rev. (M. Wadewitz)	1 BP (0 juv.) (M. Wadewitz)
Rübeland NWK (4231-1)	1 Rev. (über M. Wadewitz)		
Thale BOT (4232-1)	1 Rev. (über M. Wadewitz)		1 Rev. (über M. Wadewitz)
Wernigerode ZMT (4130-3)	1 Rev. (über M. Wadewitz)		
MSH			
Nassetal Wickeroede-Questenberg (4532-2)	1 Rev. (S. Herrmann, Spengler)	1 Rev. (K. Otte, B. Ohlendorf)	1 BP (3 juv.) (S. Herrmann, K. Kühne)
HAL/SK			
Geiseltal N Mücheln (4637-3)	1 BP (J. Zaumseil)	1 BP (J. Zaumseil)	1 BP (J. Zaumseil)
Schraplau (4535-4)	1 Rev. (J. Zaumseil)	1 Rev. (J. Zaumseil)	1 Rev. (J. Zaumseil)
W Blösien (4637-3/4)	1 BP (Baumbrut) (J. Zaumseil)	1 BP (0 juv.) (J. Zaumseil)	1 BP (0 juv.) (J. Zaumseil)
Brachwitzer Alpen (4437-3)		1 Rev. (W.-D. Hoebel)	
BLK			
Kiesgrube Zeuchfeld, NE Freyburg (4736-4)	1 BP (3 juv.) (J. Zaumseil)	1 BP (2 juv.) (J. Zaumseil)	1 BP (0 juv.) (J. Zaumseil)
Steinbruch N Nebra (4735-2)	1 BP (3 juv.) (J. Zaumseil)		
Steinbruch W Nebra (4735-2)	1 BP (1 juv.) (J. Zaumseil)		1 Rev. (J. Zaumseil)
Kalkbruch Karsdorf (4736-1)	1 BP (2 juv.) (J. Zaumseil)	1 Rev. (J. Zaumseil)	1 BP (2 juv.) (J. Zaumseil)
Kalkbruch Bad Kösen (4836-3)	1 BP (4 juv.) (J. Zaumseil)		
Weinberg W Wetzendorf (4735-2)		1 BP (Herdam, J. Zaumseil)	
Summe gemeldeter Reviere	33	21 (+ 1 Herbstrev.)	22
Geschätzter Landesbestand	30-50	30-50	30-50

Datenreihe liegt aus dem Vogelschutzgebiet Klietzer Heide/SDL vor: 2004 74 Rev., 2005 68 Rev., 2006 71 Rev., 2007 71 Rev., 2008 73 Rev., 2009 66 Rev., 2010 65 Rev. (M. Kuhnert). Die dortigen Zahlen lassen zwar gewisse Schwankungen aber vorerst keinen gerichteten Trend erkennen. Die Daten von der Klietzer Heide lassen aber nicht ohne weiteres Schlüsse auf andere Vorkommen zu, da die Entwicklung der Vegetationsstrukturen in den einzelnen Heidegebieten sehr unterschied-

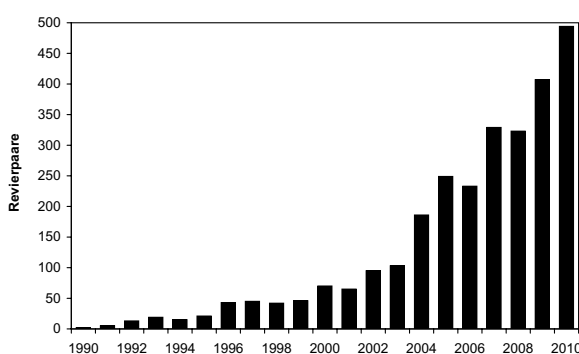


Abb. 11: Bestandentwicklung des Bienenfressers in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2010.

lich verläuft. Ein jährliches Monitoring auf repräsentativen Teilflächen in den Hauptvorkommensgebieten wäre daher dringend erforderlich, um die Bestandsentwicklung der Art landesweit zu überwachen.

Bienenfresser (*Merops apiaster*): Nachdem bereits von 2008 auf 2009 ein Bestandszuwachs des Bienenfressers um 26 % verzeichnet wurde, nahm der Bestand von 2009 zu 2010 nochmals um 21 % auf nunmehr 494 Paare zu (Tab. 34, Abb. 11). Allein in den beiden größten Kolonien Merseburg/SK (67 BP; M. Schulze) und Neumark/SK (44 BP; M. Schulze, U. Schwarz) kommt gut ein Fünftel des Landesbestandes des Bienenfressers vor. Der Schutz besonders dieser beiden Standorte ist daher von sehr großer Relevanz für die Population in Sachsen-Anhalt.

Wiedehopf (*Upupa epops*): Mit um 50 Paaren lag der Wiedehopfbestand im Jahr 2010 in der Größenordnung des Vorjahres (Tab. 35). Der größte Bestand im EU SPA Colbitz-Letzlinger-Heide stabilisierte sich mit 28–30 Revieren dank des Nistkastenprojektes von B. Schäfer weiter. Auch der

Tab. 34: Übersicht über die Bienenfresser-Koloniestandorte und deren Besetzung in den Jahren 2008-2010.

zweitgrößte Brutbestand mit 10 Paaren befindet sich auf einem aktiven Truppenübungsplatz (Klietzer Heide). Der Erfolg des Nistkastenprojektes sollte Anlass sein, der Art auch an anderen geeigneten Orten auf diese Weise zu helfen.

Saatkrähe (*Corvus frugilegus*): Mit 3.272 Brutpaaren lag der Brutbestand der Saatkrähe im Jahre 2010 im oberen Schwankungsbereich eines langjährig relativ stabilen Bestandes in Sachsen-Anhalt (Tab. 36, Abb. 12). Da drei bekannte Kolonien (Vogelsdorf/HZ – 2008 46 BP, Dardesheim, Druiberg/HZ – 2008 35 BP und Stemmer/BK – 2009 109 BP) 2010 nicht kontrolliert worden sind, kann von einem geschätzten Bestand von 3.400 Brutpaaren ausgegangen werden. Größere Bestandszunahmen erfolgten im Norden Sachsen-Anhalts in den traditionellen Kolonien Beetzendorf/SAW von 63 auf 159 BP (K. Bierstedt) und Kalbe/Milde/SAW von 345 auf 493 BP (M. Ahrens), nach jeweils erheblichem Bestandsrückgang im Vorjahr, sowie in den Kolonien in Gardelegen/SAW von 9 auf 131 BP und in Stendal/SDL von 40 auf 101 BP. In der Mitte des Landes sind die Zunahmen in den Kolonien von Wedderstedt/HZ von 103 auf 191 BP (R. Schweigert, S. Herrmann) und Schneidlingen/SLK von 180 auf 243 BP erwähnenswert. Die Kolonie in Badeborn/HZ, die 2008 mit mind. 28 Nestern im Bau aufgegeben worden ist, nachdem Wintertraps und Wintergetreide auf den umliegenden Feldern in die Höhe schossen, 2009 jedoch mit 62 BP besetzt war, war 2010 nicht wieder besetzt (K. George). Offenbar waren die Nah-

Kolonie	Kreis	MTB-Quadrant	2008	2009	2010	Quelle 2010
Arneburg	SDL	3238-3			2	T. Friedrichs, J. Braun
Colbitz I		3635-4	2	0	0	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Colbitz II		3635-4	2	2	0	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Dolle		3535-4	0	0	0	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Farsleben		3735-2	4	2	0	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Grube Caroline	BK	3832-3	0	0	0	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Jersleben		3735-3	2	2	3	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Meitzendorf		3735-4	5	12	17	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Neuenhofe		3634-4	0	0	0	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Rottmersleben		3734-3	0	1	0	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Schackensleben		3834-2	1	0	0	T. Suckow
Magdeburg, Diesdorf	MD	3835-3	2	2	0	W. Kuntermann, K. Uhlenhaut
Drosa		4137-3			1	J. Luge, I. Todte
Gröbzig I		4337-1	9	7	11	M. Harz, J. Luge
Gröbzig		4337-1			1	M. Harz
Renneritz		4339-3	0	0	0	G. Becker, M. Richter
Treblichau	ABI	4137-4	1	0	0	I. Todte
Trinum		4237-1			1	M. Harz
Werdershausen		4337-1	5	9	10	M. Harz, J. Luge
Wieskau		4337-2	9	4	4	A. Pschorn
Wörbzig		4237-3	1	2	0	A. Pschorn
Aderstedt I		4236-1	1	3	3	M. Harz, J. Luge
Aderstedt II		4236-1	2	1	0	M. Harz, J. Luge
Aderstedt III		4236-1	n.k.	2	4	U. Henkel
Alsleben		4336-1	1	1	1	A. Pschorn
Amesdorf		4235-2	0	2	n.k.	
Aschersleben I		4234-2	7	7	10	U. Nielitz
Aschersleben II		4234-1	0	0	0	U. Nielitz
Aschersleben/Westdorf		4234-4			1	U. Nielitz
Atzendorf I		4035-3	2	3	5	W. Hahn, J. Müller
Atzendorf II		4035-3	0	2	0	J. Müller
Atzendorf III		4035-3	0	5	3	W. Hahn, J. Müller
Baalberge I		4236-2	6	10	17	M. Harz, J. Luge
Baalberge II		4236-2	4	2	1	M. Harz, J. Luge
Baalberge III		4236-2	1	2	0	M. Harz, J. Luge
Bründel		4235-2	11	6	7	M. Harz, J. Luge
Cochstedt		4134-2	0	0	0	U. Nielitz
Drohnendorf		4235-3	1	0	0	U. Nielitz
Förderstedt		4135-2	0	1	4	W. Hahn, J. Müller
Gerlebobgk		4237-3	10	9	6	I. Todte
Giersleben		4235-1	0	1	2	G. Grundler, U. Nielitz
Gnölbzig I		4336-1	1	1	1	A. Pschorn
Gnölbzig II	SLK	4336-1	1	1	2	A. Pschorn
Hecklingen I		4134-2	0	0	0	U. Nielitz
Hecklingen II		4135-3			2	Luckau, J. Müller
Könnern I		4336-2	4	9	7	A. Pschorn
Könnern II		4336-2	0	0	0	A. Pschorn
Neugattersleben		4136-3	0	0	0	U. Henkel
Nienburg		4136-1	3	4	5	I. Todte
Osmarsleben I		4235-2	3	5	4	U. Nielitz
Osmarsleben II		4235-2	9	6	4	U. Nielitz
Osmarsleben III		4235-2	2	5	9	U. Nielitz
Schackenthal		4235-1	8	8	9	U. Nielitz
Strenzfeld		4136-3	5	4	4	G. Grundler
Strenznaundorf		4336-1	1	2	2	A. Pschorn
Trebitz I		4236-4	1	1	0	M. Harz
Trebitz II		4236-4	2	4	7	M. Harz, J. Luge
Trebitz III		4236-3	3	2	1	M. Harz, J. Luge
Trebnitz I		4336-1	1	1	1	I. Todte
Trebnitz II		4336-1	0	1	2	I. Todte
Wiendorf I		4236-4	5	7	5	M. Harz, J. Luge
Wiendorf II		4236-4	7	11	5	M. Harz, J. Luge
Wunningen		4134-4			2	W. Böhm
Zepzig		4236-2	2	1	1	A. Pschorn
Badeborn	HZ	4233-2	0	1	4	K. George
Etzdorf (MSH)		4536-4	1	7	10**)	R. Ortlieb
Freist		4336-3/4436-1	0	0	0	R. Ortlieb
Friedeburg		4336-3	0	1	8	I. Todte, R. Ortlieb
Helmsdorf II		4335-4	2	0	0	I. Todte, R. Ortlieb
Heiligenthal I		4335-4	10	9	9	I. Todte, R. Ortlieb
Heiligenthal II		4335-4	3	7	6	I. Todte, R. Ortlieb
Röblingen	MSH	4536-1	2	3	7	E. Dallmann
Seeburg-Wormsleben		4435-4, 4436-3	7	12	4	E. Dallmann
Teutschenthal, Bhf.		4536-2	0	0	0	R. Ortlieb
Unterrißdorf I		4435-4	1	3	7	E. Dallmann
Unterrißdorf II		4435-4	2	0	1	E. Dallmann
Zabenstedt		4336-3	1	1	4	I. Todte, R. Ortlieb
Bennstedt		4536-2	0	0	n.k.	
Blösien		4637-3	3	6	4	W. Ufer
Brachwitz		4437-3	1	1	6	W.-D. Hoebel
Braunsbedra		4737-1	3	3	0	A. Ryssel
Etzdorf (SK)		4536-3	2	1	**)	
Frankleben	SK	4637-3	2	0	0	A. Ryssel
Friedrichsschwerz		4437-1	0	0	n.k.	
Großkayna I – Teil SK		4737-2	2	3	*)	G. Fritsch
Großkayna II		4737-2	2	0	8	A. Ryssel
Klobikau		4637-3	8	1	3	W. Ufer

Kolonie	Kreis	MTB-Quadrant	2008	2009	2010	Quelle 2010
Köllme I		4536-2	0	0	0	M. Schönbrodt
Köllme II		4536-2			10	M. Schönbrodt
Kreypau		4638-3	3	2	1	A. Ryssel, M. Schulze.
Krumpa I		4637-3	0	0	0	A. Ryssel
Krumpa II		4737-1	0	5	5	A. Ryssel
Landsberg		4438-4	3	n.k.	0	G. Klammer
Langenbogen		4536-2	0	1	1	R. Höhne, R. Ortlieb
Leuna		4638-3	1	0	0	A. Ryssel
Merseburg		4637-2	50	64	67	M. Schulze
Merseburg-Süd		4637-4	11	17	17	A. Ryssel
Mori		4437-3	0	2	1	W.-D. Hoebel
Nehlitze		4437-2	0	2	1	W.-D. Hoebel
Neumark		4637-3	32	37	44	M. Schulze, U. Schwarz
Oppin		4438-1	1	7	15	W.-D. Hoebel
Ostrau, Saale		4638-3	1	1	0	A. Ryssel
Ostrau, Petersberg		4338-3	1	1	2	H. Tauchnitz
Pfützthal		4436-2	0	0	n.k.	
Plötz		4337-4			1	H. Tauchnitz
Roßbach		4737-1/4	1	4	2	G. Fritsch
Salzmünde		4437-3			1	E. Greiner
Schladebach		4638-4	0	2	2	R. Schwemler
Steigra		4735-2	0	0	0	J. Zaumseil
Stöbnitz		4636-4	0	0	2	M. Schulze
Teutschenthal-Eisdorf		4537-1	1	0	n.k.	
Tollwitz		4738-2	10	15	18	P. Tamm
Wallendorf		4638-3	0	2	0	R. Schwemler
Wettin		4436-2			1	W.-D. Hoebel
Wölkau		4638-3	4	4	8	M. Schulze
Tornau		4839-1			1	E. Köhler, M. Schulze
Großkayna I – Teil BLK		4737-2	2	4	14**)	G. Fritsch
Großkorbetha		4738-1	2	5	2	G. Fritsch
Lösau		4738-3			6	G. Fritsch
Nellschütz	BLK	4738-3			1	G. Fritsch
Nonnewitz		4838-4			1	E. Köhler
Reuden		4839-3			1	A. Bellmann, B. Krug
Uichteritz		4737-3			1	G. Fritsch
Zeuchfeld		4736-4	1	0	0	J. Zaumseil
LSA gesamt			323	407	494	

Fortsetzung Tab. 34: Übersicht über die Bienenfresser-Koloniestandorte und deren Besetzung in den Jahren 2008-2010.

*) Zahlen aus Großkayna – Teil SK in Großkayna – Teil BLK enthalten.
 **) Zahlen aus Etzdorf (SK) in Etzdorf (MSH) enthalten.

Tab. 35: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Wiedehopf-Reviere.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
Kellerberge, NE	2 BP + 1-2 Rev.	2 BP	2 BP
Gardelegen (3434-4)	(F. Brackhahn u.a.)	(H. Bilang, F. Brackhahn)	(H. Bilang, W. Kuntermann)
Vienau (3234-4)	1 Rev. (M. Arens)		
SDL			
Ferchels (3339-1)	1 Rev. (M. Kuhnert)	1 Rev. (W. Kersten)	
EU SPA Kletzer Heide (3338-2/4, 3339-3)	10 Rev. (M. Kuhnert)	11 Rev. (M. Kuhnert)*	10 Rev. (M. Kuhnert)
Ortsrand Mahlwinkel (3636-2)	1 Rev. (R. Prigge)		
Schönfelder Oberheide (3238-4)	1 Rev. (M. Kuhnert)		
N Kletzer (3338-1)		1 Rev. (J. Braun)	
JL			
Dünen bei Gerwisch (3836-1)	1 BP (F. Brackhahn, K.-J. Seelig)	1 BP + 1 Rev. (F. Brackhahn)	2 Rev. (F. Brackhahn, B. Schäfer)
NE Hohenwarte (3736-3)			1 Rev. (F. Brackhahn, A. Ziese)
Taufwiesenberge NE Hohenwarte (3736-3)		1 BP (G. Fauter)	2 Rev. (W. Kuntermann)

Gebiet	2008	2009	2010
SAW/SDL/BK			
EU SPA Colbitz-Letzlinger Heide	16-18 Rev. (B. Schäfer, F. Brackhahn, U. Derda u.a.)	25-28 Rev., davon 20 Brutnachweise (B. Schäfer, F. Brackhahn, U. Derda, K.-J. Seelig u.a.)	28-30 Rev. (B. Schäfer, F. Brackhahn, U. Derda u.a.)
ABI			
Rand Steckbyer Heide (4138-1)			1 Rev. (G. Dornbusch, S. Walther)
WB			
Wittenberg, ehem. TÜP Nordendstraße (4142-1)	2 BP (REHN & SCHMIDT 2008)	2 BP (G. Schmidt, H. Rehn)	2 BP (G. Schmidt, H. Rehn u.a.)
EU SPA Annaburger Heide (Teil MTB 4344)		3 Rev. (U. Simon)	
MSH			
NSG Galgenberg (N Süßer See) (4436-3)		1 Rev. (R. Schönbrodt)	
Nordhang Salziger See (4536-1)	1 Rev. (R. Ortlieb)	1 Rev. (E. Greiner u.a.)	
Summe gemeldeter Reviere	37-40	50-53*	48-50
Geschätzter Landesbestand	40-50	50-60	50-60

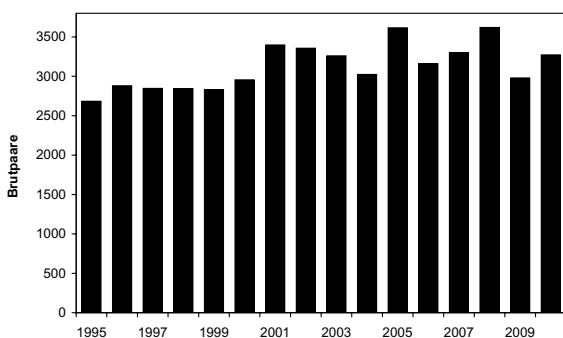


Abb. 12: Bestandsentwicklung der Saatkrähe in Sachsen-Anhalt von 1995 bis 2010.

rungsbedingungen in diesem Bereich doch nicht optimal. Im Süden von Sachsen-Anhalt war überwiegend eine Abnahme in den größeren Kolonien zu verzeichnen und gleichzeitig das Entstehen von einigen neuen kleineren Kolonien.

Erneut gab es an einigen Orten Vergrämsungsmaßnahmen, die nur selten tatsächlich begründet erschienen. So wurden am Kloster Helfta/MSH die Brutbäume gefällt, was zu einem Rückgang und zu Umsiedlungen führte (R. Ortlieb). Vor dem Amtsgericht in Weißenfels/BLK werden seit mehreren Jahren die Nester herausgeschnitten und

Tab. 36: Übersicht über die Saatkrähen-Kolonien und deren Besetzung in den Jahren 2008 bis 2010. n.k. – nicht kontrolliert.

Kolonie	Kreis	MTB- Quadrant	2008	2009	2010	Quelle 2010
Wahrenberg	SDL	3036-1	53	6-7	0	R. Audorf
Beuster-Ostorf	SDL	3036-4	3	6	0	R. Audorf
Beetzendorf	SAW	3232-4	323	63	159	K. Bierstedt
Vienu	SAW	3234-4		25	22	M. Arens
Meßdorf	SDL	3235-3	21	0	0	M. Arens
Kalbe/Milde	SAW	3334-1	629	345	493	M. Arens
Kremkau	SDL	3334-4	22	20	0	J. Braun
Berkau	SDL	3334-4	1	0	0	J. Braun
Büste	SDL	3335-1	7	0	0	M. Arens
Bismark	SDL	3335-1	24	0	0	J. Braun
Poritz	SDL	3335-1	0	10	0	M. Arens
Stendal	SDL	3337-3	3	40	101	T. Friedrichs
Gardelegen	SAW	3434-3	9	9	131	K. Bierstedt
Zienau	SAW	3434-4			29	U. Külper
Möringen	SDL	3436-1			23	H.-J. Pietraszyk
Insel	SDL	3436-2	21	64*	73	F. Pöhl
Vogelsdorf, W-Rand	HZ	3931-3	46	n.k.	n.k.	
Oschersleben, Gewerbegebiet Ost	BK	3933-3			29	H. Teulecke
Magdeburg, Ottersleben	MD	3935-1	80	100	0	J. Müller
Stemmern	BK	3935-4	40	109	n.k.	
Dardesheim, Druiberg	HZ	4031-1	35	n.k.	n.k.	
Deesdorf (SW Gröningen)	HZ	4033-3	10	0	0	S. Herrmann
Gröningen (Ortslage)	BK	4033-3	76	82	41	S. Herrmann
Gröningen-Dalldorf	BK	4033-4	40	9	0	L. Kratzsch
Wolmirsleben	SLK	4034-2	35	45	11	J. Lotzing
Biere	SLK	4035-2	40	30	30	J. Lotzing
Unseburg, NE	SLK	4035-3	4	0	0	J. Müller
Zerbst	ABI	4038-1	121	117	132	G. Dornbusch
Rodersdorf 2 NE	HZ	4133-1			12	L. Kratzsch
Wedderstedt	HZ	4133-3/4		103	191	R. Schweigert, S. Herrmann
Schneidlingen	SLK	4134-2	230	180	243	J. Lotzing
Winnigen	SLK	4134-4	120	0	0	W. Böhm
Dessau	DE	4139-3	46	50	62	W. Haenschke
Badeborn	HZ	4233-1	28	62	0	K. George
Pretzsch	WB	4242-4	287	321	333	M. Schönfeld
Hohenedlau	SLK	4337-1	30	18	24	U. Henkel
Merbitz	SK	4337-3	56	32	16	K.-D. Heumann
Neutz; Gutspark	SK	4337-3	54	n.k.	0	K.-D. Heumann
Eisleben	MSH	4435-3	71	56	84	R. Ortlieb
Eisleben/OT Helfta	MSH	4435-4	79	79-81	48	R. Ortlieb
Amsdorf, Werk	MSH	4536-1	40	66	65	R. Ortlieb
Amsdorf, Ort	MSH	4536-1	6	10*	0	R. Ortlieb, L. Müller
Bauminsel Amsdorf*	MSH	4536-1		26*	0	R. Ortlieb, L. Müller
Kernersee	MSH	4536-1	2*	n.k.	n.k.	
Röblingen Bahnhof	MSH	4536-1		1	4	L. Müller
Wansleben am See	MSH	4536-2	16	21	20	R. Ortlieb
Nördl. B80 b. Wansleben am See	MSH	4536-2	3	3-4	0	R. Ortlieb
Bad Lauchstädt	SK	4537-3			28	A. Ryssel
Buna-Werk Schkopau	SK	4537-4	9	48	39	U. Schwarz
Querfurt, 2 km E	SK	4635-2	5	0	0	A. Ryssel
Querfurt	SK	4635-2			38	A. Ryssel
Barnstädt	SK	4635-4	58	64	50	A. Ryssel
Schafstädt	SK	4636-2	285	251	171	A. Ryssel
Wünsch	SK	4636-2	0	29	35	A. Ryssel
Großgräfendorf	SK	4636-2			37	A. Ryssel
Spergau	SK	4637-4			28	A. Ryssel
Weißenfels	BLK	4737-4	200	180	166	E. Köhler
Storkau	BLK	4737-4	66	60	66	E. Köhler
Großkorbetha	BLK	4738-1	19	11	13	E. Köhler
Friedhof Profen	BLK	4839-3	21	16	15	R. Hausch, E. Köhler
Zeit-Tröglitz	BLK	4939-1	235	210	210	R. Hausch, R. Weißgerber
Deponie Nifßma	BLK	4939-4	11	3	0	R. Weißgerber
Sachsen-Anhalt			3620*	2980-2984*	3272	

die Brutbäume massiv zurückgeschnitten (E. Köhler). Der Bestand geht in Weißenfels seit Jahren kontinuierlich zurück, von 2004 noch 346 Paaren auf nur noch 166 Paare im Berichtsjahr. Ein bemerkenswertes Brüten der Saatkrähe erfolgte von 13 Paaren auf Gittermasten des Bahnhofsgeländes Großkorbetha/BLK (E. Köhler).

Grünlaubsänger (*Phylloscopus trochiloides*): Aus dem Berichtsjahr liegen der Staatlichen Vogelschutzwarte keine Daten zum Vorkommen des Grünlaubsängers im Harz vor.

Zwergschnäpper (*Ficedula parva*): Während uns für das Berichtsjahr kein Zwergschnäpper-Reviernachweis aus Sachsen-Anhalt bekannt wurde, ist für das Jahr 2009 ein Zwergschnäpper-Revier nachzutragen:

- Beetzendorfer Bruchwald/SAW (3332-1) 1 singendes Männchen (R. Holzäpfel).

Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyaneola*): Auch für das Blaukehlchen erbrachte die landesweite Erfassung im Jahr 2010 einen deutlichen Erkenntniszuwachs. Insgesamt konnten 201 Reviere ermittelt werden (SCHULZE 2011). Nachdem

Tab. 37: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Blaukehlchen-Reviere.

Gebiet	2008	2009	2010
SAW			
N-Ufer Arendsee (3034-4)			1 Rev. (R. Audorf)
SDL			
NSG Schollener See (3339-1)	4 Rev. (M. Kuhnert, W. Trapp u.a.)	6 Rev. (M. Kuhnert)	11 Rev. (M. Kuhnert)
NSG Schellendorfer See (3537-2)	1 Rev. (W. Lippert)		2 Rev. (W. Lippert, T. Friedrichs)
Elbe b. Schönfeld (3238-3)	1 Rev. (W. Kersten)		
Wörlwasser Wrechow-Polder (2935-3)			1 Rev. (J. Dien)
JL			
Fiener Bruch, s Königsrode (3639-3)		1 Rev. (T. Hellwig)	
Alte Elbe Jerichow (3538-1)		1 Rev. (T. Hellwig)	
Lostauer See (3836-1)			1 Rev. (H. Stein)
N Zuwachs Gerwisch (3836-)			1 Rev. (U. Lerch)
BK			
NSG Großes Bruch (3932-4, 3933-3)	1 Rev. (H. Teulecke)		5 Rev. (H. Teulecke u.a.)
Seelsches Bruch (3833-1)		2 Rev. (BENECKE et al. 2010)*	5 Rev. (R. Hort)
Großes Bruch W Neuwegersleben (3932-3)			1 Rev. (H. Teulecke u.a.)
Salzensee Kloster Grönningen (4033-3)			1 Rev. (F. Weihe)
MD			
Alte Elbe S Kreuzhorst (3936-2)			1 Rev. (B. Schäfer)
ABI			
Osternienburger Teiche (4137-4, 4138-3, 4238-1)	4 Rev. (I. Todte)	4 Rev. (I. Todte)	5 Rev. (I. Todte)
Bruch Gölzau (4338-1)	3 Rev. (I. Todte, G. Hildebrandt)	3 Rev. (I. Todte)	3 Rev. (I. Todte)
Pumpe Priesdorf (4338-1)	3 Rev. (I. Todte, G. Hildebrandt)	2 Rev. (G. Hildebrandt)	3 Rev. (I. Todte)
Feuchtgebiet Petersroda, Goitzsche (4439-2)	1 Rev. (FG BTF)		
Goitzsche (4340-3)		1 Rev. (H. Mahler, W. Ziege)	2 Rev. (F. Heidecke, W. Ziege)
Westl. Aken (4138-1)		1 Rev. (I. Todte)	
Bruch Cosa (4338-1)			2 Rev. (I. Todte)
Bruch Ziebigk (4238-3)		2 Rev. (I. Todte)	
Karpfenteich Susigke (4138-3)			1 Rev. (R. Eisen)
Kiesgrube Werdershausen (4337-1)			1 Rev. (I. Todte)
Kiesgrube Wörbzig (4237-3)			1 Rev. (G. Hildebrandt)
Boner Teich (4038-2)			1 Rev. (H. Kolbe)**
WB			
Gremminer See (4240-4)			1 Rev. (A. Pschorn)
SLK			
Kleine Kiesgrube S Barby (4037-1)			1 Rev. (U. Wietschke)
Gerlebogker Teiche (4236-4)	1 Rev. (I. Todte)	2 Rev. (I. Todte)	3 Rev. (I. Todte)
Seegelände Aschersleben (4234-2)		2 Rev. (U. Nielitz)	
Athenslebener Teiche (4135-1)			1 Rev. (K. Hallmann)
Seegelände Frose (4134-3/4234-1)	2 Rev. (U. Nielitz)	3 Rev. (U. Nielitz)	5 Rev. (U. Nielitz)
Wilslebener Seegelände (4234-2)		1 Rev. (Jber. ASL)	

Gebiet	2008	2009	2010
SLK (Forts.)			
Marbeteich E Löderburg (4135-1)	1 Rev. (U. Nielitz)	1 Rev. (Jber. ASL)	
Alter Angelteich Unseburg (4035-3)		1 Rev. (W. Hahn, J. Müller)	
Großer Kiessee NW Barby (4037-1)		1 Rev. (U. Wietschke)	
Fuhnesumpf Kleinwirsleben (4236-4)			1 Rev. (K. Hallmann)
Kiessee Sachsendorf (4137-1)			2 Rev. (U. Wietschke, I. Todte)
Kiesgrube Trabitze (4037-3, 4137-1)			1 Rev. (U. Wietschke)
Krügersee b. Lödderitz (4037/4)			1 Rev. (U. Wietschke)
Grizehner Teiche (4036-4)			2 Rev. (St. Fischer)
Faules Land b. Breitenhagen (4037-4)			1 Rev. (I. Todte)
Grube Alfred/ Schachtteich (4036-4)			1 Rev. (K. Hallmann)
Sandgrube Trebitz (4236-4)			1 Rev. (K. Hallmann)
Teiche SW Wedlitz (4136-2)			1 Rev. (K. Hallmann)
Westerwiese Unseburg (4035-3)			1 Rev. (K. Hallmann)
Teichgebiet Pömmelte (4036-2)			1 Rev. (K. Hallmann)
Zuckerteiche Könnern (4336-2)			1 Rev. (K. Hallmann)
HZ			
Aderstedter Teiche (3932-3)			3 Rev. (F. Weihe)
Kiessee Wegeleben (4032-4)			2 Rev. (M. Wadewitz)
Kiessee Rodersdorf (4133-1)			1 Rev. (S. Herrmann)
Triftgraben bei Hessen (3930-4)			1 Rev. (F. Weihe)
MSH			
Helmestausee (4531-4)		2-3 Rev. (J. Scheuer)	3 Rev. (W. Ufer, S. Herrmann)
Kiesgrube Katharinenrieth (4534-3)	3-4 Rev. (S. Herrmann)	3 Rev. (S. Herrmann, K. Kühne)	2 Rev. (S. Herrmann, K. Kühne)
Salziger See (4536-1)	mind. 1 Rev. (D. Bird, L. Müller)	25 Rev. (T. Stenzel)	29 Rev. (T. Stenzel)
Grube Amsdorf (4536-1)	3 Rev. (L. Müller)	5 Rev. (L. Müller)	10 Rev. (L. Müller, J. Huth)
E Erdebörn (4535-2)		1 Rev. (E. Fuchs)	1 Rev. (E. Fuchs)
Süßer See (4435-4, 4536-1)			3 Rev. (T. Stenzel)
Spülbecken Wormsleben (4435-4)		1 Rev. (T. Stenzel)	
Schilfgebiet Wansleben am See-Teutschenthal (4536-2)			1 Rev. (T. Stenzel)
HAL/SK			
Schilfgebiet bei Lochau (4538-3)		4 Rev. (P. Tischler)	2 Rev. (T. Stenzel u.a.)
Bei Angersdorf (4537-1)		1 Rev. (H. Tauchnitz)	
Geiseltal (4637-3)			8 Rev. (U. Schwarz)
Teich SWS Raßnitz (4638-1)		1 Rev. (R. Schwemler)	1 Rev. (R. Schwemler)
Ehem. Tagebau Rossbach Süd (4737-3)			2 Rev. (G. Fritsch, M. Schulze)
Kiesgruben Wallendorf-Schladebach (4638-4)		9 Rev. (R. Schwemler)	12 Rev. (R. Schwemler)

Fortsetzung Tab. 37: Übersicht über die in verschiedenen Gebieten gemeldeten Blaukehlchen-Reviere.

Gebiet	2008	2009	2010
HAL/SK (Forts.)			
Kiesabbau Wallendorfer See (4638-1)		1 Rev. (R. Schwemler)	2 Rev. (T. Stenzel u.a.)
Salzamäander Langenbogen/Salzatal (4536-2)			2 Rev. (T. Stenzel)
Schilfgebiet bei Döllnitz (4538-3)			4 Rev. (S. Putzier, T. Stenzel)
Reidesumpf S Dieskau (4538-3)			9 Rev. (T. Stenzel)
Elsteraue Osendorf (4538-3)			1 Rev. (P. Tischler)
Blaues Auge Bruckdorf, Hufeisensee, Teiche Zwintschöna (4538-3)			4 Rev. (T. Stenzel, P. Tischler)
Teich bei Gröbers (4538-4)			1 Rev. (P. Tischler)
HAL/Untere Aue, Rabeninsel (4537-2)			1 Rev. (T. Stenzel)
HAL/NSG Pfingstanger b. Wörmilitz (4537-2)			1 Rev. (T. Stenzel)
HAL/Markgraben ESE Burgholz (4538-3)			4 Rev. (M. Schulze)
Erdgruben E Burgliebenau (4638-1)			1 Rev. (R. Schwemler)
Halle Trotha-Franzigmark (4437-1/4)			2 Rev. (T. Stenzel)
Runstedter See (4637-4)			1 Rev. (U. Schwarz)
Schlettauer Teiche (4537-1/2)			2 Rev. (M. Schulze)
BLK			
Südfeldsee Großkayna (4737-2)	1 Rev. (G. Fritsch)	1 Rev. (G. Fritsch)	2 Rev. (G. Fritsch, U. Lerch)
Kiesgrube Nellschütz, NE Weißenfels (4738-3)		1 Rev. (A. Meißner)*	
Restloch Domsen (4839-1)			4 Rev. (E. Köhler, M. Schulze)
Restloch Pirkau (4838-4)			1 Rev. (E. Köhler)
Summe gemeldeter Reviere	30-31	85-86*	201
Geschätzter Landesbestand	60-90	85-100	200-250

** Ergänzung zu Angaben von SCHULZE (2011)

wir die landesweite Bestandsschätzung nach der Publikation von TODTE (2010) bereits auf bis zu 100 Reviere angehoben haben, kann der Landesbestand anhand der neuen Daten nun mit 200–250 Revieren beziffert werden. Diese hohen Zahlen sind einerseits sicher auch durch eine Zunahme des Blaukehlchens bedingt, hauptsächlich aber wohl durch den vor der landesweiten Erfassung nie so hohen Abdeckungsgrad potenzieller Brutgebiete verursacht. Über die Hälfte aller Blaukehlchenreviere wurden im Saalekreis (einschließlich Halle; 60 Rev.) und im Landkreis Mansfeld-Südharz (49 Rev.) gezählt.

Karmingimpel (*Carpodacus erythrinus*): Nachdem im Vorjahr ein recht hoher Bestand des Karmingimpels gemeldet wurde, ist uns im Berichtsjahr nur eine Reviermeldung bekannt geworden.

ABI: Krügersee Lödderitz (4037-4) 1 Rev. (I. Todte).

Für diesen Bericht (2010) ausgewertete regionale Jahresberichte

Fachgruppe Ornithologie und Vogelschutz Lutherstadt Wittenberg (2011): Avifaunistischer Jahresbericht 2010 für die Region Wittenberg.

HOLZÄPFEL, R. (2011): Avifaunistischer Jahresbericht für die Westliche Altmark 2010.

NABU FG Ornithologie und Naturschutz Bitterfeld-Wolfen (2011): Die Vogelwelt des Altkreises Bitterfeld. 28. Ornithologischer Jahresbericht 2010.

Ornithologenverein Altmark-Ost (2011): 24. Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 2010.

Ornithologischer Verein Dessau (2011): Ornithologischer Jahresbericht 2010. Der Mittelspecht 187.

Verein Nordhäuser Ornithologen (2011): 31. Ornithologischer Jahresbericht 2010 Landkreis Nordhausen und Helmestauseegebiet.

Auf nötige Ergänzungen für das Jahr 2009 wurden folgende im Vorjahr noch nicht oder nur als Entwurf vorliegende Kreisberichte überprüft:

BRENNECKE, R. (2010): Avifaunistischer Jahresbericht 2009 für den Altkreis Haldensleben. Haldensl. Vogelkunde-Inform. 28: 2–38.

NIEBEL, F. (2010): Avifaunistischer Jahresbericht 2009 für den Naturpark Drömling. Haldensl. Vogelkunde-Inform. 28: 39–64.

FG Faunistik und Ökologie Staßfurt (2011): Ornithologischer Jahresbericht 2008/2009 für die Naturräume um Aschersleben und Staßfurt (ehemaliger Landkreis Aschersleben-Staßfurt). Halophila 54: 1–11.

Ornithologischer Verein Dessau (2010): Ornithologischer Jahresbericht 2009. Der Mittelspecht 178.

Ornithologenverein Altmark-Ost (2010): 23. Avifaunistischer Jahresbericht Landkreis Stendal 2009.

Literatur

AK ST (2011): Fünfter Bericht der Avifaunistischen Kommission Sachsen-Anhalt (AK ST). Apus 16: 64–80.

BENECKE, H.-G., R. HORT & R. WÜRL (2010): Das Seelschen-Bruch, Situationsbericht zur Vogelwelt im Jahr 2009. Haldensl. Vogelkunde-Inform. 28: 101–120.

BOCK, H. (2008): Wildvogel-Geflügelpest am Helmestausee Berga-Kelbra. Apus 13: 424–426.

DAMM, U.-G. (2009): Brachvogelbericht 2008 für den Naturpark Drömling. Haldensl. Vogelkunde-Inform. 27: 70–73.

DAMM, U.-G. (2010): Brachvogelbericht 2009 für den Naturpark Drömling. Haldensl. Vogelkunde-Inform. 28: 74–77.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2005): Bestandssituation seltener Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 3–23.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2009): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2008. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5–38.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.

KNEIS, P., T. GÄRTNER & H. LUX (2008): Zwergseeschwalben (*Sternula albifrons*) wieder an der oberen Mittelelbe. Acta ornithoecol. 6: 115–119.

KRATZSCH, L. & U. PATZAK (2010): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Vogelschutzgebiet Drömling im Jahr 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 39–53.

LITZBARSKI, B., H. LITZBARSKI, S. BICH & S. SCHWARZ (2011): Bestandssituation und Flächennutzung der Großtrappe (*Otis tarda*) im Fiener Bruch. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 83–94.

NIELITZ, U. (2010): Das „Seegelände“ bei Frose – Ein neues Feuchtgebiet von überregionaler Bedeutung im Salzkreis. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 85–88.

PSCHORN, A. (2011): Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Raufußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glaucopteryx passerinum*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 67–82.

REHN, H. & G. SCHMIDT (2008): Zwei eng benachbarte Bruten des Wiedehopfes am Stadtrand von Wittenberg. Apus 13: 439–440.

RYSLAVY, T. & W. MÄDLER (2008): Rote Liste und Liste der Brutvögel des Landes Brandenburg 2008. Natursch. Landschaftspf. Brandenb. 17, Beilage.

SCHÄFER, B. & A. PSCHORN (2011): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg im Jahr 2010. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 37–52.

SCHULZE, M. (2011): Der Brutbestand des Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 – Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 53–66.

SCHWARZE, E. (2010): Nilgans, *Alopochen aegyptiaca* (L., 1766), und Flussschwabe, *Sterna hirundo* L., 1758, brüten an der Alten Elbe Klieken (Landkreis Wittenberg). Naturw. Beitr. Mus. Dessau 22: 153–155.

TODTE, I. (2010): Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyanecula* und *Saxicola rubicola* in Sachsen-Anhalt. Apus 15: 3–26.

WERNICKE, A., M. KUHNERT & W. KERSTEN (2007): Geschützte und gefährdete Pflanzen, Tiere und Landschaften des Landes Sachsen-Anhalt. Weißflügel- (*Chlidonias leucopterus*) und Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrida*), zwei neue Brutvogelarten im Land Sachsen-Anhalt. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 44: 2.

Anschrift der Verfasser

S. Fischer & G. Dornbusch
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzwarte
Zerbster Str. 7
39264 Steckby
Stefan.Fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de
Gunthard.Dornbusch@lau.mlu.sachsen-anhalt.de



Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg im Jahr 2010

Björn Schäfer und Andreas Pschorn

Gebietsbeschreibung

Das FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg (FFH-Gebiet 50) liegt zentral in Sachsen-Anhalt und erstreckt sich entlang der Elbe zwischen der Saalemündung südlich von Barby und der Brücke der BAB 2 nördlich von Magdeburg. Seine Fläche beträgt 6.589 ha. Das Gebiet hat größere Flächenanteile in der Landeshauptstadt Magdeburg sowie den Landkreisen Salzlandkreis und Jerichower Land. Kleinere Flächenanteile liegen in den Landkreisen Anhalt-Bitterfeld und Börde.

Die Nord-Süd-Ausdehnung des Untersuchungsgebietes beträgt ca. 34 km, die Ost-West-Ausdehnung maximal 5 km. Abschnittsweise ist das langgestreckte Gebiet wesentlich schmaler. Es umfasst südöstlich und östlich von Magdeburg neben der Elbe einen längeren alten Elbelauf sowie den Ehle-Umflutkanal und gliedert sich dadurch in mehrere lineare Stränge.

Im Bereich der Landeshauptstadt Magdeburg folgt das FFH-Gebiet 50 nicht der durch die Stadt fließenden Stromelbe, sondern der hier östlich der Insel des Rothehornparks fließenden Alten Elbe. Die Stromelbe ist hier als gesondertes FFH-Gebiet Stromelbe im Stadtzentrum Magdeburg ausgewiesen. Die Elbe hat hier eine Länge von ca. 48 Flusskilometern (Elbe-km 290 bis Elbe-km 340). Der überwiegend eingedeichte Ehle-Umflutkanal zwischen Pretzien und Lostau hat eine Länge von ca. 26 km, der längere alte Elbelauf zwischen Magdeburg Pechau und dem Umflutkanal bei Plötzky eine Länge von ca. 15 km. Teilweise berühren sich die einzelnen Stränge oder sind kleinflächig miteinander verbunden.

Innerhalb und zwischen den einzelnen linearen Schutzgebietsteilen sind bebaute Ortslagen, viele landwirtschaftlich und forstlich genutzte Flächen sowie Verkehrswege nicht Bestandteil des Untersuchungsgebietes. Mit dem Dünenkomplex bei Gerwisch gehört hingegen eine nicht mit der zusammenhängenden Schutzgebietsfläche verbundene Teilfläche zum FFH-Gebiet.

Im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg sind mit den NSG Kreuzhorst und Dornburger Mosaik, den LSG Elbtalau, Umflutehle-Külzauer Forst und Mittlere Elbe sowie dem Biosphärenreservat Mittelalbe weitere flächige Schutzgebiete ausgewiesen.

Nördlich grenzen das FFH-Gebiet Elbaue südlich Rogätz mit Ohremündung sowie das EU SPA Elbaue Jerichow und im Süden das FFH-Gebiet Elbaue Steckby-Lödderitz sowie das EU SPA Mittlere Elbe einschließlich Steckby-Lödderitzer Forst an das FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg an. Diese ebenfalls im Urstromtal der Elbe liegenden Schutzgebiete weisen einen funktionalen Zusammenhang zum Untersuchungsgebiet auf.

Bei Gübs grenzt das lineare FFH-Gebiet Ehle zwischen Möckern und Elbe an das FFH-Gebiet 50 an. Ebenso liegen weitere Naturschutz- und Landschaftsschutzgebiete im Umfeld des FFH-Gebiets.

Das Untersuchungsgebiet im Urstromtal der Elbe besitzt ein schwach bewegtes und weitgehend ebenes Relief. Die durchschnittliche Geländehöhe fällt mit dem Verlauf der Elbe von ca. 52 m über NN an der Saalemündung im Süden auf ca. 42 m über NN bei Lostau im Norden des Untersuchungsgebietes ab. Neben den weitgehend ebenen Niederungsgebieten befinden sich nur einzelne Erhebungen im Untersuchungsgebiet. Die höchste Erhebung ist mit ca. 75 m über NN der Weinberg bei Lostau. Daneben sind die Düne bei Gerwisch und die Sandberge bei Dornburg als Anhöhen zu nennen.

Das Gebiet ist durch seine landwirtschaftliche Nutzung geprägt. Die Mehrzahl der Niederungsflächen wird als Grünland genutzt. Daneben sind auch kleinere ackerbaulich genutzte Flächen zu finden.

Besonders die elbnahen Flächen werden von für die Aue typischen Flutrinnen durchzogen. Daneben sind im Gebiet eine Anzahl von Altarmen der Elbe und kleineren Kolken sowie das durch Bodenabbau entstandene Randauer Baggerloch vorhanden. In den östlich von Magdeburg und Schönebeck liegenden Flächen, sind zum Teil auch durch den Abwurf von Bomben im 2. Weltkrieg entstandene, zumindest zeitweise mit Wasser gefüllte, Bodenvertiefungen zu finden.

Neben der Elbe als Hauptvorflut im Bereich des FFH-Gebiets sind mehrere in die Elbe mündende Fließgewässer vorhanden. An der südlichen Grenze des Gebiets mündet die Saale als größerer Zufluss in die Elbe, östlich von Barby der Lepsgaben sowie die Fuhne und bei Magdeburg-Salbke die Sülze. Daneben leiten mehrere meist über Siele von der Elbe oder dem Ehle-Umflutkanal zu trennende Gräben ihr Wasser in das Gebiet ab.

Als Sonderfall eines Fließgewässers ist die Ehle zu nennen. Der Hauptlauf der Ehle mündet heute mittels eines Kanals bei Vogelsang in den Ehle-Umflutkanal. Eine weitere Mündung der Ehle in den Bereich des Umflutkanals liegt bei Heyrothsberge. An dem hier vorhandenen Siel wird nur das zwischen Gommern/Vogelsang und Heyrothsberge anfallende Wasser der Ehle abgeführt. Innerhalb des Ehle-Umflutkanals weist die Ehle einen natürlichen Verlauf mit abwechselnden schneller fließenden schmalen Abschnitten und seeartigen Aufweitungen auf. Zum Teil werden dabei Altarme der Elbe durchflossen. Die letzten 1.400 m der Ehle vor der Mündung in die Elbe südlich des Weinberges bei Alt Lostau sind wieder als Kanal ausgebaut.

Der Ehle-Umflutkanal als bedeutender Bestandteil des Untersuchungsgebietes dient der sogenannten Elbeumflut, die im Hochwasserfall ca. 1/5 des Elbehochwassers um die Städte Schönebeck und Magdeburg herumleitet. Der „Kanal“ beginnt am Pretziener Wehr und mündet bei Alt Lostau wieder in die Elbe. Das Umflutgelände befindet sich in der natürlichen Überflutungsau der Elbe, die heute vom direkten Hochwassereinfluss der Elbe durch Winterdeiche abgeschnitten ist. Bei der Errichtung der Elbeumflut in den Jahren 1869 bis 1875 wurden alte Elbarme (Dornburger Elbe und Zuwachs bzw. die Lostauer Alte Elbe) und der Verlauf der Ehle genutzt. Vom Pretziener Wehr bis Biederitz ist das Umflutgelände eingedeicht. Der Abstand zwischen den beiden Leitdeichen beträgt ca. 450 m (JUNG & SÄNGER 2000).

Der Ehle-Umflutkanal ist durch mehrere wesentliche Umstände geprägt, die auf Grund der völlig unterschiedlichen hydrologisch-hydraulischen Bedingungen und damit im Hinblick auf die morphologisch umformenden und ökologischen Prozesse verschieden wirken. Hinsichtlich der zeitlichen Wirkungen können drei Zustände unterschieden werden.

Bei **Normalwasserstand** fließt Wasser lediglich über den Ehle-Kanal in das Umflutgelände. Die Dynamik unterliegt nur dem Abflussgeschehen der Ehle, das im Wesentlichen natürlich verläuft. Kleinere Eigenhochwässer der Teile des Flämings und des Burger Vorflämings entwässernden Ehle sind durchaus möglich. Die Auswirkungen erreichen jedoch meist nur das direkte regelmäßig Wasser

führende Gerinne und ggf. einige Kolke innerhalb des Umflutkanals. Die südlich der Mündung des Ehle-Kanals liegenden Altwasser und Stillgewässer wie auch die von der Ehle durchflossenen Abschnitte nördlich der Mündung des Ehle-Kanals weisen im Normalwasserfall den Charakter von stehenden Gewässern auf.

Im **Hochwasserfall der Elbe ohne Öffnung des Pretziener Wehres** staut die Elbe sehr häufig und manchmal auch über einen längeren Zeitraum in den Umflutkanal zurück. Dabei verwandelt sich der gesamte untere Teil der Ehle im Untersuchungsgebiet bis zur jeweiligen Stauwurzel in ein rückgestautes Fließgewässer. Dieser Zustand reicht oft bis zur Schweinebrücke bei Biederitz, manchmal bis zur Brücke der Bundesstraße 1 zwischen Magdeburg-Friedensweiler und Heyrothsberge aber selten darüber hinaus. Unter Umständen fließt von oberhalb Elbewasser zu. Dies ist abhängig von dem am Pretziener Wehr anstehenden Wasserstand.

Im **Hochwasserfall der Elbe mit Ziehung des Pretziener Wehres** wird bei stärkerem Hochwasser, das Teile der Städte Schönebeck und Magdeburg gefährden würden, das Pretziener Wehr geöffnet. Nach der Ziehung des Wehres wird die Fläche des gesamten Umflutbereiches, einschließlich der Ehle und der vorhandenen Standgewässer, von Elbewasser überströmt. Der Zustand des Durchströmens des Ehle-Umflutkanals hält bis zur Schließung des Wehres an. Daran schließt sich in der Regel ein mehr oder weniger langer Zustand des Rückstaus an. Durch die genannten Umstände sind neben langfristigen ökologischen Einflüssen wie direkte morphologische Änderungen im System auch dynamische, schnelle und kurzfristige Veränderungen (Ausbildung von Feuchtflecken, Unterbrechungen oder Neubeginn der Sukzession, Organismenverfrachtung usw.) an der Tagesordnung.

Die Elbe und die Gewässer des gesamten Untersuchungsgebiets schneiden in den Grundwasserleiter ein, so dass der Wasserstand der Gewässer über den Grundwasserstand und damit im Wesentlichen über die Wasserführung der Elbe bestimmt wird.

Aufgrund der Lage in der Überflutungsau der Elbe, wird die Mehrzahl der Flächen des Untersuchungsgebiets bei Hochwasser oder bei Ziehung

Legende zu den Fotos auf nebenstehender Tafel

- Abb. 1:** Im Nordteil des Wiesenparks im Nordosten Magdeburgs.
- Abb. 3:** Greifenwerder mit Graureiherkolonie westlich Magdeburg Randau.
- Abb. 5:** Ehle-Umflutkanal westlich Gübs.
- Abb. 7:** Alte Elbe westlich Magdeburg Pechau (Kreuzhorst).
- Abb. 9:** Mündung der Alten Elbe (Stadt) in Magdeburg.

- Abb. 2:** Steinwiese und Biederitzer Busch im Hintergrund im Nordosten Magdeburgs.
 - Abb. 4:** Greifenwerder (Südteil) zwischen Magdeburg Randau und Schönebeck.
 - Abb. 6:** Ehle-Umflutkanal östlich Pechau bei leichtem Hochwasser.
 - Abb. 8:** Alte Elbe südlich Magdeburg Randau.
 - Abb. 10:** Düne bei Gerwisch.
- Alle Fotos: B. Schäfer.



des Pretziener Wehres mehr oder weniger regelmäßig direkt überstaut. Teilflächen des Gebiets sind durch Deiche gegen Hochwasser gesichert. So sind die Kreuzhorst, der Südteil des Biederitzer Busches, der Stiftsforst und der Waldkomplex nördlich von Elbenau durch Deiche vom direkten Hochwassergeschehen abgeschnitten. In Abhängigkeit vom Verlauf des Hochwassergeschehens sind diese Flächen bei hoch anstehenden Wasserständen durch Qualmwasser und hoch anstehendes Grundwasser gelegentlich überstaut.

Viele der landwirtschaftlichen Flächen im Gebiet werden durch Gräben oder die künstliche Verbindung von Flutrinnen zusätzlich entwässert und wurden damit im Rahmen von Meliorationsmaßnahmen an die Erfordernisse einer großflächigen Bewirtschaftung angepasst. Dabei entstanden relativ große und oft einheitliche Grünlandflächen, die in Abhängigkeit von Hochwässern der Elbe gut zu bewirtschaften sind. Für viele ursprünglich vorkommende Tier- und Pflanzenarten stellen solche Flächen nur noch einen pessimalen Lebensraum dar.

Im Untersuchungsgebiet sind verschiedene Gehölzbestände vorhanden. Dabei handelt es sich vornehmlich um Laubholzbestände der Hartholzaue. Kleinflächig sind Beimischungen anderer Laubholzarten wie auch einzelner Nadelhölzer vorhanden. Dabei dominieren Pappelhybriden. Zusammenhängende Gehölze sind die Waldflächen östlich Barby, östlich Ranies, nördlich Elbenau, der Stiftsforst südöstlich Magdeburg Pechau, die Kreuzhorst westlich von Pechau und der Biederitzer Busch im Nordosten Magdeburgs. Nördlich und westlich des Biederitzer Busches befindet sich mit dem Wiesenpark eine parkartige Halboffenlandschaft, die abschnittsweise einen waldartigen Charakter aufweist. Hier befinden sich größere flächige Dornenstrauchgebüsche, die eine Bedeutung für das Vorkommen verschiedener Vogelarten aufweisen. Besonders im hudewaldartigen Nordteil des Wiesenparks ist eine Vielzahl sehr alter und zum Teil bereits abgängiger Eichen mit einem hohen Anteil von stehendem und liegendem Totholz vorhanden.

Gebüsche trockener Ausprägungen befinden sich in nennenswertem Umfang weiterhin in den Hangbereichen des Weinbergs bei Alt Lostau, auf der Steinwiese südlich des Biederitzer Busches in Magdeburg, auf dem Greifenwerder zwischen Magdeburg und Schönebeck, entlang des Dammes zwischen Schönebeck und Ranies sowie am Waldrand westlich Gödnitz.

Entlang der Elbe und der anderen Fließgewässer ist abschnittsweise eine durch Weiden geprägte Weichholzaue vorhanden. Besonders gut ist diese entlang der Alten Elbe innerhalb der Landeshauptstadt Magdeburg ausgeprägt. Für die Auenbereiche der Elbe ist das Vorkommen autochthoner Schwarzpappeln (*Populus nigra*) als Besonderheit zu benennen.

Innerhalb der Grünland- und Ackerflächen finden sich kleinere Feldgehölze und lineare Gehölzstrukturen entlang von Gewässern und Verkehrswegen.

Entlang der Elbe fallen im Strombereich in unbauten, naturnahen und einer natürlichen Dynamik unterliegenden Gewässerabschnitten mit sinkenden Wasserständen sandige oder kiesige Uferzonen sowie flache Sand- und Schlammبانke frei. Besonders ausgeprägt sind flächige Sand- und Kiesbanke im Bereich der Alten Elbe innerhalb von Magdeburg.

Als Sonderstandorte trockener Ausprägung sind die Düne bei Gerwisch und die zum Teil mit Gehölzen bestandenen Dünenstrukturen zwischen Dornburg und Gödnitz zu nennen. Auf der Düne bei Gerwisch sind größere sandige Rohbodenbereiche und Trockenrasengesellschaften vorhanden. Die zugänglichen Bereiche der Düne unterliegen einer gelegentlichen Nutzung durch Freizeitaktivitäten, wie z. B. Motocross. Ähnliche Biotopstrukturen sind auf den beiden Dünenflächen zwischen Dornburg und Gödnitz zu finden. Diese befinden sich im direkten Randbereich des angrenzenden Kiefern-Mischwaldes und sind komplett von Gehölzen umstanden. Die offenen Rohbodenbereiche und Trockenrasenelemente sind in ihrer Ausprägung jedoch kleinflächiger als die der Düne bei Gerwisch.

An Verkehrsinfrastruktur befindet sich im Untersuchungsgebiet neben einzelnen Straßen ein Netz an befestigten und unbefestigten Feld- und Ortsverbindungswegen. Als größere das FFH-Gebiet meist auf kurzem Weg querende Straßen sind die BAB 2, B 1, B 246a, L 51, K 1296, K 1297 und K 1227 zu nennen. Als Querungen über die Elbe sind Gierfähren südlich Barby und bei Magdeburg Westerhüsen, eine Straßenbrücke bei Schönebeck, je zwei Straßen- und Fußgängerbrücken in Magdeburg und die Autobahnbrücke bei Lostau zu nennen. Bei Schönebeck wird derzeit eine weitere neue Brücke im Rahmen des Neubaus der Ortsumgehung Schönebeck über die Elbe errichtet. Bei Barby und in Magdeburg queren je eine Eisenbahnbrücke die Elbe. In Magdeburg befindet sich außerdem eine nicht mehr in Betrieb befindliche Bahnlinie, die die Alte Elbe und den Ehle-Umflutkanal mit Brückenbauwerken quert.

Erfassungsmethode

Im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg waren im Jahr 2010 die im Gebiet aktuell vorkommenden Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie sowie die Arten der Gefährdungskategorien 1 und 2 der Roten Liste Sachsen-Anhalts (DORNBUSCH et al. 2004) flächendeckend und punktgenau zu kartieren. Die Erfassung ausgewählter Brutvogelarten wurde in den Monaten April 2010 bis Juli 2010 durchgeführt. Die Erfassung der einzelnen Vogelarten orientierte sich an den Vorgaben von SÜDBECK et al.

(2005). Im Hinblick auf das Auswertungskriterium „Brutverdacht“ wurde angestrebt, dass dem Nachweis einer Art mindestens zwei Beobachtungen im Abstand von mehreren Tagen an einem Ort zugrunde liegen.

Aufgrund des durch Fließgewässer geprägten Untersuchungsgebiets wurde auf der Elbe und der Ehle im Umflutkanal je eine Beobachtungsexkursion mit einem Boot durchgeführt.

Stärkere Niederschläge im Mai und im Juni des Untersuchungsjahres und ein damit verbundenes Hochwasser machten für die Erfassung einzelner Arten, wie z. B. Flussuferläufer und Austernfischer, lediglich eine Bearbeitung des Gebiets möglich. Entsprechende Brutzeitbeobachtungen wurden aufgrund der Kenntnis von Revieren aus den Vorjahren dennoch als Revier gewertet. Weiterhin wurden zwei im Jahr 2010 nicht im Untersuchungsgebiet nachgewiesene Arten (Rohrdommel, Waldwasserläufer) aufgrund der Kenntnis von Revieren in der Brutzeit 2008 für das FFH-Gebiet berücksichtigt (eigene Beobachtungen; FISCHER & DORNBUSCH 2009). Hinweise zu einzelnen Arten und zum Untersuchungsgebiet wurden von Behördenmitarbeitern sowie anderen im Gebiet tätigen Ornithologen gegeben.

Ergebnisse

Für 17 Arten des Anhangs I der Vogelschutzrichtlinie, 6 Arten der Gefährdungskategorien 1 oder 2 der Roten Liste Sachsen-Anhalts und 4 weitere wertgebende Arten gelang der Reviernachweis im Untersuchungsgebiet (Tab. 1).

Die im Standarddatenbogen für das Gebiet genannten Arten Wespenbussard und Tüpfelsumpfhuhn konnten aktuell im Gebiet nicht festgestellt werden.

Gemessen am Anteil am Gesamtbestand in Sachsen-Anhalt (nach DORNBUSCH et al. 2007 bzw. aktuellerer Bestandszahlen nach FISCHER & DORNBUSCH 2010) hat das Untersuchungsgebiet eine größere Bedeutung für Zwergdommel (8,57 % des Landesbestands), Wachtelkönig (4,81 %), Mittelspecht (4,92 %), Sperbergrasmücke (4,85 %), Flussuferläufer (10,00 %), Drosselrohrsänger (10,00 %), Austernfischer (17,14 %) und Waldwasserläufer (5,00 %).

Der Flächenanteil des FFH-Gebiets 50 an der Gesamtfläche von Sachsen-Anhalt beträgt 0,32 %.

Arten des Anhangs I der EU-Vogelschutzrichtlinie

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*): Die Art konnte im Untersuchungsjahr 2010 nicht im Gebiet festgestellt werden. Es sind jedoch zwei Reviernachweise aus dem Jahr 2008 bekannt (eig. Beob.; FISCHER & DORNBUSCH 2009), so dass die Rohrdom-

Tab. 1: Übersicht über die 2010 ermittelten Revierzahlen der wertgebenden Vogelarten im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg im Vergleich zu den Daten im Standarddatenbogen. Angegeben ist auch der Anteil des Bestands im FFH-Gebiet am Gesamtbestand im Land Sachsen-Anhalt (ausgedrückt als Prozentsatz am geschätzten Maximalbestand nach DORNBUSCH et al. 2007 bzw. bei Vorliegen aktuellerer Bestandszahlen (*) nach FISCHER & DORNBUSCH 2010). ** Reviere bei Erfassung im Jahr 2008.

Art	Revierzahl 2010	Anteil am Landesbestand [%]	Revierzahl Standarddatenbogen
Anhang I - Arten			
Rohrdommel	2**	3,33	-
Zwergdommel	3	8,57*	-
Weißstorch	1	0,19*	11–50
Wespenbussard	0	-	6–10
Rohrweihe	7	0,58	11–50
Rotmilan	13	0,52	11–50
Schwarzmilan	17	1,42	11–50
Seeadler	1	3,23*	-
Kranich	1	0,34*	-
Wachtelkönig	13	4,81*	-
Tüpfelsumpfhuhn	0	-	1–5
Eisvogel	6	1,20	6–10
Grauspecht	1	0,33	-
Schwarzspecht	23	0,77	11–50
Mittelspecht	123	4,92	51–100
Neuntöter	194	0,97	101–250
Heidelerche	4	0,03	11–50
Sperbergrasmücke	97	4,85	11–50
Blaukehlchen	2	2,00*	-
Rote-Liste-Arten (Kategorien 1 und 2)			
Knäkente	4	4,00	-
Kiebitz	7	0,47	-
Flussuferläufer	7	10,00	-
Wiedehopf	2	3,33*	-
Schilfrohrsänger	16	3,20	-
Drosselrohrsänger	80	10,00	-
Weitere wertgebende Arten			
Kormoran	5	0,45*	-
Graureiher	32	2,29*	51–100
Austernfischer	6	17,14*	-
Waldwasserläufer	1**	5,00	-

mel als zumindest in einzelnen Jahren im FFH-Gebiet vorkommender Brutvogel zu werten ist. Die Reviere im Jahr 2008 lagen im Stadtgebiet von Magdeburg an der Alten Elbe/Zuwachs und im Ehle-Umflutkanal. Im Bereich der Alten Elbe/Zuwachs war im Jahr 2010 relativ viel Knickschilf und nur kleinere stehende Röhrichflächen vorhanden. Daher wird eingeschätzt, dass die potenziell für die Art nutzbaren Schilfflächen im Jahr 2010 nicht die erforderliche Habitatqualität aufwiesen.

Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*): Im Untersuchungsgebiet wurden 2010 3 Reviere der Zwergdommel festgestellt. Diese lagen im Bereich der Alten Elbe/Zuwachs und im Ehle-Umflutkanal. Zumindest für das weitere Umfeld der Alten Elbe/Zuwachs sind auch aus früheren Jahren Beobachtungen von der Potstrine bei Gerwisch bekannt (F. Brackhahn, K.-H. Uhlenthat, pers. Mitt.; FISCHER & DORNBUSCH 2008). Die beiden Reviere im Bereich des Ehle-Umflutkanals wurden erst ab Mitte/Ende Juni erfasst, so dass es sich hier

möglicherweise um hochwasserbedingte Umsiedlungen aus anderen Lebensräumen gehandelt haben könnte.

Weißstorch (*Ciconia ciconia*): Innerhalb des FFH-Gebiets befindet sich nur ein Horststandort auf einer Plattform innerhalb von Grünlandflächen bei Glinde. Daneben nutzen weitere 8–12 Brutpaare mit Horststandorten in angrenzenden Ortslagen das FFH-Gebiet als Nahrungsfläche. Auch für diese sind die Flächen des FFH-Gebiets von hoher Bedeutung. Neben dem Weißstorch als Brutvogel sind aus der Elbaue nordöstlich von Magdeburg auch Trupps übersommernder Exemplare bekannt. Die Angabe im Standarddatenbogen (s. Tab. 1) bezieht sich offensichtlich auf die Gesamtzahl der das Gebiet nutzenden Brutpaare, nicht nur auf den Brutbestand innerhalb der Gebietsgrenzen.

Wespenbussard (*Pernis apivorus*): Diese Art konnte im Untersuchungsgebiet nicht nachgewiesen werden. Im Pflege- und Entwicklungsplan für das Gebiet des Wiesenparks im Nordosten Magdeburgs wurde der Wespenbussard noch als Brutvogel genannt (IHU 1995). In einer ergänzenden Erfassung im gleichen Gebiet wurde die Art bereits nicht mehr bestätigt. Als Gründe für das Fehlen der Art wurden die stärkere Freizeitnutzung sowie die überwiegend geschlossene hohe Vegetation mit der damit verbundenen schlechteren Erreichbarkeit von Nahrung am Boden gesehen. Ein Revier dieser Greifvogelart ist aufgrund der teils auch im FFH-Gebiet bestehenden geeignet erscheinenden Lebensraumstrukturen zumindest für das Umfeld des Gebiets nicht auszuschließen. So teilte M. Wunschik (pers. Mitt.) für das Jahr 2009 gelegentliche Beobachtungen für das Umfeld von Schönebeck mit und S. Fischer (pers. Mitt.) gibt für dasselbe Jahr ein Revier N Calenberge, direkt an der Grenze des FFH-Gebietes an.

Rohrweihe (*Circus aeruginosus*): Für die Rohrweihe wurden 7 Reviere nachgewiesen. Diese verteilten sich mit Bezug zu den vorhandenen Schilfflächen relativ gleichmäßig im Norden des Untersuchungsgebiets. Südlich von Schönebeck fehlen Reviere der Art. Dies ist auch im Fehlen von geeigneten Habitatstrukturen begründet. Auch im nördlichen Teil des Gebiets fehlte die Art abschnittsweise. So war ein im Bereich der Alten Elbe/Zuwachs im Jahr 2008 genutztes Revier im Untersuchungszeitraum nicht besetzt. Eine Besiedelung ist in diesem Bereich in den kommenden Jahren durchaus wieder möglich. Weitere günstige Habitatstrukturen bestehen beispielsweise entlang der Alten Elbe nördlich Elbenau. So konnte in diesem Bereich im aktuellen Erfassungsjahr ein Brutpaar mit mindestens 2 Jungvögeln registriert werden.

Rotmilan (*Milvus milvus*): Der Rotmilan wurde im FFH-Gebiet oder mit engem Bezug zum Gebiet mit 13 Revieren nachgewiesen. Weitere Re-

viere befinden sich im Umfeld. Die Mehrzahl der festgestellten Reviere verteilt sich relativ gleichmäßig im Gebiet. Eine leichte Häufung ist im Umfeld des Wiesenparks/Biederitzer Buschs im Nordosten Magdeburgs festzustellen. Im nördlichen Teil des Wiesenparks befanden sich zwei genutzte Horste in ca. 600 m Entfernung zueinander. Bei der Mahd von Grünlandflächen waren regelmäßig weitere Exemplare im Gebiet anwesend.

Schwarzmilan (*Milvus migrans*): Der Schwarzmilan wurde im FFH-Gebiet oder mit engem Bezug zum Gebiet mit 17 Revieren nachgewiesen. Wie beim Rotmilan sind auch für diese Art weitere Reviere im Umfeld anzunehmen, die das FFH-Gebiet zumindest gelegentlich als Nahrungsfläche nutzen. Zur Wiesenmahd waren regelmäßig weitere Exemplare im Gebiet anwesend. Die Reviere (Horststandorte) des Schwarzmilans verteilten sich relativ gleichmäßig entlang der Elbe. Lediglich einzelne Reviere sind in den anderen zum FFH-Gebiet gehörenden Flächen zu konstatieren.

Seeadler (*Haliaeetus albicilla*): Der Seeadler besetzte 1 Revier innerhalb der Grenzen des FFH-Gebietes Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg. Der Standort des möglicherweise im Jahr 2010 nördlich von Magdeburg genutzten Horstes ist nicht bekannt. Der im Jahr 2009 neu errichtete Horst (G. Dornbusch, pers. Mitt.) wurde im Untersuchungszeitraum vom Rotmilan als Brutplatz genutzt. Es gelangen zwar regelmäßig Beobachtungen von im Revier anwesenden Seeadlern, die jedoch nicht sicher auf eine Brut schließen lassen. Für den im Jahr 2009 genutzten Horst sind Beeinträchtigungen nicht auszuschließen. Ein weiteres Seeadlerpaar nordöstlich von Barby hat seinen Horststandort knapp außerhalb des FFH-Gebiets, nutzt aber zur Nahrungssuche auch intensiv das Gebiet. Im Jahr 2010 wurden auf diesem Horst 2 Jungvögel flügge (G. Dornbusch, pers. Mitt.).

Kranich (*Grus grus*): Der Kranich hatte im Untersuchungszeitraum ein Revier im FFH-Gebiet. Der Neststandort des Brutpaares befand sich im Bereich der Alten Elbe innerhalb der Waldflächen nördlich von Elbenau. Es gelang die Beobachtung des Brutpaares mit einem Jungvogel, so dass für das Jahr 2010 von einer erfolgreichen Brut auszugehen ist.

Wachtelkönig (*Crex crex*): Für den Wachtelkönig, der natürlicherweise sehr starke Bestandschwankungen aufweist, wurden im Untersuchungszeitraum 13 rufende Männchen festgestellt. Dabei gelangen Nachweise bei Lostau, nördlich und südlich von Dornburg, südlich von Barby sowie im Stadtgebiet von Magdeburg auf dem Weidenwerder, südlich des Prester Sees und auf dem nördlichen Greifenwerder im Umfeld der Gierfähre Westerhüsen. Eine leichte Häufung der nachgewiesenen rufenden Männchen ist für die Grün-

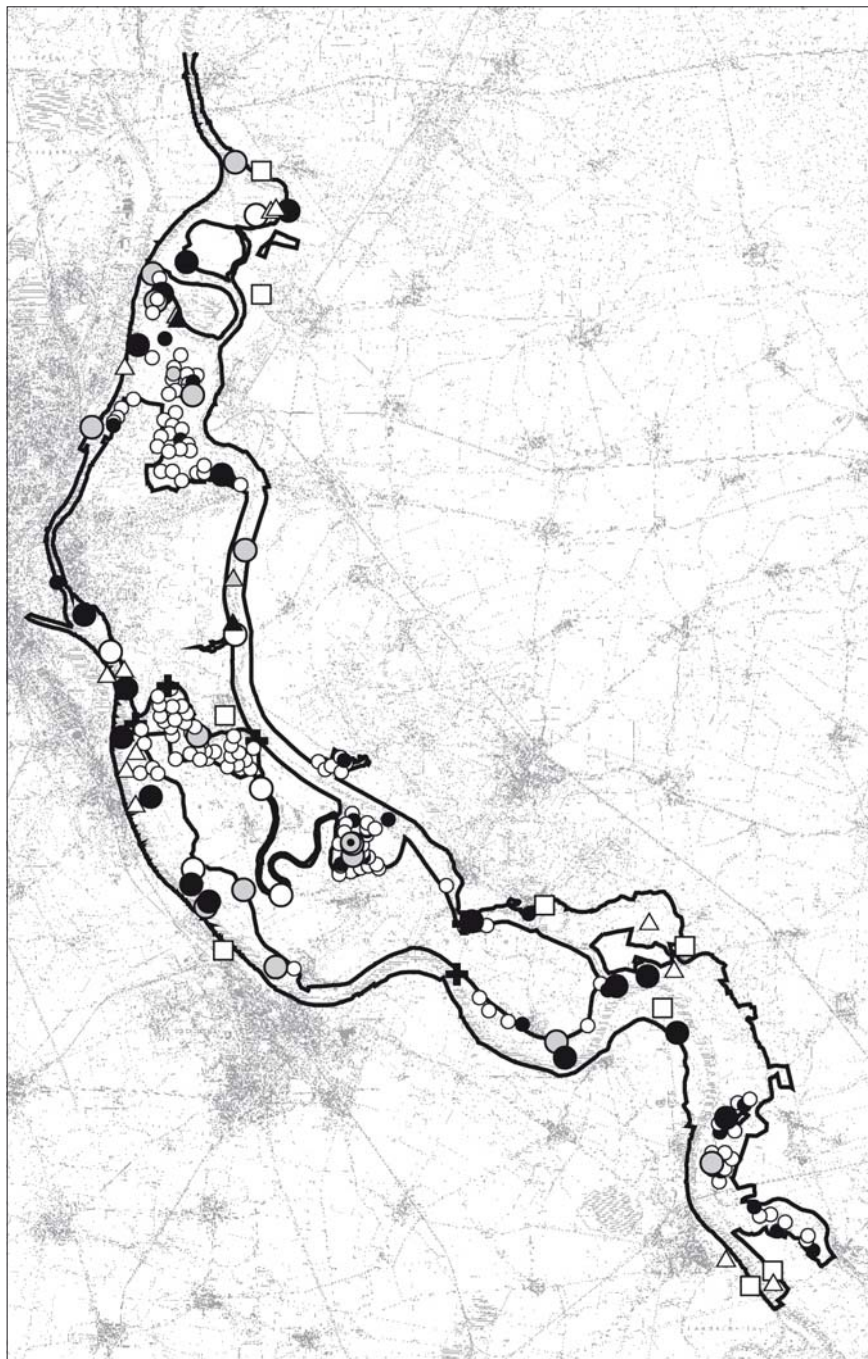


Abb. 11: Revierverteilung der Anhang I-Arten (Nicht-Sperlingsvögel) im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg 2010: Rohrdommel (▲), Zwergdommel (▲), Weißstorch (□; auch am Rande des FFH-Gebietes liegende Horststandorte dargestellt), Rohrweihe (○), Rotmilan (●), Schwarzmilan (●), Kranich (●), Wachtelkönig (△), Eisvogel (+), Grauspecht (●), Schwarzspecht (●), Mittelspecht (○). Seeadler nicht dargestellt.

landbereiche auf dem nördlichen Greifenwerder zu konstatieren. Für 4–5 der innerhalb Magdeburgs festgestellten 7 Rufreviere bestand aufgrund von Lage und Schutzmaßnahmen die Möglichkeit erfolgreicher Bruten. In Bezug auf die in den Vorjahren aus dem Umfeld von Magdeburg bekannt gewordenen Wachtelkönig-Nachweise, ist das Jahr 2010 als gutes Jahr zu bezeichnen. Bei den Reviernachweisen, die sich im Untersuchungsgebiet nördlich bzw. südlich von Magdeburg befinden, kann davon ausgegangen werden, dass der überwiegende Teil durch Mäharbeiten beeinträchtigt bzw. zerstört worden ist. Als Rückzugsflächen standen den Vögeln in diesen Bereichen lediglich nicht gemähte feuchtere Senken oder nasse Flutrinnen zur Verfügung. Ebenfalls zur Brutzeit unbeeinträchtigt blieben die Revierstandorte in Ackerflächen. Die Mehrzahl der Nachwei-

se im Untersuchungsgebiet liegt in den an die Elbe angrenzenden Grünlandbereichen. Im eingedeichten Bereich des Umflutkanals wurden keine Wachtelkönige festgestellt.

Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*): Diese Art konnte im Untersuchungsgebiet nicht nachgewiesen werden. Ein Vorkommen dieser Art ist aufgrund der im FFH-Gebiet bestehenden Lebensraumstrukturen jedoch nicht auszuschließen. Beeinträchtigungen bestehen jedoch durch die im Gebiet stark schwankenden Wasserstände.

Eisvogel (*Alcedo atthis*): Der Eisvogel wurde nach dem für die Art ungünstigen harten Winter 2009/2010 mit immerhin 6 Revieren festgestellt. Dennoch fehlte die Art über weite Strecken des Untersuchungsgebietes. Eine leichte Häufung mit 3 Revieren liegt im Umfeld der Alten Elbe im Be-

reich der Kreuzhorst und der westlich daran angrenzenden Mündung des Mönchsgrabens. Neben den unterschiedlichen Gewässerabschnitten mit Abbruchkanten befinden sich hier auch Altholzbestände, so dass die Möglichkeit der Anlage von Brutröhren auch in Wurzeltellern umgestürzter Bäume besteht.

Grauspecht (*Picus canus*): Der Nachweis eines Grauspechtreviere gelang im Nordteil des Biederitzer Busches (H. Stein, pers. Mitt.). Im Untersuchungsgebiet und auch dem weiteren Umfeld ist der Grauspecht nur ein gelegentlich und verstreut in einzelnen Jahren auftretender Specht. Aufgrund der Struktur einiger im Gebiet vorhandener Gehölzkomplexe mit älteren Bäumen und teilweise vorhandenem Totholz ist ein zumindest gelegentliches Auftreten der Art jedoch anzunehmen.

Schwarzspecht (*Dryocopus martius*): Vom Schwarzspecht wurden im Untersuchungsgebiet 23 Reviere ermittelt. Diese verteilen sich auf die größeren Gehölzbestände im gesamten Untersuchungsgebiet. Als Vorkommensschwerpunkt sind die Waldflächen nördlich von Elbenau mit dem Stiftsforst zu nennen. In diesem Gehölzkomplex wurden 7 Reviere festgestellt.

Mittelspecht (*Dendrocopos medius*): Im Untersuchungsgebiet wurden im Jahr 2010 123 Mittelspecht-Reviere ermittelt. Es zeichnen sich 4 Vorkommensschwerpunkte ab. Dies sind der Biederitzer Busch (28 Rev.) mit dem angrenzenden Wiesenpark/Herrenkrugpark (8 Rev.) im Nordosten Magdeburgs, die Kreuzhorst bei Magdeburg Pechau (35 Rev.), die im funktionellen Zusammenhang stehenden Waldflächen nördlich Elbenau

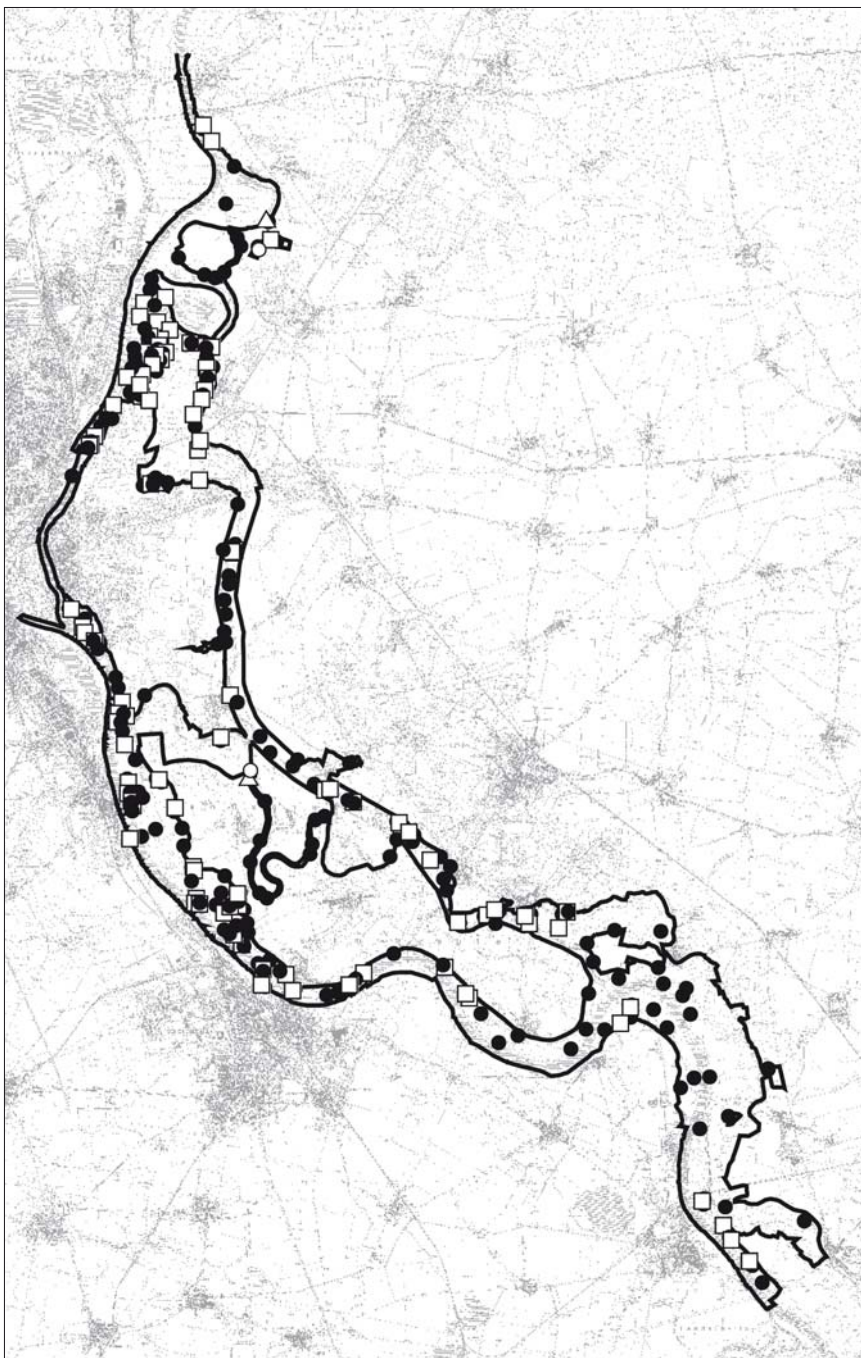


Abb. 12: Revierverteilung der Anhang I-Arten (Sperlingsvögel) im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg 2010: Neuntöter (●), Heidelerche (○), Sperbergrasmücke (□), Blaukehlchen (△).

(20 Rev.) und Stiftsforst (6 Rev.) sowie ein Waldbereich bei Gödnitz (10 Rev.). Daneben sind kleinere Einzelvorkommen vorhanden. Bei den genutzten Lebensräumen handelt es sich vornehmlich um Hartholzauflächen, für die der Mittelspecht bei FLADE (1994) auch als Leitart genannt wird. Weitere Vorkommen des Mittelspechts befinden sich im näheren Umfeld des FFH-Gebiets. So sind jeweils mehrere Reviere im westlich der Alten Elbe Magdeburg liegenden Rothenhornpark und im westlich des Ehle-Umflutkanals zwischen Pechau und Calenberge liegenden Pechauer Busch bekannt (eig. Beob. 2008).

Neuntöter (*Lanius collurio*): Im Untersuchungsgebiet wurden 194 Reviere ermittelt, so dass sich für die Art bei einer Gesamtfläche von 65,89 km² eine Abundanz von 2,94 Rev./km² ergibt. Bei der Betrachtung der Revierverteilung zeigt sich deutlich, in welchen Abschnitten des Untersuchungsgebietes Hecken und andere gut strukturierte Bereiche vorhanden sind (Abb. 12). Verbreitungsschwerpunkte im FFH-Gebiet sind der Wiesenpark im Nordosten Magdeburgs, der nördliche und südliche Greifenwerder mit dem Apfelwerder zwischen Magdeburg und Schönebeck und der gesamte Bereich des Umflutkanals. In den übrigen Offen- und Halboffenflächen des Untersuchungsgebiets ist der Neuntöter ebenfalls regelmäßig anzutreffen und relativ gleichmäßig verteilt.

Heidelerche (*Lullula arborea*): Von der Heidelerche wurden im Untersuchungsgebiet 4 Reviere ermittelt. Diese befinden sich im Bereich der Düne bei Gerwisch (2 Rev.) und als Einzelreviere südlich der Kreuzhorst und am Randbereich der Dünenfläche bei Gödnitz. Aufgrund der von der Heidelerche bevorzugt besiedelten sandigen und trockenen Habitate in Heidegebieten, lichten Wald- und Forstflächen sowie ackerbaulich genutzter Standorte auf ärmeren Böden wird eingeschätzt, dass die Heidelerche im durch feuchte und nasse Habitate geprägten FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg die Mehrzahl der besiedelbaren Flächen nutzt.

Sperbergrasmücke (*Sylvia nisoria*): Mit 97 erfassten Sperbergrasmücken-Revieren liegt der Bestand aktuell deutlich über dem nach Standarddatenbogen geschätzten Wert. Vorkommensschwerpunkte sind der Wiesenpark im Nordosten Magdeburgs, Teile des Greifenwerders und des anschließenden Apfelwerders zwischen Magdeburg Randau und Schönebeck sowie Teilflächen des Umflutkanals (Abb. 12). Als Siedlungsdichte für das gesamte Untersuchungsgebiet wurden 1,47 Reviere/km² ermittelt. Bei der Einordnung dieser Zahl ist jedoch der relativ hohe Wald- und Gewässeranteil des FFH-Gebiets, als für die Sperbergrasmücke nicht besiedelbare Fläche, zu berücksichtigen. Im Offen- und Halboffenlandkomplex Wiesenpark (2,6 km²) wird bei 19 für diesen Bereich ermittelten Revieren eine Siedlungsdich-

te von 7,3 Revieren/km² erreicht. Weitere Vorkommen der Art befinden sich im näheren Umfeld des FFH-Gebiets. So setzt sich das für den Wiesenpark benannte Vorkommen auf dem westlich des Wiesenparks und der Stromelbe liegenden Weidenwerder fort. Weitere Reviere befinden sich im Umfeld des Salbker Sees II am westlichen Elbeufer bei Magdeburg Salbke (eig. Beob. 2008).

Blaukehlchen (*Luscinia svecica cyanecula*): Im Untersuchungsgebiet wurden 2 Reviere des Blaukehlchens festgestellt. Nur das Revier im Bereich der Alten Elbe zwischen der Kreuzhorst und Magdeburg Randau wurde im Rahmen der regulären Kartierungen ermittelt. Der Nachweis des Reviers im Bereich der Lostauer Alten Elbe gelang H. Stein (pers. Mitt.) durch Fang von wahrscheinlichen Brutvögeln an einem Fangplatz des „Integrierten Monitorings von Singvogelpopulationen“, wo bereits 2009 Blaukehlchen gefangen worden sind.

Arten der Roten Liste des Landes Sachsen-Anhalt (Kategorien 1 und 2)

Knäkente (*Anas querquedula*): Für die Knäkente wurden im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg 4 Reviere abgegrenzt. Diese befanden sich auf dem nördlichen und südlichen Greifenwerder westlich von Randau, im Bereich des Wiesenparks im Nordosten Magdeburgs und auf dem Lostauer Werder südöstlich von Magdeburg. Eine weitere Brutzeitbeobachtung im Bereich der Alten Elbe/Zuwachs bei Gerwisch ließ keine Wertung als Revier zu. Die Reviere auf dem Greifenwerder lagen jeweils im Bereich von Flutrinnen innerhalb von ausgedehnten Grünlandflächen. Die Flutrinne auf dem südlichen Greifenwerder wurde ab Mitte Mai beweidet, ohne die nicht in jedem Jahr vorhandene Wasserfläche und deren Nahumfeld auszukoppeln. Bei dem Revier im Norden des Greifenwerders wurde das wachende Männchen noch Anfang Juni beobachtet, bevor auch dieser Flutrinnenabschnitt flächig beweidet wurde. Für beide Reviere wird von einem Verlust des angenommenen Geleges ausgegangen. Das Revier im Wiesenpark lag im Bereich der Flutrinnen Langes Loch/Schwarzes Loch (M. Wunschik, pers. Mitt.). Der Bruterfolg dieses Brutpaares ist nicht bekannt. Aufgrund der Beweidung des Gebiets lediglich mit Schafen und der Auskopplung größerer Wasserführender Flächen scheint für dieses Revier der Bruterfolg jedoch möglich. Ein weiteres Revier befand sich auf dem Lostauer Werder (K.-J. Seelig, pers. Mitt.). Über den Bruterfolg dieses Reviers ist ebenfalls nichts bekannt. Er wird jedoch nicht ausgeschlossen.

Kiebitz (*Vanellus vanellus*): Der Kiebitz war im FFH-Gebiet mit 7 Revieren vertreten. Diese befanden sich im Bereich der Alten Elbe/Zuwachs bei Gerwisch und auf dem nördlichen und südlichen Greifenwerder westlich von Randau. Das

Revier an der Alten Elbe bei Gerwisch und die beiden Reviere auf dem südlichen Greifenwerder befanden sich am Rand von Flutrinnen innerhalb von Grünlandflächen. Die 4 Reviere auf dem nördlichen Greifenwerder waren auf einer Ackerfläche innerhalb der bei Hochwasser der Elbe überstauten Flächen. Aufgrund der Witterungsbedingungen im Untersuchungsjahr mit gelegentlichen Niederschlägen und dem damit verbundenen längerem Erhalt der Wasserführung, wird für die 4 Reviere im Bereich der Ackerfläche eine erfolgreiche Brut für möglich gehalten. Der Standort der Reviere auf dem südlichen Greifenwerder wurde Mitte Mai beweidet. Die Kiebitze waren nach der Beweidung zwar noch anwesend, eine erfolgreiche Brut wird jedoch nicht angenommen. Der Standort des Reviers im Bereich der Alten Elbe/Zuwachs bei Gerwisch wies bis über die Brutzeit hinaus einen lockeren Bewuchs bzw. einzelne vegetationslose Kleinflächen auf. Das Paar konnte bis Ende Juni in dem Revierbereich registriert werden. Dabei wurden regelmäßig verleitende Altvögel oder Flugangriffe auf Prädatoren beobachtet.

Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*): Vom Flussuferläufer wurden an 7 Standorten im Verlauf der Elbe (Stromelbe und Alte Elbe Magdeburg) Reviere abgegrenzt. Aufgrund des Hochwassers der Elbe waren die für den Flussuferläufer bedeutenden Habitate lange nicht zugänglich. Somit konnte zur Erfassung der Art nur eine Befahrung der Elbe unternommen werden. Aufgrund der Kenntnis von Revieren aus den Vorjahren, wurden die Beobachtungen des Flussuferläufers in den für die Art passenden Habitaten als Revier gewertet. Als Vorkommensschwerpunkt sind die Elbschlaufe zwischen Glinde und Dornburg (4 Rev.) und die Sand- und Kiesbänke der Alten Elbe im Magdeburger Stadtbereich zu benennen. Besonders für die bei Niedrigwasser begehbaren und leicht zugänglichen Sand- und Kiesbänke im südlichen Teil der Alten Elbe Magdeburg bestehen Gefährdungen durch die Anwesenheit von Anglern und Spaziergängern sowie auch durch frei laufende Hunde. Die Nachweise der Art im Untersuchungsgebiet unterstreichen die Bedeutung unverbauter, einer natürlichen Dynamik unterliegender Uferbereiche an der Elbe für den Flussuferläufer.

Wiedehopf (*Upupa epops*): Vorkommen des Wiedehopfes befinden sich vorwiegend in offenen bis halboffenen, warmen und trockenen Lebensräumen. Wenn Grünland- und Wiesengebiete wie das Untersuchungsgebiet auch höherliegende und damit trockenere Bereiche aufweisen, können diese auch vom Wiedehopf besiedelt werden. Im Untersuchungsgebiet befindet sich mit der Düne bei Gerwisch und deren Umfeld ein langjährig vom Wiedehopf besiedelter Habitatkomplex (F. Brackhahn, pers. Mitt.; FISCHER & DORNBUSCH 2009). Im Umfeld des Dünenkomplexes wurden im Unter-

suchungsjahr 2 Reviere festgestellt. In direkter Nachbarschaft der Düne mit größeren sandigen Rohboden- und Trockenrasengesellschaften befinden sich weitere Flächen, die als Habitat für den Wiedehopf eine hohe Bedeutung aufweisen. So sind die Flächen eines aufgelassenen Militärstandorts, offene Flächen im Außenbereich des Klärwerks Gerwisch wie auch im Umfeld eines zu Lostau gehörenden Einzelgehöftes und verschiedene kleinere Gehölzgruppen als möglicher Höhlenstandort zu nennen. Ehemals bestanden mit Bezug zum Untersuchungsgebiet weitere Vorkommen des Wiedehopfes. So sind z. B. für das Umfeld des Weinbergs bei Alt Lostau und den Bereich östlich der Mündung des Ehlekanals in den Umflutkanal bei Vogelsang (Klus/Pilm) ältere Reviere bekannt (BRACKHAHN 2009). Für den Bereich des Umflutkanals bei Vogelsang gelangen im Jahr 2008 Brutzeitbeobachtungen (F. Brackhahn, pers. Mitt., eig. Beob.), die jedoch nicht als Revier gewertet wurden. Im Rahmen der vorliegenden Erfassung gelangen in den genannten Bereichen keine Nachweise der Art. Es wird eingeschätzt, dass die hier ehemals genutzten Lebensräume nicht mehr die erforderliche Habitatqualität aufweisen.

Schilfrohrsänger (*Acrocephalus schoenobaenus*): Im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg wurden 16 Reviere des Schilfrohrsängers festgestellt. Ein leichter Vorkommensschwerpunkt ist im Bereich der alten Elbarme zwischen Magdeburg, Gerwisch und Lostau mit 9 Revieren zu konstatieren. Sonst ist der Schilfrohrsänger gelegentlich im Ehle-Umflutkanal, an der Alten Elbe südlich Randau und in den mit Schilf bewachsenen Flutrinnen entlang der Dornburger Wiesen zu finden. Der Schilfrohrsänger besiedelt im Gegensatz zum Teich- und Drosselrohrsänger bevorzugt die landseitigen Röhrichzonen der Gewässer, die Übergangsbereiche zwischen Röhrich und daran angrenzende feuchte Wiesen sowie Verlandungszonen. Somit ist er durch Entwässerungsmaßnahmen und Grundwasserabsenkungen stärker betroffen als die vorgenannten Rohrsänger. Vor diesem Hintergrund wird die Anzahl der nachgewiesenen 16 Reviere als positiv eingeschätzt, dennoch entspricht sie nicht dem Potenzial der Art im FFH-Gebiet 50 innerhalb einer Auenlandschaft.

Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*): Vom Drosselrohrsänger wurden im Gebiet 80 Reviere festgestellt. Als Vorkommensschwerpunkt ist der gesamte Umflutkanal zu nennen. Eine besondere Häufung an Revieren bestand dabei in den Schilfröhrichten an den seearartigen Aufweitungen im Ehle-Umflutkanal nördlich und südlich der Ortslage von Magdeburg Pechau. An anderen Standorten, von denen aus Vorjahren Reviere oder mehr Reviere als im Jahr 2010 bekannt waren, fehlte die Art oder war mit weniger Revieren vertreten. So waren im Bereich des Prester Sees zwischen Magdeburg Cracau und

Magdeburg Prester sowie an der Alten Elbe/Zuwachs im Nordosten Magdeburgs deutlich weniger Reviere als bei einer Kartierung im Jahr 2008 vorhanden (eig. Beob.). An den genannten Gewässern wie auch an der Alten Elbe im Bereich der Kreuzhorst und bis südlich Calenberge, am Randauer Baggerloch, den Dornburger Teichen und entlang der mit Schilf bewachsenen Flutrinnen am Rand der Dornburger Wiesen waren im Jahr 2010 relativ viel Knickschilf und nur kleinere stehende Röhrichtflächen vorhanden. Diese Schilfflächen wiesen im Jahr 2010 nicht die erforderliche Habitatqualität auf. Günstigere Habitatstrukturen und demzufolge eine dichtere Besiedlung durch den Drosselrohrsänger konnten an den mit Röhricht bestandenen Bereichen des Umflutkanals ermittelt werden.

Weitere wertgebende Arten

Kormoran (*Phalacrocorax carbo*): Für den Kormoran wurden mindestens 5 besetzte Nester innerhalb einer Graureiherkolonie auf dem Greifenwerder westlich von Randau festgestellt. Die gemischte Graureiher-Kormoran-Kolonie wurde im Jahr 2008 das erste Mal festgestellt (eig. Beob.).

Graureiher (*Ardea cinerea*): Der Graureiher hatte im Jahr 2010 im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg einen Koloniestandort auf dem Greifenwerder westlich von Randau in einer Gehölzgruppe beim Elbekilometer 316. Die gemischte Graureiher-Kormoran-Kolonie wurde im Laufe der Brutzeit 2008 erstmalig festgestellt, nachdem sie im zeitigen Frühjahr noch nicht vorhanden war (eig. Beob.). Da es in die-

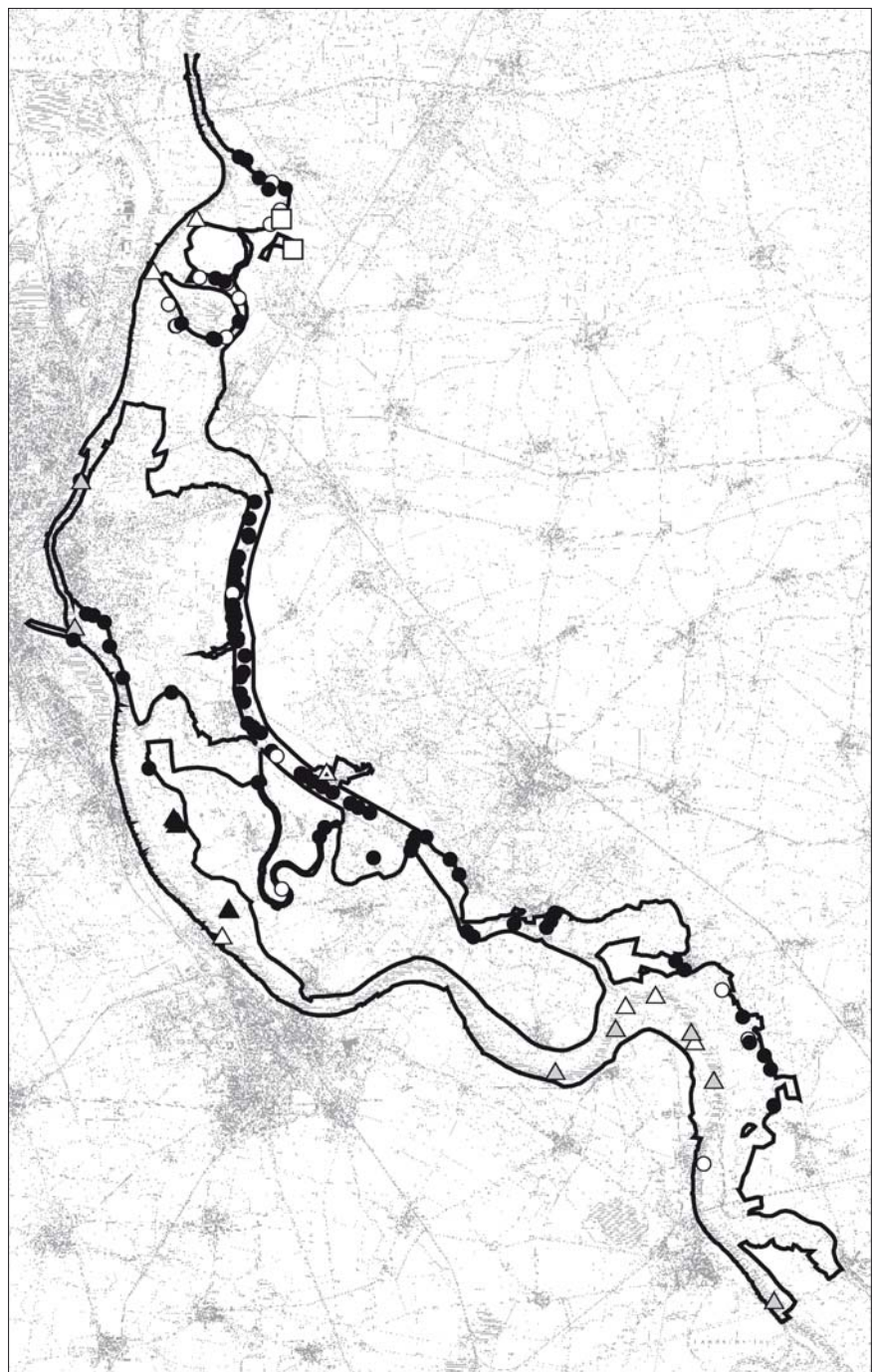


Abb. 13: Revierverteilung weiterer wertgebender Arten im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg 2010: Austernfischer (\triangle), Kiebitz (\blacktriangle), Flussuferläufer (\blacktriangle), Waldwasserläufer (\blacktriangle), Wiedehopf (\square), Schilfrohrsänger (\circ), Drosselrohrsänger (\bullet).

sem Jahr in der Kolonie bei Klein Rosenberg an der Saalemündung einen stärkern Bestandsrückgang gab (FISCHER & DORNBUSCH 2009) könnte die Kolonie auf Umsiedlungen aus Klein Rosenberg zurückgehen.

Seit dem Jahr 2008 wurden folgende Paarzahlen in der Kolonie auf dem Greifenwerder westlich Randau ermittelt:

2008	9	Horste (Brutpaare)
2009	13	Horste (Brutpaare)
2010	32	Horste (Brutpaare)

Bis zum Jahr 2003 war innerhalb des FFH-Gebietes weiterhin eine seit 1927 bestehende Graureiherkolonie im Bereich der Kreuzhorst vorhanden. Diese erreichte im Jahr 1990 und im Jahr 2001 mit 97 bzw. 95 Brutpaaren ihren höchsten Bestand (G. Dornbusch, pers. Mitt.). Weitere Graureiherkolonien im FFH-Gebiet oder in seiner direkten Nähe existierten bis 2009 südwestlich Schönebeck (Schönebeck Röthe) (M. Wunschik, pers. Mitt.; FISCHER & DORNBUSCH 2010) und von mindestens 2007 an bis 2009 mit max. 88 Brutpaaren südlich Plötzky (Grätz-Eichen) (S. Fischer, pers. Mitt.; FISCHER & DORNBUSCH 2010).

Austernfischer (*Haematopus ostralegus*): Für den Austernfischer, dessen Verbreitungsschwerpunkt in Deutschland überwiegend an der Nord- und Ostsee liegt, ist seit einigen Jahrzehnten zunehmend die Besiedlung großer Flussläufe im Binnenland zu konstatieren. Dieser Umstand spiegelt sich auch in den Bestandszahlen im FFH-Gebiet wider. An 6 Standorten im Verlauf der Elbe konnten im Untersuchungsjahr Reviere festgestellt werden. Dabei ist anzumerken, dass aufgrund des Hochwassergangs der Elbe die für den Austernfischer bedeutenden Habitate lange nicht zugänglich waren. Somit konnte zur Erfassung der Art nur eine Befahrung der Elbe unternommen werden. Aufgrund der Kenntnis von Revieren aus den Vorjahren (FISCHER & DORNBUSCH 2008, 2009) wurden die Beobachtungen des Austernfischers in für die Art passenden Habitaten als Revier gewertet. Die Reviere verteilten sich relativ gleichmäßig am Verlauf der Elbe. Dabei können die eigentlichen Brutplätze auch außerhalb des FFH-Gebiets auf Ackerflächen oder im Umfeld von in der Elbaue vorhandenen Kiesabbaustellen liegen.

Waldwasserläufer (*Tringa ochropus*): Die Art konnte im Untersuchungsjahr 2010 nicht im Gebiet festgestellt werden. Es ist jedoch ein Reviernachweis für den Stiftsforst nordöstlich Calenberge aus dem Jahr 2008 bekannt (S. Fischer, pers. Mitt.; FISCHER & DORNBUSCH 2009). Aufgrund der weiterhin bestehenden Eignung des 2008 durch die Art genutzten Habitatkomplexes, wie auch des Vorhandenseins weiterer geeigneter Lebensräume, ist der Waldwasserläufer zumindest in einzelnen Jahren im Gebiet als Brutvogel zu erwarten.

Hinweise auf weitere Arten

Für den Bereich des Lostauer Werders liegt aus dem Jahr 2009 die Beobachtung eines Nistmaterial tragenden Männchens der **Kornweihe (*Circus cyaneus*)** vor (H. Stein, pers. Mitt.; FISCHER & DORNBUSCH 2009). Weitere Kontrollen der Fläche erfolgten im Jahr 2009 nicht. Im Jahr 2010 gelangen keine Beobachtungen der Art im Untersuchungsgebiet.

Auf die auf feuchten bis nassen Wiesen sowie im Bereich von Verlandungszonen vorkommende **Bekassine (*Gallinago gallinago*)** wurde bei den Kartierungen besonders geachtet. Obwohl die im FFH-Gebiet vorhandenen Lebensräume abschnittsweise geeignet erscheinen, gelang keine Brutzeitbeobachtung der Art.

Mehrere Brutzeitbeobachtungen gelangen von der **Flusseeeschwalbe (*Sterna hirundo*)** an den Gewässern der Alten Elbe/Zuwachs bei Gerwisch sowie im Bereich der Elbe. Auf einem Arm der Alten Elbe/Zuwachs innerhalb des FFH-Gebiets wurden zur Brutzeit Flöße als Nisthilfe ausgebracht. Hier waren regelmäßig Flusseeeschwalben anwesend, ein Brutversuch konnte jedoch nicht beobachtet werden. Im Umfeld des FFH-Gebietes befinden sich Ansiedlungen der Art an Kiesabbaugewässern östlich Barleben, bei Barby und in einiger Entfernung nördlich des Gebietes am Treuel bei Rogätz (FISCHER & DORNBUSCH 2009). Die benannten Nistflöße können auch für die eher an vegetationsreichen Niedrigungsgewässern brütende **Trauerseeeschwalbe (*Chlidonias niger*)** Bedeutung erlangen. Beobachtungen der Art gelangen im Untersuchungszeitraum jedoch nicht.

Vom **Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)** gelangen im Gebiet lediglich Zug- und Rastbeobachtungen (eig. Beob. 2008). Aufgrund der in verschiedenen Waldflächen vorhandenen günstigen Biotopstrukturen ist eine Brutansiedlung der Art aber nicht auszuschließen.

Der **Brachpieper (*Anthus campestris*)** wird von F. Brackhahn (pers. Mitt.) für die Düne bei Gerwisch für frühere Jahre als wahrscheinlicher Brutvogel angegeben. Aufgrund des noch heute an dem Standort vorhandenen Habitatmosaiks erscheinen gelegentliche Reviergründungen der Art an dem Standort durchaus möglich. Für die Dünen zwischen Dornburg und Gödnitz wird ein Vorkommen aufgrund der voranschreitenden Sukzession weitgehend ausgeschlossen.

Der **Ortolan (*Emberiza hortulana*)** wird im Gebiet regelmäßig auf dem Durchzug verhört (eig. Beob.). Im Jahr 2005 wurde bei Magdeburg Pechau im Übergang zwischen der Kreuzhorst und der angrenzenden Feldflur ein über längere Zeit singender Ortolan beobachtet, so dass ein Revier angenommen wurde.

Erhaltungszustand der Arten und Hinweise zur Gebietsentwicklung

Das angetroffene Artenspektrum wertgebender Brutvogelarten im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg spiegelt in seiner Gesamtheit die Biotoptypenausstattung mit ihren Struktur- und Habitaddifferenzierungen wider. Es zeichnet sich besonders durch Vorkommen der Arten der Lebensraumtypen Hartholz-Auenwälder (Hartholzauen), der halboffenen, reich strukturierten Niedermoore, Fluss- und Bachauen (Auen) sowie verschiedener Lebensräume der Haupteinheit Binnengewässer (FLADE 1994) aus. Teilflächig sind Elemente des Lebensraums Binnenländisches Feuchtgrünland (Feuchtwiesen) zu finden.

Durch die landwirtschaftliche Nutzung der Auen wie auch den wechselnden Wassergang innerhalb des Untersuchungsgebiets werden das Spektrum und insbesondere die Abundanz der nachgewiesenen Vogelarten beeinflusst.

Die Elbe unterliegt seit über 100 Jahren Maßnahmen zur Festlegung ihres Bettes sowie zur Verbesserung der Bedingungen für die Flussschifffahrt. Heute dienen die Bühnen im Wesentlichen zur Anhebung des Wasserspiegels im Hauptgerinne während Niedrigwasserphasen. Dadurch erhöht sich die Fließgeschwindigkeit, was eine kontinuierliche Eintiefung des Flussbettes zur Folge hat. Die fortschreitende Erosion der Sohle zieht eine Absenkung des Wasserspiegels nach sich, so dass sich in der weiteren Folge der Grundwasserflurabstand in der angrenzenden Aue erhöht (SCHWARTZ & KOZERSKI 2002). Zusätzlich kommt es durch Sedimentation bei Hochwasser im Bereich der Vorländer zu Aufhöhungen des Geländes (LPR 2008, SCHWARTZ & KOZERSKI 2002). Insgesamt ist somit festzustellen, dass das Wasser nach Hochwasserereignissen heute deutlich schneller aus dem Überflutungsbereich abfließt. Durch die Errichtung von Deichen werden die Hochwasserereignisse zusätzlich in ihrer weiteren Ausbreitung begrenzt.

Arten des Grünlands: Durch die Meliorationsmaßnahmen und den mit der Eintiefung der Elbe verbundenen häufig großen Grundwasserflurabstand sind die Niederungsflächen im Frühjahr sehr schnell abgetrocknet und mit Maschinen befahrbar. Das Grünland wird dann flächig abgeschleppt und/oder gewalzt sowie zum Teil gedüngt, so dass erste Bruten von Wiesenbrüterarten regelmäßig vernichtet werden. Auf den so bearbeiteten Flächen erfolgt ein rascher, dichter und weitgehend lückenloser Aufwuchs, der für die Mehrzahl der Wiesenbrüter kein geeignetes Bruthabitat darstellt. Aufgrund des schnellen Aufwachsens der Grasnarbe können ein sehr früher erster Schnitt oder ein zeitiger Weideauftrieb erfolgen, der mögliche Nachgelege oder Zweitbruten (bzw. beim Wachtelkönig die Erstbruten) wiederum zerstört. Mehr-

fach waren im FFH-Gebiet Düngung und Einsatz von Spritzmitteln im Bereich von Flutrinnen und Altwässern zu beobachten.

Für die Grünlandbereiche der Auen mit den im FFH-Gebiet 50 entlang der Elbe vorhandenen Flutrinnen sind Wachtelkönig, Knäkente und Kiebitz als wertgebende Wiesenbrüter anzuführen. Im Bereich der Flutrinnen weist das Grünland teils den Charakter von Feuchtgrünland auf. Dennoch sind länger anhaltende, flache Überstauungen von Flächen, mit für Watvögel geeigneten, stochebfähigen Schlamm- und Grünlandflächen durch das schnelle Fallen der Wasserstände in der Elbaue nur noch sehr eingeschränkt vorhanden. Die Grünlandflächen innerhalb der Elbaue stellten ursprünglich einen Lebensraum für eine Reihe von weiteren Wiesenbrütern dar. Durch die Regulierung der Elbe haben sich in Bezug auf den Wasserhaushalt wichtige Parameter zu Ungunsten der auf nasse und länger flach überstaute Grünlandflächen angewiesenen Wiesenlimikolen verschoben.

Die Reviere von Knäkente und Kiebitz auf dem Greifenwerder westlich Randau befanden sich im Umfeld von Wasser führenden Flutrinnen innerhalb von ausgedehnten Grünlandflächen. Diese wurden im Laufe der Brutzeit beweidet, so dass für beide Standorte vom Verlust der angenommenen Gelege ausgegangen wird. Vier Kiebitzreviere befanden sich im Bereich einer Flutrinne, die ackerbaulich genutzt wurde. Ein möglicher Brut Erfolg konnte nicht ermittelt werden. Auch für das Revier der Knäkente an einer Flutrinne im nur sehr extensiv genutzten Wiesenpark im Nordosten Magdeburgs wird eine erfolgreiche Brut nicht ausgeschlossen. Der Erhaltungszustand der an feuchtere Habitate gebundenen Wiesenbrüter Kiebitz und Knäkente wird aufgrund der aufgezeigten Beeinträchtigungen als schlecht bis sehr schlecht eingestuft. Um zumindest einzelne erfolgreiche Bruten der Knäkente und des Kiebitz im Gebiet zu ermöglichen, ist das Auskoppeln von vorhandenen Wasserflächen und deren Nahumfeld zumindest bei der ersten Beweidung erforderlich. Weiterhin ist zu prüfen, ob die künstliche Verbindung einzelner Flutrinnen in der Überflutungsauere erforderlich ist. Weitere Maßnahmen zur Verbesserung der Bedingungen für Wiesenbrüter würden grundlegende Maßnahmen zur Verbesserung des Wasserhaushaltes im Sinne des Vogelschutzes erfordern.

Zum Schutz der Wachtelkönigreviere in bewirtschafteten Flächen wurde versucht, eine Herausnahme der Revierzentren aus der Mahd zu erreichen. Dies gelang in einzelnen Grünlandabschnitten. Für das Gesamtgebiet wird eingeschätzt, dass in etwa einem Drittel der Rufreviere keine Nutzung während der Brutzeit stattfand und daher die Chance für ein erfolgreiches Brüten bestand. Der Erhaltungszustand des im Gegensatz zu den vorgenannten Wiesenbrütern eher in trockeneren

Habitaten siedelnden Wachtelkönigs wird daher als ungünstig eingestuft.

Der Weißstorch nutzt die Grünlandflächen des FFH-Gebiets während der Brutzeit vornehmlich als Nahrungsflächen. Neben einem Horststandort auf einer Plattform innerhalb des Gebiets befinden sich weitere Horste in den umgebenden Ortslagen. Auch für den Weißstorch bedeuten die zurückgehenden Grundwasserflurabstände den Verlust von Nahrungsflächen, so dass sich die Lebensbedingungen für die Art verschlechtern. Der Erhaltungszustand im Gebiet wurde daher als ungünstig eingeschätzt.

Arten der Aue (Offen- und Halboffenland): Als für das Gebiet wertgebende Leitarten der reich strukturierten Abschnitte der Aue wurden der Neuntöter (194 Rev.) und die Sperbergrasmücke (97 Rev.) mit erfreulich hohen Bestandszahlen ermittelt. Diese beiden Arten benötigen einen möglichst kleinteiligen Wechsel von unterschiedlichen, meist kleineren Gehölzstrukturen. Der Neuntöter ist im gesamten Untersuchungsgebiet entlang von linearen und kleinflächigen Gehölzstrukturen zu finden. In Bezug auf die vom Neuntöter genutzten Habitatstrukturen wird der Erhaltungszustand der Art insgesamt als sehr gut eingeschätzt. Aufgrund der Bindung an Strukturen in der Landschaft fehlt der Neuntöter in Teilbereichen, in denen strukturierende Elemente fehlen, so dass die Anlage von Gehölzstrukturen aus einheimischen und standortgerechten Gehölzen als Maßnahme zur weiteren Förderung der Art in solchen Gebieten möglich ist.

Die Reviere der Sperbergrasmücke befanden sich im Gegensatz zum Neuntöter deutlicher im Zusammenhang mit extensiv genutzten und zum Teil aufgelassenen Flächen. Intensiver genutzte Grünländer und ackerbaulich genutzte Flächen waren eher nicht besiedelt. An der Verbreitung der Sperbergrasmücke im Untersuchungsgebiet wird ihre Funktion als Zeiger für stark strukturierte, extensiv genutzte Landschaftsteile deutlich. Der Erhaltungszustand der Sperbergrasmücke wird in Abhängigkeit von den im Untersuchungsgebiet vorhandenen Habitatstrukturen als sehr gut eingeschätzt. Durch eine extensive Nutzung sowie das Vorhandensein von Brachflächen kann die Art weiter gefördert werden. Als Schutzmaßnahme für die Sperbergrasmücke wie auch für den Neuntöter ist das direkte Mitbeweiden von Gehölzen innerhalb beweideter Grünländer zu unterlassen.

Neben den genannten Gebüschbrütern kommen im Untersuchungsgebiet mit Rot- und Schwarzmilan weitere Charakterarten der gut strukturierten Auen mit kleineren Gehölzen und Waldinseln vor. Der Bestand beider Arten ist insbesondere vom Vorhandensein von Nahrungsflächen im ackerbaulich genutzten Umfeld abhängig. Für beide Arten wurde ein guter Erhaltungszustand eingeschätzt, wobei der Bestand des Rotmilans

vor 1990 wohl höher war. Um die Bestände der beiden Arten zu erhalten oder zu fördern, sind die derzeitige Nutzung beizubehalten bzw. Nutzungen zu extensivieren. Durch den konsequenten Schutz der als Horsträger infrage kommenden Gehölze, ist die Art im Gebiet zu unterstützen.

Der Seeadler als größte heimische Adlerart hat sehr große Aktionsräume, die sich vorwiegend im Bereich von Gewässern befinden. Als Lebensraum werden vornehmlich nur wenig vom Menschen genutzte und weitgehend unzerschnittene Landschaftsräume genutzt. Die direkten Horststandorte befinden sich überwiegend in störungsarmen Bereichen. Für das bestehende Revier sind insbesondere Maßnahmen des Horstschutzes konsequent umzusetzen. Der Erhaltungszustand der Art im Gebiet kann insgesamt als gut eingeschätzt werden.

Die Heidelerche besiedelt im FFH-Gebiet vornehmlich die vorhandenen Dünenstandorte. Der Erhaltungszustand der Art im Gebiet wird als gut eingeschätzt, da die durch die Art nutzbaren Habitatstrukturen besiedelt sind. Einschränkungen bestehen aufgrund der Gefahr der Verbuschung und längerfristig der Bewaldung der Dünen. Dies gilt derzeit besonders für die kleineren Dünenstandorte zwischen Dornburg und Gödnitz.

Das Vorkommen des Wiedehopfs an der Düne in Gerwisch (im Untersuchungsjahr 2 Reviere) stellt kein optimales Vorkommen dar, da das Gebiet relativ klein ist und im Umfeld kaum weitere Nahrungsflächen zur Verfügung stehen. Auch das Angebot an Bruthöhlen im Umfeld der Düne ist sehr begrenzt. Durch die voranschreitende Sukzession besteht die Gefahr der weiteren Entwertung des Gebietes für den Wiedehopf. Bei Berücksichtigung dieser Gefährdungsfaktoren und der Existenz weiterer Vorkommen in früheren Jahren kann der Erhaltungszustand nur als ungünstig eingeschätzt werden.

Arten der Gewässer und Röhrichte: Flussumflauer, Austernfischer wie auch Eisvogel sind wertgebende Arten für den Strombereich der Elbe. Besonders der Flussumflauer als eine ausgesprochene Art von Fließgewässern mit natürlicher Dynamik weist einen hohen Gefährdungsgrad auf. Durch den Verbau von Ufern sowie der Regulierung von Flüssen und der damit verbundenen Seltenheit der durch den Flussumflauer besiedelten Habitate, ist die Art in Deutschland inzwischen ein seltener Brutvogel. Im Untersuchungsgebiet wurde der Erhaltungszustand aufgrund der vorliegenden Beobachtungen und der teilweise günstigen Habitatstrukturen mit gut bewertet. Für die Sicherung des Flussumflauerbestandes im FFH-Gebiet Elbaue zwischen Saalemündung und Magdeburg ist der Erhalt der ausgedehnten Sand- und Kiesbänke erforderlich. Als Lebensraum hervorzuheben sind die Sand- und Kiesbänke im Bereich der Alten Elbe Magdeburg.

Für die bei Niedrigwasser leicht zugänglichen Sand- und Kiesbänke im südlichen Teil der Alten Elbe sind Gefährdungen durch die Anwesenheit von Anglern, Spaziergängern und durch frei laufende Hunde zu konstatieren. Der Austernfischer brütet sowohl im Bereich von Uferstrukturen als auch auf angrenzenden Ackerstandorten. Der Erhaltungszustand wurde mit gut bis sehr gut bewertet.

Der Eisvogel wurde im FFH-Gebiet im Untersuchungs-jahr nur mit 6 Revieren erfasst. Diese recht geringe Anzahl ist wahrscheinlich durch den harten Winter 2009/2010 bedingt. Der Erhaltungszustand wurde vor dem Hintergrund der vorhandenen Habitatstrukturen insgesamt als gut bewertet. Störungen des Eisvogels ergeben sich im FFH-Gebiet kleinflächig durch die Freizeitnutzung. So wurde die für Boote gesperrte Mündung des Mönchsgrabens östlich der Salbker Seen in der Landeshauptstadt Magdeburg wiederholt mit Motorbooten und Ruderbooten befahren.

Wertgebende Arten der Röhrichtbestände an den verschiedensten Gewässern im Gebiet sind Rohrdommel, Zwergdommel, Blaukehlchen, Drosselrohrsänger und Schilfrohrsänger. Die beiden Dommeln besetzen jeweils nur einzelne Reviere im Bereich der Alten Elbe/Zuwachs im Nordosten Magdeburgs und im Bereich des Umflutkanals zwischen Magdeburg Pechau und der Ortslage Gübs. Die Rohrdommel besiedelt vornehmlich größere Röhrichte mit eher gleichbleibenden Wasserständen. Somit stellen die im FFH-Gebiet vorhandenen Röhrichte in der durch wechselnde Wasserstände geprägten Elbaue eher einen suboptimalen Lebensraum der Art dar. Der Erhaltungszustand wurde daher insgesamt mit ungünstig bewertet. Die Zwergdommel besiedelt vornehmlich kleine und gut strukturierte Schilfbestände. Dies ist in verschiedenen Abschnitten des Gebietes gegeben. Es gelangen jedoch nur an 3 Standorten Nachweise der Art, so dass aufgrund des Fehlens in der Mehrzahl der als Lebensraum infrage kommenden Flächen der Erhaltungszustand insgesamt ebenfalls als ungünstig eingeschätzt wird. Als bodennah und vornehmlich in Röhrichten brütende Greifvogelart wurde die Rohrweihe mit 7 Revieren lokalisiert. Die Art fehlte im Jahr 2010 an verschiedenen bekannten oder als Bruthabitat geeignet erscheinenden Standorten. Der ermittelte Bestand lag eher im unteren Bereich der für das Gebiet möglichen Brutpaarspanne, so dass der Erhaltungszustand aufgrund der Bestandsparameter als ungünstig bewertet wurde. Für das Blaukehlchen mit 2 Revieren im FFH-Gebiet deutet sich eine Einwanderung an. Die Lebensraumqualität wird aufgrund vieler geeignet erscheinender Röhrichte und Weidengebüsche in nassen bis feuchten Geländeabschnitten mit gut bewertet. Vom Schilfrohrsänger wurden 16 Reviere nachgewiesen. Der Erhaltungszustand der Art im gesamten Gebiet wird trotz der eher ungünsti-

gen Habitatbedingungen durch die in der Überflutungsauwe häufig schnell wechselnden Wasserstände als gut eingeschätzt. Der Erhaltungszustand des Drosselrohrsängers im gesamten FFH-Gebiet wird aufgrund der günstigen Bestandssituation der Art und der Nutzung der Mehrzahl der zur Verfügung stehenden geeigneten Habitate im Gebiet als sehr gut bewertet. Hervorzuheben ist die besondere Bedeutung der mit Schilf bestanden Abschnitte des Ehle-Umflutkanals für die Art.

In Bezug auf das Vorkommen und den Schutz von Röhrichtbrütern ist der Einsatz von Düngemitteln im Umfeld der Alten Elbe zwischen Pechau und den Gehölzbeständen nördlich Elbenau anzuführen. An die Alte Elbe grenzen in diesem Bereich ackerbaulich genutzte Flächen direkt an. Die Ausbringung von Dünge- und Spritzmitteln belastet hier zum Teil das FFH-Gebiet. Als weiterer Störfaktor für die an Gewässern vorkommenden Vogelarten ist das regelmäßige Angeln in der Röhrichtzone in verschiedenen Teilen des FFH-Gebiets zu nennen.

Arten der Wälder (Auenwälder): Neben den Vogelarten der offenen und halboffenen Lebensräume kommen in den Gehölzbereichen die Waldvogelarten Grau-, Mittel- und Schwarzspecht sowie Kranich und Waldwasserläufer vor. Der Grauspecht wurde im Gebiet mit einem Revier nachgewiesen. Aufgrund des unregelmäßigen Auftretens und des geringen Bestands wird keine Einschätzung für den Erhaltungszustand vorgenommen. Die Lebensraumqualität wird als gut eingeschätzt. Leitart der Auenwälder ist der Mittelspecht, von dem im Gebiet ein Bestand von 123 Revieren erfasst wurde. In Bezug auf die zur Verfügung stehenden Habitate wurde die Bestandsgröße mit sehr gut bewertet. Durch Holzeinschlag bis weit in die Brutzeit hinein, im Frühjahr 2010 z. B. im Südteil des Biederitzer Buschs, bestehen jedoch auch erhebliche Gefährdungen der Art, so dass der Erhaltungszustand insgesamt nur als gut eingeschätzt wird. Für den Schwarzspecht mit 23 Revieren im FFH-Gebiet besteht eine vergleichbare Situation wie beim Mittelspecht. Auch für den Schwarzspecht sind Gefährdungen durch Holzeinschlag zu konstatieren. So wurde beispielsweise im Stiftsforst im Südosten von Magdeburg ein noch im Jahr 2008 zur Brut genutzter Höhlenbaum entnommen. Der Erhaltungszustand dieser Spechtart wird insgesamt mit gut bewertet. Der Kranich wurde im FFH-Gebiet nur mit einem Revier festgestellt. Brutvorkommen des Kranichs sind von der Höhe des Wasserstandes am Brutplatz und der damit verbundenen Erreichbarkeit der Neststandorte für Prädatoren abhängig. Diese natürliche Sicherung des Brutplatzes war aufgrund der im Untersuchungs-jahr anhaltend hohen Wasserstände gegeben, so dass das im Gebiet anwesende Brutpaar erfolgreich war. Aufgrund der schnell fallenden Wasserstände schon

in „normal trockenen“ Jahren wird die Lebensraumqualität als ungünstig bewertet. Für den Bestand des Kranichs wird der in vielen Teilen des Gebiets hohe Bestand an Wildschweinen als potenziellem Prädator als negativ angesehen. Als eine in durch den Einfluss von Wasser geprägten Wäldern brütende Limikole ist der Waldwasserläufer zu nennen. Die Art wurde im Jahr 2008 mit einem Revier im Bereich des Stiftsforsts südöstlich Magdeburgs beobachtet. Aufgrund der auch anderen Waldbereichen des FFH-Gebiets mit dem Stiftsforst vergleichbaren Habitatstrukturen, wird die Lebensraumqualität als teilflächig geeignet eingeschätzt.

Literatur

BRACKHAHN, F. (2009): Der Wiedehopf (*Upupa epops*) im Raum Magdeburg und in der Colbitz-Letzlinger Heide. Abh. Ber. Naturkd. 32: 213–227.

DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 121–125.

DORNBUSCH, G., K. GEDEON, K. GEORGE, R. GNIELKA & B. NICOLAI (2004): Rote Liste der Vögel (Aves) des Landes Sachsen-Anhalt (2. Fassung, Stand Februar 2004). Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt 39: 138–143.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2005): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 3–23.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2008): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–32.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2009): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2008. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5–38.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt - Jahresbericht 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.

FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands. Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung. Eching.

IHU (1995): Pflege- und Entwicklungsplan LSG „Wiesenpark“ (Magdeburger Wiesenblöcke). Stendal.

JUNG, C. & D. SÄNGER (2000): 125 Jahre Pretziener Wehr, 1875-2000 - Die Geschichte und Gegenwart eines einzigartigen technischen Denkmals. Staatl. Amt Umweltsch. Magdeburg.

LPR (2008): Ermittlung der Veränderungen des Aufwuchses in den Vorländern der Elbe. Projektstudie, LPR Landschaftsplanung Dr. Reichhoff GmbH für den LHW Sachsen-Anhalt.

SCHWARTZ, R. & H.-P. KOZERSKI (2002): Die Bühnenfelder der unteren Mittelelbe. Geschichte, Bedeutung, Zukunft. Deutsche Ges. Limnol. (DGL) – Tagungsbericht 2001 (Kiel), Tutzing: 417–422.

SÜDBECK, P., H. ANDRETZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

Anschriften der Verfasser

Björn Schäfer
IHU Geologie und Analytik
Dr.-Kurt-Schumacher-Straße 23
39576 Stendal
Schaefer@IHU-Stendal.de

Andreas Pschorn
NATURPUR
Schillerstraße 7
06366 Köthen
naturpur@gmx.de

Diese Untersuchungen wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE



Der Brutbestand des Blaukehlchens (*Luscinia svecica*) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010 – Ergebnisse einer landesweiten Erfassung

Martin Schulze

Einleitung

Im Jahr 2010 erfolgte im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte Steckby im Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) eine landesweite Erfassung der Arten Rohrdommel (*Botaurus stellaris*), Zwergdommel (*Ixobrychus minutus*) sowie Blaukehlchen. Mit der Koordination der Brutbestandserfassung wurde das Büro RANA, Halle (Saale), beauftragt. Gegenstand dieser Arbeit sind die Ergebnisse der Kartierung des Blaukehlchens. Die Darstellung zur Rohrdommel und Zwergdommel bleibt einer späteren Auswertung vorbehalten (SCHULZE i. Vorb.).

Ziel der Erfassung war es, mit einer erstmals flächendeckend in einer Brutsaison durchgeführten Kartierung, Kenntnisse über

- die Verbreitung der sich in Ausbreitung befindenden Art,
- den aktuellen Brutbestand und ggf. kurz- und mittelfristige Bestandstrends sowie
- den in NATURA-2000-Gebieten liegenden Bestandsanteil zu gewinnen.

Die Kartierung auf Landesebene war nur durch die Mitarbeit einer Vielzahl von ehrenamtlich aktiven Ornithologen möglich, die als Gebietskenner bekannte und potenzielle Brutgebiete kontrollierten und die Reviere punktgenau erfassten. Synergieeffekte ergaben sich hierbei durch das gleichzeitig und oft dieselben Bearbeiter durchgeführte Monitoring mittelhäufiger Arten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte sowie die landesweite Erfassung des Wachtelkönigs (*Crex crex*) im Auftrag des NABU Sachsen-Anhalt.

Durch die Brutvogelkartierung in Sachsen-Anhalt/Teilbereich Nord (FISCHER & PSCHORN 2012) und die jüngst abgeschlossene deutschlandweite Brutvogelkartierung ADEBAR waren gute Ausgangsbedingungen gegeben.

Methode

Kenntnisstand und Bearbeiter

Vor Beginn des Kartierungsprojektes wurde eine Übersicht der aktuell bekannten und potenziellen Brutgebiete erstellt. Grundlage hierfür waren die in den Berichten des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt veröffentlichten Jahresberichte über die „Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt“ von 2001 bis 2009 (zuletzt FISCHER & DORNBUSCH 2010), die bis-

herigen Ergebnisse des „Monitorings mittelhäufiger Arten“ (SCHULZE 2009; unveröff. Datenbank), die sich vor Beginn der Kartierung in Vorbereitung befindende Arbeit von TODTE (2010) zur Bestandsituation und Verbreitung des Blaukehlchens, aktuelle Avifaunen und Atlanten (GNIELKA 2005, 2010, PATZAK & SEELIG 2006, SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008, SCHWARZE & KOLBE 2006, STEINKE 1999, WEIßGERBER 2007) sowie die Ergebnisse der Erstinventarisierungen in den EU SPA Sachsen-Anhalts (z. B. HELLWIG 2005, RYSSSEL 2008, SCHULZE 2005, 2007, TODTE 2005). Nicht zuletzt wurden jedoch die Kenntnisse der vor Ort tätigen Ornithologen zu Rate gezogen, um im Jahr 2010 eine möglichst vollständige Erfassung der potenziellen Brutgebiete abzusichern.

Vor Beginn der Kartierung wurden zahlreiche Ornithologen Sachsen-Anhalts auf die Kartierung durch Rundbriefe und E-Mails aufmerksam gemacht. Von großem Vorteil erwies sich die Organisation der Kartierung auf regionaler Ebene, um die Erfassung auf möglichst viele Schultern zu verteilen. Als Ansprechpartner fungierten in vielen Fällen die Fachgruppenleiter bzw. Vorsitzenden der ornithologischen Vereine des Landes. So wurde beispielsweise im ehemaligen Kreis Zeitz die Kartierung durch R. Weißgerber, in Halle durch P. Tischler, im Altkreis Merseburg-Querfurt durch U. Schwarz, im Altkreis Bitterfeld durch M. Richter und im Landkreis Stendal durch T. Friedrichs praktisch und organisatorisch unterstützt.

Um die Datenerhebung standardisiert durchzuführen, wurde ein Meldebogen entworfen, auf dem Hinweise zur Erfassungsmethode (angelehnt an SÜDBECK et al. 2005) gegeben und die Beobachtungen eingetragen werden sollten. Abgefragt wurden zudem Angaben zum Beobachter, Beobachtungsdatum, Status/Verhalten, Ort und Habitat. Die Kartierer wurden gebeten, Angaben zu möglichen Gefährdungen zu machen und aussagekräftige Habitatfotos anzufertigen, die in dem der Vogelschutzwarte Steckby vorliegenden Endbericht (RANA 2010) dokumentiert wurden.

Untersuchungsgebiete

Ein Schwerpunkt der Untersuchungen lag auf bekannten und potenziellen Vorkommensgebieten der Art in den ausgewiesenen EU SPA und auf den zumeist außerhalb der NATURA-2000-Schutzgebietskulisse gelegenen aktiven oder ehemaligen Gewinnungsstätten von Braunkohle, Kies/Sand oder Ton sowie Absetzteichen. Grundsätzlich konnten auch alle bekannten Vorkommens-

gebiete der Zwerg- und Rohrdommel als potenzielles Blaukehlchen-Habitat angesehen werden. In Tab. 1 wird eine landkreisbezogene Gebiets- und

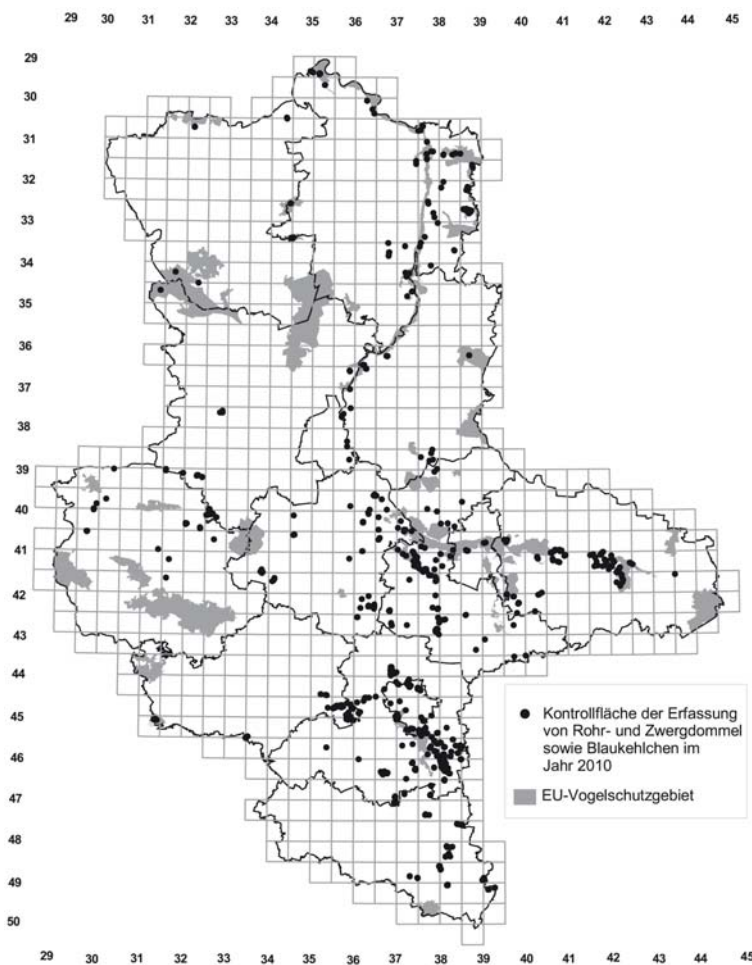
Kartiererübersicht gegeben, um die Erfassungsergebnisse nachvollziehen und ggf. eine Wiederholungskartierung durchführen zu können (s. Abb. 1).

Tab. 1: Gebiets- und Kartiererübersicht im Rahmen der Brutbestandserfassung des Blaukehlchens im Jahr 2010 in Sachsen-Anhalt. BFL – Bergbaufolgelandschaft, KG – Kiesgrube, RL – Restloch, TB – Tagebau.

Stadt/Landkreis	EU SPA	Gebiet	Bearbeiter
Anhalt-Bitterfeld	Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg Mittlere Elbe einschl. Steckby-Lödderitzer Forst	Nachthainichte bei Mennewitz	I. Todte
		Ascheteich Osternienburg	I. Todte
		KG Elsdorf	I. Todte
		Ziegelei Kleinzerbst	I. Todte
		Jänschmannteich, Herzteich, Würflauer Teich Elsnig	I. Todte
		Sandrep Reppichau	I. Todte
		Lorf, Aken	I. Todte
		Dorfteich Wertlau	A. Schonert
		KG Pakendorf	A. Schonert
		Kleingewässer S Zerbst	A. Schonert
		Gruben Niederlepte	A. Schonert
		Stausee Bone	A. Schonert
		Großer Cassinteich	A. Schonert
		Kuhtränke Neue Sorge	A. Schonert
		Schlauch Burgkernitz	F. Vorwald
		Grube Hermine	G. Röber
		KG Renneritz	G. Becker
		BFL Goitzsche	F. Heidecke, W. Ziege
		KG Salzfurkapelle	M. Richter
		Cösitzer Teich	I. Todte
		Gewässer zw. Maasdorf und Piethen	I. Todte
		KG Werdershausen	A. Pschorn, I. Todte
		KG Wörbzig	G. Hildebrandt
		Bruchgebiet S Gölzau	I. Todte, G. Hildebrandt
		Pumpe Priesdorf	I. Todte, G. Hildebrandt
		Sandgrube Gölzau	G. Hildebrandt
		KG Riesdorf	G. Hildebrandt, I. Todte
Bruchgebiet Cosa	G. Hildebrandt		
Bruchgebiet Ziebigk	A. Pschorn, I. Todte		
Bruch Libehna	G. Hildebrandt		
KG Merzien	I. Todte		
Karpfenteich Susigke	R. Eisen		
Bördekreis	Vogelschutzgebiet Drömling	Seelsches Bruch	R. Hort, R. Würfl
		div. Gewässer um Kloster Gröningen	F. Weihe
		Kleine Alte Elbe NW Heinrichsberg	U. Lerch
Burgenlandkreis	Bergbaufolgelandschaft Kayna-Süd	Großes Bruch	H. Teulecke, M. Wadewitz
			G. Fritsch, U. Lerch
		KG Nellschütz	M. Schulze
		KG Lösau	G. Fritsch
		Mondsee	E. Köhler, M. Schulze
		NSG Nordfeld Jaucha	G. Fritsch, M. Schulze
		RL Domsen	E. Köhler, M. Schulze
		RL bei Naundorf	M. Schulze
		Restschlauch Pirkau	E. Köhler, M. Schulze
		TB Profen, Schwerzau	E. Köhler
		Hainbergsee	R. Weißgerber
		RL Spora	R. Weißgerber
		Schlammteich Zuckerfabrik Zeitz	R. Weißgerber
		Heideteiche Osterfeld	R. Hausch, M. Schulze
		Quellflur Thierbach	R. Weißgerber
		Bahnhofs- u. Kindergartenteich Luckenau	R. Weißgerber
		Dessau	Mittlere Elbe einschl. Steckby-Lödderitzer Forst
Mittlere Oranienbaumer Heide	A. Pschorn		
Halle (Saale)	Saale-Elster-Aue südlich Halle		S. Putzier, M. Schulze, P. Tischler
		Reidesumpf Dieskau	T. Stenzel, P. Tischler
		Heide-Süd	T. Stenzel, P. Tischler
		Mötzlicher Teiche	L. Müller, A. Schonert
		Schilfgebiet Bahnhof Trotha	L. Müller
		Seebener Teich	L. Müller, A. Schonert
		Trothaer Teich	A. Schonert
		Klärteich Seeben	L. Müller

Stadt/Landkreis	EU SPA	Gebiet	Bearbeiter
Harz		Helsunger Bruch Teiche Börnecke und Langenstein KG Rodersdorf KG Wegeleben KG Groß Quenstedt Iliseniederung Schauener Teiche Teiche Veckenstedt	S. Herrmann F. Weihe S. Herrmann M. Wadewitz F. Weihe F. Weihe F. Weihe S. Herrmann
Jerichower Land	Vogelschutzgebiet Fiener Bruch Elbaue Jerichow	Klepps Tongrube Göbel Gewässer S Hobeck Lostauer See Taufwiesenberge Schartauer See Mohrslake Parchauer See	A. Pschorn T. Hellwig, S. Königsmark A. Schonert A. Schonert A. Schonert H. Stein U. Lerch U. Lerch U. Lerch U. Lerch
Magdeburg		Alte Elbe S Kreuzhorst Zipkelber See Alte Elbe / Zuwachs	B. Schäfer B. Schäfer B. Schäfer, U. Lerch
Mansfeld-Südharz	Helmestausee Berga-Kelbra Salziger See und Salzatal	KG Katharinenrieth Süßer See, Kerner See, Bindersee TB Amsdorf Grubengewässer Teutschenthal	S. Herrmann, K. Kühne, J. Scheuer L. Müller, T. Stenzel, E. Fuchs S. Herrmann, K. Kühne T. Stenzel J. Huth, L. Müller J. Huth, T. Stenzel
Saalekreis	Saale-Elster-Aue südlich Halle Salziger See und Salzatal	Untere Geiselniederung KG Obhausen KG Wunsch KG Merseburg-Süd KG Wallendorf/Schladebach KG Burgliebenau KG Tollwitz Saale-Elster-Kanal TB Merseburg Ost Lauchaniederung TB Mücheln, Geiseltal TB Kayna-Nord TB Roßbach-Süd und Hasse TB Lochau Teich Gröbers Mötzlicher Teiche Beiderseer Teiche RL Bruckdorf Teiche Zwintschöna Teiche Sennewitz Franzigmark Tongrube Lieskau Gewässer westlich Dörlau Gewässer westlich Morl	L. Müller, S. Putzier, M. Schulze, R. Schwemler, T. Stenzel, H. Tauchnitz, P. Tischler T. Stenzel U. Schwarz M. Schulze M. Schulze M. Schulze M. Hoffmann, R. Schwemler M. Schulze, R. Schwemler, T. Stenzel R. Schwemler R. Schwemler R. Schwemler M. Schulze U. Schwarz A. Ryssel, U. Schwarz G. Fritsch, M. Schulze M. Hoffmann, R. Schwemler, T. Stenzel P. Tischler A. Schonert W.-D. Hoebel, A. Schonert T. Stenzel, H. Tauchnitz P. Tischler L. Müller T. Stenzel T. Stenzel T. Stenzel A. Schonert
Salzlandkreis	Mittlere Elbe einschl. Steckby-Lödderitzer Forst	Gerlebogker Teiche Alte Ziegelei Leau Fuhnesumpf Kleinwirschleben Wedlitzer Teiche (Kranzwiese) Zuckerteiche Könnern KG Sachsenhof / Trabititz KG Tornitz KG NW und S Barby Sandgrube Trebitz Teichgebiet Pömmelte Grizehner Teiche Großer See und Schachtteich NE Calbe (Grube Alfred) Teiche Groß Mühligen Fauls Land/Wendsee SE Groß Rosenberg Krügersee u. Sandgrube S Krügersee Bodeaue NW Strenzfeld Athenslebener Teiche Westerwiese Unseburg Wilsleber See Feuchtgebiet N Frose Seegelände bei Aschersleben	U. Wietschke, I. Todte J. Bugner, K. Hallmann, I. Todte I. Todte K. Hallmann, I. Todte K. Hallmann K. Hallmann U. Wietschke U. Wietschke U. Wietschke K. Hallmann K. Hallmann, U. Wietschke S. Fischer, K. Hallmann S. Fischer, K. Hallmann S. Fischer U. Wietschke, I. Todte U. Wietschke J. Sohler K. Hallmann, U. Nielitz K. Hallmann U. Nielitz U. Nielitz U. Nielitz

Stadt/Landkreis	EU SPA	Gebiet	Bearbeiter
Salzwedel	Aland-Elbe-Niederung Vogelschutzgebiet Drömling	Arendsee	R. Audorf, R. & J. Dien A. Pschorn
Stendal	Elbaue Jerichow Untere Havel/Sachsen- Anhalt und Schollener See Aland-Elbe-Niederung Milde-Niederung/Altmark	Scharlibbe Klietzer Seen Gewässer Kabelitz Torflöcher E Schönhausen Schönfelder See Jaeneckes Teiche KG Staffelde Rohrwiese und Dreieckswiese	R. Audorf U. Bach, T. Friedrichs, W. Lippert, P. Neuhäuser, T. Hellwig, M. Kuhnert M. Kuhnert R. Audorf J. Braun, M. Arens M. Kuhnert M. Kuhnert M. Kuhnert M. Kuhnert M. Kuhnert T. Friedrichs T. Friedrichs J. Braun
Wittenberg	Mittlere Elbe einschl. Steckby-Lödderitzer Forst Mündungsgebiet der Schwarzen Elster	KG Sarmen Pöplitzer Teiche Ascheteich Zschornowitz Gremminer See Rohrbecker Lache Kolke SE Dabrun 10-Ruten-Kolk Melzwig Pappelheger, Elbhägerinne, Mühlanger Kleiner Riß Dabrun Booser Bogen, Wachsdorfer Kanal S Wittenberg Blockfeld N Rackith Gewässer W Schweinitz Fließgraben S Seegrehna See Bleesern Krummer See Bodemar und Schilf NW	W. Prieze, R. Hennig A. Schonert A. Pschorn A. Pschorn A. Pschorn A. Pschorn A. Schonert A. Schonert A. Schonert A. Schonert A. Schonert A. Schonert A. Schonert A. Schonert A. Schonert A. Schonert R. Hennig R. Hennig R. Hennig



Dank: Die Erfassungen erfolgten mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER). S. Fischer (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt/ Staatliche Vogelschutzwarte) danke ich für die Betreuung des Projektes und die Durchsicht des Manuskriptes. Insbesondere sei aber allen in Tab. 1 genannten Kartierern sowie den regionalen Koordinatoren gedankt, die dazu beigetragen haben, die Kenntnis über das Vorkommen des Blaukehlchens in Sachsen-Anhalt erheblich zu verbessern.

Abb. 1: Bei der Bestandserfassung im Jahr 2010 kontrollierte Gebiete mit (potenziellen) Vorkommen von Rohr- und Zwergdommel sowie Blaukehlchen.

Erfassungsdefizite

Gebietsbezogene Defizite

Grundsätzlich erfolgte die Erfassung der Reviere nach den Methodenvorgaben von SÜDBECK et al. (2005). Bei Einhaltung der artspezifisch gegebenen Erfassungshinweise ist vor allem in übersichtlichen Gebieten eine nahezu vollständige Erfassung möglich. Bei einer landesweiten, überwiegend ehrenamtlich durchgeführten Kartierung ergeben sich aber naturgemäß Defizite.

Wenngleich eine gleichmäßige Bearbeitung aller Landesteile angestrebt war, müssen Defizite in den dünner besiedelten und damit weniger stark von Ornithologen frequentierten Landesteilen konstatiert werden (Tab. 2). Dies gilt insbesondere für den Nordwestteil Sachsen-Anhalts (Altmarkkreis Salzwedel), aber auch im Salzland- und Bördekreis konnten nicht alle potenziellen Brutgebiete kontrolliert oder in der nötigen Detailliertheit bearbeitet werden. Hinzu kamen bergsicherheitstechnische Gründe, die Beobachtungen in bestimmten Bergbaulandschaften (z. B. am Concordiasee) be- oder verhinderten. Ebenso konnten große Teile des Betriebsgeländes des Tagebaues Profen/Schwerzau nicht kontrolliert werden.

Artbezogene und methodisch bedingte Defizite

Das Blaukehlchen befindet sich aktuell in Ausbreitung und nimmt im Bestand zu, wodurch die Gefahr des Übersehens neuer Brutplätze besteht. Hinzu kommt, dass die Art infolge der kurzen Gesangs- oder Rufperiode schwierig zu erfassen ist (Hauptaktivität in der Dämmerung und außerhalb der saisonalen Hauptaktivitätsphase vieler anderer Röhrichtbrüter, Einsatz von Klangattrappen notwendig).

Blaukehlchen können in günstigen Habitaten zudem hohe Siedlungsdichten erreichen, was die vollständige Erfassung erschwert. Die Reviere sind ohne zusätzliche Individualmarkierung nicht immer sicher voneinander zu trennen oder Revierinhaber von Durchzüglern abzugrenzen. Ebenso sind Umsiedlungen infolge von bis zu zwei Jahresbruten und Ersatzgelegen möglich.

Die Art kann bereits kleinflächige Röhrichte besiedeln, selbst lineare Schilfstreifen entlang von Gräben. Damit existieren wesentlich mehr potenzielle Brutplätze, als bspw. bei den Dommeln, was den Erfassungsgrad beim Blaukehlchen insgesamt verringert.

Infolge der immensen Größe des Kartiergebietes und des engen Zeitfensters wurden auch die nur

Tab. 2: Potenzielle Vorkommensgebiete des Blaukehlchens mit Erfassungsdefiziten. x - Erfassungsdefizite zu vermuten oder sicher; ? - Artvorkommen möglich. Abkürzungen s. Tab. 1.

Landkreis	Gebiet	Kartierung 2010	Defizite
Anhalt-Bitterfeld Börde	Bergbaufolgelandschaft	teilweise	x
	KG Jersleben	-	x
	Ohreniederung	-	x
Burgenlandkreis	Vogelschutzgebiet Drömling	teilweise	x
	TB Profen / Schwerzau	-	x
	BFL Raum Zeitz, Naundorf, Pirkau	teilweise	x
	Saaleaue Naumburg	-	?
	Gewässer am Zementwerk Karsdorf	-	?
Jerichower Land	Unstrutau	-	x
	Vogelschutzgebiet Fiener Bruch	teilweise	x
	Stausee Ladeburg	-	x
Magdeburg	Barleber See	?	?
	Neustädter See	?	?
Mansfeld-Südharz	Helmeniederung	teilweise	x
Saalekreis	Hackpüffler See	-	x
	BFL Geiseltal	recht vollständig	x
	TB Roßbach-Süd	recht vollständig	x
	KG südlich Plötz	-	x
Salzlandkreis	Gewässer bei Gröna	-	x
	Altarm Plötzkau	-	x
	Altarm Calbe	-	x
	Unseburger Bergbauseen	teilweise	x
	Gewässer bei Atzendorf/Förderstedt	teilweise	x
Salzwedel	Schachtsee Hakeborn und Ziegeleiteich Westeregeln	-	?
	Vogelschutzgebiet Drömling	teilweise	x
	Landgraben-Dumme-Niederung und Grünes Band zwischen Salzwedel und Arendsee	teilweise	x
	Jeetze-, Dumme- und Aufragen-Niederung	-	x
	Bruchwiesen und Kleingewässer SW Osterburg (MTB 3236-1)	-	x
Wittenberg	Untere Schwarze Elster	teilweise	x
	Kleindröbener Riß	teilweise	x
	Kiesgruben Jessener Raum	-	x
	Bergwitzsee	-	x
	Teiche Dübener Heide	-	x

einmalig im artgemäßen Habitat beobachteten Vögel (i. d. R. rufende oder singende Männchen) als Revier gewertet. Eine Bestätigung des Reviers durch nochmalige Begehung oder vertiefende Nachsuche zur Erbringung des Brutnachweises war in einigen Fällen aus Zeitgründen und aufgrund der dünnen Personaldecke nicht möglich.

Die Entscheidung, welche Beobachtungen als Revier zu werten waren, oblag in den meisten Fällen dem Beobachter selbst. Wo es möglich war, wurden im Rahmen der Datenzusammenführung und Plausibilitätsprüfung nachträglich Korrekturen vorgenommen, z. B. wenn es sich bei den gemeldeten Revieren um umgesiedelte Vögel, Doppelzählungen oder ein und denselben Revierinhaber innerhalb seines „home range“ handelte.

Nicht auszuschließen ist dennoch, dass ein gewisser Prozentsatz gemeldeter Blaukehlchen im März oder April noch keine Revierinhaber waren, sondern zu den Durchzüglern zählten. Ebenso können durch Umsiedlungen und verschiedene innerhalb des Reviers genutzte Singwarten bei verschiedenen Kartiergängen mehrere Reviere vorgetäuscht worden sein. Andererseits wurde durch Beringung und intensive Beobachtung, z. B. am Helmestausee und am Salzigen See, belegt, dass die Vögel im März/April oft schon paarweise auftraten und sehr feste Reviere über einen längeren Zeitraum besetzten.

Ergebnisse

Landesübersicht

Es wird eingeschätzt, dass im Jahr 2010 die bisher flächendeckendste und vollständigste landesweite Erfassung des Blaukehlchens durchgeführt wurde. Die Reviere wurden punktgenau erfasst (vgl. Abb. 2 und 4) und digitalisiert, so dass diese auch für ein Artmonitoring, Gebietswürdigungen oder zur Beurteilung von Eingriffsvorhaben zur Verfügung stehen.

Bereits in den vergangenen 10 Jahren stand das Blaukehlchen im Fokus gezielter Reviererfassungen, was sich in deutlichen Kenntniszuwächsen hinsichtlich der Häufigkeit und Brutverbreitung widerspiegelte. Dennoch wurde im Rahmen der aktuellen Kartierung 2010 der bislang im Land Sachsen-Anhalt angenommene Brutbestand (DORNBUSCH et al. 2007, FISCHER & DORNBUSCH 2010) deutlich übertroffen (Tab. 3, Abb. 3). Auch der von TODTE (2010) anhand des bis zum Jahr 2009 ausgewerteten Datenmaterials geschätzte Landesbestand von ca. 100 Brutpaaren erweist sich im Nachhinein, auch unter Berücksichtigung eines erneuten Bestandsanstieges im Jahr 2010, als deutlich zu niedrig.

Der in Abb. 3 dargestellte Bestandszuwachs innerhalb von 10 Jahren ist, bedingt durch Kenntnis- und jährliche Kartierdefizite der vergleichsweise schwie-

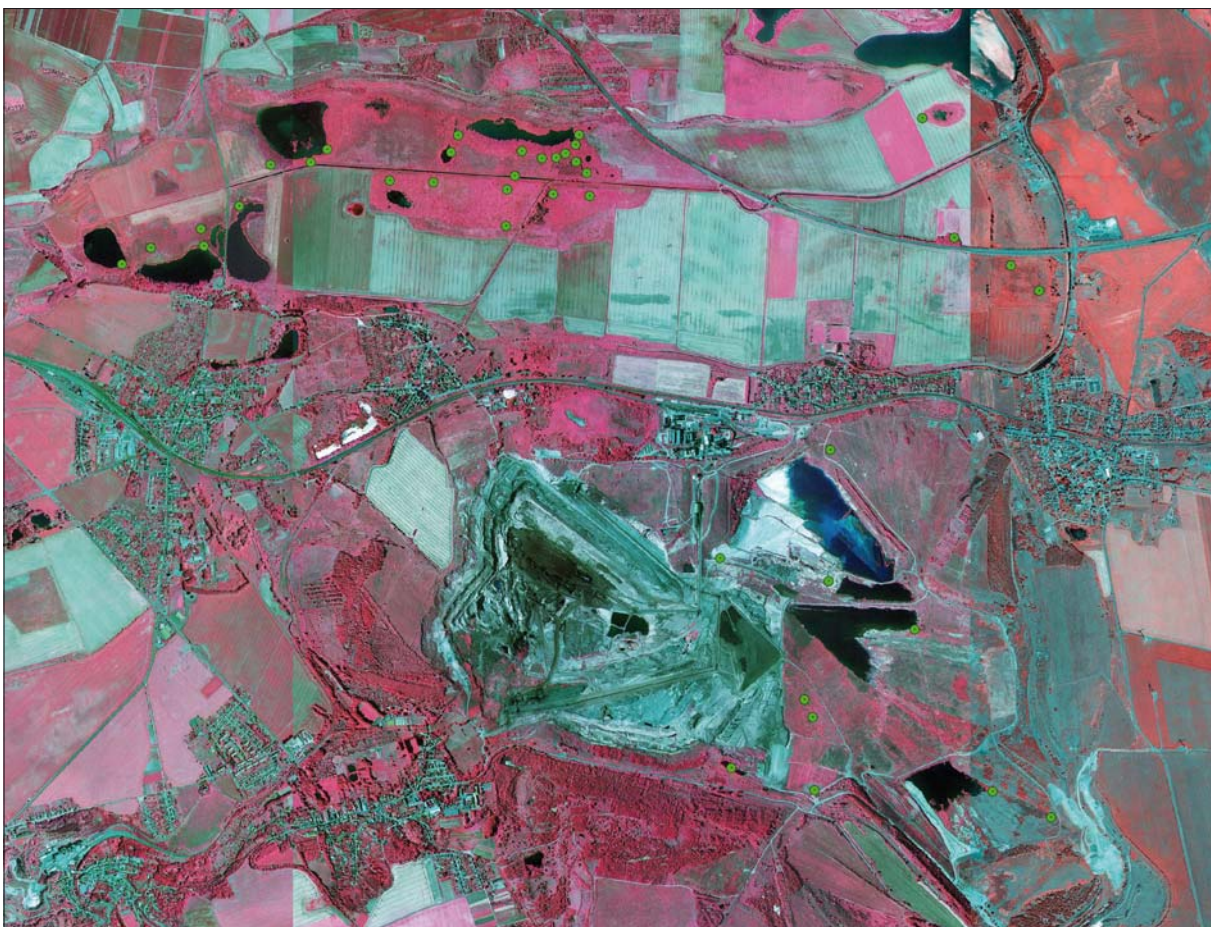


Abb. 2: Ergebnis der Revierkartierung des Blaukehlchens im Bereich des Salzigen Sees und des Tagebaus Amsdorf im Jahr 2010 (Bearbeiter: J. Huth, L. Müller, T. Stenzel).

Tab. 3: Aktuelle Ergebnisse der Revierkartierung des Blaukehlchens 2010 im Vergleich mit den Bestandsschätzungen von 1999, 2005 und 2009 (Quellen: * DORNBUSCH et al. 2007, ** FISCHER & DORNBUSCH 2010).

	1999*	2005*	2009**	2010
Anzahl Reviere	10–15	60–90	85–100	200 (–250)

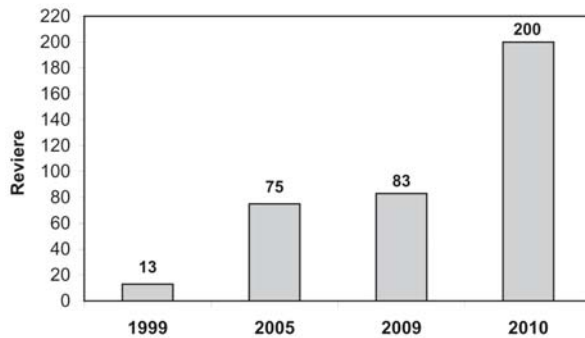


Abb. 3: Bestandentwicklung des Blaukehlchens in Sachsen-Anhalt (1999/2005 - Mittelwerte der geschätzten Brutbestände nach DORNBUSCH et al. 2007; 2009 - maximale Summe gemeldeter Reviere nach FISCHER & DORNBUSCH 2010; 2010 - aktuelle Bestandserfassung).

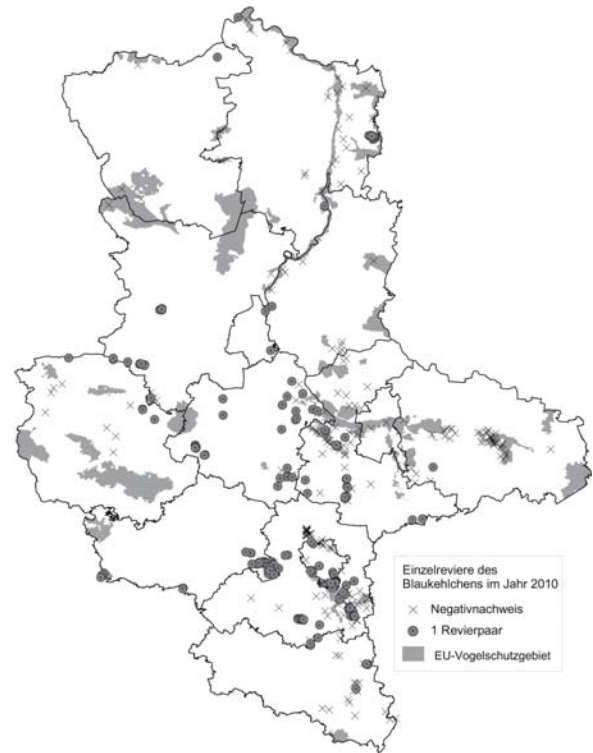


Abb. 4: Aktuelle Reviernachweise des Blaukehlchens im Jahr 2010.

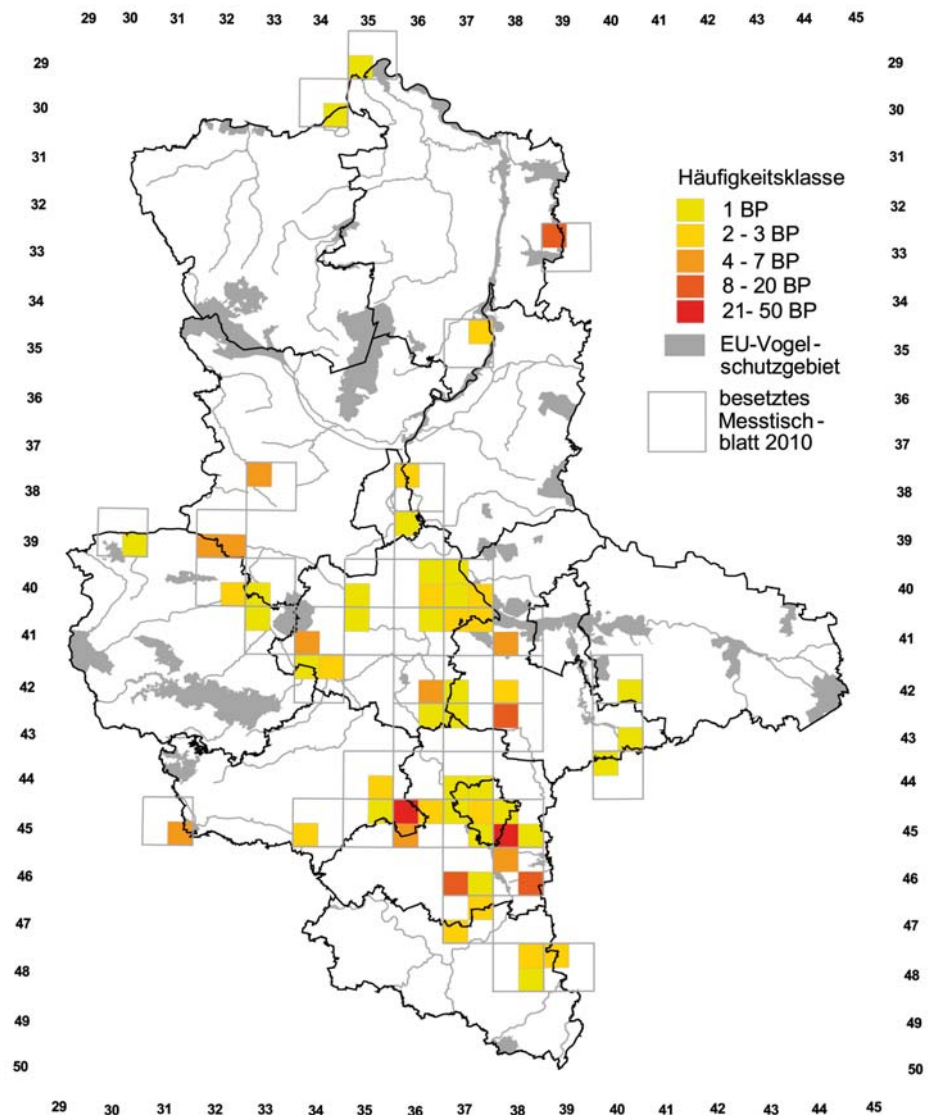


Abb. 5: Häufigkeit des Blaukehlchens auf Messtischblattquadrantenbasis im Jahr 2010.

EU SPA	Gebietsname	Revierzahl
SPA0001	Mittlere Elbe einschl. Steckby-Lödderitzer Forst	0
SPA0003	Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See	11
SPA0004	Helmestausee Berga-Kelbra (Anteil Sachsen-Anhalt)	3
SPA0006	Aland-Elbe-Niederung	0
SPA0007	Vogelschutzgebiet Drömling	0
SPA0008	Landgraben-Dumme-Niederung	0
SPA0009	Milde-Niederung/Altmark	0
SPA0011	Elbaue Jerichow	2
SPA0013	Vogelschutzgebiet Fiener Bruch	0
SPA0015	Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg	2
SPA0016	Mündungsgebiet der Schwarzen Elster	0
SPA0020	Salziger See und Salzatal	28
SPA0021	Saale-Elster-Aue südlich Halle	13
SPA0025	Bergbaufolgelandschaft Kayna Süd	2
SPA0032	Mittlere Oranienbaumer Heide	0
Anzahl der Reviere in EU SPA		61
entsprechender Anteil am Landesbestand in %		30,5
Anzahl der Reviere außerhalb EU SPA		139
Gesamtzahl der Reviere		200

Tab. 4: Revierpaarzahlen des Blaukehlchens im Jahr 2010 in den potenziell besiedelbaren EU SPA des Landes Sachsen-Anhalt (mit früheren Nachweisen und/oder geeigneten Lebensräumen).

rig zu erfassenden Art, sicher nur zum Teil real. Insgesamt kann ein positiver Bestandstrend aber belegt werden. Dieser ist bundesweit bestätigt (SÜDBECK et al. 2007).

Seit etwa fünf Jahren nimmt das Wissen über die Verbreitung und den Bestand des Blaukehlchens infolge der jährlichen Zusammenfassung der Einzelmeldungen in den Monitoring-Berichten des Landes Sachsen-Anhalt (FISCHER & DORNBUSCH 2010), der abgeschlossenen Erstinventarisierungen in den EU-Vogelschutzgebieten, der Brutvogelkartierung im Rahmen von ADEBAR sowie der gezielten gebietspezifischen Erfassungen im Rahmen des Monitorings mittelhäufiger Arten erheblich zu. Der Vergleich der Kartierergebnisse des Jahres 2010 mit den im Jahr 2009 gemeldeten Revierzahlen (FISCHER & DORNBUSCH 2010, TODTE 2010) zeigt aber, dass sich mit einer möglichst flächendeckenden, gezielten Kartierung von Einzelarten ein deutlich höherer Gesamtbestand ermitteln lässt, der sich somit dem tatsächlichen wesentlich stärker annähert. Dies ermöglicht letztlich auch realistischere Angaben des Landesbestandes als bisher, was auch für Gefährdungseinschätzungen und Trendberechnungen unerlässlich ist.

Entsprechend des geschätzten Erfassungsgrades und der beschriebenen Kartierdefizite und methodischen Probleme wird der Landesbestand nach Abschluss der Kartierung im Jahr 2010 vorsichtig auf bis zu 250 Reviere geschätzt.

Repräsentanz der Art in der Schutzgebietskulisse NATURA 2000

Bereits vor der aktuellen Kartierung war bekannt, dass die in EU SPA gelegenen Gebiete Schollener See, Helmestausee und Salziger See Schwerpunkte der Verbreitung des Blaukehlchens darstellen. Ebenso waren (unregelmäßige) Vorkom-

men an den Osternienburger Teichen, in der Saale-Elster-Aue und der Bergbaufolgelandschaft Kayna-Süd bekannt, so dass hier intensiver untersucht wurde.

Die rasante Bestandszunahme und Wiederausbreitung des Blaukehlchens, die in Sachsen-Anhalt Mitte der 1990er Jahre begannen, führte automatisch zu einer deutlichen rechnerischen Abnahme des prozentualen Anteils am Landesbestand in den EU SPA. Mit Stand 2006 schätzten DORNBUSCH & FISCHER (2007) den in den EU SPA vorkommenden Anteil am Landesbestand auf 50,1 %. Seitdem nahm der Anteil der in den SPA liegenden Reviere ständig ab, was vor allem durch die Ausbreitung der Art und die dadurch verstärkte Nutzung von Sekundärlebensräumen erklärt werden kann. Während der Brutbestand am traditionellen Brutplatz Schollener See stabil blieb, nahm er im Becken des ehemaligen Salzigen Sees stark zu. Die Population am letztgenannten Standort zählt aktuell zu den Schwerpunktorkommen der Art im Land Sachsen-Anhalt und trägt maßgeblich dazu bei, dass der Anteil in Vogelschutzgebieten derzeit noch bei 30,5 % liegt (Tab. 4).

Vergleich der aktuellen Kartierergebnisse mit dem bisherigen Kenntnisstand

Für den Vergleich der aktuellen Ergebnisse der Revierkartierung mit früheren Bestandsangaben standen artspezifisch unterschiedliche Möglichkeiten zur Verfügung. Eine sehr gute Möglichkeit der Auswertung bieten Übersichtsarbeiten mit entsprechenden Zeitschnitten, wie z. B. von TODTE (2010).

Für die Jahre 2001–2009 konnten die Angaben dem landesweiten Monitoring seltener Arten (FISCHER & DORNBUSCH 2010) als Vergleichsangabe entnommen werden. Letztere stellen gebietskonkrete Angaben auf MTBQ-Basis dar, die, kombiniert mit den aktuellen Funden, gut kartografisch aufberei-

tet werden können. Hingegen sind die historischen Angaben aus dem Zeitraum 1800–1950 eher spärlich bzw. liegen aufgrund des bisherigen Fehlens einer aktuellen Landesavifauna nicht in aufbereiteter Form vor. Die wenigen Angaben in BORCHERT (1927) lassen keine umfassenden Schlüsse über das frühere Vorkommen des Blaukehlchens oder seine damalige Häufigkeit zu.

Die historischen Angaben zur Verbreitung und Häufigkeit des Blaukehlchens im heutigen Land Sachsen-Anhalt belegen, dass die Art bereits im 19. und 20. Jahrhundert weit verbreitet war. Anders als heute konzentrierten sich die Vorkommen auf die Flussauen von Saale, Mulde, Elbe, Havel und Ohre (vgl. Abb. 6; BORCHERT 1927). Als Brutplatz nennt PÄSSLER (1856) beispielsweise die Weidenheger von Mulde und Elbe. Aber auch die großen Niederungen (Großes Bruch, Drömling) waren besiedelt. Ganz offensichtlich unterlag die Art auch schon Anfang des 20. Jahrhunderts größeren Bestandsschwankungen oder nahm, einhergehend mit der Entwässerung der Flussauen, Niederungen und Moore, im Bestand generell ab. Dort, wo die Brutbedingungen konstant blieben, konnten isolierte Vorkommen bis heute überdauern, z. B. am Schollener See.

Details der historischen und aktuellen Besiedlung des Landes sind bei TODTE (2010) zusammenfassend dargestellt. Auf der Grundlage dieser Arbeit sowie der aktuellen Übersicht der Brutvorkommen bei FISCHER & DORNBUSCH (2010) wurden die Brutvorkommen der Jahre 2000–2009 in Abb. 6 ortsgenau dargestellt. Der Vergleich dieser Angaben mit denen von 2010 verdeutlicht, dass besonders im südlichen Landesteil die meisten der bisher bekannten Brutplätze auch im Jahr 2010 besiedelt waren. Dies gilt insbesondere für die Verbreitungsschwerpunkte im Bereich Salziger See und Tagebau Amsdorf, das Kiesgrubengebiet Wallendorf/Schladebach, den Helmestausee, die Kiesgrube Katharinenrieth und die Bergbaufolgelandschaft des Geiseltals. Allerdings konnte beispielsweise in der Kiesgrube Nellschütz (Burgenlandkreis) im Jahr 2010 kein Blaukehlchen festgestellt werden, nachdem A. Meißner dort im Mai des Jahres 2009 einen möglichen Revierinhaber beobachtete.

Erstnachweise erfolgten hingegen in der Bergbaufolgelandschaft nordöstlich (Restloch Domsen, MTBQ 4838-2, 4839-1) und südlich (Restschlauch Pirkau, 4838-4) von Hohenmölsen, am Runstedter See (4637-4), in der Franzigmark nördlich Halle (4437-3, -4), am Teich südlich Gröbers (4538-4), im Reidesumpf zwischen Osendorf und Dieskau (4538-3), in der Bergbaufolgelandschaft bei Bruckdorf (4538-1, -3), im Salzatal bei Köllme (4536-2), in der Bergbaufolgelandschaft Bitterfeld (4440-1, 4340-4), am Gremminer See (4240-4), an den Kiesgruben bei Trabititz/Sachsendorf (4037-3, 4137-1), am Karpfenteich bei Susigke (4138-3), am Krügersee und am Faulen Land bei Breiten-

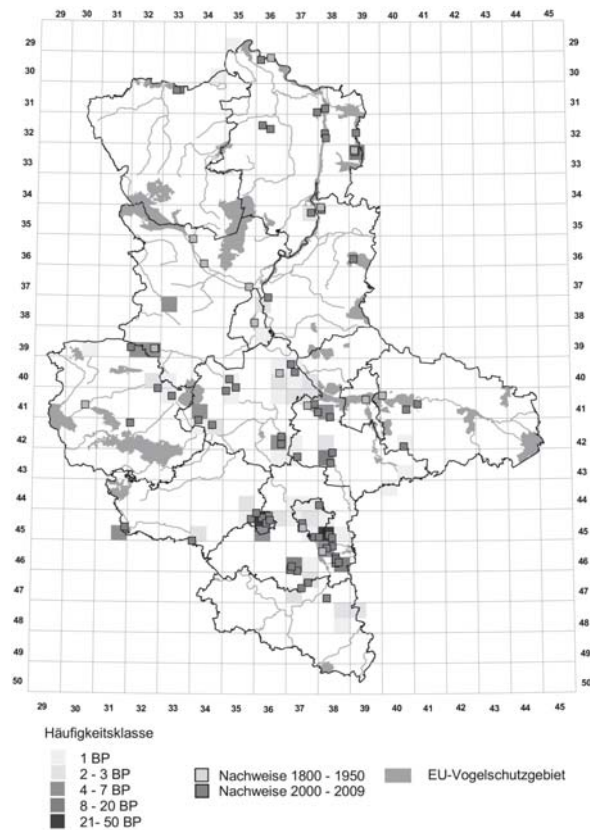


Abb. 6: Vergleich des aktuellen Vorkommens des Blaukehlchens im Jahr 2010 mit den in den Zeiträumen 1800–1950 und 2000–2009 ermittelten Nachweispunkten.

hagen (4037-4), an den Grizehner Teichen (4036-4), an der Alten Elbe südlich Kreuzhorst (3936-1), an der Alten Elbe Gerwisch (3836-1), am Salzensee/Kloster Gröningen (4033-3), im Großen Bruch westlich Neuwegersleben (3932-3), am Triftgraben bei Hessen (3930-4), im Seelschen Bruch (3833-1), am Arendsee (3034-4) und am Wörlwasser/Wrechow Polder (2935-3). Die Nachweise an den jeweiligen Orten umfassten in vielen Fällen gleich mehrere Paare, so dass in einigen Fällen nicht von einer tatsächlichen Erstbesiedlung, sondern eher von einer „Erstentdeckung“ auszugehen war.

Dagegen konnten Vorkommen im Landkreis Wittenberg (Elbaue), bei Halle (Mötzlicher Teiche) in der Bergbaufolgelandschaft im Nordwesten des Salzlandkreises (Bergbauseen bei Unseburg/Atzendorf, Löderburg/Athensleben), im Fiener Bruch, an der Alten Elbe Klietznick, in der Elbaue bei Altenzaun und Schönfeld, an der Alten Elbe Kannenberg, an den Tonabgrabungen Havelberg sowie östlich Salzwedel im Jahr 2010 nicht bestätigt werden. Während in einigen Fällen Kartierdefizite für den Nichtnachweis mit verantwortlich sein können, muss vielfach auch ein tatsächliches Fehlen bzw. ein nur unregelmäßiges Vorkommen am jeweiligen Standort unterstellt werden. Auch die fortschreitende Sukzession in Sekundärlebensräumen (Zunahme Gehölze und Schilf, Abnahme von vegetationsarmen Schlammflächen) oder zu hohe Wasserstände (Überschwemmung

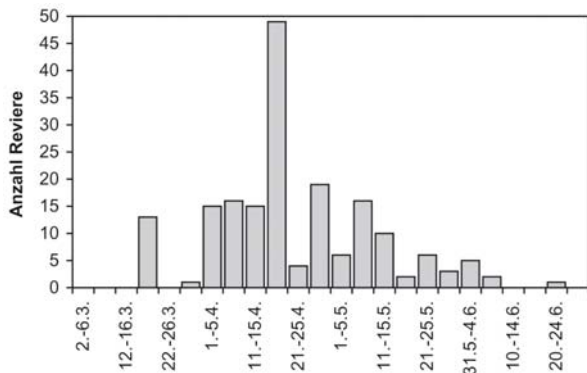


Abb. 7: Phänologie der Reviererstbeobachtungen beim Blaukehlchen im Jahr 2010.

von Landschilfbereichen) können lokal der Grund für ein aktuelles Fehlen der Art sein. Nicht auszuschließen ist auch, dass die Art aufgrund des zeitlich engen und jahreszeitlich frühen Erfassungsfensters übersehen wurde.

Zeitlich versetzte Kontrollen ein und desselben Gebietes durch verschiedene Ornithologen ergaben im Jahr 2010 zudem beachtlich differierende Kartierergebnisse. Die Ursache hierfür liegt wahrscheinlich in den allgemein bekannten witterungs- und tageszeitabhängigen Gesangsaktivitäten der Art.

Ausgehend von der realen Bestandszunahme der Art in den bereits langjährig intensiv kontrollierten Gebieten (z. B. Teichgebiet Osternienburg, Geiseltal, Kiesgruben Wallendorf/Schladebach, Salziger See), der hohen Zahl neuer Nachweisorte, den nicht oder nicht ausreichend kontrollierten potenziellen Brutgebieten und der artspezifisch schwierigen Erfassbarkeit sollte der tatsächliche Landesbestand des Blaukehlchens bei deutlich mehr als 200 Revieren liegen. Die hier geschätzte Zahl von 250 Revieren ist vor diesem Hintergrund ggf. eine Mindestgröße und nur als Momentanwert zu verstehen.

Phänologie und Brutnachweise

Die Erfassung der Blaukehlchen-Reviere erfolgte überwiegend durch die Erfassung von singenden

Männchen. Diese wurden zwischen 20.3. und 25.5.2010 registriert (vgl. Abb. 7). Erwähnenswert ist, dass die von T. Stenzel am 20.3.2010 am Salzigen See festgestellten Reviere auch im April oder Mai erneut bestätigt werden konnten. Es spricht hier somit vieles für eine frühe Erstbesetzung der Reviere und für nur einen geringen Anteil von Durchzüglern. Nach Auswertung der Erstbeobachtungen ist eine Erfassung der Art insbesondere zwischen Anfang April und Mitte Mai besonders zielführend. Späte Gesangsaktivitäten konnten R. Schwemler nach Einsatz der Klangattrappe am 5.6.2010 (20.30 Uhr) sowie U. Wietschke und T. Stenzel am 7.6.2010 nachweisen. U. Patzak hörte schließlich ein zuvor schon festgestelltes singendes Männchen am 18.6.2010 in der Kiesgrube Wörbzig. Spätere Erstnachweise von Revieren glückten durch Beobachtung fütternder oder warnender Altvögel oder Beringung von Alt- und Jungvögeln.

An fast allen Standorten wurde mit Klangattrappe gearbeitet, was insbesondere in den dichter besiedelten Bereichen und in unübersichtlichem Gelände von großem Vorteil war. Zahlreiche Kartierer nutzten hierbei vorzugsweise die Morgen- und Abendstunden. Es wurde aber auch gezeigt, dass Blaukehlchen auch mittags und nachmittags zum Gesang animiert werden können. So konnten von M. Schulze unter Zuhilfenahme der Klangattrappe in der Saale-Elster-Aue am 8.4.2010 zwischen 11.00 Uhr und 16.30 Uhr insgesamt 5 Reviere ermittelt werden.

In zahlreichen Gebieten konnten Futter tragende Altvögel und flügge Jungvögel beobachtet werden. Auch intensiv warnende Altvögel sprachen für sicheres Brüten im jeweiligen Gebiet. Mit dem Nestbau und der Bebrütung war nach den vorliegenden Daten vor allem ab Ende April zu rechnen. Darauf lassen warnende Altvögel schließen, die vor allem Anfang Mai beobachtet wurden. Allerdings wurden die meisten fütternden Altvögel in der ersten Juni-Dekade beobachtet, so dass auch späte Erstbruten oder Ersatzgelege getätigt

Beobachtung	Datum	Ort	Beobachter
warnender Altvogel	11.5. (5 x), 21.5., 4.6., 21.6.	Salziger See	T. Stenzel
	7.6.	Halle-Ost	T. Stenzel
	7.6. (2 x)	Reide	T. Stenzel
	4.6.	Salzamäander	T. Stenzel
Futter tragender Altvogel	10.5.	Goitzsche	W. Ziege
	15.5. (2 x)	Bruch Ziebigk	I. Todte
	21.5., 4.6. (6 x), 27.6., 3.7. (2 x), 20.7.	Salziger See	T. Stenzel
	27.5.	Teiche Osternienburg	I. Todte
	7.6.	Tagebaurestloch	T. Stenzel
		Bruckdorf	
	8.6. (2 x)	Franzigmark Halle	T. Stenzel
	2.6.	Großes Bruch	F. Weihe
7.6. (2 x)	Reideaue	T. Stenzel	
eben flügger Jungvogel	20.7.	Nachthainichte	I. Todte
flügger Jungvogel	28.5.	KG Werdershausen	I. Todte
	4.6. (3 x), 24.6.	Salziger See	T. Stenzel
	24.6.	Salzamäander	T. Stenzel
	19.7., 21.7.	KG Katharinenrieth	S. Herrmann

Tab. 5: Zeit- und Ortsangaben zu den auf Brutenden schließenden Beobachtungen des Blaukehlchens im Jahr 2010.

wurden. Grundsätzlich sollten auch im Mai bereits flügge Jungvögel auftreten, wie dies auch im Jahr 2010 nachgewiesen werden konnte.

Besonders am Salzigen See, aber auch in der Kiesgrube Katharinenrieth, konnten Ersatzbruten oder Zweitbruten durch die im Juli beobachteten Jungvögel und fütternden Altvögel nachgewiesen werden (Tab. 5).

Vom Blaukehlchen besiedelte Habitate

Von besonderem Interesse war der Kenntnisgewinn hinsichtlich der Habitatwahl des Blaukehlchens, die, je nach Angebot der Brutplätze, regional unterschiedlich sein kann.

Zuvorderst sollte der Anteil der in primären und sekundären Habitaten siedelnden Paare ermittelt werden. Hierbei stellte sich als Schwierigkeit die Einordnung von primären und sekundären Habitaten heraus. Grundsätzlich wurden aktive und ehemalige Abbaustandorte (Kies-, Ton- und Braunkohlegruben) sowie die aus Tiefbau hervorgegangenen Bruchgebiete sowie Zuckerteiche als Sekundärstandorte angesprochen. Überschwemmungsgebiete (vor allem Flussauen), Altwasser, Seen, Bach- und Grabensysteme wurden hingegen als Primärhabitats eingestuft. Letztere sind vielfach ursprüngliche Niederungs- und Moorstandorte, die durch Melioration in Grünlandgebiete mit Grabensystemen umgewandelt wurden. Dies gilt beispielsweise für das Seelsche Bruch oder das Große Bruch (Abb. 8).

Die Zuordnung der verschiedenen Reviere zu dem jeweiligen Standorttyp ergab, dass von 196 ausgewerteten Reviere 102 (52 %) in Sekundärhabitats und 94 (48 %) in Primärhabitats siedeln. Die Sekundärhabitats teilen sich wiederum auf die Entstehungstypen Braunkohletagebau, Kies-/Sandtagebau, Tontagebau Bergsenkungsgebiet (Bruchgebiete nach ehemaligem Braunkohlentiefbau, vor allem südöstlich Köthen) und Zuckerteiche auf (Abb. 9).

Unter den Sekundärlebensräumen nehmen Bergbaufolgelandschaften des Braunkohlentagebaus (Geiseltal, Roßbach-Süd, Domsen, Pirkau, Bitterfeld, Amsdorf, Lochau) den größten Anteil ein. Dicht gefolgt wird dieser Lebensraum von den durch Braunkohlentiefbau entstandenen Bruchgebieten (vor allem im Ascherslebener und Köthener Raum). Größere Anteile stellen weiterhin (ehemalige) Kies- und Sandgruben (z. B. Sachsenhof/Trabitz/Barby, Wallendorf/Schladebach; Abb. 10).

Aufgrund des aktuell hohen landesweiten Bestandsanteils in Sekundärlebensräumen müssen im Rahmen der Biodiversitätsstrategie des Landes auch in diesen außerhalb der Schutzgebietkulisse liegenden Lebensräumen die Schutzanforderungen des Blaukehlchens stärker als bisher realisiert werden.

Unter den Primärhabitats dominieren Seen, von denen der Salzige See (Abb. 11) und der Schol-



Abb. 8: Blaukehlchen-Revier im LSG Großes Bruch. Foto: F. Weihe.

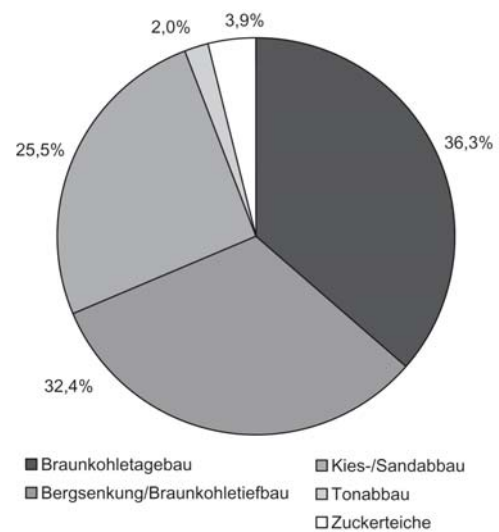


Abb. 9: Prozentualer Anteil der Blaukehlchen-Reviere in Sekundärlebensraumtypen in Sachsen-Anhalt (n = 102).



Abb. 10: Revierstandort des Blaukehlchens im Kiesgrubengebiet Wallendorf/Schladebach. Foto: M. Schulze.



Abb. 11: Der Verlandungsgürtel des Langen Sees im Becken des ehemaligen Salzigen Sees dient mehreren Blaukehlchen-Paaren als Lebensraum. Foto: T. Stenzel.



Abb. 12: Blaukehlchenrevier im Überschwemmungsgebiet der Saale-Elster-Aue, Halle. Foto: M. Schulze.



Abb. 14: Revierstandort eines Blaukehlchens in der Bergbaufolgelandschaft, Restloch Domsen. Typische Ausprägung mit Landschilf, lockeren Gehölzen und feuchten Rohbodenanteilen. Foto: M. Schulze.

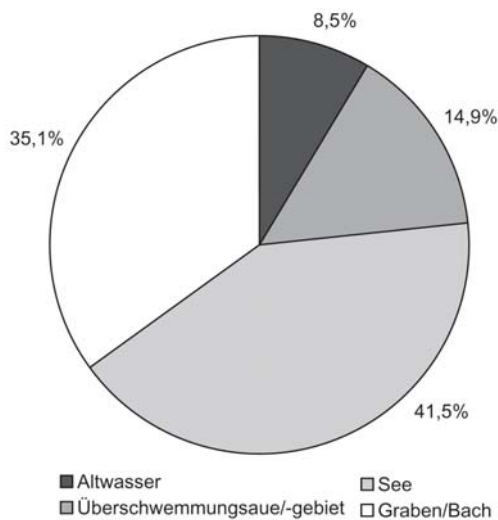


Abb. 13: Prozentualer Anteil der Primärlebensraumtypen in Sachsen-Anhalt (n = 94).

lener See den Hauptteil der Reviere beherbergen. Doch auch das neu entdeckte Vorkommen am Arendsee fällt unter diesen Habitattyp. Bemerkenswert sind auch die hohen Anteile von Blaukehlchen-

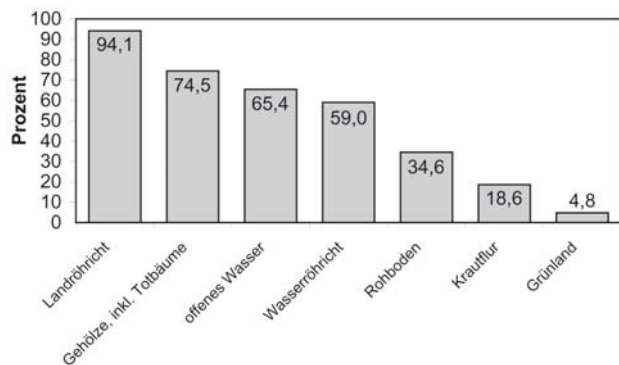


Abb. 15: Stetigkeit der Biotoptypen bzw. -strukturen in den Blaukehlchen-Revieren (n = 188) in Sachsen-Anhalt im Jahr 2010.

Revieren an verschliffenen Gräben oder in (versumpften) Bachauen. Hervorzuheben sind als Standorte hierbei das Seelsche Bruch, das Große Bruch und die Reideaue bei Halle. Einzelvorkommen

wurden auch an der Weida bei Erdeborn oder im Fuhnesumpf Kleinwirschleben entdeckt.

In der Rubrik Überschwemmungsgebiete wurden sowohl vernässte Standorte im Umfeld von Süßem und Salzigem See als auch (dauerhaft) überschwemmte Ackerbereiche, Auenstandorte (vor allem Saale-Elster-Aue; Abb. 12) und Hochwasserrückhaltebecken (Helmestausee) zusammengefasst. Allen gemeinsam sind hohe Grundwasserstände, die zur Entstehung von Röhrichtbereichen und sumpfigen Standorten führten. Letztlich ist die Zuordnung zu den unterschiedlichen Kategorien in einigen Fällen subjektiv vorgenommen worden.

Unabhängig von den besiedelten Habitattypen unterscheiden sich die meisten Revierstandorte hinsichtlich ihrer Strukturmerkmale nicht sehr stark voneinander. Entsprechend den allgemein bekannten Lebensraumsprüchen spielen Röhrichte oder vergleichbare Strukturen, Wasserflächen, (feuchte/nasse) Rohböden und Gehölzanteile eine wichtige Rolle (Abb. 14, 15).

Von den meisten Kartierern wurden die in den Revieren vorkommenden Biotoptypen benannt oder die Biotopzusammensetzung wurde nachträglich anhand der Foto-Dokumentation bestimmt. Über die jeweiligen prozentualen Anteile der Biotoptypen oder die Flächengröße wurden nur ausnahmsweise Angaben gemacht, jedoch sind diese oft auch nicht entscheidend, da eine gewisse Plastizität bei der Habitatwahl zu unterstellen ist. So können beispielsweise keine Mindestflächengrößen oder -anteile von Röhrichten oder Gehölzen angegeben werden, ab denen eine Besiedlung erfolgt. Erstere können auf kleine Röhrichtinseln oder schmale grabenbegleitende Röhrichte reduziert sein. Auch Gehölzanteile sind nicht zwingend erforderlich, jedoch ist eine bevorzugte Ansiedlung in Röhrichtbereichen mit Gehölzanteil nachzuweisen. Fast drei Viertel aller Blaukehlchen-Reviere weisen Gehölze innerhalb des Reviers auf (Abb. 14, 15). Auch abgestorbene, aus dem Schilf ragende Gehölzreste erfüllen oftmals den Zweck als Singwarte. Sofern Gehölze fehlen, werden aber auch Schilfhalme als Singwarte genutzt (z. B. im Schilfgebiet am Helmestausee, Thüringer Teil). Von Vorteil oder gar essentiell ist das Vorhandensein von vegetationsarmen Bereichen (Schlammflächen), die am Rande oder innerhalb des Röhrichts oder der Weidendickichte ausgebildet sind. Diese Bereiche spielen bei der Nahrungssuche eine große Rolle. Alternativ können aber auch benachbarte kurzrasige Flächen (Feldwege) als Nahrungsfläche dienen (Beobachtung von F. Weihe im Großen Bruch). Oft befinden sich auch Wildschweinwühlstellen (Rohboden!) innerhalb der Reviergrenzen. Auch (abtrocknende) Gewässerränder erfüllen diesen Zweck. Nicht immer sind gänzlich vegetationslose Bereiche vorhanden, oft sind auch lichtere, feuchte Landröhrichte ausgebildet, die in Abb. 15 nicht gesondert ausgewiesen werden konnten.

Ausblick

Die weitere Ausbreitung der Art bleibt abzuwarten, jedoch ist davon auszugehen, dass neben den früher stärker besiedelten naturnahen Flussauen (Mulde, Elbe, Ohre - vgl. BORCHERT 1927, PÄSSLER 1856) und Niederungslandschaften (Drömling) auch die Vorkommen in der Bergbaufolgelandschaft und eventuell auch in der Feldflur (Rapsfelder in Niedersachsen, KRÜGER 2002) weiter an Bedeutung gewinnen.

Es wird insgesamt damit gerechnet, dass sich bei Beibehaltung der derzeitigen Meldekulisse der überwiegende Teil der Brutpaare auch künftig außerhalb der Schutzgebietskulisse befinden wird. Sofern der deutschlandweit sehr positive Bestandstrend anhält, ist eine Erweiterung der Schutzgebietskulisse jedoch nicht in allen Landesteilen zwingend geboten. Vor allem sollten Sekundärlebensräume in angemessener Zahl berücksichtigt werden, um dem Anspruch des Aufbaus eines Schutzgebietsnetzes (gleichmäßige Verteilung der Brutvorkommen im NATURA 2000-Netz) vor allem im südlichen Sachsen-Anhalt stärker gerecht zu werden.

Literatur

- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- DORNBUSCH, G. & S. FISCHER (2007): EU-Vogelschutzgebiete in Sachsen-Anhalt. Natursch. Sachsen-Anhalt 44, Sonderh.: 39–48.
- DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 121–125.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010): Bestandssituation ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.
- FISCHER, S. & A. PSCHORN (2012): Brutvögel im Norden Sachsen-Anhalts. Ergebnisse von Kartierungen 2000 bis 2009. Apus, Sonderh. (i. Dr.).
- GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. Apus 12, Sonderh.
- GNIELKA, R. (2010): Brutvogelatlas des Altkreises Haldensleben. Apus 15, Sonderh.
- HELLWIG, T. (2005): Brutvorkommen wertgebener Vogelarten und deren Erhaltungszustand in den Erweiterungsflächen des EU SPA Elbaue Jerichow im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 78–82.
- KRÜGER, T. (2002): Verbreitung, Bestand und Habitatwahl des Blaukehlchens (*Luscinia svecica cyaneocula*) in Niedersachsen 2001: Ergebnisse einer landesweiten Erfassung. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 34: 1–21.
- PÄSSLER, W. (1856): Die Brutvögel Anhalts. J. Ornithol. 4: 34–68.
- PATZAK, U. & K.-J. SEELIG (2006): Die Brutvögel des Mittelbegebietes zwischen Mulde- und Saalemündung. Apus 13, Sonderh.
- RANA (2010): Landesweite Brutbestandserfassung von Rohrdommel, Zwergdommel und Blaukehlchen im Jahr 2010. Unveröff. Gutachten i. A. des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt.
- RYSSEL, A. (2008): Brutvorkommen wertgebener Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Bergbaufolgeland-

schaft Kayna-Süd im Jahr 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 43–46.

SCHÖNFELD, M. & U. ZUPPKE (2008): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg. Apus 13: 373–415.

SCHULZE, M. (2005): Brutvorkommen wertgebener Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Saale-Elster-Aue südlich Halle im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 106–117.

SCHULZE, M. (2007): Brutvorkommen wertgebener Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Helmestausee Berga-Kelbra im Jahr 2006. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 37–47.

SCHULZE, M. (2009): Das Monitoring mittelhäufiger Brutvögel in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 53–56.

SCHWARZE, E. & H. KOLBE (2006): Die Vogelwelt der zentralen Mittelelbe-Region. Halle.

STEINKE, G. (1999): Die Vögel der Altmark. Stendal.

SÜDBECK, P., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT, P. BOYE & W. KNIEF (2007): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. Ber. Vogelschutz 44: 23–81.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

TODTE, I. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Wulfener Bruch und Teichgebiet Osternienburg im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh.: 94–99.

TODTE, I. (2010): Zum Vorkommen von Blau- und Schwarzkehlchen *Luscinia svecica cyaneola* und *Saxicola rubicola* in Sachsen-Anhalt. Apus 15: 3–26.

WEIßGERBER, R. (2007): Atlas der Brutvögel des Zeitzer Landes. Apus 13, Sonderh.

Anschrift des Verfassers

Martin Schulze
RANA - Büro für Ökologie und
Naturschutz Frank Meyer
Mühlweg 39
06114 Halle (Saale)
martin.schulze@rana-halle.de

Diese Untersuchungen wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE



Ergebnisse der landesweiten Erfassung von Raufußkauz (*Aegolius funereus*) und Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) in Sachsen-Anhalt

Andreas Pschorn

Einleitung

Bislang fehlten für die beiden kleinen Eulenarten Raufuß- und Sperlingskauz in Sachsen-Anhalt flächige und kontinuierliche Bestandsaufnahmen bzw. Erfassungsprogramme. Genauere Bestandsangaben lagen meist nur für kleinere Teilflächen des Landes vor (FISCHER & DORNBUSCH 2004–2010a).

Diese weitgehende Unkenntnis über die Verbreitung der Arten führte immer wieder zu Überraschungen, wenn Gebiete intensiver untersucht (z. B. GNIELKA 2005, KOLBE 2009) oder Zufallsfunde bekannt wurden (z. B. ZUPPKE 2002).

Da beide Arten im Anhang I der EU-Vogelschutzrichtlinie verzeichnet sind, besteht für das Land Sachsen-Anhalt die Verpflichtung, einen günstigen Erhaltungszustand für die Arten zu sichern und dies durch ein Monitoring zu dokumentieren. Mit der vorliegenden Datenbasis waren bislang weder Aussagen zum Erhaltungszustand zu treffen, noch war der Schutz der kleinen Eulen effektiv durchzusetzen.

Daher beauftragte das Landesamt für Umweltschutz eine landesweite Ersterfassung von Raufuß- und Sperlingskauz für das Jahr 2010 unter Einschluss der Herbstbalzphase der Käuze im Herbst 2009.

Methode

Recherche

Grundlage für die 2009/2010 durchzuführenden Kartierungen sollten Recherchen bisher vorliegender Daten aus den Jahren 1980 bis 2009 sein. Dazu wurden neben den von FISCHER & DORNBUSCH (2004–2010a) zusammengetragenen Daten und den Ergebnissen der Brutvogelkartierungen innerhalb der Europäischen Vogelschutzgebiete (FISCHER & DORNBUSCH 2010b) insbesondere alle ornithologischen Jahresberichte und andere vorliegende ornithologische Publikationen aus den Jahren 1980 bis 2009 nach entsprechenden Angaben durchsucht (vollständige Quellenliste im Originalbericht in der Staatlichen Vogelschutzwarte). Vereinzelt konnten auch Nachweise aus den 70er Jahren aufgeführt werden. Für den Bereich des Landkreises Salzwedel war der Brutvogelatlas des Altmarkkreises eine wichtige Datenquelle (GNIELKA 2005). Des Weiteren wurde bei verschiedenen Behörden, Institutionen und Vereinen bezüglich

möglicher weiterer Datenquellen angefragt. Zusätzliche Daten konnten so allerdings nicht ermittelt werden. Weiterhin fanden die publizierten Daten zum Greifvogel- und Eulenmonitoring Beachtung. Hierbei wurden auch gezielt alle aktuellen Teilnehmer und Bearbeiter des Programms in Sachsen-Anhalt angeschrieben. Um auch mögliche Daten aus nicht ornithologischen Kreisen zu erhalten wurden Forst- und Jagdbehörden informiert, die den Aufruf zur Datenlieferung an eine Vielzahl von Jägern und Förstern weiterleiteten. Dadurch konnten einzelne neue Revierstandorte ermittelt werden.

Untersuchungsflächen und Bearbeiter

Anhand der Rechercheergebnisse für die Jahre 1980 bis 2009 wurden insgesamt 19 Untersuchungsgebiete abgegrenzt, aus denen in den Vorjahren Nachweise mindestens einer der beiden Arten vorlagen bzw. deren Lage und Struktur sie zu potenziellen Brutgebieten machte (Tab. 1). Die größten Erfassungsflächen befanden sich in der Harzregion. Im Ergebnis blieben kaum große zusammenhängende Waldgebiete in Sachsen-Anhalt unkontrolliert. Somit ist von einer weitgehend vollständigen Erfassung aller potenziellen Lebensraumstrukturen auszugehen.

Da für den Bereich des EU SPA Hochharz bereits punktgenaue und aktuelle Revierdaten zu beiden Arten vorlagen (SCHULZE et al. 2008), wurde diese Fläche in den Jahren 2009 und 2010 nicht nochmals erfasst. Hier wurden die vorhandenen Daten zur Auswertung herangezogen.

Für die aktuellen Kartierungen konnten 32 Bearbeiter geworben werden, die mit entsprechendem Kartenmaterial und einer Methodenanleitung versorgt wurden.

Geländeerfassung

Kartiert wurde nach den methodischen Vorgaben von SÜDBECK et al. (2005). Der Einsatz von Klangattrappen war dabei verbindlich. Im Herbst 2009 wurden bereits großflächige Nachsuchen während der Phase der Herbstbalz durchgeführt. Eine detaillierte Reviererfassung wurde in der Balzphase des Jahres 2010 organisiert. Bei der Erfassung wurden auch Kleinvogelreaktionen auf die Rufe der beiden Arten als Indiz genutzt.

Die Geländeerfassung erfolgte größtenteils entlang von Forstwegen, die mit dem PKW abgefahren wurden. Dabei wurde die Klangattrappe ca.

Gebiet	Größe [ha]	Waldanteil [%]	Bearbeiter
Annaburger & Glücksburger Heide	38.401	70	U. Simon, B. Simon
Colbitz-Letzlinger Heide	69.678	90	B. Schäfer, U. Derda, J. Braun
Flechtinger Höhenzug	39.914	50	L. Kratzsch
Forst Havelberg & Kletzer Heide	25.574	75	M. Kuhnert
Genthin-Tangerhütte	33.175	80	C. Handke, T. Hellwig
Harz	149.750	90	U. Kramer, S. Herrmann, W. Möser, S. Wulkau, A. Timm, W. Fricke, M. Müller, C. Randow, A. Münch, S. Latussek, A. Pschorn
Hoher Fläming	57.600	70	H. Kolbe
Loburg-Altengrabow	57.977	65	S. Fischer, H. Watzke
Salzwedel-Brome	59.824	45	O. Olejnik
Salzwedel-Gardelegen	48.746	35	O. Olejnik
Seehausener Forst	23.326	50	R. Audorf
Zahna (Südfläming)	22.999	75	H. Rehn, G. Schmidt
Zeitzer Forst	5.314	50	R. Hausch
Zichtauer Forst	21.839	85	R. Fonger
Ziegelrodaer Forst	35.843	60	A. Schonert
Mittellelbe	26.480	55	I. Todte
Mosigkauer & Dübener Heide	59.426	85	A. Pschorn, J. Noack
Stendal	50.278	30	M. Kuhnert
Nordharz	18.000	85	U. Kramer, S. Herrmann, W. Möser, S. Wulkau, A. Timm, W. Fricke, M. Müller, C. Randow, A. Münch, S. Latussek, A. Pschorn

Tab. 1: Untersuchungsflächen zur Erfassung von Raufuß- und Sperlingskauz im Land Sachsen-Anhalt.

Die Größenangabe bezieht sich auf die Gesamtflächen (inklusive von Offenland, Siedlungen etc.). Der Waldanteil ist grob anhand des Kartebildes geschätzt.

alle 300 m eingesetzt und einige Minuten auf eine Vogelreaktion gewartet. Größere Flächen ohne entsprechendes Wegesystem wurden abgelaufen. Eine Suche nach Bruthöhlen erfolgte nur auf wenigen Flächen (z. B. Fläming, Colbitz-Letzlinger Heide). Die nachgewiesenen Revierzentren wurden im Gelände in die gelieferten Luftbilder übertragen. Die meisten Vorkommen bzw. nachgewiesenen Lebensräume wurden fotografisch dokumentiert.

Aufgrund der langen Schneelage im Frühjahr 2010 war das Befahren der Forstwege in vielen Untersuchungsflächen erst im März/April möglich. In der Harzregion sogar erst Mitte/Ende April. Diese Witterungsbedingungen behinderten die Erfassung anfangs etwas. Verschiedene Waldbereiche konnten aus diesem Grund erst nach der Balzzeit aufgesucht werden. Es ist somit durchaus möglich, dass dadurch einzelne Vorkommen nicht erfasst werden konnten. In diesen Fällen wurden für die Untersuchungsflächen bei potenziellen Lebensraumstrukturen Häufigkeitsspannen angegeben.

Dank

Die Erfassungen erfolgten mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER). S. Fischer (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt/Staatliche Vogelschutzwarte) danke ich für die Betreuung des Projektes und die Durchsicht des Manuskriptes. Weitere wertvolle Anmerkungen zum Manuskript machte dankenswerter Weise H. Kolbe. Insbesondere sei allen Kartierern gedankt, die sich bei oftmals nicht angenehmen Temperaturen nachts in den Wäldern aufhalten mussten.

Rechercheergebnisse

Im Rahmen der Recherchen sollten bekannte Vorkommen der beiden Kauzarten ab dem Jahr 1980 zusammengetragen werden. Zwei Beobachtungen aus den 1970er Jahren fanden dabei Berücksichtigung.

Die Nachweise werden für beide Arten getrennt nach Jahrzehnten diskutiert und gemeinsam in der Abb. 1 dargestellt. Die Listen mit detaillierter Darstellung der Einzelnachweise sind im Originalbericht an der Staatlichen Vogelschutzwarte enthalten.

Raufußkauz

Die Besiedelung des Norddeutschen Tieflandes durch den Raufußkauz zeichnete sich z. B. in der Lüneburger Heide bereits um das Jahr 1910 bzw. in den 1930er Jahren mit den ersten gesicherten Brutnachweisen ab (BERNDT 1955, KUHK 1938). Inwieweit zu dieser Zeit bereits sporadisch Brut- bzw. Reviervorkommen im Flachland von Sachsen-Anhalt bestanden, kann nicht endgültig geklärt werden. Die von BORCHERT (1927) mitgeteilten Beobachtungen erscheinen unsicher. Gezielte Suchaktionen fanden in diesem Zeitraum kaum statt. Im Bereich des Fläming koordinierte H. Kolbe in den Jahren 1964 und 1966 eine Roßblauer Ornithologengruppe, die in mehreren Nachtexkursionen den Raufußkauz im Fläming vergeblich suchte. Die Harzregion war durch den Raufußkauz allerdings schon länger besiedelt. Auf der Grundlage der Kartierungen zum Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands (NICOLAI 1993) betrug der Bestand des Raufußkauzes zu dieser Zeit (1978–1982) ca. 500 BP, wovon etwa 60 % in Thüringen, 30 % in Sachsen und 10 % in der Harzregion Sachsen-Anhalts vorkamen.

Zeitraum 1970–1979: Zwei Zufallsfunde belegen das Vorkommen des Raufußkauzes im Zeitraum 1970–1979. Der Nachweis eines rufenden Tieres konnte im Jahr 1970 südlich von Breitenstein von R. Schönbrodt registriert werden. Ein weiteres Tier wurde am 28.4.1975 ca. 4 Kilometer nordwestlich von Steckby gefangen und beringt (DORNBUSCH 1977). Um einen Reviervogel bzw. einen Reviernachweis handelte es sich hierbei aber wohl nicht. Es ist anzunehmen, dass es sich um einen umherstreifenden Vogel handelte.

Zeitraum 1980–1989: Im Zeitraum von 1980 bis 1989 konnten vier Nachweise des Raufußkauzes recherchiert werden. Ein Nachweis gelang K.-J. Seelig am 8.12.1986 am Friederikenberg im Steckbyer Forst. Wie bereits im Jahr 1975 handelte es sich wahrscheinlich nicht um einen Reviervogel. Im Jahr 1988 wurde ein rufender Raufußkauz in der Annaburger Heide von Herrn Rossner verhört. Dabei handelte es sich um den ersten Nachweis in dieser Region. Ebenfalls im Jahr 1988 wurde von M. Jentzsch ein rufender Kauz in der Nähe von Hainfeld bei Stolberg/Harz registriert. Der erste Nachweis eines rufenden Vogels im Altmarkkreis Salzwedel wurde im Jahr 1989 von H.-D. Wowries innerhalb eines ca. 40 ha großen Waldstückes bei Langenapel erbracht.

In diesem Zeitraum existierten in angrenzenden Bundesländern bereits Brut- und Revieransiedlungen des Raufußkauzes im Flachland. So ist es durchaus möglich, dass der Nachweis im Altmarkkreis mit den bekannten Vorkommen in der Lüneburger Heide in Verbindung stand (z. B. RHEINWALD 1993). Des Weiteren fanden BLOCK & BLOCK (1986) im ehemaligen Kreis Nauen in Brandenburg sieben Brutpaare des Raufußkauzes. Weitere Ansiedlungen bestanden auch in Nordsachsen (MÖCKEL 1996).

Dass zu dieser Zeit bereits mehrere Ansiedlungen im Bereich des Harzes vorkamen, ist nicht nur aufgrund der beschriebenen Beobachtung von M. Jentzsch zu vermuten. So konnten von SCHWERDTFEGGER (1997) in den Jahren 1979–1993 in den Fichtenwäldern des Westharzes (Niedersachsen) 480 Bruten in 180 Nistkästen ermittelt werden.

Nach RHEINWALD (1993) stimmte die Verbreitung des Raufußkauzes in Deutschland um 1985 nahezu mit Höhen über 500 m überein, sofern geschlossene Waldungen vorhanden waren. Als Ausnahme war zu dieser Zeit lediglich das Vorkommen in der Lüneburger Heide zu sehen.

Zeitraum 1990–1999: Die Nachweise des Raufußkauzes konzentrierten sich in diesem Zeitraum auf drei Vorkommensbereiche. Dabei handelte es sich um die Harzregion, den Altmarkkreis Salzwedel und die Dübener Heide.

Einzelne Vorkommen wurden für den Zeitraum 1990–1995 im Brutvogelatlas für den Südteil Sachsen-Anhalts dargestellt (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997).

Hervorgehoben werden müssen dabei die Nachweise im Bereich der Dübener Heide, die sich bis auf das Gebiet der Sachsen erstreckten. In den Jahren 1996–2004 wurde der Bereich des Altmarkkreises Salzwedel kartiert, wodurch die dargestellten Raufußkauzvorkommen in dieser Region bekannt wurden (GNIELKA 2005).

Zeitraum 2000–Frühjahr 2009: Im Zeitfenster 2000 bis Frühjahr 2009 liegen 120 Nachweise des Raufußkauzes vor. Diese befinden sich hauptsächlich innerhalb von drei Vorkommensgebieten, der Harzregion, dem Altmarkkreis Salzwedel und dem Hohen Fläming mit der Annaburger Heide. Einzelne Nachweise gelangen auch in der Mosigkauer- und Dübener Heide und dem Ohrekreis.

Zu den Nachweisen der Vorjahre im Altmarkkreis Salzwedel konnten im Zeitraum 2000–2009 weitere Raufußkauzreviere durch die Kartiertätigkeit zum Brutvogelatlas Salzwedel (GNIELKA 2005) bzw. den Brutvogelatlas Sachsen-Anhalt Nord (FISCHER & PSCHORN i. Dr.) registriert werden. Nach GNIELKA (2005) ist für den Altmarkkreis Salzwedel von 20–40 Revieren auszugehen.

Bis zum Jahr 2002 fehlten für den anhaltischen Teil des Flämings Nachweise über ein Vorkommen oder gar Brüten der Art. Aufgrund der Untersuchungen von H. Kolbe konnten im Jahr 2005 12–15 Reviere, im Jahr 2007 4 Reviere und im Jahr 2008 15–18 Reviere im Fläming registriert werden. Dabei handelte es sich zum überwiegenden Teil um rufende Altvögel (KOLBE 2009). Im mäusearmen Jahr 2009 gelangen nur 5 Brutnachweise und der Nachweis von 4 weiteren Rufnern (H. Kolbe, pers. Mitt.).

Aus den Forsten der Dübener Heide liegen Einzelnachweise des Raufußkauzes vor, die bislang aber nicht auf ein Brüten schließen lassen. Im Jahre 2002 konnte der erste Brutnachweis für die Art im Kreis Wittenberg für den Wittenberger Vorfläming erbracht werden (ZUPPKE 2002, SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008). Am 14.5.2002 fand M. Zech einen nichtflüggen Jungvogel in der Kropstädter Heide. Auch in den folgenden Jahren gelangen in diesem Waldstück Nachweise (SCHÖNFELD & ZUPPKE 2008). Ebenfalls in den darauf folgenden Jahren konnten Nachweise rufender Käuze innerhalb der Wittenbergischen Flämingbereiche ermittelt werden. Nachdem bereits im Jahr 1988 die Feststellung eines Raufußkauzes in der Annaburger Heide gelang, wurde in den Jahren 2003 und 2004 gezielt nach der Art auf den im Wittenberger Raum liegenden Truppenübungsplätzen gesucht. So konnten im Herbst 2003 und Frühjahr 2004 mindestens 4 Reviere im Nordteil der Annaburger Heide festgestellt werden (SIMON 2005). Erwähnenswert ist auch ein Rupfungsfund eines geschlagenen Raufußkauzes am 14.4.2000 an den Jessener Bergen (B. Simon, pers. Mitt.). Aus der Mosigkauer Heide liegen lediglich ein Totfund am 3.7.2000 und eine Beobachtung am 6.10.2005 vor (H. Rathai).

In diesem Zeitraum konnten auch weitere Nachweise im Bereich des Harzes registriert werden.

Sperlingskauz

Zeitraum 1970–1979: Funde des Sperlingskauzes konnten innerhalb dieses Zeitraums nicht belegt werden. Es ist jedoch anzunehmen, dass im Bereich des Harzes einzelne Brutansiedlungen bestanden. Nach NICOLAI (1993) betrug der Bestand in den Jahren 1978–1982 in Ostdeutschland ca. 170 BP, die sich auf die Mittelgebirgsregionen von Thüringen und Sachsen beschränkten. Noch um 1970/71 wurde der Bestand für den Osten Deutschlands mit höchstens 5–8 Paaren angenommen, obwohl er möglicherweise kaum geringer als zur Zeit der Atlas-Kartierung war. Für Thüringen wurde ein stabiles Vorkommen noch bis 1976 angezweifelt (NICOLAI 1993). Nach ZANG (2002) kam es aufgrund der Beendigung der DDT-Anwendung und einer verbesserten Habitatqualität in den Mittelgebirgen zu einer Bestandszunahme in den Verbreitungszentren seit Anfang der 1970er Jahre. Das führte zu einer Arealausweitung, unter anderem auch nach NW-Deutschland. In Niedersachsen brütet der Sperlingskauz vermutlich seit Mitte der 1970er Jahre und zunehmend seit 1991 (ZANG 2002). Die ersten Nachweise in der Lüneburger Heide gelangen bereits im Jahr 1977 (LÜTKEPOHL & PRÜTER 2000).

Zeitraum 1980–1989: Im Zeitraum 1980–1989 wurden ebenfalls keine Nachweise des Sperlingskauzes recherchiert. Weder bei NICOLAI (1993) noch bei RHEINWALD (1993) sind Vorkommen in Sachsen-Anhalt aufgeführt. Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass im Bereich des Harzes bereits einzelne Brutansiedlungen bestanden.

Zeitraum 1990–1999: Brut- bzw. Reviernachweise des Sperlingskauzes gab es in diesem Zeitraum lediglich im Bereich des Harzes. So gelang der erste Brutnachweis im Oberharz im Jahr 1993 (MEBS & SCHERZINGER 2000). Des Weiteren wurde am 01.09.1996 in der Elsteraue nördlich Zeitz ein nicht voll flugfähiger Vogel aufgefunden (R. Hausch, pers. Mitt.). Der Fundort war dabei für die Art eher untypisch, so dass von einem umherwandernden Tier auszugehen war. Die nächsten bekannten Brutvorkommen lagen zu dieser Zeit im Thüringer Holzlandkreis, etwa 30 Kilometer südwestlich vom Fundort (GNIELKA & ZAUMSEIL 1997).

Nach GNIELKA (2005) ist davon auszugehen, dass der Sperlingskauz bereits in den Winterhalbjahren 1998/1999 und 1999/2000 im Altmarkkreis Salzwedel zumindest zeitweise vorkam. So erkannte ein Förster die Stimme des Kauzes nach dem Vorspielen einer Klangattrappe.

In Brandenburg gab es zu dieser Zeit bereits einzelne Nachweise aus dem Flachland (z. B. MÖCKEL & ILLIG 1995, DEUTSCHMANN & SPITZ 2009). Die

erste gesicherte Beobachtung gelang erst im Jahr 1994 in der Rochauer Heide im Süden Brandenburgs, wo im Jahr 1996 auch der erste Brutnachweis gelang (MÖCKEL & ILLIG 1995, 1997). SCHUBERT (1997) publizierte aus dem Kreis Potsdam-Mittelmark den Fund eines frisch toten Altvogels vom 15.03.1997 am südlichen Ortsrand von Beelitz-Heilstätten und die Beobachtung eines Tieres durch einen Revierförster am 20.10.1994 am Rand des Springer Rummel südlich von Wiesenburg (KOLBE 2009). Der Ort der Beobachtung befindet sich etwa 400 m vom NSG Frauenberg entfernt, wo im Frühjahr 2005 und 2007 jeweils zwei rufende Männchen registriert wurden und 2010 eine Brut erfolgte. Beides weist auf ein möglicherweise schon früheres Vorkommen des Sperlingskauzes im brandenburgischen Teil des Fläming hin. Für den anhaltischen Teil des Fläming gab es bis zum Sommer 2008 keinen Anwesenheitsnachweis (KOLBE 2009).

Zeitraum 2000–Frühjahr 2009: Nach dem möglichen Vorkommen in den beiden Vorjahren im Altmarkkreis Salzwedel gelangen in den Jahren 2000 und 2001 die ersten gesicherten Nachweise des Sperlingskauzes in dieser Region, die eine Brutansiedlung wahrscheinlich erscheinen lassen (GNIELKA 2005). In diesem Zeitraum bestanden auch bereits in anderen angrenzenden Bundesländern Brut- und Revieransiedlungen des Sperlingskauzes im Flachland. So ist es durchaus möglich, dass der Nachweis im Altmarkkreis mit den bekannten Vorkommen in der Lüneburger Heide in Verbindung stand (z. B. RHEINWALD 1993). Hier konnte in den Jahren 2000/2001 bereits ein Bestand von 23–35 Revieren ermittelt werden (DEUTSCHMANN & SPITZ 2009). Im Rahmen einer landesweiten Erfassung des Sperlingskauzes in Niedersachsen wurden 137 besetzte Reviere ermittelt, was auf einen Landesbestand von 170–230 Revieren schließen ließ. Alle Vorkommen lagen dabei östlich der Weser und verteilten sich auf die naturräumlichen Regionen Lüneburger Heide (50 %), Harz (26 %), Weser-Aller-Flachland (15 %) und Weser-Leinebergland (9 %) (ZANG 2002). In Brandenburg wurden im Zeitraum von 2006–2008 10 bis 13 Männchen-Reviere entdeckt. Aus vier Waldgebieten lagen Brutnachweise vor. Insgesamt wurden 10 Bruten registriert (DEUTSCHMANN & SPITZ 2009).

Im Jahr 2004 verhörte J. Noack im Wildenhainer Bruch, im sächsischen Teil der Dübener Heide, einen rufenden Vogel. Ob es sich dabei um eine Revierbesetzung handelte, kann nicht vollständig geklärt werden.

Im brandenburgischen Teil des Fläming gelang der erste Nachweis eines Sperlingskauzes im Jahr 2005. Hierbei konnte jeweils ein singendes Männchen am NW-Rand des NSG Frauenberg von H. Kolbe am 31.3.2005 und an der Steindammer Straße von H. Kolbe und T. Hofmann am 11.4.2005

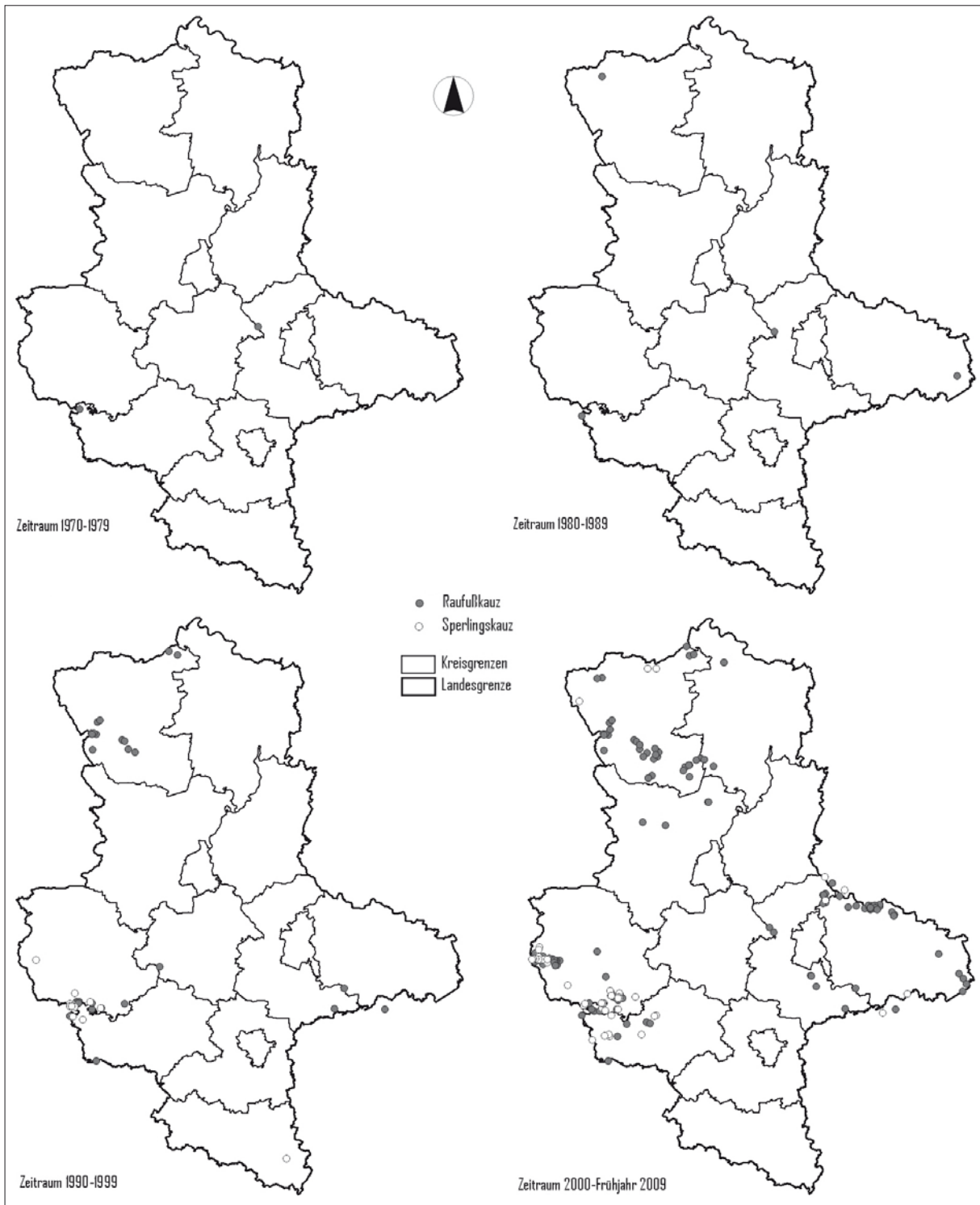


Abb. 1: Recherchierte Nachweise von Raufuß- und Sperlingskauz in den Zeiträumen 1970-1979, 1980-1989, 1990-1999 und 2000-Frühjahr 2009.

nachgewiesen werden. Die erste Beobachtung im anhaltischen Teil gelang im August des Jahres 2007 durch den Jäger S. Freitag (KOLBE 2009).

In diesem Zeitraum konnten auch weitere Nachweise im Bereich des Harzes bestätigt bzw. neu registriert werden.

Aktuelle Kartierergebnisse

Die landesweite Erfassung im Herbst 2009 bis zum Frühjahr 2010 erbrachte 178 Nachweise beider Arten (inklusive der Daten der Kartierung im Hochharz im Jahr 2007). Durch die Kartierungen konnten viele bekannte Vorkommen bestätigt, aber auch ein großer Kenntniszuwachs erbracht und zahlreiche Erfassungslücken geschlossen werden.

Auffällig waren deutliche Unterschiede zwischen den Ergebnissen der Herbst- und Frühjahrserfassung. Vielfach war keine eigentliche Herbstbalz festzustellen. In den meisten Fällen sind sowohl Sperlings- als auch Raufußkauz beim Vorspielen der Balzrufe lautlos angefliegen und setzten sich in die Baumkronen der umliegenden Bäume. Vereinzelt wurden einzelne Kontaktrufe festgestellt. In vielen Gebieten konnten im Herbst keine Nachweise erbracht werden, obwohl im Frühjahr Rufaktivitäten festgestellt werden konnten. Für zukünftige Untersuchungen sollten demnach die Frühjahrserfassungen bevorzugt herangezogen werden.

Raufußkauz

Es konnten 135 Reviernachweise erbracht werden (Abb. 2). Für den überwiegenden Teil der Standorte lagen bereits aus den Vorjahren Nachweise vor. Ein deutlicher Kenntniszuwachs konnte im Bereich der Annaburger und Glücksburger Heide, der Harzregion als auch der Colbitz-Letzlinger Heide mit umgebenden Waldflächen erzielt werden. Hervorzuheben sind die neu entdeckten Reviere im Forst Havelberg und der Klietzer Heide. Für diese Bereiche lagen aus den Vorjahren keine Nachweise vor. Die nächstgelegenen recherchierten bzw. aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt befinden sich im Seehausener Forst und den Randbereichen der Colbitz-Letzlinger Heide bzw. den Waldbereichen bei Tangerhütte. Die Nachweise lassen auch zukünftig weitere Vorkommen im Nordosten Sachsen-Anhalts vermuten.

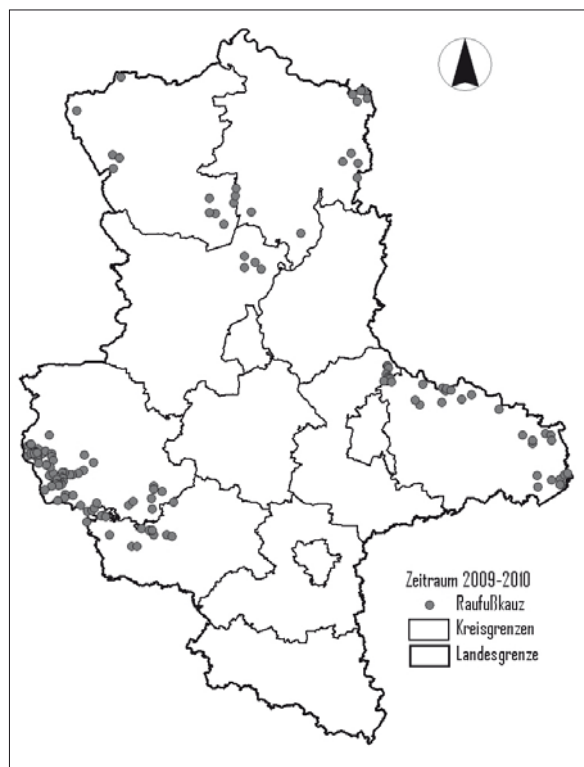


Abb. 2: Nachweise des Raufußkauzes im Zeitraum Herbst 2009-Frühjahr 2010 (inklusive Hochharz 2007). n = 135 Nachweise.

Im Zichtauer Forst und im Bereich des Flechtinger Höhenzuges gelangen keine Nachweise des Raufußkauzes. Ein aktuelles Vorkommen ist hier jedoch nicht auszuschließen, da in diesen Bereichen in den Vorjahren bereits Nachweise erbracht wurden und die Biotopstrukturen für die Art geeignet erscheinen.

Nach DORNBUSCH et al. (2007) wurden auf der Grundlage der Datenbasis des Jahres 2005 für das Land Sachsen-Anhalt 40–80 Reviere des Raufußkauzes angenommen. Die aktuell ermittelten 135 Revierstandorte liegen bereits deutlich über diesem Wert. Unter Beachtung der Tatsache, dass einzelne Waldbereiche aufgrund der Schneelage nicht vollständig kartiert werden konnten oder einzelne vorjährige Revierstandorte möglicherweise verwaist waren, ist derzeit in Sachsen-Anhalt von einem Bestand von 140–180 Revieren auszugehen.

Sicher ist in den Folgejahren mit einem weiteren Bestandsanstieg zu rechnen. Als potenziell durch den Raufußkauz besiedelbar können die Waldflächen des Flechtinger Höhenzuges, des Zichtauer Forstes und des Seehausener Forstes gelten. Geeignet scheinen auch die Waldflächen zwischen Tangerhütte und Genthin und die Kiefernwälder um Altengrabow und Loburg. Einzelne Paare könnten auch in der Dübener Heide entsprechende Lebensraumstrukturen finden.

Auszuschließen sind derzeit Vorkommen wohl in den Laubwaldgebieten des Mittelbegebietes, den Harzvorwäldern Huy, Hakel und Fallsteingebiet, der Mosigkauer Heide und dem Zeitzer Forst. Des Weiteren kann eine Besiedelung der kleineren Wald- und Forstbereiche beispielsweise in den Kreisen Salzlandkreis, Börde, Anhalt-Bitterfeld und Saalekreis ausgeschlossen werden.

Sperlingskauz

Die Erfassung des Sperlingskauzes ergab aktuell 43 Reviere bzw. Rufnachweise im Land (Abb. 3). Nach DORNBUSCH et al. (2007) wurden bisher 10–15 Reviere angenommen. Unter Beachtung der Tatsache, dass einzelne Waldbereiche aufgrund der Schneelage nicht vollständig kartiert werden konnten oder einzelne Revierstandorte verwaist waren, kann derzeit in Sachsen-Anhalt von einem Bestand von 45–60 Revieren ausgegangen werden.

Der überwiegende Teil der Standorte liegt in Bereichen, aus denen bereits in den Vorjahren Sperlingskäuze gemeldet worden sind. Dabei konnten durch die aktuellen Erfassungen verschiedene Reviere bestätigt und weitere Revierstandorte ermittelt werden. Dabei handelt es sich um die Vorkommen innerhalb der Harzregion und im Altmarkkreis Salzwedel. Deutlicher Kenntniszuwachs konnte in der Harzregion erzielt werden.

Hervorzuheben sind die entdeckten Rufer in der Dübener Heide (2 Rev.) und im Bereich der Colbitz-Letzlinger Heide (2 Rev.) (Abb. 3). Inwieweit

es sich bei diesen beiden Vorkommensgebieten um fest besetzte Reviere handelte, ist nicht abschließend geklärt. Die einmaligen Feststellungen lassen auf umherstreifende Tiere schließen. Anzumerken ist jedoch, dass innerhalb der Dübener Heide auch in den Vorjahren Nachweise erfolgten.

Der Nachweis eines singenden Männchens innerhalb der ehemaligen Militärfäche Rödel zwischen Freyburg und Naumburg im Burgenlandkreis stellt den ersten Nachweis eines rufenden Sperlingskauzes im Süden Sachsen-Anhalts dar. Da die Beobachtung erst am 3.7.2010 gelang, ist auch hier ein lediglich umherstreifender Vogel nicht auszuschließen.

Im Gegensatz zu den Daten der letzten Jahre konnten aktuell keine Nachweise im Fläming erbracht werden (Abb. 3). Der nahe zur Grenze zu Sachsen-Anhalt liegende Brutplatz bei Zipsdorf konnte 2010 nicht bestätigt werden. Im NSG Frauenberg (Brandenburg) gelang 2010 ein Brutnachweis. Ein weiteres besetztes Revier fand H. Kolbe in 2 Kilometer Entfernung zum besagten Standort. Ein aktuelles Vorkommen ist jedoch im anhaltischen Teil des Flämings nicht auszuschließen.

Es ist anzunehmen, dass es in den kommenden Jahren zu einem weiteren Bestandsanstieg in den Flachlandgebieten des Landes Sachsen-Anhalt kommt. Als potenzielle Vorkommensgebiete können alle größeren Waldflächen gelten. Dabei können sowohl reine Nadel- als auch reine Laubwaldgebiete besiedelt werden. Größeres Augenmerk sollte auf die Waldflächen des Flechtinger Höhenzuges, des Zichtauer Forstes, die Waldflächen der

Colbitz-Letzlinger Heide, die Heidegebiete des Wittenberger Raumes sowie Waldgebiete im Süden des Landes (z. B. Ziegelrodaer Forst) gerichtet werden.

Beschreibung der Dichtezentren

Auf der Grundlage der recherchierten und aktuellen Nachweise können in Sachsen-Anhalt verschiedene Dichtezentren abgegrenzt werden. Dabei werden nur Flächen berücksichtigt, die seit mehreren Jahren durch Raufuß- und Sperlingskauznachweise auffielen oder aktuell gehäufte Nachweise enthielten (Abb. 4). Dabei handelt es sich um:

- die Harzregion,
- den Fläming, die Dübener Heide sowie die Heidegebiete im Landkreis Wittenberg,
- den Altmarkkreis Salzwedel und die Colbitz-Letzlinger Heide,
- den Forst Havelberg und die Kietzer Heide.

Als Höhlenbrüter ist der **Raufußkauz** auf Altholzbestände (meist Kiefer und Rotbuche) mit Schwarzspechthöhlen angewiesen. In der Nähe der Brutplätze braucht die Art deckungsreiche Nadelholzbestände zur Tagesruhe sowie Flächen mit geringer Bodendeckung zum Jagen (z. B. Waldwege, Buchenwälder). Die Höhenlage scheint eine untergeordnete Rolle für die Ansiedlung zu spielen. Der Feinddruck durch den Waldkauz scheint maßgeblich für eine Besiedelung zu sein (MEBS & SCHERZINGER 2000). In Brandenburg bewohnt der Raufußkauz ausgedehnte Wälder

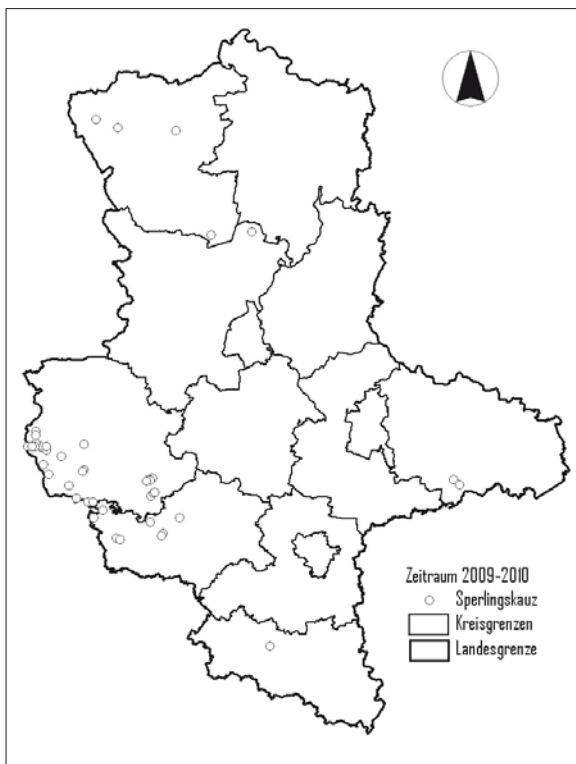


Abb. 3: Nachweise des Sperlingskauzes im Zeitraum Herbst 2009-Frühjahr 2010 (inklusive Hochharz 2007). n = 43 Nachweise.

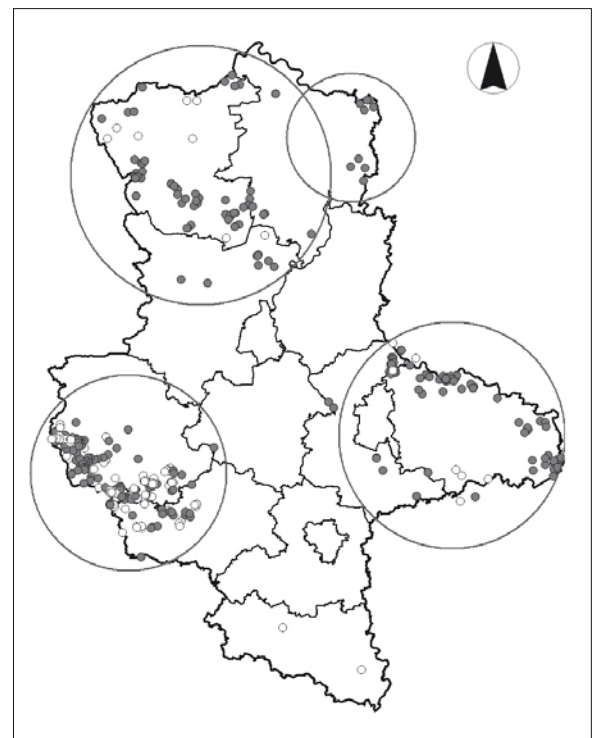


Abb. 4: Dichtezentren von Raufuß- und Sperlingskauz auf der Grundlage der ermittelten Daten von 1970-2010. Raufußkauz – graue Punkte; Sperlingskauz – weiße Punkte; Kreise – Dichtezentren.

ohne oder mit geringem Laubholzanteil. In der Niederlausitz sind es Kiefernforste mit eingestreuten Altholzinseln aus Traubeneiche oder Rotbuche, wobei trockenere, grundwasserferne Standorte geringer Bonität bevorzugt werden. In der Behnitzer Heide brütete die Art in einem relativ isolierten Waldkomplex von 130 km² am Rande einer Niederungslandschaft. Die Brutplätze befanden sich hier in 60–80jährigen Rotbuchenhorsten (ABBO 2001). In Sachsen besiedelt die Art vorwiegend geschlossene Wälder mit Fichten- oder Fichten-Kiefer-Dominanz, in denen Altholz, Dickungen und Blößen kleinflächig wechseln. Die vom Raufußkauz bewohnten Waldteile sind für Brutansiedlungen des Waldkauzes oft suboptimal bis pessimal. Allerdings sind auch enge Brutnachbarschaften beider Arten bekannt (STEFFENS et al. 1998).

In Sachsen-Anhalt werden vom Raufußkauz vor allem Schwarzspechthöhlen als Nistplatz genutzt. Vereinzelt können auch größere Faullöcher in älteren Bäumen bzw. Nistkästen eine Rolle spielen.

Neben der Dichte von Kleinnagern bestimmt vor allem ihre Erreichbarkeit die Revierwahl. Wichtig ist dabei das Vorhandensein von kleineren Waldblößen oder -wegen bzw. Waldparzellen, die eine geringe Krautschicht aufweisen.

Der **Sperlingskauz** bewohnt ältere Nadel- und Mischwälder mit aufgelockerter Struktur, wo er in Spechthöhlen Brut- und Depotplätze anlegt und auf Lichtungen, aber auch in Dickungen und Stangenhölzern auf die Jagd geht. Im Allgemeinen bestehen vier Grundvoraussetzungen für die Besiedelung eines Lebensraumes. Zunächst sollte der Waldbestand ganzjährig Deckung und erreichbare vielfältige Nahrung aufweisen. Sehr wichtig sind auch das Vorhandensein von Baumhöhlen bzw. ein geringer Feind- und Konkurrenzdruck. Es gibt dabei Hinweise, dass Individuen mit Revierstandorten in Laub-Mischwäldern im Winter in Nadelwaldstrukturen ausweichen, die bessere Deckung bieten (MEBS & SCHERZINGER 2000). In Brandenburg befinden sich alle bekannten Vorkommen inmitten großer zusammenhängender Waldflächen mit einem vielfältigen Habitatmosaik, insbesondere mit einer vielfältigen Gliederung in Stangen- und meist Kiefern-Althölzer und dichtere Kulturen aus Nadelbäumen. Aber auch alte höhlenreiche Kiefernforste mit Stangenhölzern stellen einen geeigneten Lebensraum dar. Ein lichter Kronenschluss der Altbestände bildet neben aufgelockerten Strukturen des Waldbildes die Voraussetzung für eine abwechslungsreiche Krautschicht (DEUTSCHMANN & SPITZ 2009). In der Niederlausitz bewohnt der Sperlingskauz ausgedehnte, gut strukturierte Wälder. Hier sind es ältere Kiefernforste mit geringem Laubholzanteil, aber auch Althölzer, in denen die Traubeneiche dominiert. Trockenere, grundwasserferne Standorte werden offenbar bevorzugt. Die Waldbereiche, in denen die meisten Bruten festgestellt wurden, wiesen viel Naturverjüngung aus Kiefer und Trau-

beneiche auf. Eine geschlossene Heidelbeerdecke bildete die Krautschicht (ABBO 2001). In Sachsen bewohnt der Sperlingskauz meist die zentralen Bereiche großer zusammenhängender Wälder in denen die Fichte dominiert. Beimischung von verschiedenen Laubbaumarten werden dabei von der Art akzeptiert. Ein hoher Laubholzanteil wurde jedoch bisher gemieden. Unverzichtbare Elemente im Bruthabitat sind mindestens 70–80jährige höhlenreiche Baumbestände für Brut- und Fresshöhlen als auch Nahrungsdepots. Nistkästen bieten meist keinen ausreichenden Ersatz (STEFFENS et al. 1998). Brutvorkommen in Niedersachsen sind an das Vorhandensein von Fichten gebunden. Sie wurden in Bergfichtenwäldern, Fichtenforsten, innerhalb ausgedehnter Kiefernforsten, wenige aber auch in Fichten-Buchen-Mischwäldern gefunden. Bruthöhlen befanden sich fast ausschließlich in Buntspechthöhlen in Fichten und je ein Mal in Kiefer, Birke und Espe. Die Verbreitungsschwerpunkte des Sperlingskauzes in der Lüneburger Heide und im Harz werden u. a. auf den geringen Laubwaldanteil und infolgedessen auf eine geringe Dichte des Waldkauzes zurückgeführt (ZANG 2002).

Der Sperlingskauz nutzt auch in Sachsen-Anhalt eine Vielzahl von unterschiedlichen Waldkomplexen. Dabei spielen sowohl ältere homogene Nadelwaldstrukturen als auch reine Laubwaldflächen eine Rolle bei der Wahl von Revierstandorten. In erster Linie sind das Angebot unterschiedlicher Habitatstrukturen und das Vorkommen von Buntspechthöhlen bzw. kleineren Faullöchern von Bedeutung (KOLBE 2009). Im Unterschied zum Raufußkauz können die Waldflächen einen dichteren Unterwuchs aufweisen. Der Sperlingskauz nutzt als Kleinvogeljäger wohl zum Teil die vorhandenen dichteren Strukturen als Jagdhabitat.

Harzregion

Die Mittelgebirgsregionen des Harzes gehören zu den Bereichen in Sachsen-Anhalt, die sowohl durch den Raufußkauz als auch durch den Sperlingskauz bereits am längsten besiedelt sind. Die ersten auf der Grundlage dieses Berichtes recherchierten Nachweise des Raufußkauzes gehen auf die 1970er, die des Sperlingskauzes auf die 1990er Jahre zurück.

Der **Raufußkauz** besiedelt im Bereich des Harzes vorwiegend ältere Nadel- und Nadelmischwaldbereiche, die von Fichten dominiert werden (Abb. 5–12). Vereinzelt werden auch kleine ältere Rotbucheninseln innerhalb von größeren Fichten- oder Kiefernparzellen genutzt. Eine Bevorzugung bestimmter Höhenlagen ist dabei nicht zu erkennen. In den näheren Bereichen der Rufreviere sind meist Lichtungen, Waldwiesen oder breitere Waldwege bzw. Fichtenstangenhölzer zu finden. Zum Teil weisen die Waldflächen auch einen geringeren Bodenwuchs (Baumverjüngungen, Krautschicht) auf.

Vor allem im Bereich des Harzes ist auffällig, dass die Vorkommen des Raufußkauzes oft konzentriert auftreten. Bei den Kartierungen wurden des Öfteren 2–3 rufende Männchen von einem Standort aus vernommen. Diese Reviere sind in diesen Fällen mindestens 300 m voneinander entfernt. Auch MEBS & SCHERZINGER (2000) heben inselartig geklumpfte Vorkommen hervor.

Im Bereich des Harzes ist derzeit mit einem Gesamtbestand von 70–100 Revieren zu rechnen.

Der **Sperlingskauz** nutzt im Harz eine Vielzahl unterschiedlicher Waldstrukturen (Abb. 5–12). Zum einen besiedelt die Art die beschriebenen Raufußkauzhabitate, zum anderen konnte der Sperlingskauz auch in reinen Laubholzflächen nachgewiesen werden. Meist sind es in diesem Fall durchwachsene Laub-Mischwälder, die durch Rot- oder Hainbuche bzw. Traubeneichenvorkommen geprägt sind. Vereinzelt finden sich Fichtenbestände unterschiedlichen Alters in der Nähe. Eine Bevorzugung bestimmter Höhenlagen ist dabei nicht zu erkennen. Die Rufreviere weisen meist einen dichteren Unterwuchs aus Laub- und Nadelholzverjüngung auf. Wie beim Raufußkauz, befinden sich in der Nähe der Rufreviere meist Lichtungen, Waldwiesen oder breitere Waldwege.

Auch beim Sperlingskauz konnten gehäufte Vorkommen nachgewiesen werden, bei denen bis zu 3 Vögel von einem Standort aus gehört werden konnten. Die Abstände von rufenden Männchen können dabei mindestens 300–500 m auseinander liegen.

Im Bereich der Harzregion ist derzeit mit einem Gesamtbestand von 40–50 Revieren zu rechnen.

Fläming, Dübener Heide und Heidegebiete im Landkreis Wittenberg

Der erste Nachweis eines Raufußkauzes in der Annaburger Heide geht auf das Jahr 1988 zurück. Regelmäßige Feststellungen in den Heidegebieten und im Fläming gibt es seit dem Jahr 2002. Der Sperlingskauz wurde im sächsischen Teil der Dübener Heide erstmals im Jahr 2004 und im brandenburger Fläming im Jahr 2005 festgestellt. Die durch beide Arten besiedelten Bereiche befinden sich innerhalb von größeren, ausgedehnten Waldflächen.

Der **Raufußkauz** bewohnt im Fläming die ausgedehnten Kiefernforste mittleren Alters. Die bisher bekannten Brutplätze befanden sich alle in Schwarzspechthöhlen in kleinen 80–120jährigen Rotbuchenabteilungen von maximal 1–2 ha Größe ohne Krautschicht oder in Nistkästen. Meist befanden sich Fichtengruppen in Sichtweite (KOLBE 2009) (Abb. 13–16). Die Raufußkauzreviere im Wittenberger Vorfläming bzw. im Bereich der Annaburger und Glücksburger Heide befinden sich hauptsächlich in ausgedehnten Kiefernforsten älteren Bestandsalters (Abb. 17–18). Rotbuchenbestände, wie sie im Hohen Fläming besiedelt werden, existieren in diesen Bereichen kaum. Die

Strauch- und Bodenschicht ist meist sehr gering ausgebildet, so dass kaum junge Laubbaumbestände im Unterwuchs oder eine höhere Krautschicht bestehen. Im Bereich der Rufreviere waren meist auch dichtere Stangenhölzer zu finden. Die vorhandenen Waldwege bilden oft breite Schneisen.

Aktuell wurden in der Dübener Heide keine Nachweise vom Raufußkauz erbracht. Aufgrund der vorhandenen Waldstrukturen, die denen des Flämings ähneln, ist jedoch mit einzelnen Raufußkauzansiedlungen zu rechnen, zumal aus früheren Jahren Einzelnachweise vorliegen.

In dem beschriebenen Bereich des Flämings und den aufgeführten Heidegebieten ist derzeit von einem Gesamtbestand von 40–50 Revieren auszugehen.

Der **Sperlingskauz** wurde in diesem Bereich bisher nur im Fläming als Brutvogel und in der Dübener Heide als möglicher Reviervogel nachgewiesen. Die bevorzugten Biotope lassen sich hierbei noch nicht genau darstellen. Im Fläming werden nach KOLBE (2009) Kiefern-Mischbestände und Rotbuchenabteilungen, in geringen Anteilen auch Stieleichenbestände besiedelt. Zahlreiche Abteilungen weisen reichlich Altholz und krautschichtfreie Jungbuchenbestände als Unterbau auf. Beide Fläming-Bruten erfolgten in Abteilungen 150jähriger Eichen mit 20jährigem Buchenunterbau ohne Krautschicht (KOLBE 2009) (Abb. 13–16).

Die aktuellen Nachweise des Sperlingskauzes in der Dübener Heide gelangen innerhalb von Altkiefernbeständen, die teilweise von Fichten und Lärchen durchsetzt waren. Des Weiteren befanden sich Fichten- und Rotbuchenverjüngungen auf den Flächen. In beiden Bereichen fanden sich im näheren Umfeld auch Schwarz-Erlen- und Eichenbestände am Rand von Bachläufen und Quellgebieten.

In den beschriebenen Bereichen ist derzeit mit einem Gesamtbestand von 3–5 Revieren zu rechnen.

Altmarkkreis Salzwedel und Colbitz-Letzlinger Heide

Der erste Nachweis eines rufenden Raufußkauzes im Altmarkkreis Salzwedel wurde im Jahr 1989 von H.-D. Wowries innerhalb eines ca. 40 ha großen Waldstückes bei Langenapel erbracht. Seit dieser Zeit haben sich die Nachweise in dieser Region gehäuft, so dass von einem Dichtezentrum im Land Sachsen-Anhalt gesprochen werden kann. Das gilt auch für den Sperlingskauz, der das erste Mal in den Jahren 1998 und 1999 durch einen Förster erkannt wurde. Die ersten gesicherten Nachweise des Sperlingskauzes liegen seit den Jahren 2000 und 2001 vor.

Im hier beschriebenen Bereich nutzt der **Raufußkauz** vorwiegend ausgedehnte Altkiefernbestände als Revierzentrum (Abb. 19). Vereinzelt wer-



Abb. 5–6: Nachweisorte von Raufuß- und Sperlingskauz im Bereich der Wippertalsperre. 11.7.2010. Fotos: A. Timm.

Abb. 7–8: Nachweisorte von Raufuß- und Sperlingskauz im Bereich der Rappbodetalsperre. 24.6.2010. Fotos: C. Randow.

Abb. 9–10: Nachweisorte von Raufuß- und Sperlingskauz in den Waldbereichen nordöstlich von Harzgerode. 5.5.2010. Fotos: U. Kramer.

Abb. 11–12: Nachweisorte von Raufuß- und Sperlingskauz in den Waldbereichen bei Jasperode. 01.07.2010. Foto: M. Freuck.



Abb. 13–14: Nachweisorte von Raufuß- und Sperlingskauz im Hohen Fläming. 21.5.2010 und 26.4.2008. Fotos: H. Kolbe.

Abb. 15–16: Nachweisorte von Raufuß- und Sperlingskauz im Hohen Fläming. 3.4.2008 und 28.4.2008. Fotos: H. Kolbe.

Abb. 17–18: Nachweisorte des Raufußkauzes im Wittenberger Vorfläming. 16.9.2010. Fotos: H. Rehn.

den auch Rotbucheninseln genutzt (Abb. 20–21), die sich meist in jüngeren Kiefernbeständen befinden. In den Beständen können auch einzelne Eichen und Birken vorhanden sein. Im näheren Umfeld der Rufplätze bestehen meist Kiefernstangenhölzer und offenere Flächen.

Im Bereich des Altmarkkreises Salzwedel und der



Abb. 19: Nachweisort des Raufußkauzes in den Waldbereichen der Colbitz-Letzlinger Heide. 2.4.2010. Foto: B. Schäfer.

Colbitz-Letzlinger Heide ist derzeit von einem Gesamtbestand von 20–30 Revieren auszugehen. Zu einer ähnlichen Einschätzung ist auch GNIELKA (2005) gekommen.

Obwohl in früheren Jahren Vorkommen bekannt waren, konnten im Rahmen der aktuellen Kartierungen im Zichtauer Forst und im Bereich des Flechtinger Höhenzuges keine Raufußkäuze nachgewiesen werden.

Die Nachweise des **Sperlingskauzes** gelangen vorwiegend in Kiefernhochwäldern, die im Unterwuchs Laubholzverjüngungen aufweisen. Im näheren Umfeld befanden sich meist junge Nadelbaumflächen. Gewöllereste bzw. Rupfungsreste wurden

unter Buntspechthöhlen gefunden. Auffällig ist, dass die Nachweise im Norden des Kreises auch in relativ kleinen Wald- bzw. Forstbereichen von ca. 10 km² Größe erbracht wurden. Ein Brutnachweis konnte bisher noch nicht registriert werden.

Innerhalb des beschriebenen Bereiches ist derzeit von einem Bestand von 4–6 Revieren auszugehen.

Forst Havelberg und Kietzer Heide

Die aktuellen Erfassungen ergaben im Forst Havelberg und in der Kietzer Heide erstmals Reviernachweise des Raufußkauzes. Aus diesen Bereichen lagen aus den Vorjahren keine Beobachtungen vor. Die nächstgelegenen recherchierten bzw. aktuellen Vorkommen in Sachsen-Anhalt befinden sich im Seehausener Forst und den Randbereichen der Colbitz-Letzlinger Heide bzw. den Waldbereichen bei Tangerhütte. Die Nachweise lassen auch zukünftig weitere Vorkommen im Nordosten Sachsen-Anhalts vermuten. Der Sperlingskauz wurde in diesen Waldflächen bisher nicht ermittelt.

Die **Raufußkauz**reviere befinden sich hauptsächlich in ausgedehnten Kiefernforsten bzw. Kiefern-Mischwaldflächen höheren Bestandsalters (Abb. 22–23), die zum Teil Rotbucheninseln aufweisen, wie sie beispielsweise auch im Fläming besiedelt werden. Die Strauch- und Bodenschicht ist hier sehr gering ausgebildet. Im Umfeld der Reviere befinden sich meist Kiefernstangenhölzer.



20



21

Abb. 20–21: Bruthöhle und Lebensraum des Raufußkauzes innerhalb einer Rotbucheninsel in den Waldbereichen der Colbitz-Letzlinger Heide. 17.4.2010. Fotos: B. Schäfer.



Abb. 22–23: Nachweisstandorte des Raufußkauzes in den Waldbereichen des Forst Havelberg und der Kietzer Heide. 12.06.2010. Fotos: M. Kuhnert.

Im Forst Havelberg und der Kietzer Heide ist derzeit von einem Gesamtbestand von 8–10 Revieren auszugehen.

Schutz- und Erhaltungsansätze

Die Bestandsdichte und -entwicklung von Raufuß- und Sperlingskauz werden vorwiegend durch das Angebot an Bruthöhlen und Nahrung bestimmt. Des Weiteren sind der Prädationsdruck und die Nistplatzkonkurrenz für die Kleineulen entscheidend. Dabei spielen vor allem Stein- und Baumrinder als auch der Waldkauz eine Rolle.

In Sachsen-Anhalt zeichnen sich vier Dichtezentren für die beiden Arten ab (Abb. 4), in denen entsprechende Schutz- und Erhaltungsmaßnah-

men für beide Arten getroffen werden sollten. Insbesondere sollten die besiedelten Strukturen erhalten bleiben und im Sinne der Ansprüche beider Arten entwickelt werden.

Gefährdungen ergeben sich insbesondere durch den Verlust geeigneter Lebensräume infolge forstlicher Eingriffe. Gerade die Entnahme von Höhlenbäumen oder das Aufforsten günstiger Nahrungsflächen wirken dabei negativ. Störend dürften sich auch Holzeinschlag und -abtransport im Bereich der Reviere während der Brutzeit auswirken.

Bei beiden Arten sind aus diesem Grund höhlenreiche, gegliederte und grenzlinienreiche Nadel- bzw. Nadel-Laubmischwälder, insbesondere Althölzer und Höhlenbäume, zu erhalten. Für den Raufußkauz sind es vorwiegend die Höhlen des

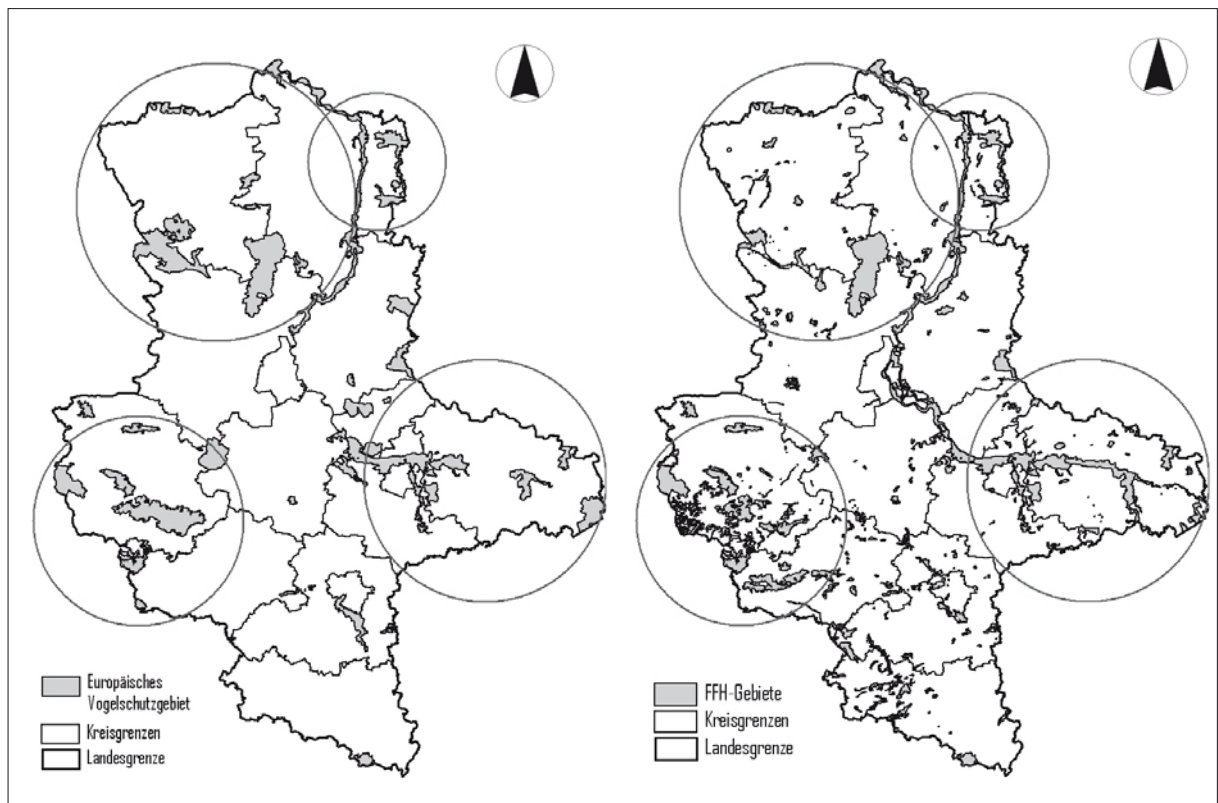


Abb. 24: Dichtezentren von Raufuß- und Sperlingskauz in Beziehung zur Kulisse der Vogelschutz- und FFH-Gebiete in Sachsen-Anhalt. Kreise – Dichtezentren.

Schwarzspechtes, für den Sperlingskauz hauptsächlich die Bruthöhlen von Grün- und Buntspecht. Die Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung liefern eine gute fachliche Grundlage, um den Schutz der Vorkommensgebiete in enger Zusammenarbeit mit der Forstwirtschaft zu realisieren. In den beschriebenen Dichtezentren sollten vorhandene Höhlenbäume markiert werden, um sie vor dem Einschlag zu bewahren.

Besonders innerhalb der bestehenden Europäischen Vogelschutz- (EU SPA) und FFH-Gebiete, die im Bereich der genannten Dichtezentren liegen (Abb. 24) und entsprechende Habitatstrukturen aufweisen, sollte bei forstlichen Maßnahmen der Schutz der beiden Kleineulen prioritär Beachtung finden. Im Rahmen der derzeit stattfindenden landesrechtlichen Sicherung der NATURA 2000-Gebiete sind die Ansprüche von Sperlings- und Raufußkauz zu berücksichtigen. Dies betrifft insbesondere die Vogelschutzgebiete im Bereich des Harzes sowie die Heidegebiete Colbitz-Letzlinger, Kletzer, Annaburger und Glücksburger Heide, in denen Vorkommen des Raufußkauzes und teilweise des Sperlingskauzes gefunden worden sind.

Da aber der überwiegende Teil der nachgewiesenen Raufuß- und Sperlingskauzreviere außerhalb der NATURA 2000-Gebiete liegt, müssen die generellen Schutzerfordernisse (insbesondere der Erhalt von Höhlenbäumen) auch außerhalb der Schutzgebietskulisse realisiert werden.

Da der Raufußkauz vom Angebot an Schwarzspechthöhlen abhängig ist, stellt das Ausbringen



Abb. 25: Besetzter Raufußkauzkasten im Hohen Fläming. 2.4.2010. Foto: H. Kolbe.

von entsprechend großen Nistkästen eine mögliche Bestandsunterstützung bzw. Ansiedlungsförderung dar. Nach H.-D. Martens (zitiert nach KOLBE 2009) konnte auch der Sperlingskauz erfolgreich in höhlenarmen Nadelwäldern in Finnland durch das Ausbringen künstlicher Nisthilfen angesiedelt werden. Auch der Raufußkauz wird vielerorts durch Nistkästen unterstützt (z. B. SCHWERDTFEGGER 1997). Im Fläming hat H. Kolbe ab 2005 55 Nistkästen für den Raufußkauz ausgebracht (Abb. 25), in denen ab 2009 Bruten erfolgten.

Zusammenfassung

Bisher fehlten in Sachsen-Anhalt für Raufuß- und Sperlingskauz flächige und kontinuierliche Bestandsaufnahmen. Basierend auf vorherigen Recherchen zum Vorkommen der beiden Arten im Zeitraum 1970 bis 2009 wurden im Frühjahr 2010 unter Einschluss von Daten während der Herbstbalz im Jahr 2009 Erfassungen in 19 über Sachsen-Anhalt verteilten Untersuchungsflächen durchgeführt, die einen Großteil der geeignet erscheinenden Waldflächen Sachsens-Anhalts umfassten.

Die Datenrecherche ergab beim Raufußkauz eine Häufung der Nachweise ab 1986 und beim Sperlingskauz ab 1993, die sich auch damals schon nicht nur auf den Harz beschränkten, sondern sich auch bis in das Flachland hinein erstreckten.

Bei der aktuellen Erfassung wurden 135 Raufußkauzreviere gefunden. Der überwiegende Teil der Standorte liegt in Bereichen, aus denen bereits in den Vorjahren Reviere gemeldet worden sind. Deutlicher Kenntniszuwachs konnte im Bereich der Annaburger und Glücksburger Heide, der Harzregion als auch der Colbitz-Letzlinger Heide und der umgebenden Waldflächen erzielt werden. Hervorzuheben sind die neu entdeckten Reviere im Forst Havelberg und der Kletzer Heide. Für diese Bereiche liegen aus den Vorjahren keine Nachweise vor. Die bisherige Schätzung des Landesbestandes von 40–80 Revieren kann damit auf 140–180 Reviere angehoben werden.

Die Erfassung des Sperlingskauzes ergab aktuell 43 Reviere. Auch dies ergibt gegenüber der bisherigen Bestandsschätzung von 10–15 Revieren einen deutlichen Zuwachs auf 45–60 Reviere. Der überwiegende Teil der Standorte liegt in Bereichen, aus denen bereits in den Vorjahren Nachweise gelangen.

Die von Raufußkauz und Sperlingskauz besiedelten Wälder zeichnen sich in der Regel durch eine große Strukturvielfalt aus, insbesondere durch ein gleichmäßiges Höhlen- und Nahrungsangebot.

Der Raufußkauz nutzt vor allem Schwarzspechthöhlen als Nistplatz. Vereinzelt können auch größere Faullöcher von älteren Bäumen und Nistkästen eine Rolle spielen. Neben der Dichte von Klein-

säugern ist auch deren Erreichbarkeit für die Revierwahl von Bedeutung. Wichtig ist dabei das Vorhandensein von kleineren Waldblößen oder -wegen bzw. Waldparzellen, die eine geringe Krautschicht aufweisen.

Der Sperlingskauz nutzt meist Höhlen vom Buntspecht zur Brut. Im Unterschied zum Raufußkauz können die Waldflächen einen dichteren Unterwuchs aufweisen, da der Sperlingskauz als Kleinvogeljäger auch die dichteren Strukturen als Jagdhabitat nutzen kann.

Insbesondere in den Dichtezentren (Harzregion, Fläming, Heidegebiete im Landkreis Wittenberg, Altmarkkreis Salzwedel, Colbitz-Letzlinger Heide, Forst Havelberg und Klietzer Heide) und dort wiederum vorrangig in den Vogelschutzgebieten ist der Schutz der beiden Arten vorrangig durchzusetzen, vor allem durch Erhalt der vielfältigen Waldstrukturen und Schutz der Höhlenbäume.

Literatur

ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsorf.

BERNDT, R. (1955): Der Raufußkauz (*Aegolius funereus*) schon um 1910 in der Lüneburger Heide. J. Ornithol. 96: 212–213.

BLOCK, B. & P. BLOCK (1986): Zum Vorkommen des Raufußkauzes (*Aegolius funereus*) im Flachland und zu den ersten Brutnachweisen im Bezirk Potsdam. Mitt. Bezirksarbeitsgr. Artenschutz, H. 2: 30–35.

BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.

DEUTSCHMANN, H. & T. SPITZ (2009): Vorkommen und Lebensraum des Sperlingskauzes (*Glaucidium passerinum*) in Brandenburg. Otis 17: 69–84.

DORNBUSCH, G., S. FISCHER, K. GEORGE, B. NICOLAI & A. PSCHORN (2007): Bestände der Brutvögel Sachsen-Anhalts – Stand 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 121–125.

DORNBUSCH, M. (1977): Raufußkauz bei Steckby. Apus 4: 43–44.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5–31.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2005): Bestandssituation seltener Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 3–23.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2006): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–27.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2007): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2006. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5–30.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2008): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5–34.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2009): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2008. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5–38.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010a): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht

2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010b): Abschluss der Ersterfassungen wertgebender Brutvogelarten in den Europäischen Vogelschutzgebieten Sachsen-Anhalts. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 37–38.

GNIELKA, R. (2005): Brutvogelatlas des Altmarkkreises Salzwedel. Apus 12, Sonderh.: 1–169.

GNIELKA, R. & J. ZAUMSEIL (1997): Atlas der Brutvögel Sachsen-Anhalts. Kartierung des Südtails von 1990 bis 1995. Halle/S.

KOLBE, H. (2009): Raufußkauz *Aegolius funereus* und Sperlingskauz *Glaucidium passerinum* als neue Brutvogelarten im Hohen Fläming. Apus 14: 3–13.

KUHK, R. (1938): Der Raufußkauz, *Aegolius funereus* (L.), Brutvogel in der Lüneburger Heide. Ornithol. Mber. 46: 112–113.

LÜTKEPOHL, M. & J. PRÜTER (2000): Die Vogelwelt im Naturschutzgebiet Lüneburger Heide. Bremen.

MEBS, T. & W. SCHERZINGER (2000): Die Eulen Europas. Biologie, Kennzeichen, Bestände. Stuttgart.

MÖCKEL, R. (1996): Arealveränderungen des Raufußkauzes *Aegolius funereus* im Osten Deutschlands. Vogelwelt 117: 57–66.

MÖCKEL, R. & K. ILLIG (1995): Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) in der Rochauer Heide. Biol. Stud. Luckau 24: 53–61.

MÖCKEL, R. & K. ILLIG (1997): Der Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) ein neuer Brutvogel in der Niederlausitz. Biol. Stud. Luckau 26: 64–66.

NICOLAI, B. (1993): Atlas der Brutvögel Ostdeutschlands. Jena.

RHEINWALD, G. (1993): Atlas der Verbreitung und Häufigkeit der Brutvögel Deutschlands – Kartierung um 1985. Schriftentr. DDA 12.

SCHÖNFELD, M. & U. ZUPPKE (2008): Betrachtungen zum Status der Vogelarten im Altkreis Wittenberg unter Einbeziehung ausgewählter Arten in Gebieten des Landkreises Wittenberg in den Grenzen von 2006. Apus 13: 373–415.

SCHUBERT, P. (1997): Ein Sperlingskauz (*Glaucidium passerinum*) in der Beelitzer Heide. Otis 5: 130–132.

SCHULZE, M., D. LÄMME & A. PSCHORN (2008): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten im EU SPA Vogelschutzgebiet Hochharz im Jahr 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 53–64.

SCHWERDTFEGGER, O. (1997): Höhlennutzung und lokale Dispersionsdynamik beim Raufußkauz (*Aegolius funereus*). Naturschutzreport 13: 50–60.

SIMON, B. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Annaburger Heide in den Jahren 2003/04. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 118–125.

STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (1998): Die Vogelwelt Sachsens. Jena.

SÜDBECK, P., H. ANDRETTZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

ZANG, H. (2002): Verbreitung und Bestand des Sperlingskauzes *Glaucidium passerinum* in Niedersachsen, Ergebnisse einer landesweiten Kartierung 2001/2002 – mit einigen grundsätzlichen Bemerkungen zur Populationsdynamik, DDT-Kontamination, Herkunft und Bestandsentwicklung in Deutschland. Vogelkdl. Ber. Niedersachs. 34: 173–192.

ZUPPKE, U. (2002): Raufußkauz im Fläming bei Wittenberg. Apus 11: 276–277.

Anschrift des Verfassers

Andreas Pschorn

NATURPUR

Schillerstr. 7

06366 Köthen/Anhalt

naturpur@gmx.de



Junger Raufußkauz in der Ästlingsphase bereits außerhalb der Bruthöhle. Foto: H. Kolbe.

Diese Untersuchungen wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission
Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums
HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE



Aus dem Förderverein Großtrappenschutz e.V. Bestandssituation und Flächennutzung der Großtrappen (*Otis tarda*) im Fiener Bruch

Bärbel Litzbarski, Heinz Litzbarski, Sabine Bich und Sabine Schwarz

Einleitung

Der Bestand der Großtrappen hat sich in Deutschland in den zurückliegenden Jahrzehnten dramatisch verringert. Ihre Zahl ist von etwa 4.000 (1940) auf 60–65 Tiere im Jahre 1998 gesunken (GLASEWALD 1942, ABBO 2001). In Sachsen-Anhalt verringerte sich der Bestand der Großtrappen von 885 (1940) auf 150 (1970), 115 (1980), 6–7 (1998) und 5 Tiere im Jahre 2001 (DORNBUSCH 1992, 1996, RYSLAVY & BICH 1999, BICH & SCHMIDT 2005).

Seit Mitte der 1970er Jahre, als die staatlichen Schutzmaßnahmen für die Großtrappen in der DDR begannen, sind mit dem Rückgang des Bestandes über 90 % des Brutareals der Großtrappe in Sachsen-Anhalt verwaist (Tab. 1).

Für den über Jahrzehnte währenden Bestandsrückgang der Großtrappe war in erster Linie die Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung verantwortlich. Sie verursachte hohe Verluste an Gelegen und Trappenküken, führte zum Tod von brütenden Hennen durch Landmaschinen, zu Vergiftungen mit Insektiziden und zerstörte mit massivem Einsatz an Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sowie moderner Saatgraswirtschaft die ökologischen Lebensbedingungen im Acker- und Grünland so stark, dass wegen fehlender Futtergrundlage die Trappenküken kaum Überlebenschancen hatten. Anflugopfer an Energiefreileitungen, massive Störungen an den Balzplätzen, in einigen Jahren auch hohe Winterverluste, die durch sehr geringe Nachwuchsraten nicht ausgeglichen werden konnten, sind weitere Ursachen für den Zusammenbruch des Großtrappenbestandes (DORNBUSCH 1978, 1981, 1996, 2002, LITZBARSKI & LOEW 1983, LITZBARSKI et al. 1987, 1988, 1989, 1996 a, b). Seit Beginn der 1990er Jahre leidet der Großtrappenbestand, ähnlich wie der der Wiesenlimikolen, zusätzlich unter einem stark angewachsenen Prädationsdruck. Fuchs, Marderhund, Waschbär, Seeadler und Rabenvögel verhindern seit Jahren eine bestandserhaltende Nachwuchsrate auch in den Gebieten, in denen die landwirtschaftliche Nutzung zum Schutz der gefährdeten Bodenbrüter gelenkt wird (LITZBARSKI 1998, 2002, BELLEBAUM 2002, LANGGEMACH & BELLEBAUM 2005, LITZBARSKI & LITZBARSKI 2008).

In Deutschland gibt es gegenwärtig nur noch drei regelmäßig reproduzierende Bestandsgruppen der Großtrappen: im Havelländischen Luch und den Belziger Landschaftswiesen in Brandenburg

sowie im Fiener Bruch in Sachsen-Anhalt mit Teilen in Brandenburg (Abb. 1).

Das Fiener Bruch ist eine rund 9.000 ha große Niederung im westlichen Auslauf des Baruther Urstromtales, das am Ende der Eiszeit Schmelzwasser der Gletscher nach Nordwesten abgeführt hat. Die überwiegend als Grünland genutzte Niederung wird nördlich und südlich von diluvialen Hochflächen begrenzt, die teilweise mit Wäldern bestockt sind und deren ausgedehnte Freiflächen vor allem ackerbaulich genutzt werden.

Angaben zur Entwicklung und anthropogenen Nutzung dieser Landschaft haben FREIDANK et al. (1982, 1983) und RYSLAVY & BICH (1999) zusammengestellt. Floristische Analysen wurden von PÖTSCH (1962) und vergleichend von BARROW (1997) im Grünland durchgeführt.

Detaillierte Ausführungen zur Vogelwelt des Gebietes liegen von FREIDANK & PLATH (1982), FREIDANK & DRÖSSLER (1983), FREIDANK (1989), RYSLAVY & BICH (1999), BICH & SCHMIDT (2005) sowie HELLWIG (2005) vor. Sie weisen das Fiener Bruch als wertvollen Lebensraum für bestandsgefährdete und vom Aussterben bedrohte Vogelarten aus, z. B. für den Großen Brachvogel und die Großtrappe.

Als Großtrappenschongebiet Karow (Größe: 5.780 ha) erhielt der Anhaltische Bereich des Fieners Bruchs im Jahre 1979 einen ersten Schutzstatus (HEIDECHE et al. 1983). Inzwischen wurde die Niederung, durch die die Landesgrenze zwischen Sachsen-Anhalt und Brandenburg führt, im Rahmen des NATURA 2000-Netzes als EU-Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Es sind dies die EU SPA Nr. 0013 in Sachsen-Anhalt mit 3.667 ha (EU-Code DE 3639-401) und Nr. 7022 in Brandenburg mit 6.338 ha (EU-Code DE 3640-421).

Tab.1: Veränderung des Großtrappenbestandes und des besiedelten Brutareals in Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH 1978, 1996, BICH & SCHMIDT 2005, Förderverein Großtrappenschutz e.V.).

Jahr	Anzahl Großtrappen	Anzahl besiedelter MTB-Quadranten	Größe des Brutareals (ca. km ²)
1978	145	53	1.749
1990	30–40	24	792
1995	15–20	12	396
2001	5	3	99
2010	15	3	99

Zur Rettung der letzten Großtrappen gehören unabdingbar Maßnahmen zur Verbesserung ihres Lebensraumes, um einige wesentliche Ursachen für den dramatischen Bestandsrückgang zu beheben. Diese Maßnahmen bedeuten für die Landwirtschaftsbetriebe immer auch Einschränkungen der Nutzungsintensität und Eingriffe in ihre Bewirtschaftungstermine und -abläufe. Erforderliche Gestaltungsmaßnahmen, die gegenwärtig in Managementplanungen für beide EU SPA erarbeitet werden, sollten sich deshalb konsequent an den Flächennutzungstraditionen der Großtrappen orientieren. Das sorgt für eine möglichst hohe Effizienz der einzuleitenden Maßnahmen und erleichtert ausgewogene Kompromisse mit den Landwirtschaftsbetrieben.

Deshalb wird im Folgenden neben der Bestandssituation die traditionelle und aktuelle Flächennutzung der Großtrappen im Fiener Bruch zu den verschiedenen Jahreszeiten dargestellt. Dabei wird deutlich, dass der Schutz des Trappenlebensraums Fiener Bruch unbedingt über die Grenzen der EU SPA hinausgehen muss. Das gilt insbesondere für Sachsen-Anhalt, wo Bereiche des regelmäßig genutzten Großtrappenlebensraumes nicht der Ausweisung als EU SPA unterliegen.

Datengrundlage

Zur Beurteilung von Bestandsentwicklung und Flächennutzung der Großtrappen im Fiener Bruch wurden insgesamt 2.613 Beobachtungen genutzt. Sie betreffen das gesamte Fiener Bruch von Wenzlow (Brandenburg) im Osten bis Parchen und Gladau (Sachsen-Anhalt) im Westen mit den nördlich und südlich direkt angrenzenden Ackerbereichen und gehen damit über die Grenzen der EU SPA hinaus.

Aus dem Zeitraum bis 1999 stammen die Angaben vor allem aus den Archiven der Staatlichen Vogelschutzwarten Steckby (Sachsen-Anhalt) und Buckow (Brandenburg). Beiden Einrichtungen danken wir für die aufgeschlossene Unterstützung unserer Arbeit. Ausgewertet wurden Daten von FREIDANK & PLATH (1982), FREIDANK & DRÖSSLER (1983), RYSLAVY & BICH (1999), BICH & SCHMIDT (2005), FISCHER & DORNBUSCH (2006–2010) sowie die Datensammlung des Fördervereins aus den Jahren bis 2004.

Wesentliche Grundlage für die vorliegende Auswertung ist ab 2004 vor allem das Monitoring des Fördervereins im Fiener Bruch. Bis zum Frühjahr 2011 wurden von S. Bich 2.302 und von A. Eisenberg 120 Nachweise erbracht. Finanziert wurden diese Arbeiten bis April 2009 über Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen des Windparks Zitz (Brandenburg) am Nordostrand des Trappeneinstandsgebietes. Ab Mai 2009 waren regelmäßige Gebietskontrollen Bestandteil des ELER-Projektes des Fördervereins mit dem Landesverwaltungsamt Sachsen-Anhalt (LVvA). Wir danken dem LVvA

für die Unterstützung der Maßnahmen zum Großtrappenschutz im Fiener Bruch.

Ein großer Teil der Daten wurde durch Mitarbeiter des Fördervereins im Rahmen von Zuarbeiten für die Managementplanung des EU SPA Fiener Bruch im Auftrag des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt und des Gutachterbüros LPR Dr. Reichhoff GmbH zusammengestellt. Wir danken den Auftraggebern für die Genehmigung zur Veröffentlichung der Ergebnisse.

Bestandssituation

Über die Großtrappen im Fiener Bruch wird seit Mitte des 19. Jahrhunderts berichtet (BORGGREVE 1869, BORCHERT 1927). Auf eine Abnahme des Bestandes ab etwa 1920 bis zum Beginn der Auswilderung von Jungtrappen durch die Vogelschutzwarte Brandenburg und den Förderverein Großtrappenschutz e.V. im Jahre 2004 wurde wiederholt hingewiesen (FREIDANK & PLATH 1982, FREIDANK & DRÖSSLER 1983, RYSLAVY & BICH 1999, BICH & SCHMIDT 2005; Tab. 1).

Der Winterbestand in diesem Gebiet, vor allem auf den Ackerflächen bei Zitz, Karow und Tuheim, nahm von 25–30 (Ausnahmen bis 50) Großtrappen (1966–1970), auf 17–23 Individuen (1971–1973; FREIDANK & PLATH 1982, FREIDANK & DRÖSSLER 1983), 10–12 in den 1980er Jahren und 7–9 in den 1990er Jahren ab (RYSLAVY & BICH 1999, BICH & SCHMIDT 2005). Diese deutliche Verminderung der Winterbestände ist nicht nur eine lokale Erscheinung, sondern Ausdruck des allgemeinen Rückgangs der Art in Deutschland.

Hinweise auf die Größe des Brutbestandes der Großtrappen im Fiener Bruch gaben FREIDANK & PLATH (1982) mit 7 und 9 Brutnachweisen in den Jahren 1979 und 1980. Da in der Regel nicht alle Bruten nachzuweisen sind, gehörten in dieser Zeit sicher über 10 Hennen zum Brutbestand im Fiener Bruch. RYSLAVY & BICH (1999) berichten von einer Zunahme des Frühjahrsbestandes von 4 (1993) auf 7 Weibchen (1998). Ab 1999 verringerte sich ihre Anzahl im Frühjahr bis zum Jahre 2004 auf 3 Weibchen. In den Jahren 1996 bis 2001 gab es mit Ausnahme des Jahres 1998 zur Fortpflanzungszeit keinen Hahn mehr im Fiener Bruch (BICH & SCHMIDT 2005). Durch Besuche bei den Hähnen auf dem Balzplatz in den Belziger Landschaftswiesen war es den Hennen möglich, auch weiterhin befruchtete Eier zu legen.

Ab 2002 kam es im Fiener Bruch zu einer Erholung des Bestandes. Diese wurde ab 2004 gefördert durch das Großtrappen-Aufzucht- und Auswilderungsprogramm der Vogelschutzwarte Buckow und des Fördervereins Großtrappenschutz e.V. Ab 2006 hat sich der Großtrappenbestand des Fiener Bruchs trotz einiger Verluste in den strengen Wintern 2009/10 und 2010/11 sowie permanent hoher Verluste durch Prädatoren bei 15–16 Tieren stabilisiert.

Seit 2005 lagen die von der Vogelschutzwarte Steckby mit Bezug auf Daten von T. Bich (damals Landesbeauftragter für Großtrappenschutz) publizierten Bestandszahlen für das Fiener Bruch (FISCHER & DORNBUSCH 2006–2010) bis 2009 mit 4–9 Individuen über den vom Förderverein ermittelten Brutbeständen. Das erklärt sich vor allem daraus, dass es sich bei den Angaben der Vogelschutzwarte um Bestandszahlen aus dem Herbst oder Frühjahr handelt, die im Fiener Bruch in der Regel größer sind, als der lokale Brutbestand. Für das Jahr 2009 z. B. weisen die Monitoringdaten des Fördervereins bis Ende März einen Frühjahrsbestand von 15 Männchen und 15 Weibchen aus. Die Vogelschutzwarte Steckby nennt einen Frühjahrsbestand von 24 Tieren (FISCHER & DORNBUSCH 2010). Beide Werte liegen deutlich über dem Bestand, der zur ortsansässigen Fortpflanzungsgemeinschaft im Fiener Bruch gehört. Zur Hauptbalzzeit Mitte April bis Mitte Mai waren nur noch 4–5 Hähne und 8 Hennen zu beobachten (S. Bich). In der gesamten Fortpflanzungszeit 2009 wurde von April bis August ohne die heranwachsenden Jungtrappen ein Bestand von maximal 7 Männchen und 8 Weibchen ermittelt (Abb. 1).

Durch die Beobachtung markierter und besonderer Großtrappen ist inzwischen bekannt, dass in das Fiener Bruch und sein Umland im Winter regelmäßig Individuen aus den Belziger Landschaftswiesen und gelegentlich auch Tiere aus dem Havelländischen Luch einfliegen. Auf den Äsungsflächen vermischen sich die Gruppen. Bei günstigen Äsungsbedingungen können sich die Gäste über mehrere Wochen im Gebiet aufhalten. Diese temporären Zuwanderer fliegen in der Regel mit Beginn der Fortpflanzungszeit wieder in ihr angestammtes Einstandsgebiet zurück. Außerdem gibt es einige Beispiele dafür, dass männliche Jungtrappen, die aus den Belziger Landschaftswiesen stammen, sich auch in der Fortpflanzungszeit im Fiener Bruch aufgehalten haben. Es könnte sein, dass diese Tiere ihr Einstandsgebiet dauerhaft gewechselt haben. Sichere Belege dafür gibt es bisher nicht. Belegt ist jedoch durch zahlreiche Ringablesungen (A. Eisenberg), dass Großtrappen aus dem Fiener Bruch außerhalb der Fortpflanzungszeit regelmäßig zur Bestandsgruppe der Belziger Landschaftswiesen oder deren Wintereinstand fliegen.

Diese Fakten erschweren die Ermittlung des wirklichen Brutbestandes der Großtrappen im Fiener Bruch. Bestandszahlen aus dem Zeitraum September bis März sind demnach ungeeignet, um die Größe der Fortpflanzungsgemeinschaft im Fiener Bruch zu charakterisieren.

In die vorliegende Auswertung wurden deshalb zur Beurteilung der Größe der Fortpflanzungsgemeinschaft der Großtrappen im Fiener Bruch nur Bestandszahlen erwachsener Großtrappen aus den Monaten April bis August genutzt.

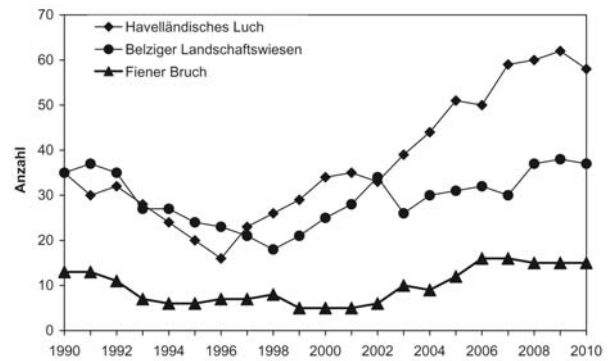


Abb. 1: Entwicklung des Brutbestandes der Großtrappen in den Einstandsgebieten Fiener Bruch, Belziger Landschaftswiesen und Havelländisches Luch in den Jahren 1990–2010.

Für die Zunahme des Brutbestandes ab 2002 sind folgende Gründe zu nennen:

- Förderung der natürlichen Nachwuchsrate durch fuchssichere Einzäunungen bei Paplitz und Bücknitz (2005–2011: 2,4 flügge Jungtrappen/Jahr),
- Auswilderung handaufgezogener Jungtrappen von der Vogelschutzwarte Buckow,
- wahrscheinlich Zuwanderung von Großtrappen, die in den Belziger Landschaftswiesen ausgewildert wurden.

Vor allem die 2004–2008 im Fiener Bruch ausgewilderten Jungtrappen bilden gegenwärtig einen wichtigen Teil des dort kontrollierten Bestandes. Diese beringten Tiere sind zu identifizieren, wenn unter günstigen Sichtbedingungen (fehlende oder niedrige Vegetation, feste Schneedecke o. ä.) mit guter optischer Ausrüstung und viel Zeitaufwand mindestens die Farbe, besser noch die Inschriften der Fußringe bestimmt werden können. In den Jahren 2009/2010 wurden im Fiener Bruch bei insgesamt 12 verschiedenen Großtrappen (7 Männchen, 5 Weibchen) die Farbringe und damit die Auswilderungsjahre ermittelt. Die ältesten, ein Hahn und eine Henne aus dem Jahrgang 1998, gehörten zur ersten Auswilderungsgruppe in den Belziger Landschaftswiesen. Die übrigen 2009/2010 im Fiener Bruch identifizierten Ringträger stammen aus den Jahren 2001 (1 Tier, ausgewildert in den Belziger Landschaftswiesen), 2004 (3 Tiere), 2005 (3 Tiere), 2006 (2 Tiere), 2007 (1 Tier), jeweils ausgewildert im Fiener Bruch.

Da wegen der hohen Vegetation in der Fortpflanzungszeit nur wenige Ringablesungen möglich sind, kann der Anteil der Ringträger am Brutbestand im Fiener Bruch nicht korrekt angegeben werden. Sicher ist, dass 2009/10 je drei beringte Hennen, die in den Jahren 2004 und 2005 im Fiener Bruch ausgewildert wurden, erfolgreich im Gebiet gebrütet und Jungtrappen aufgezogen haben.

Auf die Zuwanderung von Großtrappen aus den Belziger Landschaftswiesen, verbunden mit einem

möglicherweise „echten“ Wechsel zur Fortpflanzungsgruppe im Fiener Bruch, weisen folgende Nachweise aus der Balz- und Brutzeit hin:

- Eine Henne, 1999 in den Belziger Landschaftswiesen gelb beringt, wird erstmals am 22.3.2002 auf dem Balzplatz im Fiener Bruch und danach mehrfach in der Brutzeit im Bereich des Geheges Paplitz gesehen.
- Eine Henne, 2000 in den Belziger Landschaftswiesen grün beringt, wird in der Brutzeit 2002 wiederholt im Umfeld des Geheges Paplitz nachgewiesen.
- Zwei Hennen, 2000 in den Belziger Landschaftswiesen grün beringt, hielten sich am 2.6.2004 im Fiener Bruch auf.

Die Beispiele betreffen Hennen im fortpflanzungsfähigen Alter. Ihr Wechsel aus der Fortpflanzungsgruppe Belziger Landschaftswiesen in die Gruppe des Fiener Bruchs erscheint naheliegend, auch wenn bisher kein konkreter Brutnachweis gelungen ist.

Auch bis zu 4 Hähne aus der Bestandsgruppe Belziger Landschaftswiesen, blau beringt im Jahre 2001, wurden ab 2002 wiederholt, teilweise über mehrere Wochen und auch in der Fortpflanzungszeit 2003 im Fiener Bruch nachgewiesen. Es liegen von diesen Tieren jedoch keine konkreten Nachweise dafür vor, dass sie sich im fortpflanzungsfähigen Alter, also etwa ab 2006, auch zur Balz- und Brutzeit im Fiener Bruch aufgehalten haben (S. Bich, A. Eisenberg).

Einen Beleg gibt es, dass eine im Fiener Bruch 2006 ausgewilderte Henne (Ring: Bronze 6) in die Belziger Landschaftswiesen umgesiedelt ist und dort 2009 und 2010 gebrütet hat (A. Eisenberg).

Lebensraum

Jahreslebensraum

Alle bis zum Jahresende 2010 erfolgten Großtrappennachweise sind in Abb. 2 zusammengefasst. Sie weisen einen Jahreslebensraum aus, der im Baruther Urstromtal von der Gemarkung Wenzlow im Osten bis Parchen im Westen reicht. Neben der Niederung werden in gleichem Maße auch die im Norden und Süden angrenzenden Hochflächen regelmäßig zur Brut und im Winter als Äsungsraum genutzt. Der Haupteinstand der Großtrappengruppe im Fiener Bruch, also das Balzgebiet, die Brutareale und die brutgebietsnahen Äsungsgebiete, umfassen eine Fläche von etwa 216 km².

Die Brut im Norden des Fiener Bruchs bei Gollwitz (1977, Archiv Steckby) wird als Ausnahme gewertet und nicht bei der Berechnung der Größe des Jahreslebensraumes berücksichtigt. Gleiches gilt für die Großtrappen, die gelegentlich auf den östlich angrenzenden Agrarflächen zwischen Wollin, Krahe, Golzow und Ragösen auch mit Brut (1977, O. Quest) und Brutverdacht (1996, N.

Eschholz) nachgewiesen wurden. Sie können sowohl der Fortpflanzungsgemeinschaft im Fiener Bruch, als auch der in den Belziger Landschaftswiesen angehören. Sie liegen in einer Überschneidungszone der Hauptbrutareale beider Trappengruppen.

Im westlichen Brandenburg wurde anhand von Gelegefunden die Größe der Brutareale für 7 inzwischen ausgestorbene Fortpflanzungsgemeinschaften mit durchschnittlich 195 km² errechnet (LITZBARSKI & LITZBARSKI, im Druck).

Abseits liegende Brutplätze, wie bei Gollwitz und Ragösen, kommen bei Großtrappen immer wieder vor. Sie werden seltener entdeckt, weil sich die intensiven Flächenkontrollen zur Ermittlung der Brutplätze auf die traditionell genutzten Bereiche konzentrieren. Im westlichen Brandenburg waren im Untersuchungszeitraum 1974–1989 die weitesten Gelegefunde 12–15 km vom Balzplatz entfernt (LITZBARSKI & LITZBARSKI, im Druck). In Spanien wurde mit Hilfe großflächiger Telemetrie festgestellt, dass nur knapp ein Drittel der Weibchen im Umkreis von 2 km um den Balzplatz brütet. Die mittlere Entfernung der Niststandorte zum Balzplatz lag bei 8 km, die größte bei 54 km (MAGANA et al. 2011).

Das bedeutet, dass in Abb. 2 ein Mindestlebensraum dargestellt ist, der auch zur Brutzeit, in der sich Großtrappen grundsätzlich sehr standorttreu verhalten, immer wieder einmal überschritten wird.

Hinzu kommt, dass in den Wintermonaten häufig Einzeltiere, kleine Gruppen und gelegentlich auch der gesamte Bestand für einige Zeit den hier dargestellten Lebensraum verlassen. Sie werden dann in der Regel südwestlich auf Ackerflächen bei Rosian, Deetz, Zernitz, Tryppenhna sowie im Raum westlich Loburg (Archiv Vogelschutzwarte Buckow, BICH & SCHMIDT (2005), FISCHER & DORNBUSCH 2007) oder im Gebiet der Belziger Landschaftswiesen nachgewiesen (A. Eisenberg).

Beim Schutz des Lebensraumes der Großtrappen müssen diese Tatsachen berücksichtigt werden. Er darf nicht an den Grenzen der EU SPA oder den Grenzen des in Abb. 2 ausgewiesenen Hauptlebensraumes aufhören, sondern muss in angemessener Form auch die regelmäßig genutzten Wintereinstände sowie die Flugkorridore zu ihnen berücksichtigen.

Balzareal

Bei den Großtrappen ist die Balz eine sehr sensible Phase der Fortpflanzung. Deshalb ist bei der Sicherung ihres Lebensraumes das Balzareal besonders zu beachten.

Die zeitlich recht lange Balzphase ist offenbar erforderlich, um das Fortpflanzungsverhalten der ansonsten getrennt lebenden Geschlechter zu synchronisieren, bis es zu Kopulationen kommt. Die Balz der Hähne erstreckt sich in der Regel von März bis Ende Mai (Ende Juni). Ab Ende März/Anfang April erscheinen auch die Weibchen im

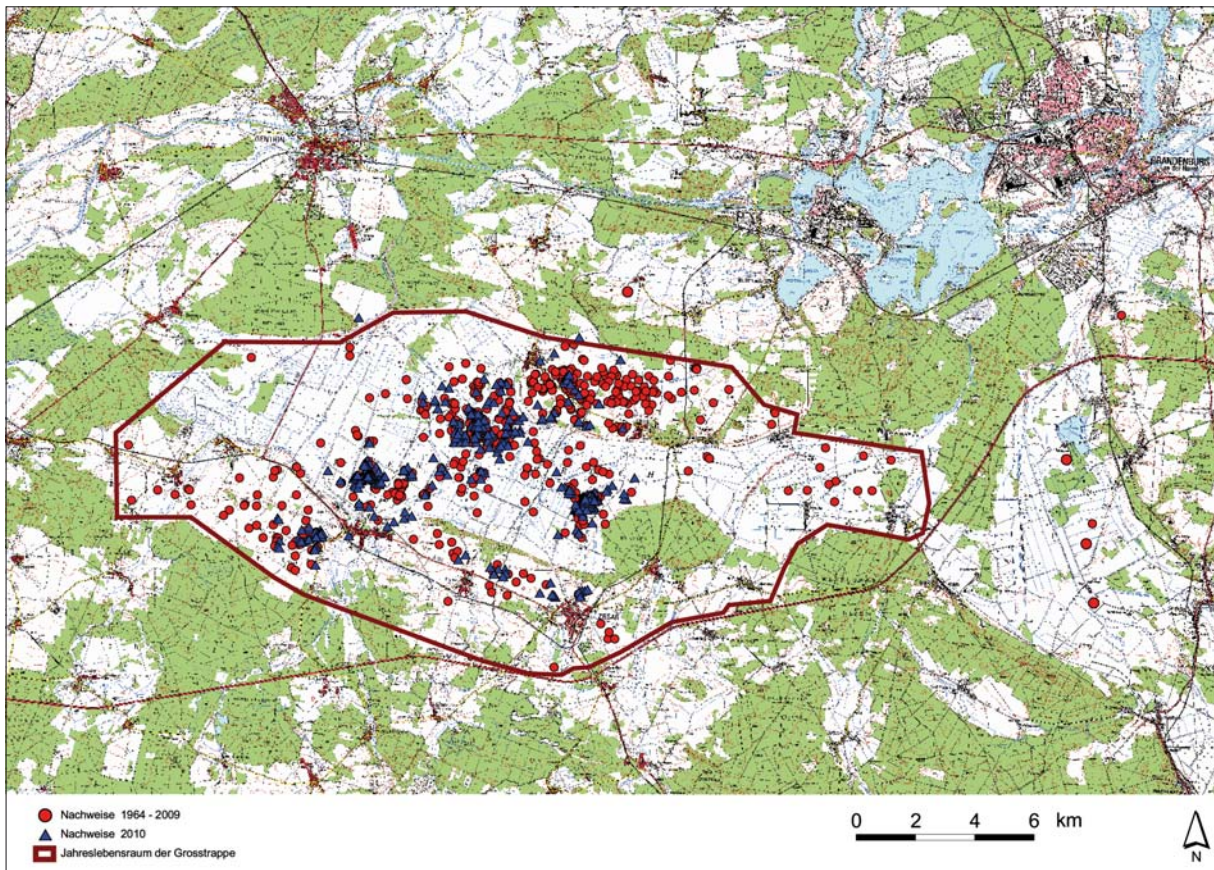


Abb: 2: Großtrappennachweise im Fiener Bruch und dem angrenzenden Umland von 1964–2010.

Balzgebiet. Der Höhepunkt der Balz liegt zwischen Mitte April und Mitte Mai. In der letzten Aprildekade beginnt die Brutzeit der Weibchen. Sie verlassen dann zunehmend die Balzflächen. Die Intensität des Balzgeschehens nimmt am Hauptbalzplatz zum Ende des Monats Mai deutlich ab.

Damit verbunden ist bei einigen Hähnen eine Verlagerung des Balzgeschehens auf die Brutflächen der Hennen. Zur Darstellung der aktuellen Balzareale wurden aus dem Datenmaterial ab 2004 die ermittelten Aufenthaltsorte der Männchen in den Monaten April und Mai ($n = 328$) und der Weibchen im April ($n = 134$) ausgewählt (Abb. 3). Um die aktuelle Situation stärker hervorzuheben, wurden die Daten zum Balz- und Brutgeschehen von 2010 gesondert dargestellt (Abb. 6).

Es wird deutlich, dass das zentral gelegene Grünland rund 1–2 km östlich des Königsroder Hofes in den letzten Jahren das Hauptbalzareal der Fortpflanzungsgemeinschaft im Fiener Bruch ist. In dieser Zeit liegen 75 % der Männchen- und 54 % der Weibchennachweise in diesem Gebiet (Abb. 3). Es handelt sich um 1,8–2,0 km² Niedermoorgrünland, das seit Jahrzehnten traditionell in der Hauptbalzzeit bevorzugt wird. In den 1990er Jahren wurden hier im Rahmen eines EU-Life-Projektes des Landkreises Jerichower Land zur Sicherung des Großtrappenbalzplatzes Flächen gekauft und ein NSG ausgewiesen.

Die Behandlungsrichtlinien dieses NSG entsprechen derzeit allerdings nicht den Erfordernissen

des Großtrappenschutzes. Sie sollten diesen unbedingt angepasst werden.

Die traditionelle Bedeutung des Balzgebietes war zeitweise gefährdet, als in den 1990er Jahren im Fiener Bruch die erwachsenen Hähne ausgeblieben waren. In dieser Zeit sind die Weibchen zur Kopulation zum rund 30 km entfernt liegenden Balzplatz in den Belziger Landschaftswiesen geflogen. Das hatte sich bewährt, wie die Funde befruchteter Eier im Fiener Bruch belegen. Die Funktion des traditionellen Balzgebietes konnte wiederbelebt werden, nachdem die Genehmigung erteilt wurde, in das im Zentrum des Balzareals liegende Gehege Paplitz zur Balzzeit erwachsene Hähne aus der Gefangenschaftsgruppe der Vogelschutzwärterin Buckow einzusetzen. Um diese Tiere konzentrierte sich in den folgenden Jahren am Gehege Paplitz die neu entstehende Bestandsgruppe.

Flächenkäufe des Fördervereins Großtrappenschutz ermöglichten 2004 die Errichtung einer zweiten fuchssicheren Einzäunung in der Gemarkung Bücknitz (Brandenburg). Beide Anlagen dienen als sichere Brutplätze für von außen einfliegende Weibchen und zur Auswilderung von Jungtrappen. Wie in die Einzäunung bei Paplitz wurden auch hier in einigen Jahren zur Balzzeit erwachsene Hähne eingesetzt. Sie haben dazu geführt, dass im Grünland nordwestlich von Bücknitz ein Nebenbalzplatz entstanden ist. Zur Balzzeit liegen 18 % der Beobachtungen in

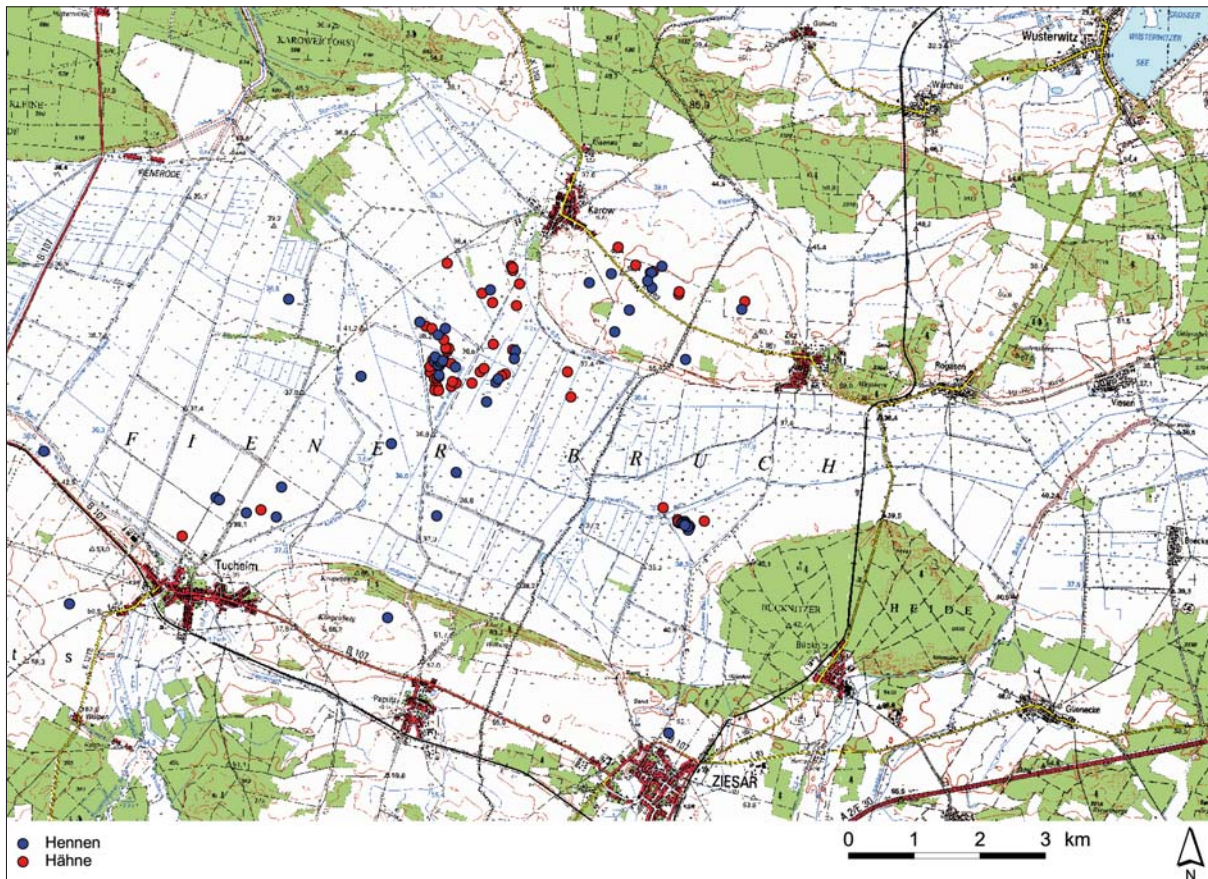


Abb. 3: Hauptbalzareale der Großtrappengruppe Fiener Bruch (2004–2009).

diesem Gebiet (Abb. 3, 6). Seit 2007 wird auch die Einzäunung bei Bücknitz alljährlich von 2–3 Weibchen erfolgreich zur Brut und Kükenaufzucht genutzt (Abb. 5, 6).

Weitere Nachweise zur Balzzeit liegen nördlich des Hauptbalzgebietes, sowohl in der Niederung, als auch auf der Hochfläche bei Karow. Bei zeitweise hohen Wasserständen im Grünland sind die Tiere gelegentlich gezwungen, aus den zentralen, tiefer liegenden Bereichen in die trockenen Randzonen auszuweichen.

Balzaktivitäten und Hennennachweise auf den Hochflächen nördlich und südlich des Fiener Bruchs können auch mit dem Beginn der Brutzeit zusammen hängen, in der einzelne Hähne den Hennen auf die Brutflächen folgen (Abb. 3, 5, 6).

Brutflächen

Zur Kennzeichnung der Brutflächen wurden konkrete Brutnachweise, wie Gelegefunde und Beobachtungen Küken führender Weibchen, sowie Fälle von Brutverdacht genutzt. Als Brutverdacht wurden die Nachweise von Einzelhennen zur Fortpflanzungszeit Ende April bis Ende Juli auf zur Brut geeigneten Flächen bewertet. Häufig liegen in derartigen Fällen mehrere Nachweise einer Henne am gleichen Standort vor.

Nach Erfahrungen aus den Trappeneinstandsgebieten Havelland und Belziger Landschaftswiesen folgen einzelne Hähne nach dem Balzhöhepunkt

oft den Weibchen auf ihre Brutflächen. Sie sind dort abseits des Hauptbalzplatzes imponierend und auch immer wieder balzend im Umfeld brütender Hennen zu beobachten. Da diese Hähne damit oft Hinweise auf brütende Hennen geben, werten wir ihre Anwesenheit in derartigen Fällen auch als Brutverdacht. Diese Hähne stehen dort für den Fall bereit, dass die Hennen ihre Gelege verlieren und dann für Nachgelege erneut Kopulationen erforderlich sind (Verlustquote der Erstgelege in Brandenburg durch Prädation etwa 90 %, lt. Auskunft Vogelschutzwarte Buckow).

Insgesamt wurden bis 2009 246 Nachweise zur Beschreibung der Brutflächen genutzt (Abb. 4, 5). Die Darstellung zeigt, dass Brutnachweise nahezu im gesamten Einstandsgebiet verteilt sind. Die peripheren Brutplätze markieren gleichzeitig die Umgrenzung des Jahreslebensraumes der Art im Fiener Bruch und auf den angrenzenden Hochflächen. Regelmäßig bevorzugte Brutareale sind die Äcker auf der Zitz-Karower Hochfläche und die zentrale Niederung zwischen Zitz und Karow im Norden sowie Ziesar, Paplitz und Tuheim im Süden. Am westlichen und östlichen Ende der Niederung sind die Nachweise geringer. Hier brüten die Trappen auch nicht in jedem Jahr. Auch der schmale Bereich des Baruther Urstromtals zwischen Zitz und Rogäsen im Norden und der Bücknitzer Heide im Süden wird nur ausnahmsweise zur Brut genutzt. Das gilt auch für die Hochflächen am Südrand des Fiener Bru-

ches. Sie werden ähnlich wie die weiträumige Offenlandschaft westlich von Tucheim bis Dretzel und Gladau aktuell weniger zur Brut, sondern im Winter regelmäßig zur Äsung besucht (Abb. 8, 9).

Zur Kennzeichnung der Gelegestandorte wurden ohne die Bruten in den eingezäunten Grünlandflächen 52 Daten genutzt. 33 Nistplätze wurden im Grünland und 19 auf Ackerland gefunden. Daraus lässt sich jedoch keine eindeutige Bevorzugung der Grünlandstandorte ableiten, denn durch die Grünlandmahd im Mai werden auf diesem Standort nahezu alle Gelege gefunden, während im Getreide die Chancen für eine ungestörte, also oft auch unerkannte Brut wesentlich größer sind. In Brandenburg hat eine Analyse der Nistplatzwahl im Zusammenhang mit dem Legetermin ergeben, dass in den ersten drei Dekaden der Brutzeit die Ackerstandorte klar gegenüber dem Grünland dominieren (101 : 31). Erst ab Mitte Mai wird von den Trappen das Grünland bei der Nistplatzwahl deutlich bevorzugt (PETRICK 1996).

Mit dem starken Bestandsrückgang der Großtrappen in den zurückliegenden Jahrzehnten haben sich auch im Fiener Bruch die Schwerpunkte der Brutareale verschoben. Um diesen Sachverhalt zu verdeutlichen und die aktuelle Situation besser beschreiben zu können, wurden die Daten in die Zeiträume 1964–1999, 2000–2009 und 2010 aufgeteilt (Abb. 4, 5, 6).

Die 12 in Abb. 4 gesondert ausgewiesenen Angaben von FREIDANK & DRÖSSLER (1983) sind mit 1–3

Gelegestandorten bzw. Hennen mit Küken je Signatur für den Zeitraum 1964–1973 belegt. Bis 1999 gab es wiederholt im Ost- und Westteil der Niederung Brutnachweise (Abb. 4).

Nach einem letzten Brutverdacht bei Boecke im Jahre 2003 (Archiv Vogelschutzwarte Buckow) gab es aus dem östlichen Niederungsbereich keine neuen Hinweise auf Trappenbruten. Das trifft auch für die bis in die 1980er Jahre zur Brutzeit gut genutzten Niederungsbereiche nördlich Tucheim zu. Im Zeitraum nach 2000 hat offenbar die Karower Hochfläche als regelmäßig genutztes Brutgebiet gewonnen (Abb. 5, 6). Diese Entwicklung ist möglicherweise verbunden mit dem Verlust der optimalen Brutmöglichkeiten auf der Hochfläche bei Zitz durch die Errichtung des Windparks im Jahre 2003.

Nach 2000 nehmen die Nachweise aus den fuchssicheren Einzäunungen bei Paplitz und Bücknitz sowie deren Umfeld deutlich zu. Durch günstige Beobachtungsbedingungen lassen sich die Neststandorte sowie die Küken führenden Hennen dort sicherer ermitteln. Auch einzelne Hähne sind nach dem Höhepunkt der Balz immer wieder bei den Hennen, die in den Einzäunungen nisten, nachzuweisen. Die hohe Datendichte von den eingezäunten Brutplätzen, in denen in den letzten Jahren regelmäßig 2–3 Weibchen/Gehege genistet haben, kommt in den Abb. 5 und 6 wegen der Datenüberlagerung nicht so deutlich zum Ausdruck.

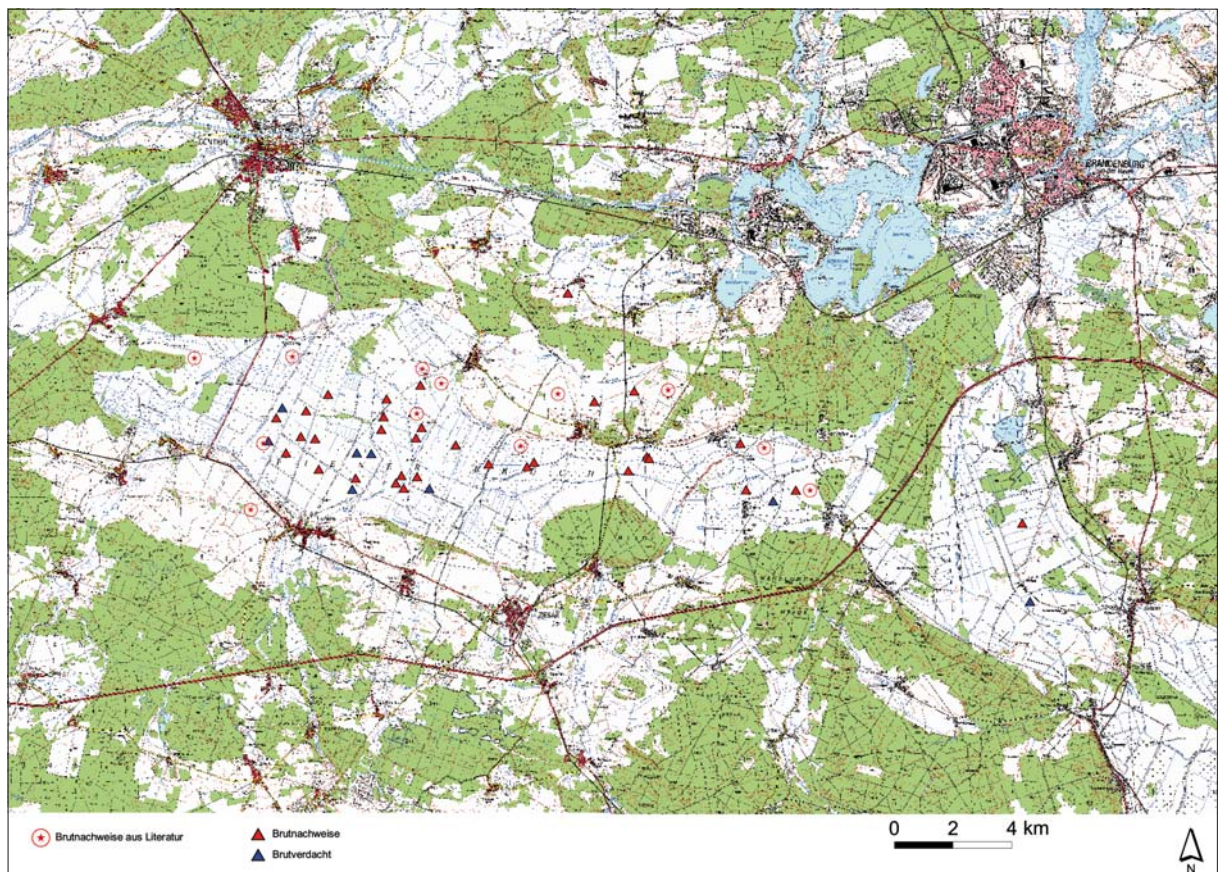


Abb. 4: Großtrappenbruten und Brutverdacht im Fiener Bruch und auf angrenzenden Ackerflächen (1964–1999).

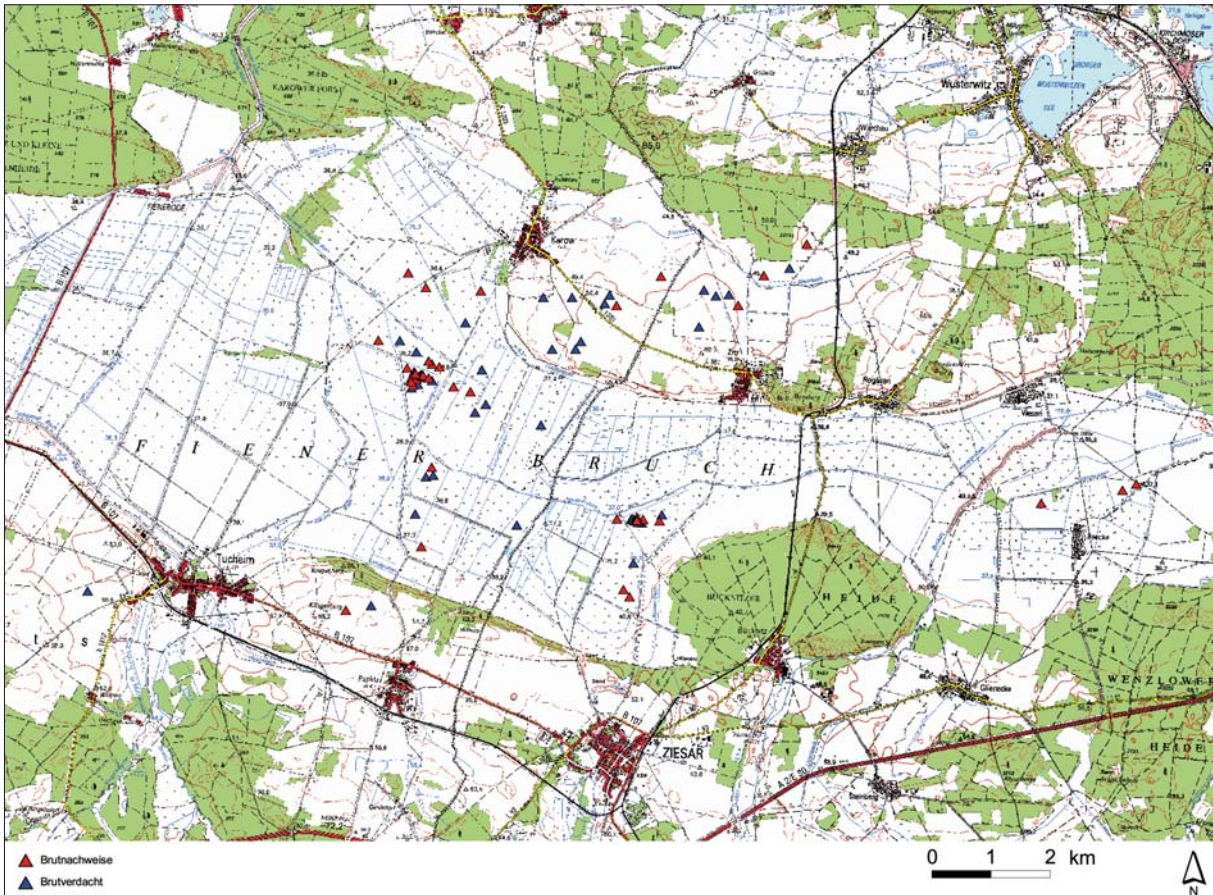


Abb. 5: Großtrappenbruten und Brutverdacht im Fiener Bruch und auf angrenzenden Ackerflächen (2000–2009).

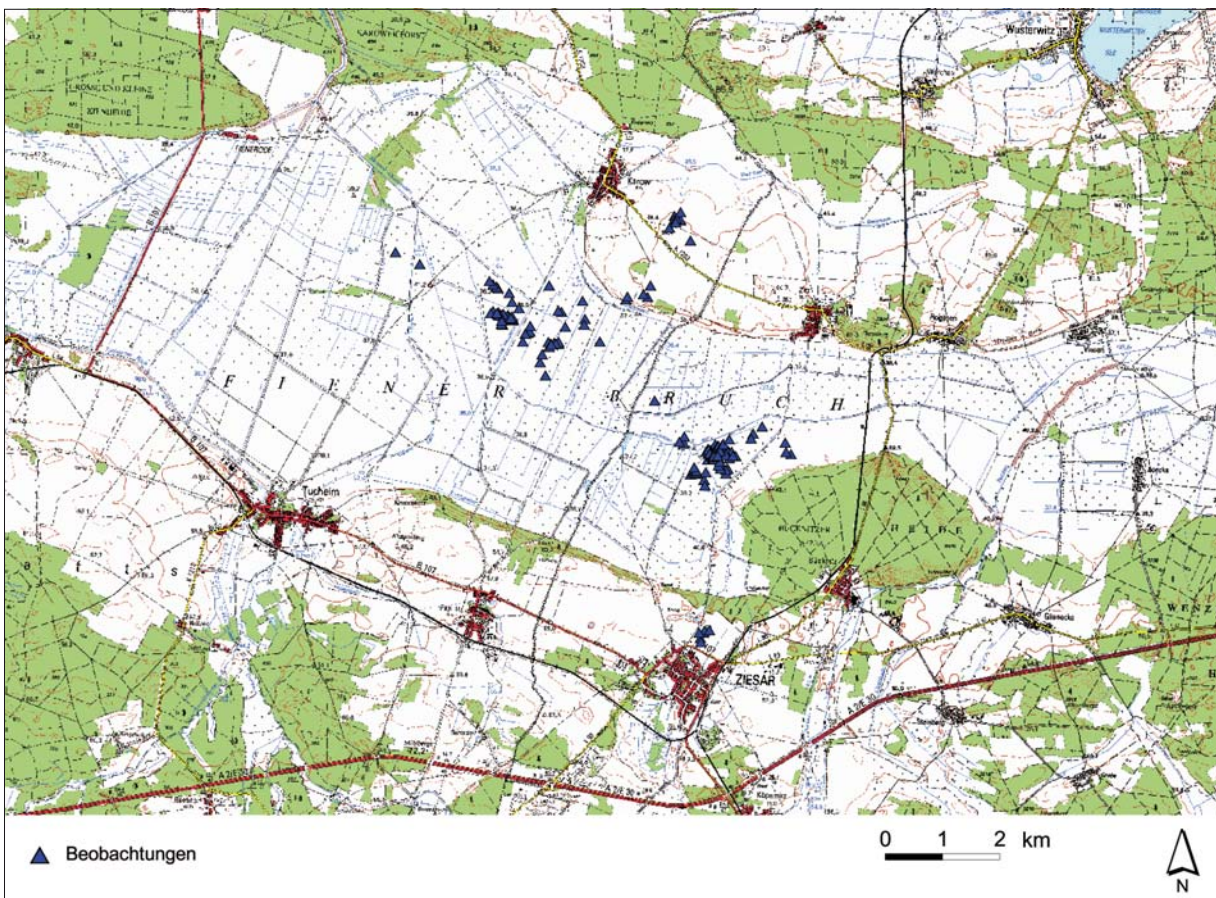


Abb. 6: Kennzeichnung der Hauptbalz- und Brutgebiete mit Großtrappennachweisen aus dem Zeitraum April-Juni 2010 (n = 177 Beobachtungen).

Wichtig für die großflächige Gestaltung des Lebensraums sind vor allem die Brutflächen außerhalb der Einzäunungen. Diese lassen sich mit dem vorliegenden Datenmaterial gut markieren und beschreiben. Nach 2000 wurden außerhalb der Einzäunungen 9 Bruten nachgewiesen. Brutverdacht wurde in 33 Fällen notiert. Schwerpunkte sind die Ackerflächen auf der Zitz-Karower Hochfläche und das Niedermoorgrünland nördlich Paplitz und südlich Karow (Abb. 5, 6).

Aus den Gesamtdaten (Abb. 4–6) ergeben sich für das Fiener Bruch 6 Brutareale mit unterschiedlicher Wertigkeit (Abb. 7):

1. Ackerflächen östlich Karow bis Zitz,
2. die zentrale Niederung um das Hauptbalzgebiet zwischen Karow im Norden und der bewaldeten Geländekante bei Paplitz im Süden,
3. Ackerflächen und Grünland in der Niederung nördlich Tuheim,
4. die Äcker auf der Hochfläche zwischen Tuheim und Paplitz nördlich der B 107,
5. die Niederung nordwestlich der Bücknitzer Heide,
6. Ackerflächen nördlich und westlich Zitz.

Die Bereiche 1 (5,7 km²), 2 (16 km²) und 5 (5 km²) werden gegenwärtig von den Großtrappen regelmäßig zur Brut genutzt. In den Bereichen 2 und 5 stehen die fuchssicheren Einzäunungen, in denen in den letzten Jahren je 2–3 Hennen gebrütet haben. Zur Verbesserung der Lebensbedingungen für die Großtrappen sind in diesen Bereichen möglichst kurzfristig Managementmaßnahmen einzuleiten.

Aus dem Bereich 3 (9,4 km²), der Niederung nördlich Tuheim, die noch bis Ende der 1980er Jahre

von den Großtrappen regelmäßig zur Brut genutzt wurde, sind aus dem letzten Jahrzehnt keine Brutnachweise bekannt geworden. Er wird aber regelmäßig in den Wintermonaten zur Äsung aufgesucht, gehört also noch fest zum Einstandsgebiet dieser Fortpflanzungsgemeinschaft. Nach der Beseitigung der Altpappelreihe im Frühjahr 2011 ist bei positiver Bestandsentwicklung damit zu rechnen, dass die Trappen auch diese Flächen wieder zur Brutzeit nutzen werden. Durch eine Verbesserung der ökologischen Bedingungen auf diesen Flächen, z. B. durch die Anlage von Trappenstreifen, kann diese Entwicklung unterstützt werden.

Die Äcker auf der Hochfläche zwischen Tuheim und Paplitz (Bereich 4; 1,8 km²) werden nur selten als Brutplatz genutzt. Sie sind durch die waldbestandene Geländekante von der Niederung abgeschirmt, und ihre Weiträumigkeit ist durch Pappelreihen eingeschränkt.

Der Bereich 6 (3,8 km²) ist der Brandenburger Bereich der Zitz-Karower Hochfläche. Er war bis zur Errichtung des Windparks im Jahre 2003 regelmäßiger Brutplatz. Danach gab es zur Brutzeit nur wenige Nachweise einzelner Hennen auf den Flächen zwischen der K 1203 und dem Windpark, ohne dass konkrete Aussagen über eine Brut vorliegen. Der Windpark hat diesen für die Brut und Winteräsung der Großtrappen wichtigen Bereich völlig entwertet.

Wintereinstand

Großtrappen haben bei ihrem überdurchschnittlich großen Körpergewicht auch einen vergleichsweise

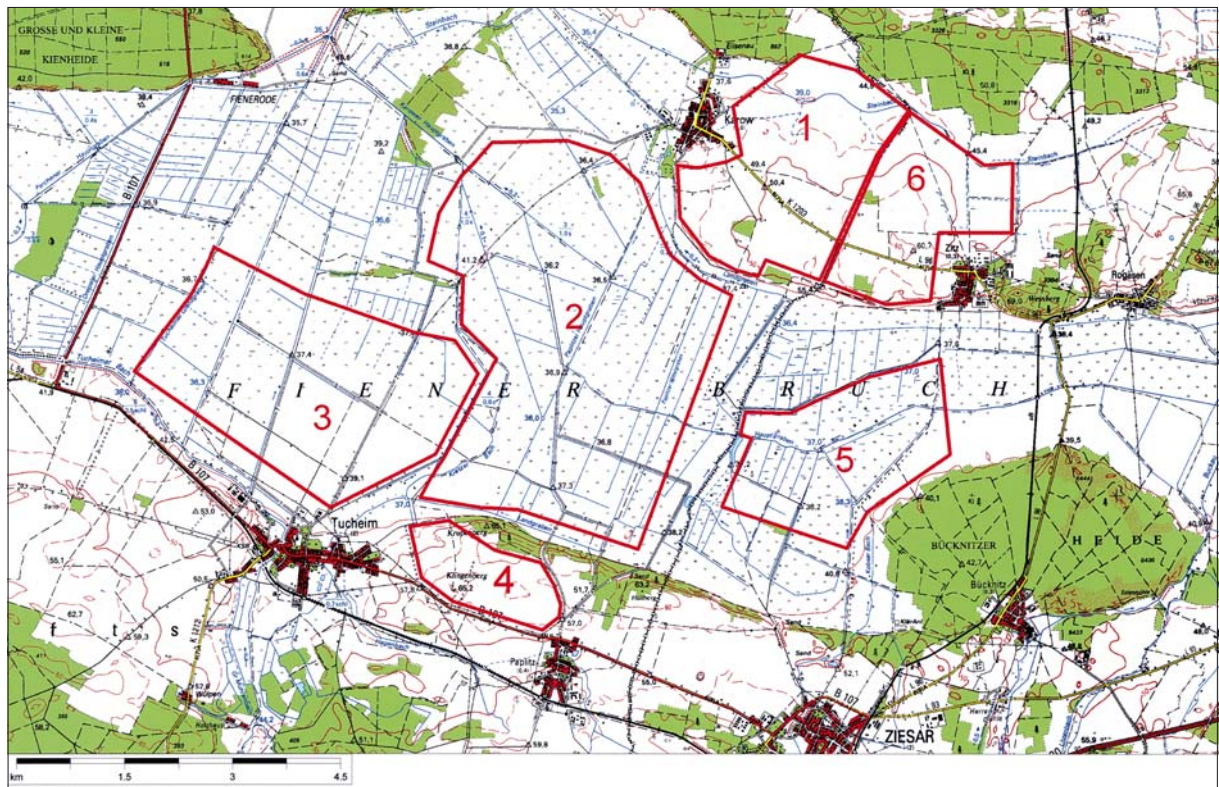


Abb. 7: Brutareale der Großtrappe im Fiener Bruch und auf angrenzenden Ackerflächen.

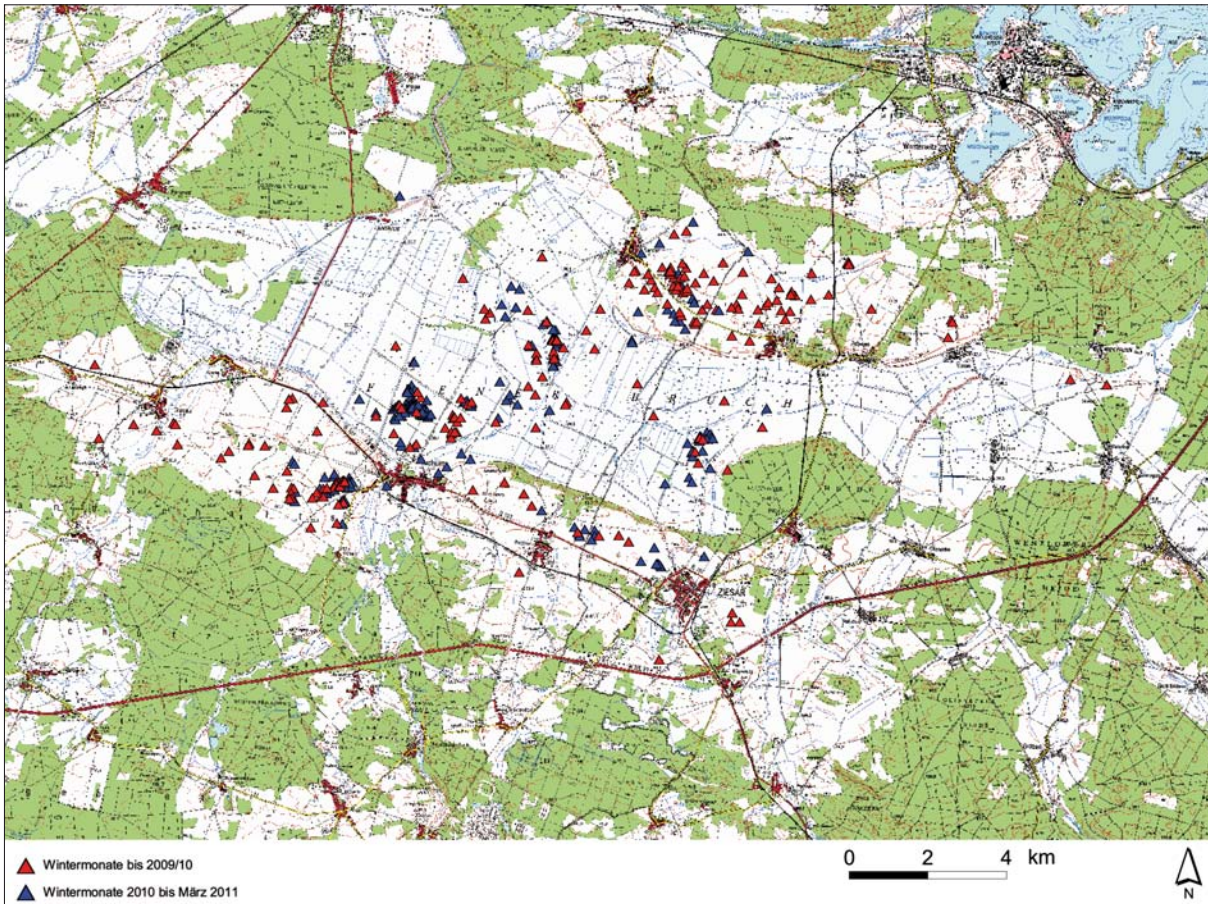


Abb. 8: Wintereinstandsgebiete der Großtrappengruppe Fiener Bruch 2000–2011 (n = 744).

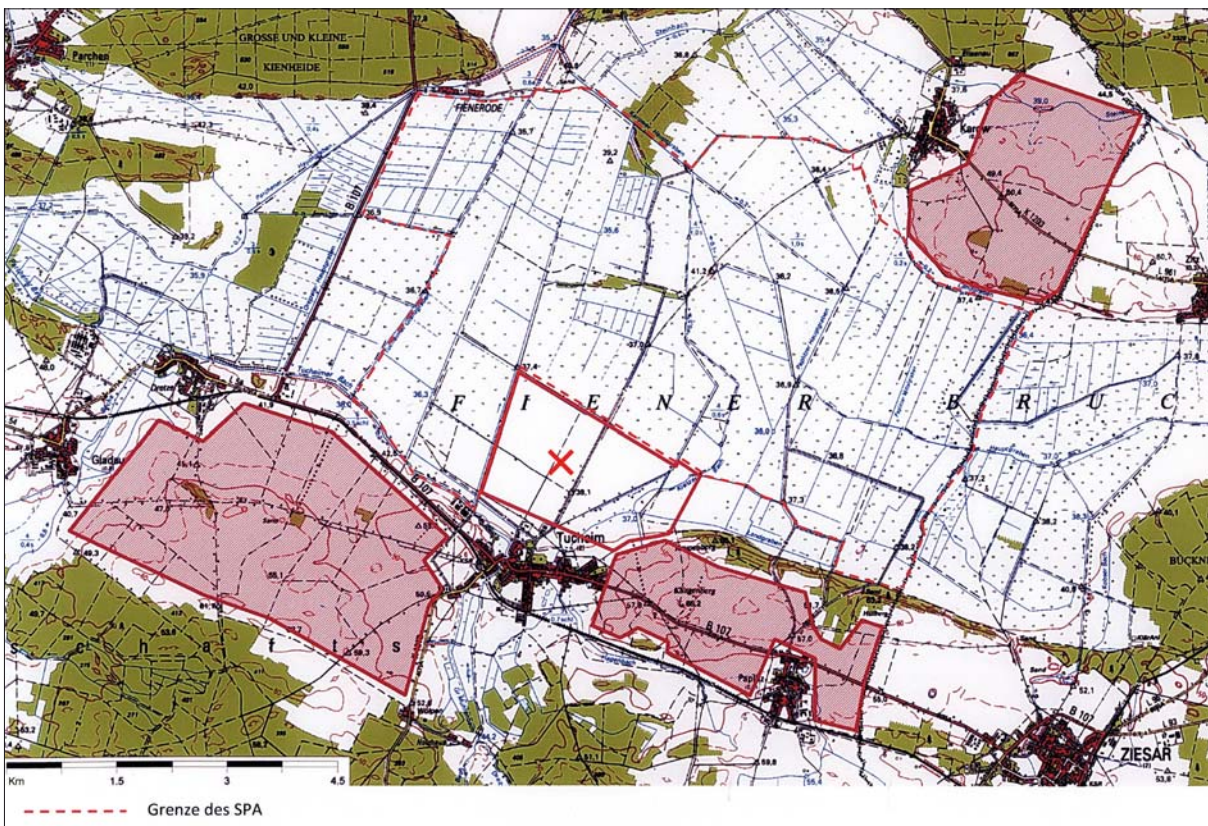


Abb. 9: Regelmäßig genutzter, besonders schutzwürdiger Lebensraum der Großtrappen, der in Sachsen-Anhalt unmittelbar an das EU SPA Fiener Bruch angrenzt. X → Um diese Fläche sollte das EU SPA erweitert werden.

hohen Energiebedarf. Obwohl sie gute Flieger sind, vermeiden sie –„energiebewusst“ lebend – unnötige Ortswechsel. Das gilt vor allem für die Wintermonate, in denen die erforderlichen Grünfutturmengen nicht immer einfach erreichbar sind und die kurzen Tage die Zeiten für eine ausreichende Futteraufnahme deutlich einschränken. Da Großtrappen keine monokotylen Pflanzen fressen, sind sie in dieser Zeit vor allem auf großflächige Rapsäcker angewiesen. Unkrautreiche Getreideschläge oder dikotylenreiches Grünland reichen in der Regel nicht aus. Fehlt diese Futtergrundlage oder ist sie zeitweise, z. B. witterungsbedingt, nicht verfügbar, suchen die Tiere im nahen Umfeld nach Ersatzflächen. Werden keine geeigneten gefunden, z. B. bei hohen Schneelagen, dann können die Bestände auch völlig aus der Region abwandern (Winterflucht). Großtrappen sind in Deutschland also Stand- und nur im Notfall fakultativ Zugvögel.

Das Abwandern aus den traditionellen Einstandsgebieten ist immer mit hohen Verlusten verbunden. Im Jahreswechsel 1978/1979 beispielsweise starben bei einer Winterflucht 300–350 Großtrappen (rund 40 % des Gesamtbestandes der DDR, DORNBUSCH 1983). Bedingt durch ihre hohe Brutgebiets-treue kehren die Überlebenden solcher nach Westeuropa gerichteten Fernwanderungen mit großer Zielsicherheit in ihre Einstandsgebiete zurück.

Futterreiche und störungsarme Wintereinstandsgebiete sind also eine wichtige Voraussetzung für das Überleben der Großtrappen.

Im Einstandsgebiet Fiener Bruch sind die Bedingungen für einen dauerhaften Winteraufenthalt gut. Im Zeitraum bis 2009 (Abb. 8) waren sowohl die Äcker in der Niederung nördlich Tuheim (69 Nachweise), als auch die Hochflächen östlich Karow bis Zitz (100 Nachweise) und westlich Tuheim (98 Nachweise) traditionelle, regelmäßig genutzte Äsungsflächen. Diese Tendenz hat sich in den Wintern 2009/10 und 2010/11 eindrucksvoll bestätigt. Diese Gebiete liegen zum großen Teil außerhalb des EU SPA (Abb. 8).

Wegen der kurzen Flugstrecke zum bevorzugten Übernachtungsareal im Zentrum der Niederung sind für die Trappen die Äsungsmöglichkeiten nördlich von Tuheim besonders attraktiv. Da im letzten Jahrzehnt weitere günstig gelegene Rapsflächen bei Zitz, Karow, Paplitz und Tuheim vorhanden waren, konnten die Großtrappen bei Störungen (Mensch, Seeadler) problemlos zwischen guten Äsungsgründen wechseln.

Die Weiträumigkeit dieser Ackerflächen ergibt einen störungsarmen Einstand mit guter Rundumsicht, also relativ hohe Sicherheit für den Bestand. Das leicht wellige Relief bietet mit Geländesenken Schutz vor starken Winden und Geländekuppen, auf denen der Wind bei Schneelagen das Futter freiwehen kann. Diese Bereiche sind für

eine erfolgreiche Überwinterung der Großtrappen in der Nähe ihres Balz- und Brutareals sehr wichtig. Sie sind im Jahreslebensraum der Großtrappen ebenso wichtig wie die Grünlandbereiche in der Niederung. Eine Beeinträchtigung dieser an die EU SPA angrenzenden Bereiche des Trappenlebensraums ist unbedingt zu vermeiden.

Wie bei den Brutarealen sollten in den bevorzugten Wintereinstandsgebieten folgende Investitionen unterbleiben: Ausbau des Wegenetzes, Errichtung von Stall-, Silo-, Biogas-, Beregnungs- und Windkraftanlagen sowie Energiefreileitungen. Wo immer möglich, sollten solche Strukturen zurück gebaut werden.

Im Anhaltischen Bereich des Fiener Bruchs sind bei der Sicherung des Trappenlebensraums folgende Flächen besonders zu beachten, weil sie außerhalb des EU SPA liegen (Abb. 9):

- Ackerbereiche östlich Karow bis zur Landesgrenze (5,7 km², alljährlich auch Brutplatz),
- Ackerbereiche nördlich Tuheim (4 km², sollten in das EU SPA aufgenommen werden),
- Äcker südwestlich und westlich Tuheim bis Gladau (11 km²) sowie
- Ackerflächen beiderseits der B 107 zwischen Ziesar und Tuheim (4,5 km²).

Diese 25–26 km² Ackerland haben keinen Schutzstatus, sind aber permanenter, unverzichtbarer Lebensraum der Großtrappengruppe des Fiener Bruchs. Die drei erstgenannten Gebiete haben außerdem überregionale Bedeutung als Winteräsungsraum für Großtrappen der Belziger Landschaftswiesen und des Havelländischen Luchs (Beringungsergebnisse der Vogelschutzwarte Buckow).

Auf Brandenburger Seite wurden zur Sicherung des Großtrappenlebensraums bei der Festlegung der Grenzen des EU SPA auch die an das Fiener Bruch angrenzenden Äcker als traditionelle Brut- und Äsungsräume mit einbezogen (RYSŁAWY & BICH 2005).

Literatur

- ABBO (2001): Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin. Rangsdorf.
- BARROW, M. (1997): Vegetationskundliche Untersuchungen zur Biodiversität von Grünlandgesellschaften des Fiener Bruchs. Dipl.-arb. Univers. Potsdam (unveröff.).
- BELLEBAUM, J. (2002): Prädation als Gefährdung bodenbrütender Vögel in Deutschland – Eine Übersicht. Ber. Vogelschutz 39: 95–117.
- BICH, T. & E. SCHMIDT (2005): Zur Bestandssituation der Großtrappe (*Otis tarda*) im Einstandsgebiet Fiener Bruch/Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh.1: 24–28.
- BORCHERT, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.
- BORGGREVE, B. (1869): Die Vogelfauna von Norddeutschland. Berlin.
- DORNBUSCH, G. (2002): Bestandsentwicklung ausgewählter Vogelarten in Sachsen-Anhalt von 1990 bis 2000. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 39: 29–42.

- DORNBUSCH, M. (1978): Konzeption zur Sicherung des wildlebenden Bestandes der Großtrappe, *Otis tarda* L., 1758. Forsch.– Bericht ILN Halle.
- DORNBUSCH, M. (1981): Bestand, Bestandsförderung und Wanderungen der Großtrappe (*Otis tarda*). Naturschutzarb. Berlin Brandenb. 17: 22–24.
- DORNBUSCH, M. (1983): Zur Bestandssituation der Großtrappe. Naturschutzarb. Berlin Brandenb., Beih. 6: 3–5.
- DORNBUSCH, M. (1992): Artenhilfsprogramm Großtrappe. Inform. Min. Umwelt- u. Natursch. Sachsen-Anhalt.
- DORNBUSCH, M. (1996): Situation und Schutz der Großtrappen (*Otis t. tarda* L., 1758) in Sachsen-Anhalt. Natursch. Landschaftspf. Brandenb. 5: 28–29.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2004): Bestandssituation seltener Vogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2001 bis 2003. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5–31.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2006): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2005. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–27.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2007): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2006. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5–30.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2008): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 4: 5–34.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2009): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2008. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 5–38.
- FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2010): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.
- FREIDANK, K. & L. PLATH (1982): Zur Vogelwelt des Elb-Havel-Winkels – Eine Bestandsaufnahme. Genthin.
- FREIDANK, K. & K.-H. DRÖSSLER (1983): Die Vögel des Fiener Bruchs und seiner Randgebiete, Teil I (Nonpasseres). Beitr. Tierw. Mark X: 41–69.
- FREIDANK, K. (1989): Die Vögel des Fiener Bruchs und seiner Randgebiete, Teil II (Passeres). Beitr. Tierw. Mark XI: 89–103.
- GLASEWALD, K. (1942): Vorkommen der Großtrappen in Deutschland. Dtsch. Vogelwelt 67: 97–106.
- HEIDECHE, D., M. LOEW & K.-H. MANSIK (1983): Der Aufbau eines Netzes von Großtrappen-Schongebieten in der DDR und ihre Behandlung. Naturschutzarb. Berlin Brandenb., Beih. 6: 32–39.
- HELLWIG, T. (2005): Brutvorkommen wertgebender Vogelarten und deren Erhaltungszustand im EU SPA Fiener Bruch im Jahr 2004. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 83–86.
- LANGGEMACH, T. & J. BELLEBAUM (2005): Prädation und der Schutz bodenbrütender Vogelarten in Deutschland. Vogelwelt 126: 259–298.
- LITZBARSKI, B., H. LITZBARSKI & S. PETRICK (1987): Zur Ökologie und zum Schutz der Großtrappe (*Otis tarda* L.) im Bezirk Potsdam. Acta ornithoecol. 1: 199–244.
- LITZBARSKI, B., H. LITZBARSKI & W. JASCHKE (1988): Habitatstruktur und Nahrungsangebot für ausgewählte Vogelarten unter den Bedingungen intensiver landwirtschaftlicher Produktion. Festsymposium Seebach – „Einfluss von Agrochemikalien auf die Populationsdynamik von Vogelarten in der Kulturlandschaft“ 1987: 116–124.
- LITZBARSKI, B., H. LITZBARSKI & S. PETRICK (1989): Untersuchungen der Insektenfauna ausgewählter Grünlandstandorte – ein Beitrag zur Ökologie und zum Schutz der Großtrappe (*Otis tarda*). Beitr. Tierw. Mark XI: 68–77.
- LITZBARSKI, B. & H. LITZBARSKI (1996 a): Einfluss von Habitatstruktur und Entomofauna auf die Kükenaufzucht bei der Großtrappe. Natursch. Landschaftspf. Brandenb. 5: 59–64.
- LITZBARSKI, B. & H. LITZBARSKI (1996 b): Zur Situation der Großtrappen *Otis tarda* in Deutschland. Vogelwelt 117: 213–224.
- LITZBARSKI, B. & H. LITZBARSKI (2008): Untersuchungen zum Bruterfolg des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Havelland – ein Beitrag zur Diskussion über Prädation im Lebensraum der Großtrappe (*Otis tarda*). Otis 16: 77–88.
- LITZBARSKI, B. & H. LITZBARSKI (i. Dr.): Die Brutareale der Großtrappe im westlichen Brandenburg nach Gelegefunden 1974–1989. Otis (im Druck).
- LITZBARSKI, H. & M. LOEW (1983): Die Entwicklung der Großtrappenbestände unter den Bedingungen des Bezirkes Potsdam. Naturschutzarb. Berlin Brandenb., Beih. 6: 5–16.
- LITZBARSKI, H. (1998): Prädatorenmanagement als Artenschutzstrategie. Natursch. Landschaftspf. Brandenb. 7: 92–97.
- LITZBARSKI, H. (2002): Rabenvögel und Wiesenbrüterschutz in Brandenburg. Beitr. Jagd- Wildforsch. 27: 285–290.
- MAGANA, M., J. C. ALONSO, C. A. MARTIN, B. MARTIN & C. PALACIN (2011): Great Bustard (*Otis tarda*) nest locations in relation to leks. J. Ornithol. 152: 541–548.
- PETRICK, S. (1996): Zur Brutplatzwahl der Großtrappe (*Otis t. tarda* L., 1758). Natursch. Landschaftspf. Brandenb. 5: 99–102.
- PÖTSCH, J. (1962): Die Grünlandgesellschaften des Fiener Bruches in Westbrandenburg. Wiss. Beitr. PH Potsdam, Math.-naturw. R. 7 (1/2): 167–200.
- RYSLAVY, T. & T. BICH (1999): Das Fiener Bruch – eine schützenswerte Kulturlandschaft. Natursch. Landschaftspf. Brandenb. 8: 4–12.
- RYSLAVY, T. & T. BICH (2005): Das Europäische Vogelschutzgebiet (SPA) Fiener Bruch. Natursch. Landschaftspf. Brandenb. 14: 134–136.

Anschrift der Verfasser

B. Litzbarski, H. Litzbarski, S. Bich & S. Schwarz
 Förderverein Großtrappenschutz e.V.
 Geschäftsstelle
 Buckower Dorfstraße 34
 14715 Nennhausen OT Buckow
 Gf-VereinGrosstrappe@web.de

Teile dieser Untersuchungen wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert.



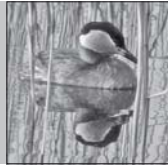
SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
 des ländlichen Raums

HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE



Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2010/11

Martin Schulze

Einleitung und aktuelle Zählgebietskulisse

Das Zählstreckennetz der aktuell betreuten Gebiete umfasste in der Saison 2010/11 153 Gebiete, jedoch lagen zum Zeitpunkt dieser Auswertung nur die Zählergebnisse von 150 Gebieten vor. Insgesamt wurden 1.020 Monats-Zählungen absolviert (Abb. 1). Die höchste Vollständigkeit wurde im Februar und März 2011 mit jeweils 148 Zählungen erreicht, nachdem es im Januar aufgrund der Schnee- und Eislage einen spürbaren Rückgang der Monatszählungen gegeben hatte. Aus diesem Zeitraum stammen auch die meisten der insgesamt 31 Nullzählungen, wobei auch schon Mitte Dezember zahlreiche Gewässer eine vollständige Vereisung aufwiesen. Dagegen erschwerte eine hohe Schneedecke nicht in allen Landesteilen die Zählung oder führte hier auch nicht zu einem Abzug der auf unverschneite Äsungsflächen angewiesenen Gänse- und Entenarten.

Durchschnittlich wurden 6,8 Zählungen je Gebiet absolviert (Abb. 1). Dieser hohe Wert wurde durch eine gegenüber der Zählung 2009/10 weitere Steigerung der September-Zählungen erreicht (vgl. SCHULZE 2010), was vor dem Hintergrund der Erfassung früh abziehender Enten- und Limikolenarten besonders erfreulich ist. Da noch nicht in allen Landkreisen die September-Zählung durchgeführt wird, sei an dieser Stelle dazu aufgeru-

fen, mindestens die Graugans-Erfassung an den wichtigsten Sammelpätzen durchzuführen. Dadurch kann abgesichert werden, dass die Bestandszahlen aus Sachsen-Anhalt zu diesem internationalen Zähltermin nicht deutlich zu niedrig ausfallen.

Die Gesamtzahl von Einzelbeobachtungen (inkl. Greifvögel und ausgewählte Singvogelarten) lag mit 13.237 über der des Vorjahres (SCHULZE 2010). Diesem Bericht wird wiederum eine aktuelle Liste der Zählgebiete inklusive der jeweils verantwortlichen Zähler und der Anzahl der durchgeführten Zählungen beigefügt, auch verbunden mit der Bitte um kritische Durchsicht und Mitteilung sich ergebender Änderungen.

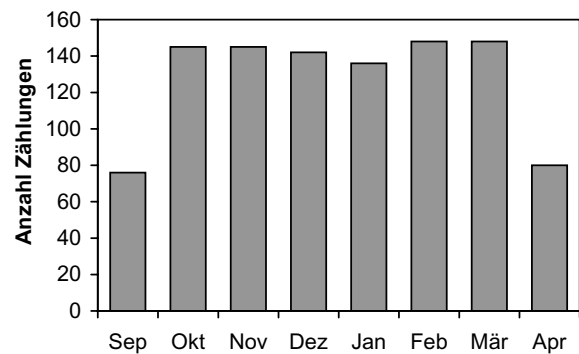


Abb. 1: Anzahl der monatlichen Zählungen in der Saison 2010/11.

Tab. 1: Liste der aktuellen Zählgebiete Sachsens-Anhalts in der Saison 2010/11.

aZ – absolvierte Zählungen Sep. 2010 – Apr. 2011, Zähler – verantwortlicher „Hauptzähler“.

Sitecode	Gebietsname	aZ	Zähler
646001	Tagebaue Roitzsch	6	Müller Hans
646002	Tagebaue und Kiesgruben Wallendorf	8	Zschäpe Ralf
646004	Elsterflutrinne Ermlitz-Döllnitz	8	Lehmer Horst
646005	Luppe Zöschen-Luppenau	8	Schwemler Reinhard
646006	Weißer Elster Bornitz-Predel	6	Weißgerber Rolf
646007	Saale Goseck-Bad Dürrenberg	6	Köhler Eckhardt
646008	Saale Bad Dürrenberg-Leuna	7	Herz Eckhardt
646009	Saale Leuna-Merseburg	8	Lies Helmut
646010	Saale Merseburg-Luppemündung	8	Jungwirth Matthias
646011	Tagebau Kretzschau, Schädemulde Luckenau	6	Weißgerber Rolf
646012	Tagebau Spora-Prehlitz	6	Weißgerber Rolf
646013	Goitzsche, Großer See	6	Vorwald Frank
646014	Wallendorfer und Raßnitzer See	8	Schulze Martin
646015	Staubecken Schladebach	8	Herz Eckhardt
646017	Goitzsche: Seelhausener See	7	Becker, Dr. Günter
646018	Tageausee Wuitz-Mumsdorf	6	Zwiener Karl-Heinz
646019	Saale Naumburg-Goseck	5	Meyer Falko
647001	Weißer Elster: Haynsburg-Zeitz	6	Bittner Bernd
647002	Weißer Elster: Zeitz-Bornitz	6	Hausch Rolf
648001	Helmestausee Berga-Kelbra	8	Scheuer Joachim
648008	Unstrut: Burgscheidungen-Zeddenbach	8	Wittusch Torsten
650003	Kiesgruben Hohenweiden-Rattmannsdorf	8	Köster Thomas
650004	Mötzlicher Teiche	8	Liedel, Dr. Klaus

Fortsetzung Tab. 1: Liste der aktuellen Zählgebiete Sachsen-Anhalts in der Saison 2010/11.

Sitecode	Gebietsname	aZ	Zähler
650005	Hufeisensee	8	Schmiedel Joachim
650006	Tagebaurestloch Teutschental	8	Boche Hans
650007	Süßer See	7	Stenzel Tobias
650008	Geisel: Beuna-Gotthardtteich	8	Beyer Horst
650010	Tagebausee Mücheln-Südfeld („Pauline“)	8	Schwarz Udo
650011	Tagebausee Mücheln-Westfeld („Emma“)	8	Schwarz Udo
650012	Weißer Elster: Döllnitz-Planena	8	Boronczyk Maxi
650013	Saale Luppemündung-Straßenbrücke Schkopau	8	Siebenhüner Gerd
650014	Saale Straßenbrücke Schkopau-Mündung Weiße Elster	8	Steinborn Eike
650015	Saale Mündung Weiße Elster-Kasseler Bahn, Teiche Schlettau	6	Müller Lothar
650017	Saale Trotha-Brachwitz	6	Hoebel Wolf-Dietrich
650018	Saale Brachwitz-Salzmünde	6	Hoebel Wolf-Dietrich
650019	Saale Salzmünde-Wettin	6	Hoebel Wolf-Dietrich
650020	Saale Wettin-Rumpin	6	Hoebel Wolf-Dietrich
650021	Saale Rumpin-Rothenburg	6	Haeckert Lutz
650023	Saale Alsleben-Plötzkau	5	Henkel Uwe
650024	Saale Plötzkau-Bernburg	5	Henkel Uwe
650025	Saale Bernburg-Nienburg	5	Musche Martin
650027	Tagebausee Großkayna "Südfeldsee"	8	Fritsch Günter
650028	Dieskauer Park	8	Tischler Peter
650029	Saale SE Calbe und Altarm	6	Krziskewitz Reiner
650030	Bode Staßfurt-Hohenerxleben	8	Lang Johann
650034	NSG Salziger See	7	Stenzel Tobias
650035	Tagebausee Hasse Roßbach	8	Fritsch Günter
650036	Senkungsgewässer Osternienburg östlich B 187a	8	Wolff Roberto
650037	Senkungsgewässer zwischen Micheln und Mennewitz	8	Rößler Andreas
650038	NSG Neolithteich	8	Rochlitzer Reinhard
650039	Niederung Wulfen-Diebig	8	Kulb Ronald
650042	Senkungsgewässer Gröbzig, Wörbzig, Edderitz, Maasdorf, Fuhne (Wieskau-Glauchig)	8	Behrendt Gerhard
650043	Teichgebiet Gerlebogk	8	Bugner Jens
650044	Grubengewässer Amsdorf	8	Müller Lothar
650045	Cösitzer Teich	8	Hildebrandt Gerhard
650046	Zietheniederung NW Köthen	8	Heinrichs Ina
650047	Runstedter See	8	Ryssel Arnulf
650048	Bode Unseburg-Wolmirsleben	8	Lotzing Klaus
650049	Unseburger Bergbauseen	8	Lotzing Klaus
650050	NSG Wilsleber See	5	Nielitz Uwe
650051	Tagebaurestloch Neu-Königsau	5	Nielitz Uwe
650052	Tagebaurestloch Concordiassee	6	Nielitz Uwe
650054	Tagebausee Braunsbedra-Neumark	8	Ryssel Arnulf
650055	Stadtgebiet Köthen, Flur W Köthen (Großpaschleben, Trinum, Zablitz)	8	Stephan Horst
650056	Senkungsgewässer Radegast, Cosa, Libehna (östlich Bahnlinie Stumsdorf-Köthen)	8	Leopold Werner
650057	Saale Kasseler Bahn-Mansfelder Straße, Kanal, Teiche Halle-Neustadt	8	Fuchs, Prof. Dr. Egon
650058	Saale Mansfelder Straße-Trotha	5	Mühlhaus Angelika
650059	Saale Rothenburg-Alsleben	6	Hallmann Klaus-Dieter
650060	Zuckerteiche Könnern	8	Hallmann Klaus-Dieter
651001	Kiessee Wegeleben	6	Wadewitz Martin
662001	Drömling: nördlich Buchhorst	7	Damm Ulf-Gerd
662002	Drömling: nördlich Oebisfelde	6	Westphal Hans-Dieter
662003	Drömling: südlich Miesterhorst	7	Langer Hans-Rainer
662004	Drömling: Mieste	7	Klöber Thomas
662005	Drömling: Flachwasserzone Mannhausen	8	Exß Joachim
662006	Drömling: Kiesgruben	7	Kampe Wolfgang
662007	Drömling: Ohre	7	Sender Wolfgang
662008	Drömling: Mittellandkanal	6	Weber Joachim
685001	Kiessee Zerbst	8	Fischer Stefan
685003	Deetzer Teich	8	Fischer Stefan
686001	Jersleber See	6	Wahl Dietrich
686002	Arendsee	8	Starck Jürgen
686003	Kiessee Staffelde	6	Schröder Clemens
686004	Kiessee Wischer	6	Schröder Clemens
687011	Elbe km 339-346 (Hohenwarthe-Heinrichsberg)	6	Westhus Wilfried
687012	Elbe km 346-356 (Heinrichsberg-Blumenthal)		Lerch Uwe
687014	Elbe km 371-388 (Bittkau-Tangermünde)	8	Hellwig Thomas
687015	Elbe km 388-402 (Tangermünde-Arneburg)	7	Friedrichs Torsten
687016	Elbe km 402-414 (Arneburg-Rosenhof)	6	Kuhnert Manfred
687017	Elbe km 414-423 (Rosenhof-Räbel)	6	Schlegelmilch Klaus

Fortsetzung Tab. 1: Liste der aktuellen Zählgebiete Sachsen-Anhalts in der Saison 2010/11.

Sitecode	Gebietsname	aZ	Zähler
687018	Elbe km 423-429 (Räbel-Werben)	7	Jansen Stefan
687019	Elbe km 429-436 (Werben-Neukirchen)	8	Audorf Reinhard
687020	Elbe km 436-442 (Neukirchen-Oberkamps)	7	Harder Gerhard
687021	Elbe km 442-452 (Oberkamps-Beuster-Garsedow)		Audorf Reinhard
687022	Schelldorfer See	8	Michelmann Bernd
687023	Alte Elbe (Treuel Rogätz-Kähner)		Wölk Peter
687024	Ohremündung bei Rogätz	6	Krüger Rolf
687025	Schollener See	8	Kersten Willi
687027	Elbe km 356-361 (Blumenthal-Ihleburg)	6	Zömer Gerd-J.
687028	Elbe km 361-371 (Ihleburg-Bittkau)	8	Königsmark Sven
687029	Havel Molkenberg-Brücke Strodehn	8	Kersten Willi
687030	Havel Kuhlhausen-Havelberg	8	Kersten Willi
687031	Aland Seehausen-Krüden	6	Audorf Reinhard
687032	Aland Garbe- und Wrechow-Polder	8	Dien Jürgen
687033	Elbe km 452-460, Garsedow-Fähre Wahrenberg	8	Jansen Stefan
687035	Havel Stadtgebiet Havelberg	7	Jansen Stefan
687036	Havel Havelberg-Mündung	7	Jansen Stefan
688001	Kiesseen Prettin	6	Simon Uwe
688002	Klödener Riß unterhalb Kleindröben	6	Hennig Gerd
688004	Elbe km 198-205, Elster-Gallin und Nebengewässer	6	Seifert Günter
688005	Elbe km 205-214, Gallin-Pratau und Nebengewässer	6	Rehn Herbert
688006	Elbe km 214-217, Wittenberg, Stadtteiche Wittenberg	3	Hennig Ralf
688007	Elbe km 217-224, Wittenberg-Apollensdorf, Durchstich	6	Hirschfeld Roland
688008	Elbe km 224-229, Apollensdorf-Griebo und Nebengewässer (Crassensee)	6	Michaelis Karl-Heinz
688009	Elbe km 229-236, Griebo-Coswig	6	Puhlmann Guido
688010	Elbe km 236-242, Coswig - Ob. Buschkrug	6	Lanfermann Thomas
688011	Elbe km 242-246,5, Ob. Buschkrug-BAB 9	6	Hinsche Uwe
688012	Elbe km 246,5-252, BAB 9-Betonstraße	7	Birke Paul
688013	Elbe km 252-258, Betonstraße-Roßlau	6	Kreisel Ralf
688014	Elbe km 258-264, Roßlau-Hydrierwerk	6	Schwarze Dirk
688015	Elbe km 264-271, Hydrierwerk-Steutz	7	Schmidt Roland
688017	NSG Krägen-Riß, Wörlitzer See, Schönitzer See und Dobritzsee	6	Haenschke Wolfhart
688018	Tagebaue Zschornewitz & Möhlau	6	Pschorn Andreas
688019	Tagebaue Sandersdorf	6	Müller Hans
688020	Mulde Niesau-Törten	5	Gabriel Holger
688021	Mulde Dessau (Wörlitzer Brücke bis Mündung + Pelze)	6	Heise Ulrich
688022	Bergwitzsee	6	Teichert Hartmut
688023	Mulde Bitterfeld-Dessau/Niesau	6	Ziege Walter
688024	Muldestausee, Grüner und Blauer See	7	Richter Manfred
688025	Stadtgewässer Dessau inkl. Muldeabschnitt südl. Wörlitzer Brücke	5	Hofmann, Dr. Thomas
688027	Elbe km 305-312 (Ranies-Schönebeck)	7	Rockmann Günther
688030	Elbe km 334-339 (Rothensee-Hohenwarthe)	6	Kurths Joachim
688031	Barleber See	8	Seelig Klaus-Jürgen
688032	Elbe km 312-319 (Grünwalde-Westerhüsen)	4	Wunschik Michael
688033	Elbe km 319-323 (Westerhüsen-Magdeburg-Femersleben)	7	Metzner Klaus
688034	Neustädter Seen	6	Kurths Joachim
688035	Heidegewässer östlich Bad Schmiedeberg: Lausiger Teiche, Ausreißerteich	6	Schmidt Guido
688036	Heidegewässer westlich Bad Schmiedeberg: Heidemühlteich, Roter Mühlteich, Brauhausteich, Heideteich	6	Schmidt Guido
688037	Elbe km 185-192, Sachau-Bösewig und Nebengewässer	6	Schulz Gerald
688038	Elbe km 192-198, Bösewig-Schwarze Elster und Bleddiner Riß	5	Lohmann Reinhard
688039	NSG Alte Elbe Bösewig (Altwasser und Grünland)	6	Lohmann Reinhard
688041	Elbe km 272-278, Steutz/Rietzmeck-Aken	8	Nitsch Raphael
688042	Elbe km 278-286, Aken-Breitenhagen + Goldberger See	8	Lebelt, Dr. Jochen
688043	Elbe km 286-291, Breitenhagen-Saalemündung, Krügersee, Alte Elbe und Saale im Saale-Mündungsbereich	7	Wolff Roland
688045	Kiesseen Sollnitz	6	Jurgeit Frank
688046	Alte Elbe Gerwisch, Zuwachs	5	Albrecht Thomas
688047	Kiessee Sachsendorf und Kiesgruben Trabit	8	Wietschke Uwe
688048	Elbe km 291-305 (Saalemündung-Ranies)	6	Gerth Burghardt
688049	Elbe km 323-334 (Magdeburg-Rothensee)	7	Spott Dieter
688050	Kiesseen Lindwerder	7	Schneider Egon
688051	Gremminer See	6	Pschorn Andreas
688052	Gröberner See	6	Uhmann Klaus
689014	Schwarze Elster Unterlauf	5	Schneider Egon

Tab. 2: Liste neu zu vergebender Zählstrecken.

Sitecode	Gebietsname
646016	Goitzsche: Ludwigsee, Holzweisigk-Ost, Zöckeritzer See
646020	Saale Großheringen-Naumburg
648003	Unstrut Zingst-Wendelstein
648007	Unstrut Vitzenburg-Burgscheidungen
650030	Bode: Staßfurt-Hohenerleben
650031	Löderburger Bruchfeldteiche
650032	Grubenseen südlich Athensleben
650053	Saale Nienburg-Calbe
-	Saale Calbe-Barby
687034	Elbe: km 460-467 (Wahrenberg-N Wanzer) Kiessee Barby Kiessee Tornitz

Aber auch weiterhin werden Ornithologen gesucht, die die eine oder andere bislang nicht vergebene oder verwaiste Zählstrecke übernehmen könnten (Tab. 2). Alle für die Zählungen benötigten Unterlagen können vom Landeskoordinator kurzfristig analog oder digital zur Verfügung gestellt werden. Gleichzeitig kann man viele Informationen rund um die Wasservogelzählung und Gebietskarten zu den meisten der aktuell nicht vergebenen Zählstrecken auch online auf der Seite des DDA unter <http://www.dda-web.de/index.php?cat=service&subcat=mitmachen&subsubcat=www> abrufen.

Tab. 3: Gesamtsummen der in Sachsen-Anhalt festgestellten Arten in der Wasservogel-Zählsaison 2010/11, aufgeschlüsselt auf die Zähltermine September 2010 bis April 2011.

* Nachweise bedürfen der Meldung an die jeweils zuständige Avifaunistische Kommission.

Art	Sep 2010	Okt 2010	Nov 2010	Dez 2010	Jan 2011	Feb 2011	Mär 2011	Apr 2011	Gesamtsumme
Eigentliche Wasservögel	Gesamt:								1.261.507
Eistaucher*	-	-	-	1	-	-	-	-	1
Prachtaucher	-	1	1	1	-	1	-	-	4
Sterntaucher	-	-	-	-	-	-	-	1	1
Schwarzhalstaucher	184	23	3	-	3	1	2	461	677
Ohrentaucher	-	1	-	1	-	-	-	-	2
Zwergtaucher	508	352	264	164	72	104	155	96	1.715
Rothalstaucher	3	6	4	5	-	-	3	22	43
Haubentaucher	1.342	1.599	926	488	427	376	863	793	6.814
unbest. Lappentaucher	-	-	-	1	-	-	-	-	1
Kormoran	3.012	4.434	2.867	1.554	780	1.356	1.998	1.378	17.379
Rohrdommel	4	4	3	9	7	2	7	15	51
Zwergdommel	1	-	-	-	-	-	-	1	2
Seidenreiher*	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Silberreiher	283	550	670	76	93	166	325	115	2.278
Graureiher	327	544	483	192	179	257	438	235	2.655
Weißstorch	1	4	1	-	-	-	16	48	70
Schwarzstorch	3	-	-	-	-	-	7	-	10
Höckerschwan	805	1.935	1.781	2.054	3.074	2.898	1.767	931	15.245
Singschwan	2	23	198	1.383	4.133	2.683	899	2	9.323
Zwergschwan	-	-	-	25	24	29	24	-	102
Trauerschwan	-	1	1	1	1	-	2	1	7
unbest. Schwäne	-	-	-	30	44	-	-	-	74
Blessgans	7	54.145	29.875	2.026	10.474	12.942	34.631	1	144.101
Saatgans	390	61.415	43.435	25.151	27.907	24.610	17.066	5	199.979

Ergebnisse

Gesamtzahlen der einzelnen Wasservogel- und Feuchtgebietsarten

In der Wasservogelzählsaison 2010/11 wurden an den 6 bis 8 Zählterminen in Sachsen-Anhalt insgesamt 1.261.507 mehr oder weniger an Gewässer gebundene Vögel erfasst. Davon entfielen 1.029.776 auf die eigentlichen Wasservogelarten, 126.408 auf Limikolen, 77.457 auf Möwen und Seeschwalben, 5.167 auf Greifvögel und 22.699 auf andere Arten der Feuchtgebiete (Tab. 3).

Allgemeine Übersicht über die Zählaison

Nachdem schon die Zählaison 2009/10 eine der kältesten der letzten zehn Jahre mit längerer Vereisung und großflächiger Schneelage war, machte auch der Winter 2010/11 seinem Namen alle Ehre. Prachtvoll angekündigt wurde er von einem Eistaucher Mitte Dezember auf dem Kiessee Wegeleben (M. Wadewitz). Zu dieser Zeit froren kleinere Stillgewässer auch schon zu, was sich auch im Januar und Februar vielerorts nicht änderte. Anders als in der zurückliegenden Saison war jedoch nicht ganz Sachsen-Anhalt von einer dicken Schneeschicht bedeckt, so dass Äsungsflächen für Gänse und Schwäne zumindest regional erhalten blieben.

Die lang anhaltende Frostperiode war insgesamt der Grund für Ausweichbewegungen zahlreicher

Fortsetzung Tab. 3: Gesamtsummen der in Sachsen-Anhalt festgestellten Arten in der Wasservogel-Zählsaison 2010/11, aufgeschlüsselt auf die Zähltermine September 2010 bis April 2011.

Art	Sep 2010	Okt 2010	Nov 2010	Dez 2010	Jan 2011	Feb 2011	Mär 2011	Apr 2011	Gesamtsumme
Eigentliche Wasservögel (Forts.)	Gesamt:								1.261.507
„Tundrasaatgans“	15	13.182	-	3.450	4.325	52.00	7.400	-	33.572
„Waldsaatgans“	-	-	2	-	-	-	18	-	20
Bless-/Saatgans	-	19.228	49.346	10.412	38.185	18.000	8.033	-	143.204
Kurzschnabelgans*	-	-	-	6	-	-	-	-	6
Graugans	11.049	9.471	8.999	1.765	5.363	6.206	3.991	3.643	50.487
unbest. Anser-Gans	-	3.497	4.644	641	5.865	-	-	-	14.647
Zwerggans*	-	1	1	-	-	-	-	-	2
Kanadagans	-	1	9	-	129	137	27	-	303
Weißwangengans	-	21	45	2	138	784	910	2	1.902
Ringelgans	-	-	-	-	2	-	1	-	3
Brandgans	9	8	10	-	1	264	404	184	880
Streifengans	1	1	1	-	-	-	-	-	3
Nilgans	86	138	144	57	73	171	172	88	929
Rostgans	1	2	-	-	3	1	3	2	12
Mandarinente	51	51	44	54	49	30	20	10	309
Brautente	2	12	2	1	2	9	5	5	38
Stockente	7.801	17.494	24.222	26.497	16.949	37.701	24.331	2.359	157.354
Stockente, Bastard, fehlfarben	18	65	54	46	36	55	49	8	331
Stock- x Kolbenente	-	-	1	1	1	1	-	-	4
Schnatterente	609	1.261	653	101	24	205	745	491	4.089
Spießente	12	228	83	2	10	752	700	85	1.872
Löffelente	1.155	1.364	1.579	7	3	70	162	1.263	5.603
Pfeifente	247	2.425	1.554	585	952	4.513	7.417	497	18.190
Chile-Pfeifente	-	-	1	-	1	-	-	-	2
Krickente	1.114	3.950	3.459	330	139	825	3.133	1.803	14.753
Knäkente	12	-	-	-	-	5	87	102	206
unb. Gründelente	-	1	-	20	-	201	10	-	232
Moorente*	-	1	-	-	-	1	-	-	2
Tafelente	1.810	3.748	3.029	1.964	783	1.887	2.050	261	15.532
Reiherente	5.005	8.697	4.338	3.522	2.603	2.825	4.875	3.207	35.072
Bergente	-	-	1	1	-	-	-	-	2
Kolbenente	99	132	108	9	2	14	100	40	504
Trauerente	-	-	-	-	1	2	-	-	3
Samtente	-	-	-	2	2	13	17	-	34
Eisente	-	-	1	-	-	-	-	-	1
Schellente	26	194	828	1.280	883	1.334	1.345	143	6.033
Büffelkopfente*	-	-	1	-	1	-	-	-	2
unbest. Tauchente	-	-	-	-	4	-	-	-	4
Zwergsäger	-	-	12	148	221	202	202	-	785
Gänsesäger	1	39	390	833	867	1.265	1.206	14	4.615
Mittelsäger	-	-	7	-	2	9	3	-	21
Teichhuhn	47	80	48	42	32	30	55	28	362
Blesshuhn	11.597	22.383	19.996	24.390	9.538	15.817	11.322	2.166	117.209
Tüpfelsumpfhuhn	-	1	-	-	-	-	-	-	1
Wasserralle	37	24	13	2	-	-	7	23	106
Limikolen	Gesamt:								126.408
Austernfischer	-	-	-	-	-	-	8	14	22
Säbelschnäbler	-	1	-	-	-	-	-	-	1
Kiebitzregenpfeifer	3	30	-	-	-	-	-	-	33
Goldregenpfeifer	381	254	88	-	-	4	1.877	-	2.604
Kiebitz	33.588	31.145	16.963	53	355	7.757	30.033	399	120.293
Flussregenpfeifer	5	4	-	-	-	-	3	77	89
Sandregenpfeifer	11	1	-	-	-	-	1	-	13
Regenbrachvogel	-	1	-	-	-	-	-	4	5

Fortsetzung Tab. 3: Gesamtsummen der in Sachsen-Anhalt festgestellten Arten in der Wasservogel-Zählseason 2010/11, aufgeschlüsselt auf die Zähltermine September 2010 bis April 2011.

Art	Sep 2010	Okt 2010	Nov 2010	Dez 2010	Jan 2011	Feb 2011	Mär 2011	Apr 2011	Gesamtsumme
Limikolen (Forts.)	Gesamt:								126.408
Großer Brachvogel	232	553	330	-	45	71	47	30	1.308
Uferschnepfe	1	1	-	-	-	-	-	1	3
Pfuhschnepfe	5	-	-	-	-	-	-	-	5
Waldschnepfe	-	4	-	-	-	-	1	-	5
Bekassine	318	407	39	3	-	-	69	86	922
Zwergschnepfe	-	1	-	-	2	-	1	-	4
Flussuferläufer	38	25	1	-	-	-	-	10	74
Dunkler Wasserläufer	89	19	13	-	-	-	-	5	126
Rotschenkel	3	1	-	3	-	-	1	14	22
Grünschenkel	66	24	2	-	-	-	-	71	163
Waldwasserläufer	19	29	13	3	3	-	5	61	133
Bruchwasserläufer	12	-	-	-	-	-	-	42	54
Kampfläufer	61	7	-	-	-	-	12	136	216
Steinwälzer	4	-	-	-	-	-	-	-	4
Zwergstrandläufer	11	3	-	-	-	-	-	-	14
Knutt	2	-	-	-	-	-	-	-	2
Sanderling	1	-	-	-	-	-	-	-	1
Alpenstrandläufer	109	85	68	-	-	-	1	24	287
Sichelstrandläufer	5	-	-	-	-	-	-	-	5
Möwen, Seeschwalben	Gesamt:								77.457
Zwergmöwe	8	1	-	-	-	-	-	15	24
Lachmöwe	14.939	16.160	5.718	809	1.894	2.172	5.694	2.201	49.587
Sturmmöwe	1.340	510	944	942	2.575	2.814	611	103	9.839
Schwarzkopfmöwe	-	-	1	-	-	1	-	5	7
Silbermöwe	53	124	592	1.585	1.477	3.649	647	27	8.154
Mittelmeermöwe	585	554	28	32	4	14	12	-	1.229
Steppenmöwe	7	8	27	400	311	19	11	3	786
Mittelmeer-/Steppenmöwe	-	-	-	-	-	-	-	8	8
Heringsmöwe	1	-	-	3	-	-	-	-	4
Mantelmöwe	3	1	5	6	-	5	2	-	22
unbest. Großmöwen	11	818	276	231	1.197	928	179	33	3.673
unbest. Möwen	904	-	1.110	2.000	-	-	-	-	4.014
Lachseeschwalbe*	-	1	-	-	-	-	-	-	1
Flusseeschwalbe	20	-	-	-	-	-	-	7	27
Trauerseeschwalbe	69	-	-	-	-	-	-	13	82
Sonstige Feuchtgebietsarten (i.w.S.)	Gesamt:								22.699
Kranich	219	10.773	2.294	37	10	729	3.732	693	18.487
Eisvogel	20	31	33	11	5	11	19	9	139
Bienenfresser	340	-	-	-	-	-	-	-	340
Bartmeise	391	575	528	298	304	257	236	9	2.598
Beutelmeise	37	16	2	-	-	-	2	3	60
Bergpieper	-	9	16	10	12	14	3	-	64
Gebirgsstelze	-	3	4	-	1	2	12	1	23
Blaukehlchen	1	-	-	-	-	-	-	1	2
Wasseramsel	-	-	1	1	1	2	1	-	6
Berghänfling	-	14	92	54	-	11	1	-	172
Schneeammer	-	-	-	8	-	-	-	-	8
Seidenschwanz	-	-	524	75	17	48	-	-	664
Raubwürger	6	38	23	13	17	20	15	4	136
Greifvögel	Gesamt:								5.167
Baumfalke	4	3	-	-	-	-	-	-	7
Merlin	-	-	3	3	2	3	-	-	11
Turmfalke	73	62	62	45	27	34	44	40	387

Fortsetzung Tab. 3: Gesamtsummen der in Sachsen-Anhalt festgestellten Arten in der Wasservogel-Zählsaison 2010/11, aufgeschlüsselt auf die Zähltermine September 2010 bis April 2011.

Art	Sep 2010	Okt 2010	Nov 2010	Dez 2010	Jan 2011	Feb 2011	Mär 2011	Apr 2011	Gesamtsumme
Greifvögel								Gesamt:	5.167
Wanderfalke	-	3	6	6	3	5	12	-	35
Seeadler	21	55	72	69	77	89	66	34	483
Fischadler	19	3	-	-	-	-	1	17	40
Schwarzmilan	4	-	-	-	-	-	10	78	92
Rotmilan	92	131	67	28	17	46	282	126	789
Rohrweihe	37	4	1	-	-	-	6	111	159
Kornweihe	-	18	18	13	7	5	2	1	64
Wiesenweihe	-	-	-	-	-	-	-	1	1
Sperber	8	43	40	33	22	29	22	6	203
Habicht	12	19	20	14	6	11	19	1	102
Wespenbussard	2	-	-	-	-	-	-	-	2
Raufußbussard	-	4	12	19	19	13	3	-	70
Mäusebussard	192	471	423	345	280	373	488	150	2.722

nordischer Überwinterer, wie dies die erhöhten Rastbestände von Raufußbussard, Zwergsäger und Gänsesäger eindrucksvoll belegen. Hingegen nahmen die Gesamt- und Monatssummen des Blesshuhns und des Eisvogels als gute Indikatoren der Strenge eines vorangegangenen Winters nach nicht unerheblichen Verlusten erneut ab. Möglicherweise war dies auch der Grund für die gegenüber der vorigen Saison deutlich reduzierten Gesamtbestände des Mäusebussards.

Grund zur Freude boten dagegen mehrere Feststellungen der Kanadagans bis in die südlichen Landesteile, weniger aus faunistischer Sicht, wohl aber aufgrund ihres sonst stärker auf den Norden beschränkten Überwinterungsgebietes und der seltenen Beobachtungsmöglichkeiten hierzulande.

Auch sonst konnten wiederum zahlreiche interessante Beobachtungen gemacht werden. Hier zahlte sich einmal mehr die September-Zählung aus. Nicht nur im Sommer, sondern auch im September konnten an zahlreichen Wasservogelzählstrecken Bienenfresser beobachtet werden, die sich gerade kurz vor dem Abzug ins afrikanische Winterquartier aufgrund des Nahrungsreichtums in den Flussauen, an Seen und in Feuchtgebieten sammeln, um dort teils in großen Trupps nach Libellen und anderen Großinsekten zu jagen.

Ebenso aus dem September stammen die Nachweise von nicht alljährlich beobachteten Limikolen, wie Steinwälzer, Pfuhschnepfe, Sanderling, Knutt und Sichelstrandläufer. Später waren die im Rahmen der Wasservogelzählung beobachteten Waldsaat-, Zwerg-, Kurzschnabel- und Ringelgänse, Moorenten, eine Eis- und eine Chile-Pfeifente sowie zwei Ohrentaucher das sprichwörtliche „Salz in der Suppe“.

Doch nicht nur mit Seltenheiten konnte die jüngste Zählung aufwarten, sondern auch mit hohen Rastbeständen vieler Wasservögel im März

und April, als das einsetzende starke (und später viel zu schnell wieder ablaufende) Hochwasser vielerorts in den Flussauen zu guten Rastbedingungen für Gänse, Schwäne, Enten und Limikolen führte. Eine Art, bei der dies besonders deutlich wurde, ist die Krickente, deren Frühjahrsrastbestände über denen der Vorjahre lagen.

Trotz regional sehr ungünstiger Rastbedingungen und des relativ harten Winters stiegen die monatlichen Rast- und Winterbestände der Graugans wiederum deutlich an. Ungebrochen ist auch der weitere Bestandsanstieg bei der Nilgans.

Darstellung der Zählergebnisse anhand von Beispielarten

Graureiher (*Ardea cinerea*) und Silberreiher (*Casmerodius albus*): In der vergangenen Saison wurde im November 2010 mit 670 Individuen des Silberreihers ein neues Landesmaximum ermittelt. Gleichzeitig wurde erstmals seit Beginn der Wasservogelzählung - auch schon im Oktober - die Monatssumme der gleichzeitig ermittelten Graureiher im Land übertroffen. Möglich wurde dieses zugunsten des Silberreihers gedrehte Verhältnis durch erhebliche Bestandseinbußen beim Graureiher im Vergleich mit der Saison 2008/09 (> 50 %), die teilweise mit Winterverlusten in den vergangenen beiden Jahren in Verbindung zu bringen sind. Gleichzeitig geht aber auch der Brutbestand der Art in Sachsen-Anhalt seit einigen Jahren deutlich zurück (FISCHER & DORNBUSCH 2011), was sich insgesamt negativ auf den Rast- und Winterbestand auswirken dürfte.

In Abb. 2 ist erkennbar, dass der Graureiher nach wie vor weiter in der Fläche verteilt ist als der Silberreiher, der seinerseits starke Konzentrationen an Altwässern in Flussauen, Kiesseen, Teichen oder (Stau-)Seen aufweist.

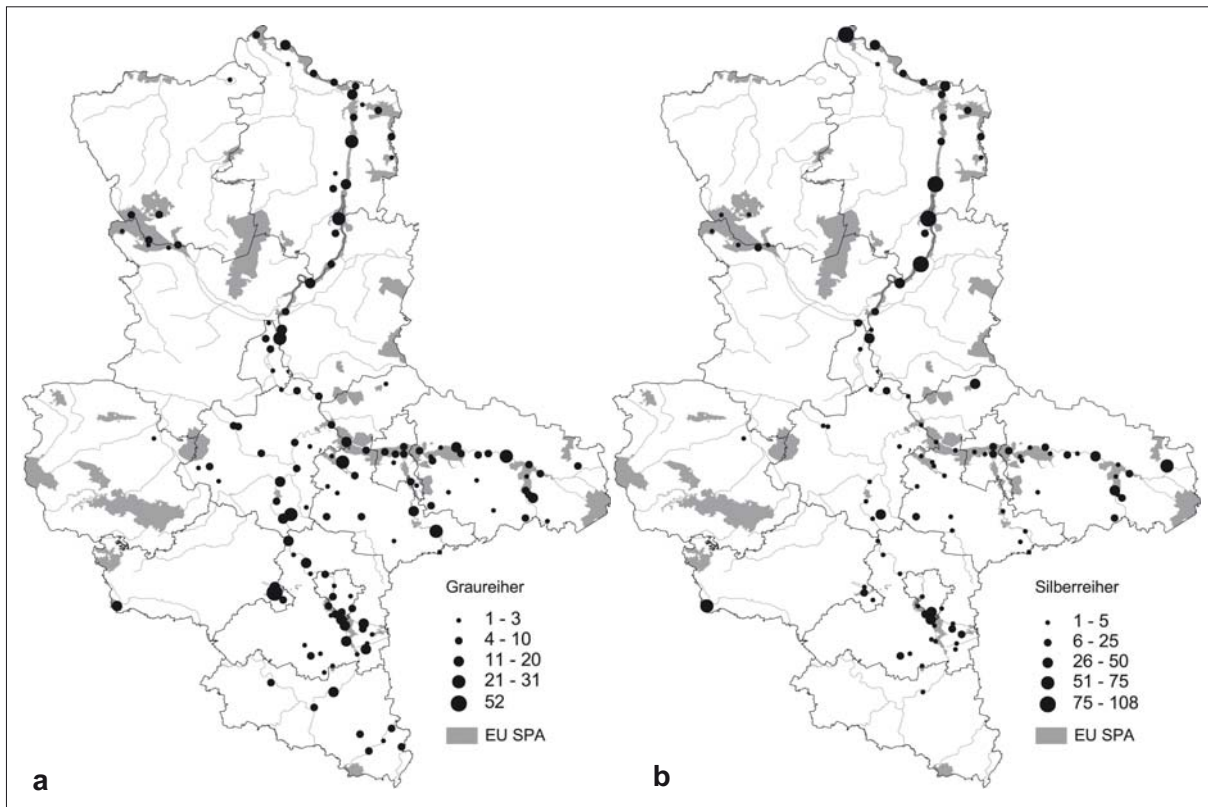


Abb. 2a, b: Vergleich der Verbreitung und der maximalen Rastbestände von Graureiher (a) und Silberreiher (b) in der Saison 2010/11.

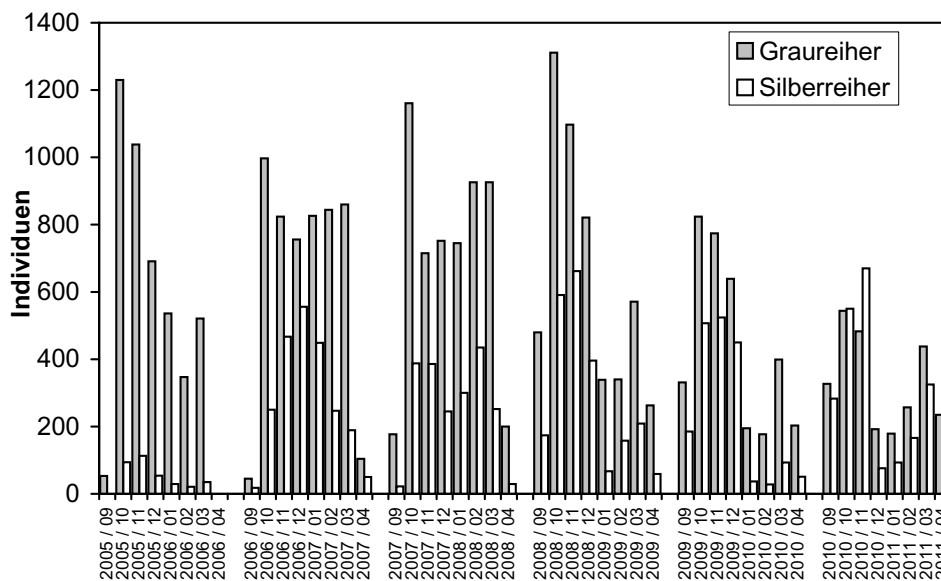


Abb. 3: Vergleich der im Rahmen der Wasservogelzählungen in Sachsen-Anhalt von 2005 bis 2011 ermittelten monatlichen Rastbestände von Grau- und Silberreiher.

Tab. 4: Zählgebiete in Sachsen-Anhalt mit Maxima von > 30 Silberreihern in der Saison 2010/11.

Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
14.11.10	687015	Elbe: Tangermünde - Neuermark (km 388-402)	108	T. Friedrichs
12.09.10	687014	Elbe: Bittkau - Tangermünde (km 371-388)	98	T. Hellwig
10.10.10	687032	Aland: Garbe und Wrechow-Polder	95	J. Dien
14.11.10	687028	Elbe: Ihleburg - Bittkau (km 361-371)	83	S. Königsmark
14.11.10	688050	Kiesseen Lindwerder	64	C. Schneider
16.10.10	648001	Helmestausee Berga-Kelbra	52	J. Scheuer
14.11.10	687027	Elbe: Blumenthal - Ihleburg (km 356-361)	39	G. Zörner
12.09.10	687036	Havel: Havelberg-Mündung	38	S. Jansen
13.03.11	687033	Elbe: Garsedow-Fähre Wahrenberg (km 452-460)	36	S. Jansen
13.03.11	650013	Saale: Luppemündung – Straßenbrücke Schkopau	35	G. Siebenhüner
13.09.10	650012	Weißer Elster: Döllnitz – Planena	31	E. Steinborn

Graugans (*Anser anser*): Der summierte Landesrastbestand der Graugans übertraf insbesondere zum internationalen Zähltermin im September 2010 die bisherigen Höchstzahlen der Art erheblich. Dieser landesweite Trend ist auch bundes- und europaweit nachvollziehbar. Die Nordwesteuropäische Population nahm von 30.000 Vögeln in den 1960er Jahren wieder auf aktuell 610.000 zu (Fox et al. 2010). Aktuell liegt der Rastbestand der Art in Deutschland oberhalb von 130.000 Individuen (KRUCKENBERG et al. 2011). In Sachsen-Anhalt wurde mit 11.049 Individuen im September 2010 erstmals eine fünfstellige Monatssumme ermittelt (Abb. 4). Die Abnahme des Rastbestandes zwischen November und Dezember um mehrere Tausend Individuen ist eigentlich nur mit der Winterflucht eines Teils der Tiere erklärbar, da die hiesigen Vögel nur eine geringe Zugtradition aufweisen (T. Heinecke, pers. Mitt.). Dahingehend kann auch die nur geringe Änderung des Verbreitungsbildes der Graugans zwischen Oktober 2010 und Januar 2011 gedeutet werden (Abb. 5).

Auch künftig ist im Land ein weiterer Anstieg der Rast- und Brutpopulation möglich, da die Art insbesondere auch im Süden Sachsen-Anhalts noch nicht alle möglichen Bruthabitate erschlossen hat.

Krickente (*Anas crecca*): Die Krickente frequentiert die sachsen-anhaltischen Rastgebiete auf dem Herbst- und Frühjahrszug in nennenswerter Zahl. Die Herbstbestände übertreffen in der Regel die Frühjahrs-Zahlen, da sich insbesondere

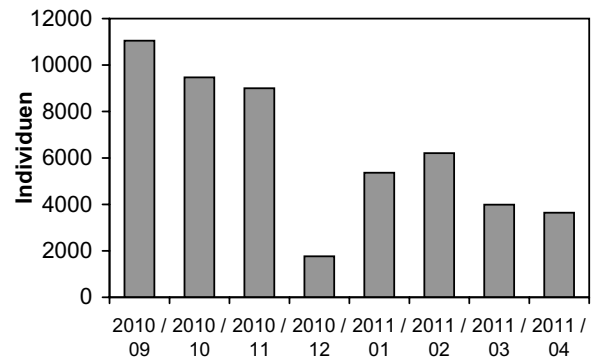


Abb. 4: Phänologie und Rastbestand der Graugans in der Saison 2010/11.

im Herbst auf abgelassenen Stauseen und Teichen sowie an Altwässern günstige Nahrungsbedingungen für die Krickente bieten. Im Frühjahr hängt die Zahl der rastenden Tiere dann vielmehr vom Vorhandensein von Überschwemmungsbereichen in der Elbaue ab, da Schlammflächen und eutrophe Flachwasserbereiche in Altarmen und an Stauseen zu dieser Zeit meist nicht (mehr) präsent sind. Die Saison 2010/11 zeichnete sich sowohl durch erhöhte Herbst- als auch besonders hohe Frühjahrsrastbestände aus, wobei die Erfassung der Art in der im März 2011 großflächig nicht betretbaren Elbaue örtlich schwierig war. Der angegebene Rastbestand ist daher als Mindestwert zu verstehen.

Sowohl auf dem Herbst- als auch dem Frühjahrszug der Krickente spielte die Elbaue in der Saison 2010/11 eine besondere Rolle. Maxima von 652 bzw. 470 Individuen wurden auch im April und

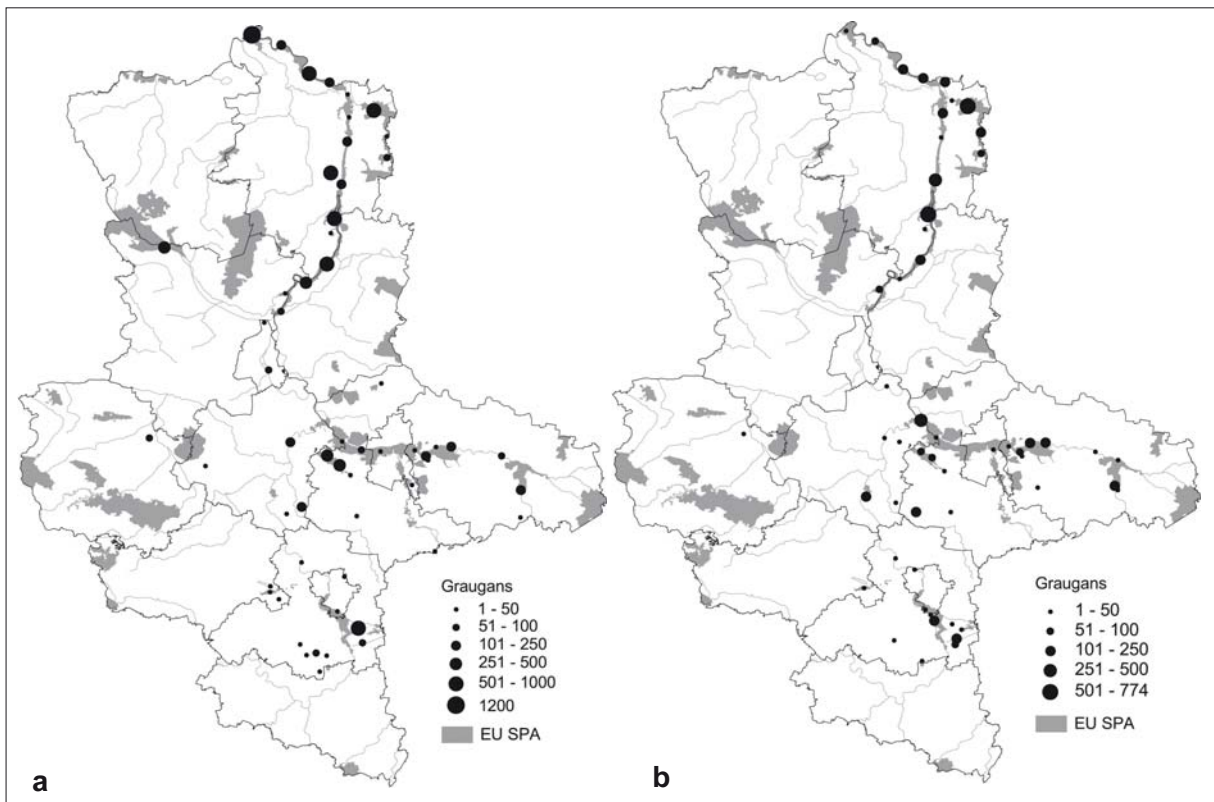


Abb. 5a, b: Vergleich der Oktober- (a) und Januar- (b) Rastbestände der Graugans in Sachsen-Anhalt in der Saison 2010/11.

Tab. 5: Zählgebietsmaxima von >200 Individuen der Krickente in der Saison 2010/11.

Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
17.10.10	687014	Elbe: Bittkau - Tangermünde (km 371-388)	1.170	T. Hellwig
14.11.10	687033	Elbe: Garsedow-Fähre Wahrenberg (km 452-460)	1.005	S. Jansen
10.10.10	687032	Aland: Garbe und Wrechow-Polder	700	J. Dien
14.10.10	687018	Elbe: Räbel - Werben (km 423-429)	550	S. Jansen
14.11.10	648001	Helmeausee Berga-Kelbra	250	J. Scheuer
13.03.11	650034	NSG Salziger See	220	T. Stenzel
18.10.10	687030	Havel: Kuhlhausen-Havelberg	216	W. Kersten
15.04.11	662001	Drömling: nördlich Buchhorst	210	NPV Drömling

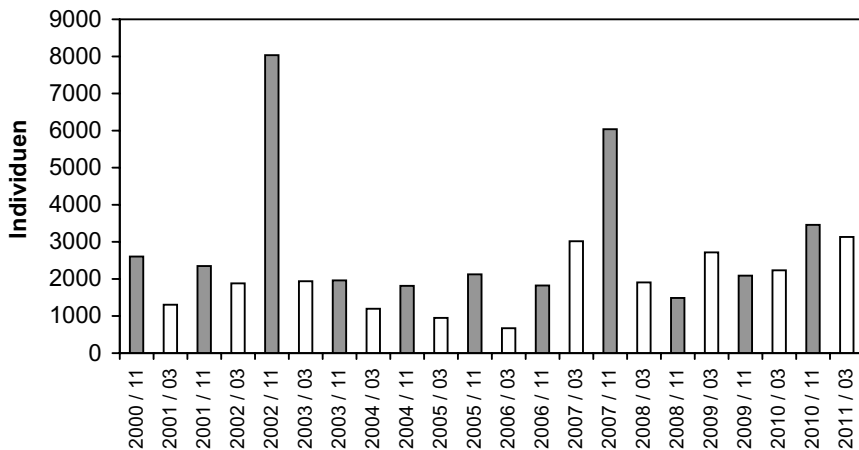


Abb. 6: Vergleich der März- und November-Rastbestände der Krickente in Sachsen-Anhalt von 2000 bis 2011.

März 2011 auf den Strecken Bittkau-Tangermünde und Garsedow-Wahrenberg erreicht, nachdem hier schon im Oktober bzw. November die Landesmaxima des Herbstes registriert wurden (Tab. 5, Abb. 7).

Knäkente (*Anas querquedula*): Nachdem in den vergangenen Jahren September- und April-Zählungen verstärkt durchgeführt werden, können mittlerweile bessere Aussagen zu den Rastbeständen und Zugrastgebieten der Art getroffen werden. Insgesamt 35 Beobachtungen der Art wur-

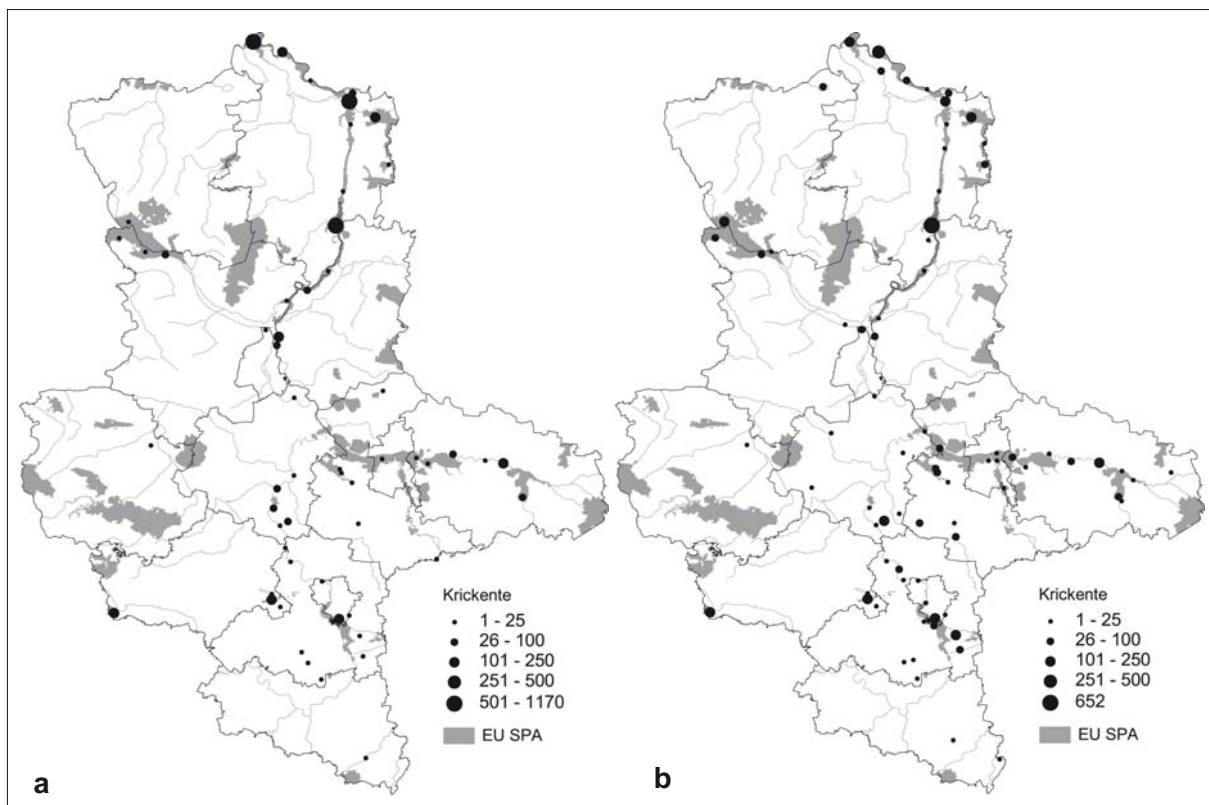


Abb. 7a, b: Herbst- (September/Oktober; a) und Frühjahrsmaxima (März/April; b) der Krickente in der Saison 2010/11.

Tab. 6: Zählstreckenmaxima mit mehr als 6 Knäkenten in der Saison 2010/11.

Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
12.03.11	687016	Elbe: Neuermark - Wulkau (km 402-414)	56	M. Kuhnert
17.04.11	650056	Senkungsgew. um Radegast, Cosa & Libehna	18	W. Leopold
13.03.11	688008	Elbe: Apollensd. - Griebo (km 224-229) und NSG Crassensee	14	K.-H. Michaelis
18.04.11	687014	Elbe: Bittkau - Tangermünde (km 371-388)	12	T. Hellwig
17.04.11	646014	Wallendorfer und Raßnitzer See	11	R. Schwemler
17.04.11	650045	Cösitzer Teich	9	G. Hildebrandt
21.04.11	687032	Aland: Garbe und Wrechow-Polder	8	J. Dien
13.03.11	687027	Elbe: Blumenthal - Ihleburg (km 356-361)	7	G. Zörner

den in der Saison 2010/11 gemeldet, was für ihr seltenes Auftreten spricht. Im Herbst könnte die Art durch ihr schlichtes Aussehen jedoch auch übersehen oder mit Krickenten verwechselt werden. Zudem ist der Durchzug im September bereits wieder am Abklingen. Bemerkenswert sind die in den in Tab. 6 zusammengestellten Gebieten festgestellten Individuenzahlen, die ausschließlich Frühjahrsdaten darstellen.

Reiherente (*Aythya fuligula*): Anders als bei den Schwimmenten spielen bei Reiher- und Tafelente die Stillgewässer mit vergleichsweise guter Wasserqualität und oder gutem Nahrungsangebot die größte Rolle als Rast- und Überwinterungsgewässer. Bedeutende Ansammlungen konnten in der Saison 2010/11 auf dem Barleber See, an den Kiesgruben Sachsendorf/Trabitz, in der Bergbaufolgelandschaft Goitzsche, auf den Zählstrecken am Geiseltalsee und am Helmestausee beobachtet werden (Tab. 7, Abb. 9). Mit 4.730 im Oktober

2010 ermittelten Individuen spielt letzterer eine herausragende Rolle als herbstliches Rastgebiet. Dieser Rastbestand am Helmestausee entsprach zu diesem Zeitpunkt 54,4 % des ermittelten Landesbestandes! Gleichzeitig entspricht diese in einem einzelnen Zählgebiet registrierte Bestandszahl dem Maximum der letzten 15 Jahre im Land Sachsen-Anhalt und hebt die Ausnahmestellung des Helmestausees für rastende und ziehende Wasservogelarten erneut hervor.

Tafelente (*Aythya ferrina*): Eine ähnliche Verbreitung wie die Reiherente zeigt die Tafelente (Abb. 11, Tab. 8). Sie erreicht insgesamt jedoch nicht die hohen Zählgebietsmaxima, was sich auch in der Gesamtzahl erfasster Individuen in der Saison 2010/11 widerspiegelt. Hier stehen 35.000 Reiherenten ca. 15.500 Tafelenten gegenüber. Eine angenommene Bestandsabnahme im Land lässt sich anhand der Monatszählungen zwischen 2000 und 2010 nicht belegen, wohl aber die Er-

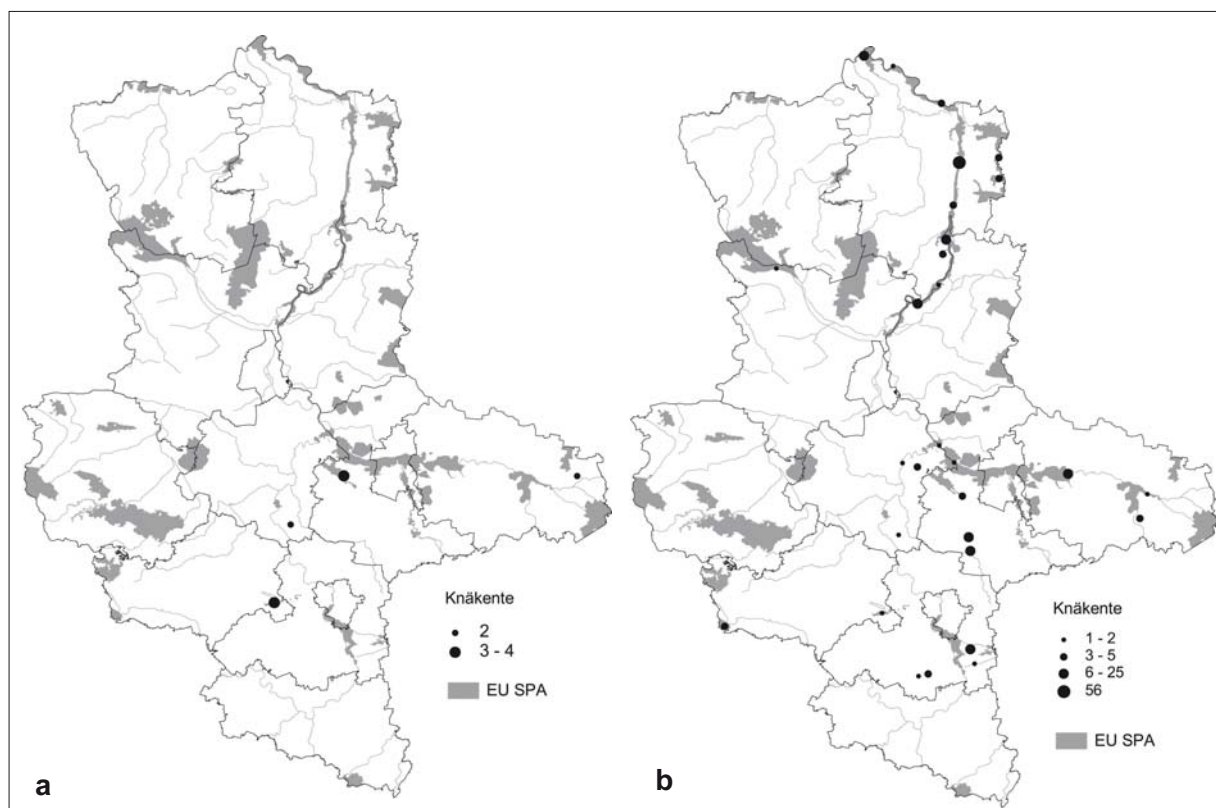


Abb. 8a, b: Maximale Rastbestände der Knäkente auf dem Herbst- (September/Oktober, a) und Frühjahrszug (Februar-April, b) in Sachsen-Anhalt.

Tab. 7: Wasservogelzählgebiete mit Maxima von > 250 Reiherenten in der Saison 2010/11.

Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
16.10.10	648001	Helmeausee Berga-Kelbra	4.730	J. Scheuer
12.09.10	650054	Tageausee Braunsbedra-Neumark	1.615	W. Ufer
24.09.10	688031	Barleber See	880	K.-J. Seelig
16.01.11	646013	Goitzsche: Großer See	620	F. Vorwald
12.09.10	688047	Kiessee Sachsendorf und Kiesgruben Trabitza	442	U. Wietschke
17.10.10	650011	Tageausee Mücheln-Westfeld "Emma"	410	U. Schwarz
14.11.10	646017	Goitzsche: Seelhausener See	363	G. Becker
14.11.10	650005	Hufeisensee	315	J. Schmiedel
09.09.10	650010	Tageausee Mücheln-Südfeld "Pauline"	300	U. Schwarz
12.09.10	646014	Wallendorfer und Raßnitzer See	287	R. Schwemler
13.03.11	688034	Neustädter Seen	285	J. Kurths
11.12.10	650047	Runstedter See	274	D. Bird

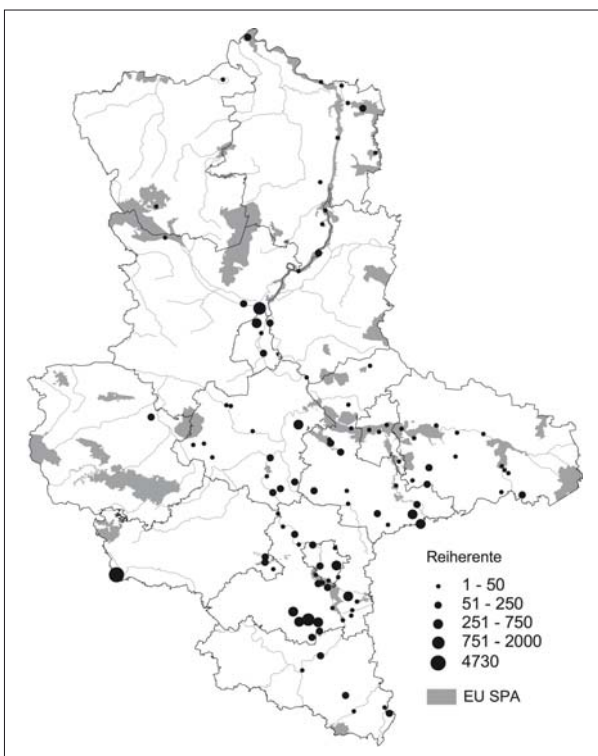


Abb. 9: Zählstreckenmaxima der Reiherente in der Saison 2010/11.

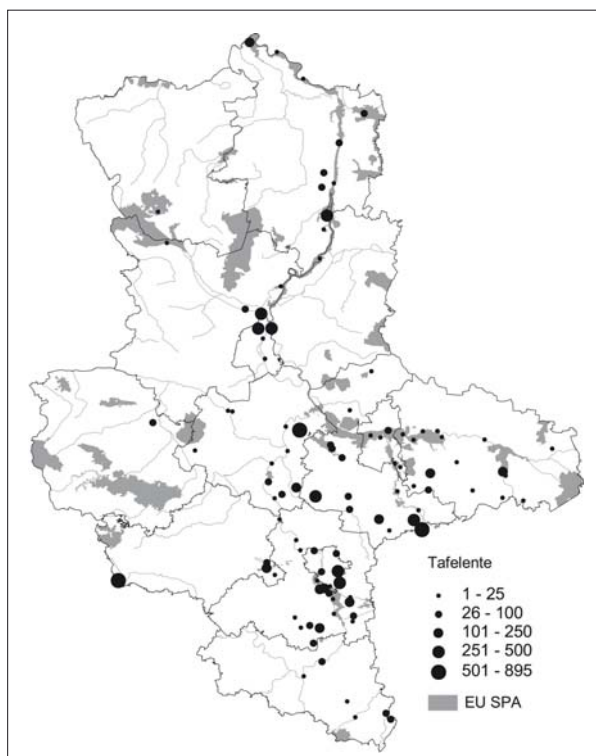


Abb. 11: Zählstreckenmaxima der Tafelente in Sachsen-Anhalt in der Saison 2010/11.

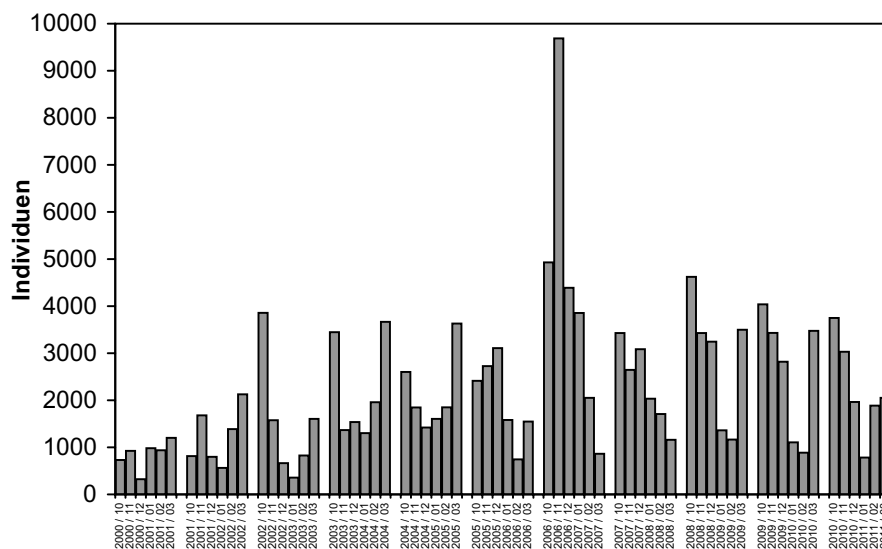


Abb. 10: Rastbestandsentwicklung und Phänologie der Tafelente in Sachsen-Anhalt von 2000 bis 2011 (berücksichtigt sind jeweils 6 Zählungen von Oktober bis März).

Tab. 8: Wasservogelzählgebiete mit Maxima von > 250 Tafelenten in der Saison 2010/11.

Datum	Sitecode	Zählgebiet	Individuen	Zähler
12.12.10	646017	Goitzsche: Seelhausener See	895	G. Becker
12.09.10	688047	Kiessee Sachsenorf und Kiesgruben Trabit	562	U. Wietschke
15.09.10	648001	Helmeausee Berga-Kelbra	508	J. Scheuer
17.10.10	688046	Altwässer Biederitz-Gerwisch, Zuwachs	470	T. Albrecht
14.11.10	646013	Goitzsche: Großer See	450	F. Vorwald
14.10.10	688031	Barleber See	350	K.-J. Seelig
18.10.10	650028	Dieskauer Park	327	P. Tischler
12.02.11	687014	Elbe: Bittkau - Tangermünde (km 371-388)	312	T. Hellwig
14.11.10	688034	Neustädter Seen	297	J. Kurths
14.11.10	650005	Hufeisensee	260	J. Schmiedel
14.11.10	650042	Senkungsgew. Gröbzig, Wörbzig, Edderitz & Maasdorf, Fuhne	252	G. Behrendt

schließung neuer Rastgebiete. So führte das bis heute gültige Bestandsmaximum von 7.375 Individuen auf dem neu entstandenen Gremminer See im November 2006 (SCHULZE 2007) zu einem bisher nicht wieder in dieser Höhe festgestellten landesweiten Rastbestandsmaximum (Abb. 10).

Literatur

FISCHER, S. & G. DORNBUSCH (2011): Bestandssituation ausgewählter Brutvogelarten in Sachsen-Anhalt – Jahresbericht 2009. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 5–36.

FOX, A. D., B. S. EBBINGE, C. MITCHELL, T. HEINICKE, T. AARVAK, K. COLHOUN, P. CLAUSEN, S. DERELIEV, S. FARAGÓ, K. KOFFIJBERG, H. KRUCKENBERG, M. J. J. E. LOONEN, J. MADSEN, J. MOOIJ, P. MUSIL, L. NILSSON, S. PIHL & H. VAN DER JEUGD (2010): Current estimates of goose population sizes in western Europe, a gap analysis and an assessment of trends. *Ornis Svecica* 20: 115–127.

KRUCKENBERG, H., J. MOOIJ, P. SÜDBECK & T. HEINICKE (2011): Die Internationale Verantwortung Deutschlands für den Schutz arktischer und nordischer Wildgänse. *Natursch. Landschaftspl.* 43: 334–342.

SCHULZE, M. (2007): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2006/2007. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 2: 109–119.

SCHULZE, M. (2010): Die Wasservogelzählung in Sachsen-Anhalt 2009/10. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 73–84.

Anschrift des Verfassers

Martin Schulze
 Ackerweg 28
 06130 Halle
 wasservoegel@freenet.de



Ergebnisse der Zählungen an Schlafplätzen des Kranichs (*Grus grus*) im Land Sachsen-Anhalt

Andreas Pschorn und Gerhard Scheil

Einleitung

Die Arbeitsgemeinschaft Kranichschutz Sachsen-Anhalt befasst sich intensiv mit der Erfassung des Brutbestandes des Kranichs in Sachsen-Anhalt (DORNBUSCH & SCHEIL 2006). Erfassungen rastender Kraniche wurden dagegen bislang nicht an allen bekannten Schlafplätzen regelmäßig und systematisch durchgeführt. Der zeitliche Ablauf der Kranichrast und die Bestandsentwicklung rastender Kraniche waren daher in Sachsen-Anhalt nur unzureichend detailliert dargestellt.

Um die Situation zu verbessern wurden im Auftrage der Staatlichen Vogelschutzwarte Altdaten recherchiert und zusammengetragen sowie für die Herbstrastperiode 2009 und die Frühjahrsrastperiode 2010 Zähler angeworben, die regelmäßige Zählungen an den Schlafplätzen mit über 100 Individuen durchführen sollten. Darauf aufbauend war ein tragfähiges Konzept für ein dauerhaftes Monitoring des Kranichrastbestandes in Sachsen-Anhalt abzuleiten.

Methode

Im Rahmen des Vorhabens wurden für alle derzeit bekannten Rastplätze mit über 100 rastenden Individuen Zählergebnisse aus den Jahren 2000–2008 recherchiert und aufgearbeitet sowie nach möglichen weiteren Rastplätzen in der relevanten Literatur gesucht (durchgesehene Quellen sind dem Originalbericht an der Staatlichen Vogelschutzwarte zu entnehmen).

Die synchronisierte Erfassung des Kranichrastgeschehens in der Herbstrastperiode 2009 und der Frühjahrsrastperiode 2010 wurde in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft Kranichschutz Sachsen-Anhalt (Koordinator: G. Scheil) und dem Bundeskoordinator für das Rastgeschehen (Prof. H. Prange) entwickelt und den Zählern die Notwendigkeit der Standardisierung der Zählungen nahe gebracht.

Als standardisierte Vorgaben für die Synchronzählungen galten:

- Zählungen an den einzelnen Schlafplätzen immer morgens oder abends;
- Herbstrast: Zählung einmal wöchentlich während der Durchzugs- und Rastphase (Mitte September bis Ende November), möglichst landesweit synchron am Wochenende +/- 2 Tage;
- bei Überwinterung mind. eine Zählung zur Monatsmitte Dezember und Januar;
- Frühjahrsrast: Zählung einmal wöchentlich während der Durchzugs- und Rastphase (Mitte Fe-

- bruar bis Ende März), möglichst landesweit synchron am Wochenende +/- 2 Tage;
- Sommerrast: Zählung einmal zur Monatsmitte von Mai bis August.

Dank

Die Erfassungen erfolgten mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER). S. Fischer (Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt/Staatliche Vogelschutzwarte) danken wir für die Betreuung des Projektes und die Durchsicht des Manuskriptes.

Besonderer Dank gilt den Rastplatzbetreuern/Zählern J. Noack (Alte Elbe Bösewig), R. Holzäpfel (Dumme-Niederung, Bucher Brack-Bölsdorfer Haken), T. Hellwig (Elbe Ringfurth, Bucher Brack-Bölsdorfer Haken), J. Plaethe (Elbe-Beuster), K. Wiechmann (Helmestausee), J. Exß (Naturpark Drömling), M. Arens (Milde-Niederung), U. Külper (Secantsgraben-Niederung), M. Kuhnert (Havelniederung) und H. Kolbe (Deetzer Teich) für ihre teilweise langjährig durchgeführten Zählungen.

Ergebnisse

Lage der Rastplätze: Bis auf den Helmestausee südlich des Harzes befinden sich alle derzeit bekannten Rast- bzw. Schlafgewässer im Norden

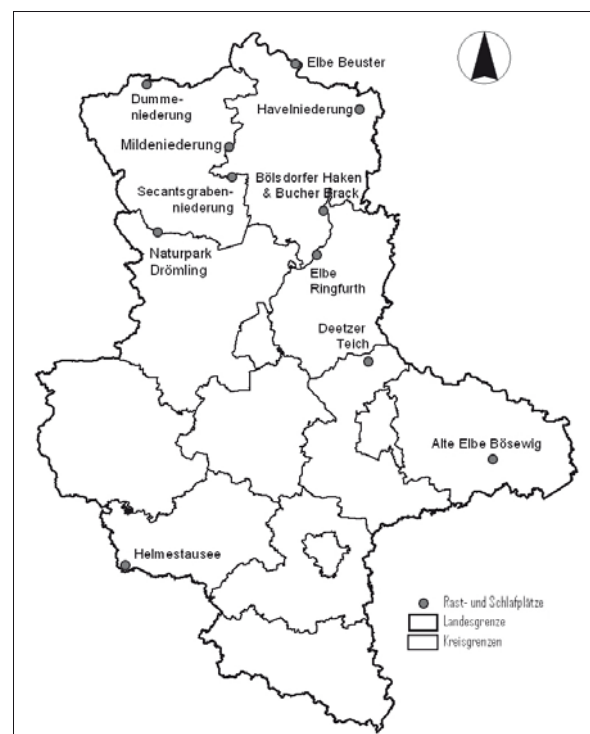


Abb. 1: Lage der Kranich-Rastplätze im Land Sachsen-Anhalt.

Rastplatz	Land-kreis	Hauptrast-periode	Maximum 2000-2009	Maximum 2009/2010	Rastplatz-betreuer
Elbe Beuster	SDL	Herbst	3.500 (2005)	2.470 (10./11.10.09)	J. Plaethe
Dummeniederung	SAW	Herbst	638 (2006)	42 (10./11.10.09)	R. Holzäpfel
Havelniederung	SDL	Herbst	14.700 (2001)	2.799 (24./25.10.09)	M. Kuhnert, A. Wernicke
Mildenniederung	SAW	Frühjahr	1.500 (2006)	1.000 (27./28.2.10)	M. Arens
Secantsgrabenniederung	SAW	Herbst	367 (2006)	350 (17./18.10.09)	U. Külper
Bucher Brack/Bölsdorfer Haken	JL/SDL	Herbst	1.500 (2006)	170 (26./27.9.09)	R. Holzäpfel, T. Hellwig
Naturpark Drömling	SAW/BK	Frühjahr	12.120 (2003)	9.000 (13./14.3.10)	W. Sender, J. Exß
Elbe Ringfurth	JL	Herbst	Keine Daten	43 (29./30.8.09)	T. Hellwig
Deetzer Teich	ABI	Herbst	240 (2008)	110 (6./7.3.10)	H. Kolbe
Alte Elbe Bösewig	WB	Sommer	1.000 (2008)	402 (29./30.8.09)	J. Noack
Helmestausee	MSH	Herbst	39.820 (2008)	21.640 (31.10./1.11.09)	E. Hoepfner, K. Wiechmann

Tab. 1: Überblick über die Kranichrastplätze in Sachsen-Anhalt, ihre Rastplatzmaxima im Zeitraum 2000 bis 2009 und im Zeitraum Herbst 2009 bis Frühjahr 2010 sowie die Rastplatzbetreuer.

Individuen

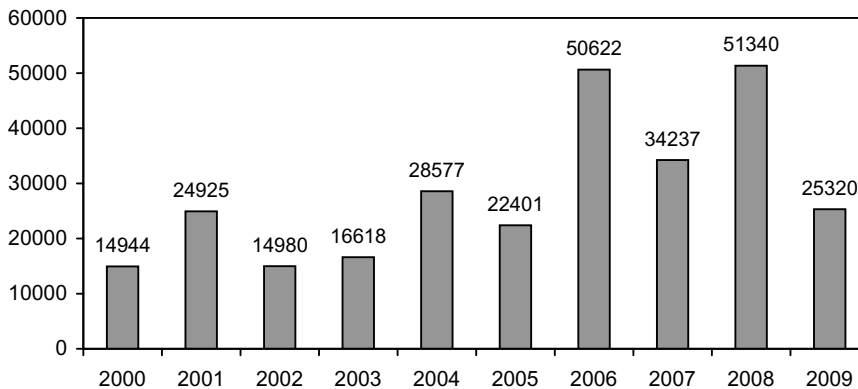


Abb. 2: Kranich-Maximalzahlen auf der Grundlage der Daten der Jahre 2000 bis 2009 an den bekannten Rastplätzen in Sachsen-Anhalt (gleichzeitig an den Schlafplätzen in Sachsen-Anhalt ermittelte maximale Individuensumme, s. Tab. 2).

und Osten des Landes (Abb. 1; Tab. 1). Dabei handelt es sich hauptsächlich um Rastplätze, an denen die Kraniche seit Jahren regelmäßig gezählt werden. Am Deetzer Teich und an der Elbe bei Ringfurth wurden im Rahmen der aktuellen Zählung erstmalig regelmäßig die Kranichzahlen erfasst.

Neben den hier beschriebenen Rastplätzen konnten auch von anderen Standorten Daten zu kurzzeitig und unregelmäßig rastenden bzw. schlafenden Kranichen recherchiert werden. Bei diesen Gebieten handelt es sich um das Seelsche Bruch, die Jeetzeniederung, das Fiener Bruch, die Rohrwiese Stendal und verschiedene Ackerflächen im Bereich Bernburg, Schönebeck und Atzendorf.

Bestandsentwicklung 2000–2009: Auf der Grundlage der vorliegenden Daten kann zunächst die Bestandsentwicklung rastender Kraniche für die Jahre 2000 bis 2009 nachgezeichnet werden (Abb. 2, Tab. 2). Dazu wurden die Zahlen von den einzelnen Rastplätzen an den entsprechenden Zählterminen addiert. Für die Darstellung der Bestandsentwicklung wurden dann die jeweiligen Maximalzahlen in einer Zählperiode genutzt. Somit sind mögliche Doppelzählungen weitestgehend

ausgeschlossen. Da nicht aus allen Zählperioden von allen Schlafplätzen Daten vorliegen, dürfte es sich um Mindestangaben handeln.

Phänologie 2000–2009: Der zeitliche Verlauf des Rastgeschehens wurde anhand der mittleren Kranichzahlen in den Zählperioden der Jahre 2000–2009 (Tab. 2) ermittelt (Abb. 3). Hierbei ist zu berücksichtigen, dass die jährlichen Rastverläufe deutlich verschieden sein können (Tab. 2, s. auch Abb. 4).

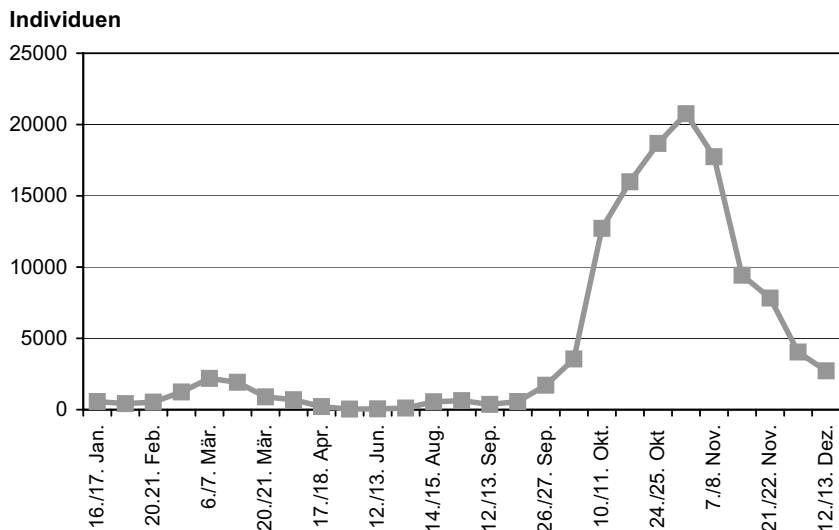
Die Frühjahrsrast ist deutlich geringer ausgeprägt als die Herbstrast. Die Tiere verweilen deutlich kürzere Zeit an den Rastplätzen als beim Wegzug. Der Rasthöhepunkt im Frühjahr liegt mit durchschnittlich 2.190 Individuen Anfang März (Abb. 3).

Am Ende der Brutzeit sammeln sich Kraniche an den traditionellen Rast- und Sammelpunkten entlang des Zugweges und im näheren Umfeld der Brutgebiete. Im Laufe des Herbstes kommen an diesen Plätzen dann die Vögel aus nördlichen und nordöstlichen Brutgebieten (s. JURKE & PSCHORN 2012) hinzu, wodurch die Rastzahlen deutlich ansteigen. Der Höhepunkt der Herbstrast liegt meist

Tab. 2: Summe der Rastplatzzahlen im Zeitraum von 2000 bis 2009. Maxima in Zählperioden hervorgehoben.

Termin/Jahr	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009
16./17. Jan	71	20	6	13	66	738	839	2.342	955	664
13./14. Feb	57	470	15	8	897	249	-	1.430	600	555
20./21. Feb	894	778	4	64	201	522	-	2.197	600	59
27./28. Feb	194	1.248	257	2.458	147	-	980	5.601	236	1.270
06./07. Mär	2	2.839	356	12.433	260	199	1.580	983	1.300	1.948
13./14. Mär	225	2.519	2.364	4.533	1.749	1.693	5.253	10	-	833
20./21. Mär	8	2.009	1.176	77	136	1.385	3.895	4	240	-
27./28. Mär	2	2.442	420	48	48	1.619	2.119	31	202	-
17./18. Apr	9	178	11	58	1.032	103	270	419	-	42
15./16. Mai	15	4	1	20	157	35	38	56	52	-
12./13. Jun	-	17	-	55	135	32	127	72	44	63
17./18. Jul	14	-	134	110	359	316	-	138	52	-
14./15. Aug	105	44	97	3.176	288	187	165	558	341	578
29./30. Aug	-	-	-	-	-	-	-	-	-	632
12./13. Sep	96	-	24	219	448	340	462	390	753	959
19./20. Sep	56	185	194	64	383	796	531	457	1.248	1.805
26./27. Sep	139	885	1.130	659	685	1.385	1.658	239	8.092	2.249
03./04. Okt	302	2.023	5.028	5.585	2.856	4.980	2.452	1.875	7.772	2.672
10./11. Okt	199	4.851	11.654	16.618	12.516	14.950	10.967	16.501	15.776	23.166
17./18. Okt	11.123	9.430	14.980	14.998	14.461	22.401	18.735	19.443	20.381	13.896
24./25. Okt	11.082	20.053	11.552	3.296	18.121	14.979	15.520	28.677	51.340	12.072
31.Okt./01.Nov	2.860	24.925	13.283	8.830	12.761	15.526	50.622	34.237	19.236	25.320
07./08. Nov	6.084	21.261	5.938	13.262	28.577	16.744	15.091	10.239	36.857	23.396
14./15. Nov	14.944	1.770	8.594	6.469	8.925	10.094	9.706	3.034	15.825	14.939
21./22. Nov	9.936	1.078	7.123	4.935	9.413	8.172	9.727	4.464	11.639	11.777
28./29. Nov	2.682	1.473	4.471	3.788	5.070	941	7.754	2.715	2.940	8.591
12./13. Dez	4.166	275	1.705	381	3.514	1.102	6.767	3.886	2.763	2.680
Maximalanzahl	14.944	24.925	14.980	16.618	28.577	22.401	50.622	34.237	51.340	25.320
Summe	65.265	100.777	90.517	102.157	123.205	119.488	165.258	139.998	199.244	150.166

Abb. 3: Verlauf der Kranichrast an den bekannten Rastgewässern in Sachsen-Anhalt auf der Grundlage der durchschnittlichen Anzahlen pro Zählperiode in den Jahren 2000 bis 2009.



Ende Oktober bis Anfang November. Der mittlere Rastbestand der Jahre 2000 bis 2009 liegt in diesem Zeitraum bei 20.760 Individuen (Abb. 3). Dieser Rasthöhepunkt wird dabei maßgeblich durch das Rastgeschehen am Helmestausee geprägt, wo die höchsten Rastzahlen in Sachsen-Anhalt erreicht werden. Ende Oktober/Anfang November verweilen hier ca. 50 % aller in Sachsen-Anhalt rastenden Kraniche. Verschiedene Rastplätze werden im Sommer von Nichtbrütertrupps bzw. vereinzelt von Überwinterern genutzt (Tab. 2).

Aktuelle Zählergebnisse der Rastperiode 2009/10

In der Herbstrastperiode 2009 war eine deutliche Zweigipfligkeit mit Zugspitzen am 10./11.Okt. (23.166 Ind.) und 31.Okt./1.Nov. (25.320 Ind.) zu erkennen (Abb. 4, Tab. 3). Solche Zugverläufe wurden auch bereits in einzelnen Vorjahren festgestellt.

Im Frühjahr lag die Zugspitze mit 9.150 Individuen in der Mitte des Monats März (Abb. 4, Tab. 3).

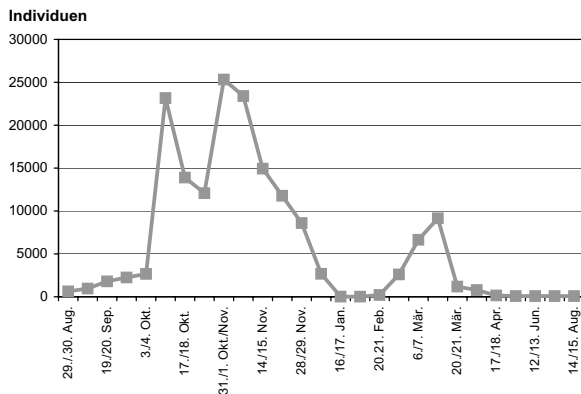


Abb. 4: Verlauf der Kranichrast an den bekannten Rastgewässern in Sachsen-Anhalt auf der Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.

Tab. 3: Summe der Rastplatzzahlen im Rahmen der Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.

Jahr	Termin	Individuensumme
2009	29./30. Aug	632
	12./13. Sep	959
	19./20. Sep	1.805
	26./27. Sep	2.249
	03./04. Okt	2.672
	10./11. Okt	23.166
	17./18. Okt	13.896
	24./25. Okt	12.072
	31. Okt./01. Nov	25.320
	07./08. Nov	23.396
	14./15. Nov	14.939
	21./22. Nov	11.777
28./29. Nov	8.591	
12./13. Dez	2.680	
2010	16./17. Jan	14
	13./14. Feb	17
	20.21. Feb	212
	27./28. Feb	2.601
	06./07. Mär	6.641
	13./14. Mär	9.150
	20./21. Mär	1.189
	27./28. Mär	786
	17./18. Apr	151
	15./16. Mai	80
	12./13. Jun	80
	17./18. Jul	80
14./15. Aug	80	

Beschreibung der Schlafplätze in Sachsen-Anhalt und Rastverlauf: Im Folgenden werden die in Sachsen-Anhalt existierenden Rast- und Schlafgewässer (Abb. 1) kurz bezüglich Lage und Charakteristik beschrieben. Des Weiteren werden die maximalen Rastbestände aus den letzten Jahren und das Rastgeschehen während der aktuellen Synchronzählungen dargestellt.

Elbe-Beuster

Der Rastplatz liegt im Norden des Landkreises Stendal im Niederungsbereich des Elbverlaufes. Als Schlafgewässer wird ein als Heister bezeichneter Altarm der Elbe genutzt, der östlich der Ortschaft Beuster liegt. Rastplatzbetreuer ist J. Plaethe.

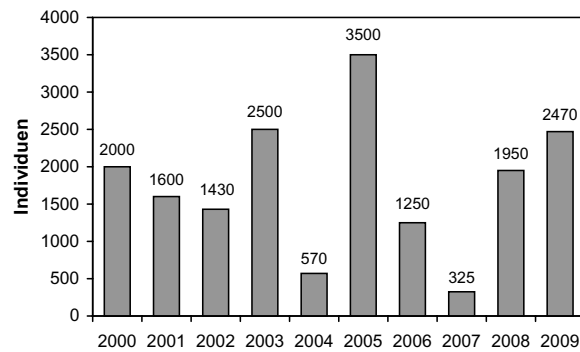


Abb. 5: Jährliche Maximalzahlen am Kranich-Rastplatz Elbe-Beuster in den Jahren 2000 bis 2009.

Das Schlafgewässer befindet sich innerhalb des NSG Elbaue Beuster-Wahrenberg, das seit dem 16. Juni 2009 Bestandteil des NSG Aland-Elbe-Niederung ist.

Vom Rastplatz Elbe-Beuster liegen seit dem Jahr 1998 Daten vor. 1998 wurden maximal 1.800 Individuen, 1999 maximal 3.500 Individuen gezählt. Innerhalb des Zeitraumes von 2000 bis 2009 wurden stark schwankende jährliche Rastbestände ermittelt (Abb. 5). So wurden im Jahr 2007 maximal nur 325 Kraniche gezählt, als Höchstzahl wurden im Jahr 2005 3.500 Individuen nachgewiesen. Vermutlich hängt die Anzahl der Individuen von dem zum Zeitpunkt des Eintreffens der Kraniche vorherrschenden Wasserstand im Heister ab.

Der Rast- bzw. Zugverlauf am Rastplatz Elbe-Beuster zeigt das typische Bild des Kranich-Durchzuges (Abb. 6). Im Herbst 2009 lag der absolute Rasthöhepunkt am 10./11. Oktober mit 2.470 Individuen. Die ersten eintreffenden Kraniche wurden Mitte September nachgewiesen, die letzten Tiere konnten am 7./8. November beobachtet werden. Im Frühjahr wurde der Rastplatz vom 20./21. Februar bis 17./18. April von rastenden Kranichen genutzt. Der Rasthöhepunkt lag dabei mit 256 Tieren Ende Februar (Abb. 6).

Vereinzelt wird der Rastplatz Elbe-Beuster auch von kleineren Gruppen von Nichtbrütern im Sommer genutzt.

Dummeniederung

Die Dummeniederung befindet sich im Norden des Altmarkkreises Salzwedel im Grenzgebiet zu Niedersachsen. Als Schlafgewässer wird ein kleines Moorgewässer (Cheiner Moor) von ca. 5–8 ha Größe genutzt. Unmittelbar südlich des Gewässers grenzt ein Erlenbruchwald an. Östlich und westlich befinden sich Verlandungsgebiete mit Schilf und Weiden. Das Gebiet ist fast vollständig von Gehölzen umgeben (Abb. 7). Als Ausweichschlafplatz wird ein weiteres Gewässer im Osten der Ortschaft Cheine genutzt. Rastplatzbetreuerin ist Renate Holzäpfel.

Als Gefährdungen sind die zunehmende Verlandung des Gewässers durch die sich ausbreitende Schilfzone sowie das wahrscheinlich mutwilli-

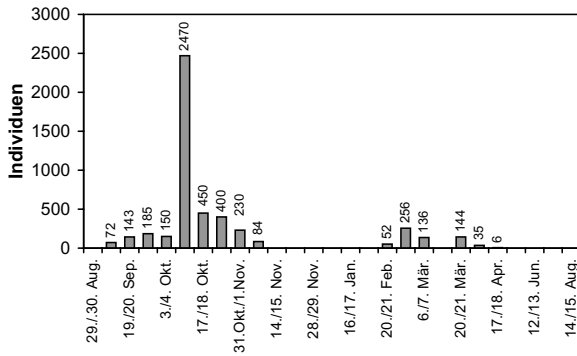


Abb. 6: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Elbe-Beuster auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.

ge Ablassen des Wassers durch das Öffnen von Stauvorrichtungen anzuführen.

Vom Rastplatz Dummeniederung liegen seit dem Jahr 1998 Daten vor. Im Jahr 1998 wurden maximal 100 Individuen, im Jahr 1999 maximal 400 Individuen gezählt. Im Zeitraum von 2000 bis 2009 wurden Rastzahlen von mindestens 42 Individuen im Jahr 2009 bis maximal 638 Individuen im Jahr 2006 nachgewiesen (Abb. 8). Die jährlichen maximalen Kranichzahlen variieren von Jahr zu Jahr nur um wenige hundert Individuen. Der negative Trend über den Gesamtzeitraum ist durch

die niedrigen Zahlen aus 2009 verursacht (Abb. 8). Diese waren vermutlich durch den geringen Wasserstand zur Rastzeit bedingt.

Das Rastgewässer wird hauptsächlich zur Herbstzeit und nur vereinzelt im Frühjahr genutzt. Lediglich in den Jahren 2000 und 2001 konnten im Frühjahr rastende Tiere regelmäßig vermerkt werden. In der aktuellen Zählperiode 2009/10 konnte das Gewässer auch aufgrund der kalten Witterung und der langen Schneelage im Frühjahr kaum genutzt werden (Abb. 9).

Vereinzelt wird die Dummeniederung auch von kleineren Gruppen von Nichtbrütern im Sommer genutzt.

Havelniederung

Das Rastgewässer liegt in der Havelniederung, im NSG Stremel, ca. 3 km östlich von Havelberg im Landkreis Stendal. Es befindet sich innerhalb des Ramsar- und EU SPA/FFH-Gebietes Untere Havel/Sachsen-Anhalt und Schollener See. Rastplatzbetreuer und Ansprechpartner sind Manfred Kuhnert und Arnim Wernicke.

Ausgedehnte Wiesenflächen, von Deichen und Gräben durchzogen, Reste von Auwäldern, Feuchtgrünlandflächen und kleinere Laubwaldkomplexe sowie Altwässer und Seen mit Röhricht-



Abb. 7: Rastplatz Dummeniederung (Cheiner Moor). 09.11.2008. Foto: R. Holzäpfel.

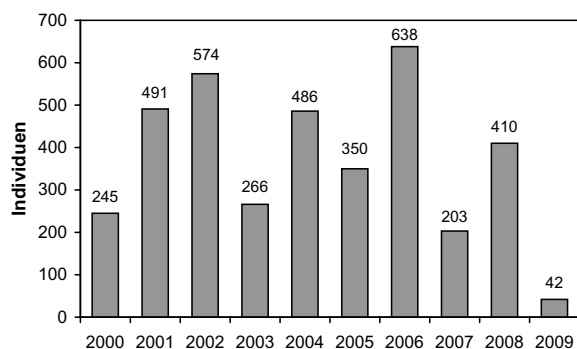


Abb. 8: Jährliche Maximalzahlen am Kranich-Rastplatz Dummeniederung in den Jahren 2000 bis 2009.

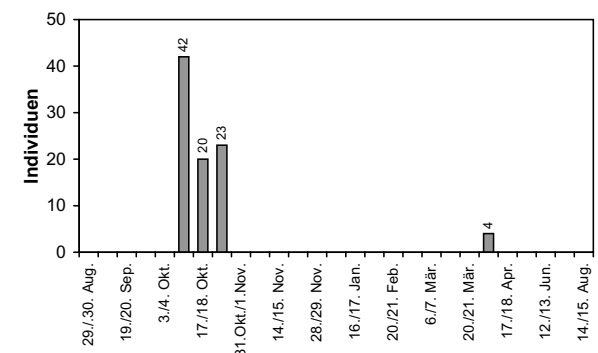


Abb. 9: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Dummeniederung auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.



Abb. 10 & 11: Rastplatz Havelniederung. Fotos: M. Kuhnert.



Abb. 12: Beobachtungsplatz an der Neuen Jäglitz im Bereich des Rastplatzes Havelniederung. Foto: M. Kuhnert.

ten prägen die Landschaft. Das NSG ist ein weitgehend naturnahes Niederungsgebiet mit zahlreichen Altarmen und einem ausgebauten Fließgraben. Im Bereich der teilweise stark verlandeten Altarme siedeln großflächig Schilfröhrichte, Wasserschwadnröhricht, Schlankseggenriede und Rohrglanzgrasriede (Abb. 10, 11).

Beeinträchtigungen des Kranichrastplatzes Havelniederung gehen derzeit hauptsächlich von der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung und von Besuchern aus. Durch das regelmäßige Befahren der

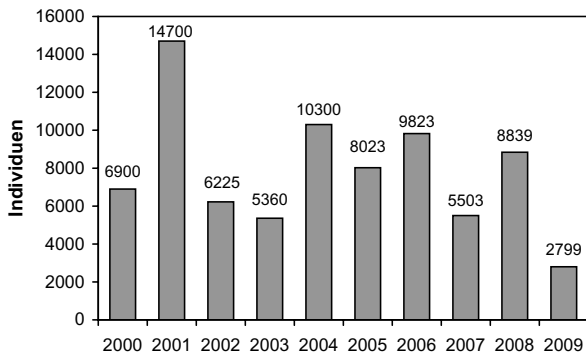


Abb. 13: Jährliche Maximalzahlen am Kranich-Rastplatz Havelniederung in den Jahren 2000 bis 2009. [Die Zahlen für 2000, 2002, 2003 weichen von denen in KUHNER & KUHS 2004 genannten ab. Für diese Auswertung wurden die der AG Kranichschutz vorliegenden Daten verwendet.]

Rastflächen in der Abenddämmerung scheucht der Landwirt große Teile der schon gelandeten Kraniche wieder auf. Anstatt den Beobachtungsturm an der Neuen Jäglitz (Abb. 12) zu nutzen, findet intensiver Besucherverkehr an Örtlichkeiten statt, an denen zwar meist Verbotsschilder stehen, aber die Einhaltung des Betretungsverbot nicht kontrolliert wird.

Der Rastplatz am Stremel ist seit mindestens 1968 bekannt (KUHNER & KUHS 2004). Seit 1982 liegen regelmäßige Daten vor (für 1982 bis 2003 s. KUHNER & KUHS 2004). Bis 1999 lagen die Maxima zwischen 1.500 Ind. (1982) und 8.100 Ind. (1989). Innerhalb des betrachteten Zeitraumes in den Jahren von 2000 bis 2009 ist eine leichte Abnahme der Maximalwerte festzustellen (Abb. 13), wobei der Trend stark durch die niedrigsten Zahlen aus dem Jahr 2009 (2.799 Vögel) bestimmt wird. Im Jahr 2001 wurden die bislang höchsten Zahlen mit 14.700 Kranichen beobachtet. Auch 2004 wurden über 10.000 Kraniche beobachtet (Abb. 13).

Der Rast- bzw. Zugverlauf an der Havelniederung zeigt in etwa das typische Bild des Kranich-Durchzuges (Abb. 14). Im Herbst 2009 lag der absolute Rasthöhepunkt am 24./25. Oktober mit 2.799 Individuen. Die ersten rastenden Kraniche wurden Ende August nachgewiesen, die letzten Tiere konnten am 14./15. November beobachtet werden. Im Frühjahr wurde der Rastplatz kaum ge-

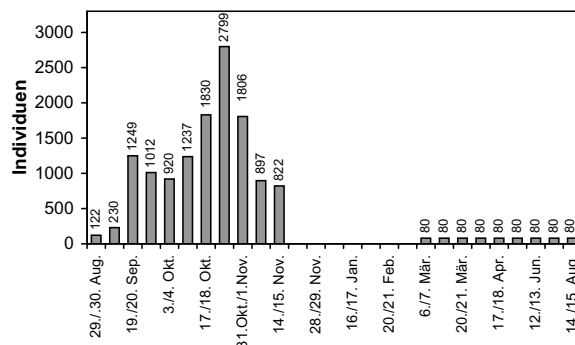


Abb. 14: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Havelniederung auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.



Abb. 15 & 16: Rastplatz Mildeniederung; links überstaute Bereiche am Schlafplatz Obermilde, rechts neu angelegte Blänke. 02.03.2010. Fotos: M. Arens.

nutzt. Es konnten lediglich 80 Kraniche festgestellt werden, die das Gebiet von Anfang März regelmäßig aufsuchten. Dieser Trupp wurde bis zum Ende des Sommers als Nichtbrüter-Gesellschaft regelmäßig beobachtet. Auch in den Vorjahren gibt es kaum Daten, die eine Frühjahrsrast belegen.

Regelmäßig wird der Rastplatz auch im Sommer von Nichtbrüter-Gruppen genutzt. Überwinterungen finden nur selten statt.

Mildeniederung

Der Kranichrastplatz Mildeniederung befindet sich im nördlichen Teil von Sachsen-Anhalt, in der mittleren Altmark und gehört territorial zum Altmarkkreis Salzwedel. Der Rastplatz befindet sich im EU SPA Milde-Niederung/Altmark südlich der Ortschaft Vienau.

Dominiert wird das Landschaftsbild durch Saatgrasland, aufgelockert durch Ackerflächen und Gehölze sowie vereinzelte kleinere Laub- oder Mischwaldkomplexe und (Feucht-) Grünlandflächen. Bei dem Rastplatz handelt es sich vorwiegend um überstaute Grünlandbereiche nördlich der Milde. Des Weiteren wurden zwei wasserführende Blänke angelegt, die von den Kranichen genutzt werden können (Abb. 15, 16). Rastplatzbetreuer und Ansprechpartner ist Michael Arens.

Als Problem sind hauptsächlich niederschlagsarme Winter anzuführen, wodurch die relevanten Senken nicht mit Wasser gefüllt sind. Des

Weiteren kommt es vereinzelt zu Störungen durch Verkehr auf den am Rastplatz vorbeiführenden Wegen.

Vom Rastplatz Mildeniederung liegen seit dem Jahr 2002 Daten vor. Im Jahr 2005 rasteten keine Kraniche im Gebiet. Im darauf folgenden Jahr konnte die Höchstzahl mit 1.500 Individuen nachgewiesen werden (Abb. 17). Auch in den Jahren 2008 und 2009 wurden hohe Zahlen von 1.300 bzw. 1.000 Vögeln registriert.

Auffällig ist, dass der Rastplatz hauptsächlich im Frühjahr kurzzeitig von Kranichen genutzt wird. Wie auch aus Abb. 18 für die Rastperiode 2009/2010 ersichtlich, liegt der Rasthöhepunkt meist zwischen Ende Februar und Anfang April. Inwieweit sich zukünftig auch im Herbst entsprechende Rasttrupps innerhalb der Blänke im Gebiet halten können, ist zurzeit nicht abzusehen.

Secantsgrabenniederung

Der Rastplatz Secantsgrabenniederung befindet sich nordwestlich der Ortschaft Lindstedt im Altmarkkreis Salzwedel. Der überwiegende Teil der Niederung ist durch Grünlandstrukturen und Ackerflächen geprägt. Vereinzelt bestehen kleinere Baumgruppen bzw. Heckenstrukturen. Als Schlafplatz werden einzelne Blänke als auch Feuchtgrünlandstrukturen von den Kranichen genutzt. (Abb. 19). Die Blänke wurden im Zuge von Ausgleichsmaßnahmen der Deutschen Bahn AG

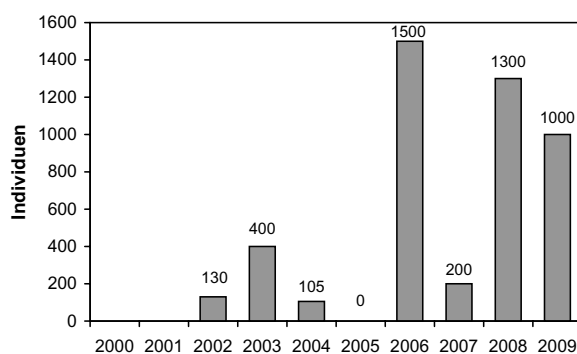


Abb. 17: Jährliche Maximalzahlen am Kranich-Rastplatz Mildeniederung in den Jahren 2002 bis 2009.

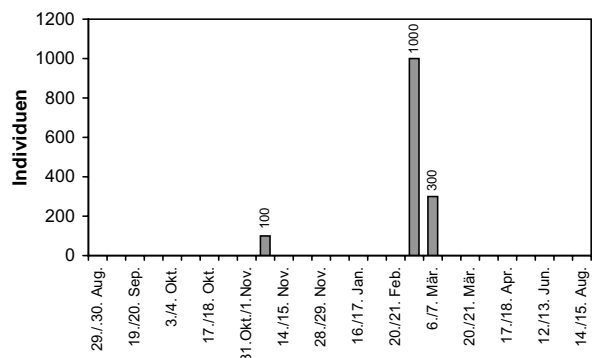


Abb. 18: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Mildeniederung auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.



Abb. 19: Rastplatz Secantsgrabenniederung. 16.09.2010. Foto: U. Külper.

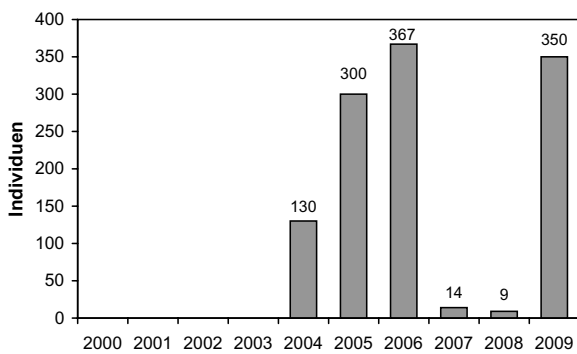


Abb. 20: Jährliche Maximalzahlen am Kranich-Rastplatz Secantsgrabenniederung in den Jahren 2004 bis 2009.

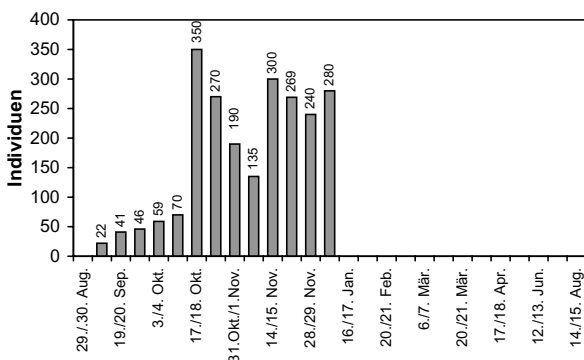


Abb. 21: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Secantsgrabenniederung auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.



Abb. 22: Rastplatz Bucher Brack/Bölsdorfer Haken. 21.09.2010. Foto: T. Hellwig.

auf der nördlichen Fläche angelegt. Bei der südlichen Fläche (Abb. 19) handelt es sich um eine Feuchtwiese mit hohem Wasseranbau. Rastplatzbetreuer ist Uwe Külper.

Vereinzelt werden Störungen durch jagdliche Aktivitäten oder vorbeifahrende Fahrzeuge auf dem nahe liegenden Plattenweg verursacht.

Vom Rastplatz Secantsgrabenniederung liegen seit dem Jahr 2004 Daten vor. Seit diesem Jahr ist ein deutlicher Bestandsanstieg zu verzeichnen. Lediglich in den Jahren 2007 und 2008 wurden deutlich weniger Kraniche festgestellt. Im Jahr 2006 wurde mit 367 Individuen die bisherige Maximalzahl erreicht (Abb. 20).

Die Secantsgrabenniederung wird von den Kranichen hauptsächlich zur Herbstrast genutzt. Im Frühjahr gelangen in den Vorjahren kaum Beobachtungen und auch aktuell wurden keine Kraniche nachgewiesen. Die ersten durchziehenden Kraniche wurden am 12./13. September nachgewiesen, die letzten Tiere konnten am 12./13. Dezember beobachtet werden. Die Maximalanzahlen wurden am 17./18. Oktober mit 350 Individuen vermerkt (Abb. 21). In den zurückliegenden Jahren konnten auch vereinzelt überwinternde Kraniche festgestellt werden. Das stellt jedoch eine Ausnahme dar.

Bucher Brack/Bölsdorfer Haken

Der Rastplatz Bucher Brack/Bölsdorfer Haken liegt innerhalb des gleichnamigen NSG, das sich ca. 5 km nördlich von Tangermünde befindet. Das NSG liegt im EU SPA Elbaue Jerichow. Rastplatzbetreuer sind Renate Holzäpfel (Bereich: Bölsdorfer Haken) und Thomas Hellwig (Bereich: Alte Elbe Kletznick).

Zum NSG gehören umfangreiche Grünlandflächen und zwei Altwässer, der Bölsdorfer Haken (linkselbisch) sowie die Alte Elbe (rechtselbisch), die hauptsächlich als Schlafplätze genutzt werden (Abb. 22).

Vom Rastplatz Bucher Brack/Bölsdorfer Haken liegen der Landesarbeitsgemeinschaft Kranichschutz seit dem Jahr 2008 Daten vor. Im Rahmen der Datenrecherche konnten für das Jahr 2006 noch 1.500 und für das Jahr 2007 30 Kraniche ermittelt werden, die das Gebiet jedoch nur kurzzeitig nutzen. Im Jahr 2008 wurden maximal 300 und im Jahr 2009 maximal 170 Individuen gezählt (Abb. 23).

Der Rastplatz Bucher Brack/Bölsdorfer Haken wurde bisher von den Kranichen hauptsächlich zur Herbstrast genutzt. Das zeigt sich auch im Rahmen der aktuellen Zählungen im Gebiet (Abb. 24). So wurden die ersten Kranichtrupps bereits Mitte August festgestellt. Die Maximalanzahlen wurden Ende September mit 170 Individuen vermerkt. Inwieweit sich das Rastgeschehen an diesem relativ neuen Rastplatz weiter entwickeln wird, kann aufgrund der geringen Datengrundlage noch nicht prognostiziert werden. Das Gebiet stellt am Verlauf der Elbe aber sicher einen wichtigen Trittstein auf dem Durchzug dar.

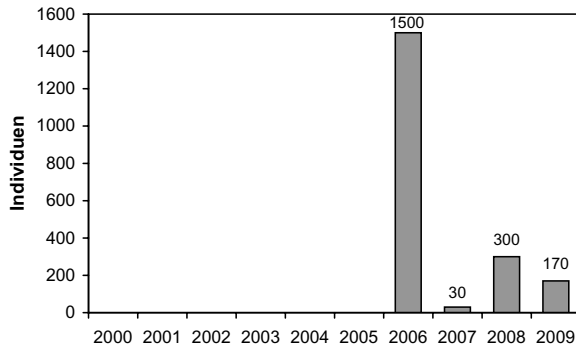


Abb. 23: Maximalzahlen am Kranich-Rastplatz Bucher Brack/Bölsdorfer Haken in den Jahren 2006 bis 2009.

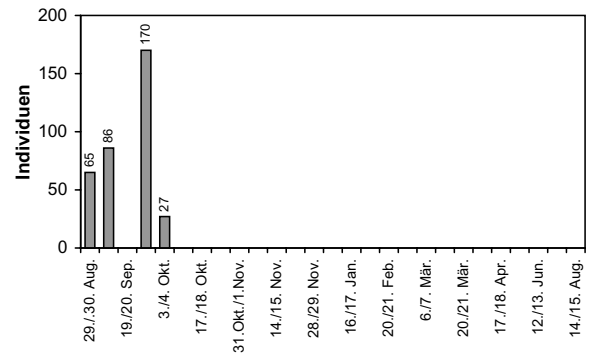


Abb. 24: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Bucher Brack/Bölsdorfer Haken auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.

Naturpark Drömling

Im Nordwesten Sachsen-Anhalts, am Südwestrand der Altmark und an der Grenze zu Niedersachsen, liegt die Niederungslandschaft des EU SPA Drömling innerhalb des gleichnamigen Naturparks. Das frühere Sumpfbereich wird heute geprägt durch weiträumige Wiesenbereiche, immer wieder unterbrochen durch Weidensäume und Gräben. Fließgewässer mit Sumpfschilfröhrichtern und Schilfröhrichtern sowie (Feucht-) Grünlandflächen und kleinflächigen Eichen-Birken-Wäldern charakterisieren die Landschaft. Von Herbst bis Frühjahr nutzen tausende Wat- und Wasservögel den Drömling als Rast- und Überwinterungsquartier.

So haben sich im Bereich des Drömling auch mehrere Schlafplätze für durchziehende Kraniche etabliert, die im Jahresverlauf unterschiedlich stark frequentiert werden. Dabei handelt es sich zum überwiegenden Teil um überstaute Wiesenbereiche. Vereinzelt werden auch Flachwasserzonen von Gewässern genutzt (Abb. 25, 26). Ansprechpartner und Rastplatzbetreuer sind Wolfgang Sender und Jürgen Exß.

Vereinzelt kommt es zu Störeinwirkungen durch Jagdausübung und Besucherverkehr.

Die Schlafplätze im Naturpark Drömling werden nach den der Landesarbeitsgemeinschaft Kranichschutz vorliegenden Daten seit dem Jahr 2000 in größerer Zahl aufgesucht (Abb. 27). Im Zeitraum

von 2000 bis 2009 wurden im Frühjahr des Jahres 2003 die deutlich höchsten Zahlen mit 12.120 Individuen erreicht. Die höchsten Rastzahlen im Herbst liegen mit 3.000 Individuen im Jahr 2008. Im Jahr 2006 wurden mit 1.200 Tieren bisher die wenigsten Kraniche gezählt. Der Rastbestand war in den letzten zehn Jahren relativ konstant.

Der Rast- bzw. Zugverlauf im Naturpark Drömling zeigt in etwa das typische Bild des Kranich-Durchzuges (Abb. 28). Im Herbst 2009 lag der Rasthöhepunkt Ende November mit 2.400 Individuen. Die ersten rastenden Kraniche wurden Anfang Oktober nachgewiesen, die letzten Tiere konnten Mitte Januar beobachtet werden. Im Bereich des Naturparks Drömling wurden in den letzten Jahren auch regelmäßig überwinternde Kraniche festgestellt (SENDER 2007). Im Frühjahr lag die Durchzugsspitze mit 6.000 bis 9.000 Individuen Anfang bis Mitte März. Die ersten Kraniche wurden am 20./21. Februar, die letzten durchziehenden Tiere Mitte April des Jahres beobachtet. Vereinzelt werden auch im Sommer einzelne Schlafplätze kleinerer Nichtbrüter-Gruppen nachgewiesen.

Elbe bei Ringfurth

Je nach Wasserstand und Störeinwirkungen schlafen die Kraniche im Bereich des Rastplatzes Elbe Ringfurth in den Flachwasserbereichen der Elbe und den Altarmen zwischen den Ortschaften Zerben und Parchau im Landkreis Jerichower Land



Abb. 25 & 26: Kranichschlafplätze Flachwasserzone Mannhausen und Buschbleeke bei Wassensdorf im Naturpark Drömling. Fotos: W. Sender (Naturpark Drömling).

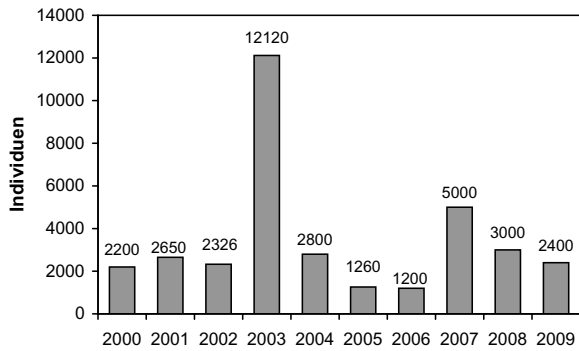


Abb. 27: Maximalzahlen an den Kranich-Rastplätzen im Naturpark Drömling in den Jahren 2000 bis 2009.

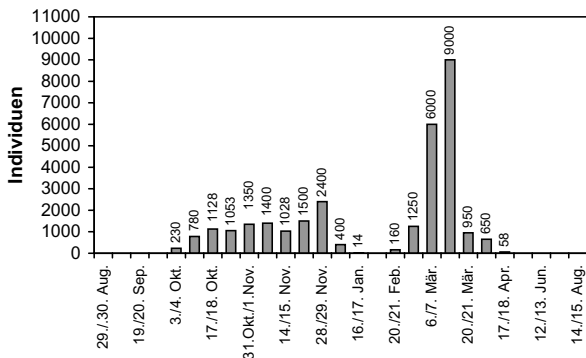


Abb. 28: Verlauf der Kranichrast an den Rastplätzen im Naturpark Drömling auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.



Abb. 29 & 30: Schlafgewässer im Bereich des Rastplatzes Elbe Ringfurth. 08.09.2010. Fotos: T. Hellwig.

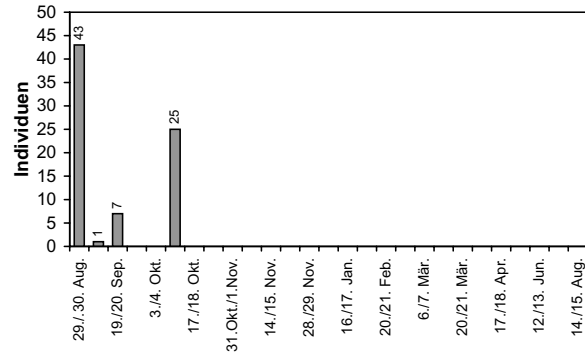


Abb. 31: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Elbe Ringfurth auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.

(Abb. 29, 30). Vereinzelt werden auch die Niedrigwasserbereiche am Treuel bei Kehnert genutzt. Der hier beschriebene Elbverlauf liegt im EU SPA Elbaue Jerichow. Ansprechpartner und Rastplatzbetreuer ist Thomas Hellwig.

Störeinträge sind hauptsächlich aufgrund der Gänsejagd zu verzeichnen. Vereinzelt spielen auch Radfahrer und Spaziergänger bzw. Angler eine Rolle.

Der Rastplatz wird in den letzten 10 Jahren regelmäßig von rastenden Kranichen genutzt (T. Hellwig, pers. Mitt.). Regelmäßige Zählungen wurden hier jedoch bisher nicht durchgeführt. Aus diesem Grund konnten lediglich die Daten der aktuellen Erfassung 2009/10 herangezogen werden (Abb. 31). Am 15./16. August wurde der Höchstwert mit 110 Kranichen ermittelt. Ähnliche Zahlen wurden auch in den Vorjahren kurzzeitig erreicht. Auffällig ist, dass die Kraniche häufig zwischen verschiedenen Schlafgewässern im Gebiet wechseln. Die Gründe dafür sind verschiedenen Ursprungs. So spielen dabei beispielsweise Störungen oder auch Änderungen der Wasserstände eine Rolle. Die Schlafplätze werden meist im August von den im Umland brütenden Vögeln aufgesucht. Im Laufe der Rastzeit kommen dann einzelne Nichtbrüter und zugezogene Kraniche hinzu. Der Rasthöhepunkt liegt im Zeitraum August bis Anfang September.

Deetzer Teich

Das Rastgewässer Deetzer Teich befindet sich am östlichen Siedlungsrand von Deetz im Landkreis Anhalt-Bitterfeld. Das Gewässer wird alljährlich um den 30. Oktober abgefischt und dazu das Wasser ab Anfang September langsam abgelassen. Etwa ab Mitte Oktober bilden sich geeignete Schlaf- und Ruheplätze für Kraniche (Abb. 32). Die Aufstauung beginnt zu unterschiedlichen Zeitpunkten, aktuell meist ab Dezember. Tageseinstände der Kraniche befinden sich auf den Äckern vor dem Südufer des Teiches, südlich Polenzko und südlich Isterbies/Rosian. Der Rastplatzbetreuer und Ansprechpartner für diesen Bereich ist Hartmut Kolbe.



Abb. 32: Rastplatz Deetzer Teich. Foto: H. Kolbe.

Entscheidende Störeinwirkungen konnten bisher nicht festgestellt werden.

Der Rastplatz Deetzer Teich wurde bisher nicht im Rahmen der Datenerfassung der Landesarbeitsgemeinschaft Kranichschutz erfasst. Auf der Grundlage der Daten von H. Kolbe kann der Schlafplatz mindestens seit 2004 als besetzt gelten. Im Jahr 2006 wurde dabei der geringste Bestand von maximal 19 Tieren ermittelt. Die größten Bestände wurden bisher im Jahr 2008 mit 240 Individuen gezählt (Abb. 33).

Während der aktuellen Synchronzählungen konnte im Herbst ein sehr typischer Rastverlauf ermittelt werden (Abb. 34). Die ersten Kraniche wurden am 10./11. Oktober, die letzten Tiere am 21./22. November beobachtet. Der Rasthöhepunkt wurde am 24./25. Oktober bzw. am 31. Oktober/1. November mit jeweils 100 Kranichen registriert. Im Frühjahr wurden nur am 6./7. März 110 Individuen gezählt. Auf der Grundlage der dargestellten Daten ist anzunehmen, dass das Rastgewässer je nach Wasserstand das Potenzial als Herbst- als auch Frühjahrsrastplatz besitzt.

Alte Elbe Bösewig

Das Schlafgewässer Alte Elbe Bösewig befindet sich im gleichnamigen NSG östlich der Ortschaft Bösewig zwischen Hochwasserdeich und Elbe. Es umfasst ein Wiesengebiet innerhalb eines ehemaligen Mäanderbogens, der jetzigen Alten Elbe (Abb. 35, 36). Ein Graben verbindet den Altarm mit der Elbe. Eine Staueinrichtung soll das schnelle Abfließen des Wassers bei Niedrigwasserständen der Elbe verhindern. Die etwa 1,5 km lange Alte Elbe besitzt im mittleren Abschnitt vor Bösewig freie Wasserflächen, die bei lang anhaltenden Trockenperioden jedoch trockenfallen und stark verschlammt sind. Die Zonen an beiden Endabschnitten verlanden stark. Rastplatzbetreuer ist Jens Noack.

Störungen treten innerhalb des Rastgebietes hauptsächlich durch die Gänsejagd auf. Des Weiteren wird der Bereich des Schlafplatzes vor allem im Sommer öfter von Sportflugzeugen überflogen, was als erhebliche Störung anzusehen ist.

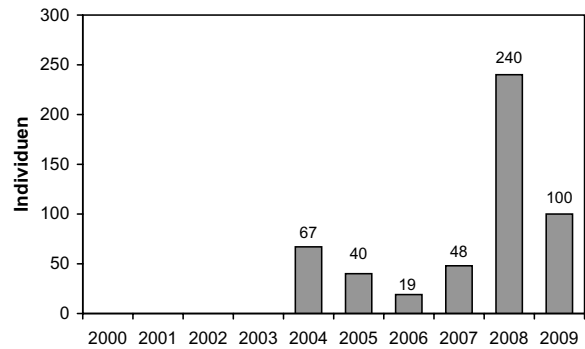


Abb. 33: Maximalzahlen am Rastplatz Deetzer Teich in den Jahren 2004 bis 2009.

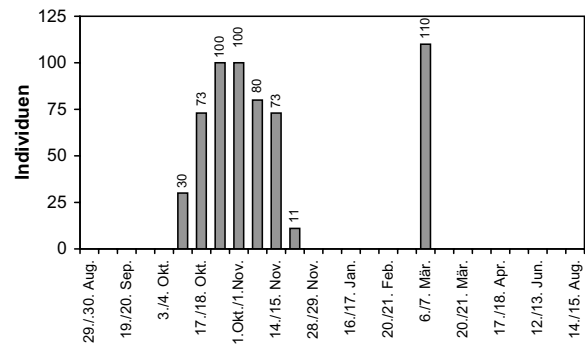


Abb. 34: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Deetzer Teich auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.

Seit Mitte der 1990er Jahre halten sich regelmäßig an der Alten Elbe Bösewig bereits im Sommer Gruppen von Kranichen auf, die dann zum Herbst anwachsen. Seit dem Jahr 2002 bleiben kleinere Gruppen bereits nach Ankunft aus dem Winterquartier im März/April dort, so dass in darauf folgenden Jahren ab März oder April ständig Kraniche auch tagsüber im Flachwasser der Alten Elbe oder auf den angrenzenden Wiesen beobachtet werden konnten. Eine detaillierte Darstellung des Rastplatzes und dessen Entwicklung findet sich bei ZUPPKE (2008).

Auf der Grundlage der vorliegenden Daten (ZUPPKE 2008) lässt sich eine deutliche Zunahme der Maximalanzahlen feststellen (Abb. 37). So wurden nach den relativ geringen Anzahlen der Jahre 2000 bis 2005 im Jahr 2006 maximal 611 und im Jahr 2008 sogar 1.000 Kraniche gezählt.

Die Höchstzahlen wurden in den Vorjahren meist im September/Oktober erreicht. Im Rahmen der aktuellen Synchronzählung lag die Hauptrast- und Sammelzeit im August (Abb. 38). Die letzten Kraniche wurden zunächst am 10./11. Oktober festgestellt. Ende Oktober bzw. Anfang November konnten nochmals kurzzeitig 4 Individuen beobachtet werden. Überwinternde Kraniche wurden bisher nicht festgestellt. Im Frühjahr wurden aktuell keine Vögel registriert, während in den Jahren davor auch im März/April Kraniche in geringer Anzahl bemerkt wurden. Im Frühjahr des Jahres 2010 konnte der



Abb. 35 & 36: Rastplatz Alte Elbe Bösewig. 23.09.2009. Fotos: S. Fischer.

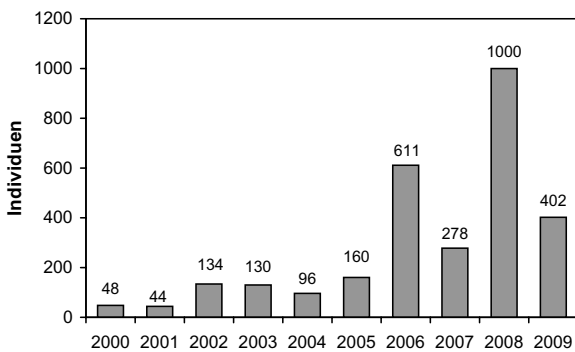


Abb. 37: Maximalzahlen am Rastplatz Alte Elbe Bösewig in den Jahren 2000 bis 2009.

Schlafplatz jedoch aufgrund der kalten Witterung und langen Schneelage nicht genutzt werden. In den letzten Jahren wird die Alte Elbe Bösewig auch von größeren Gruppen übersommernder Kraniche genutzt. Diese verweilen dann bis zur eigentlichen Rastzeit im Herbst im Gebiet.

Helmestausee

Im Grenzgebiet von Sachsen-Anhalt zu Thüringen, südlich des Harzes, liegt der Naturpark Kyffhäuser. Laubwald und Trockenbiotope prägen sein hügeliges Landschaftsbild. Die den Bereich durchfließende Helme wird im Helmestausee gestaut (Abb. 39). Er wurde 1968 erstmals angestaut und 1978 als länderübergreifendes Feuchtgebiet Internationaler Bedeutung gemäß der Ramsar-Konvention ausgewiesen. Sowohl die Anteile in Sachsen-Anhalt als auch in Thüringen sind als Europäische Vogelschutzgebiete gemeldet.

Der überwiegende Teil des Stausees und somit auch der Bereich des Schlafplatzes befinden sich auf dem Territorium des Landes Sachsen-Anhalt, nur das Südufer und der südwestliche Bereich liegen auf Thüringer Seite. Die Attraktivität des Stausees für rastende Kraniche wird maßgeblich durch das Stauregime bestimmt. Der Zeitpunkt des Anstaus im Frühjahr hängt insbesondere vom Beginn der Schneeschmelze ab, das Ablassen des Stausees unterliegt dem bestehenden Betriebsplan und ist für den Zeitpunkt ab 1. Oktober vorgesehen. Somit werden im Herbst ideale Flach-

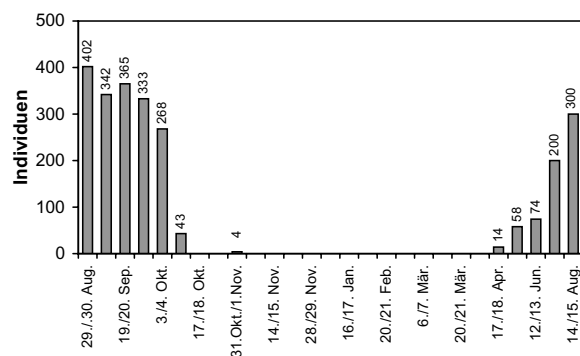


Abb. 38: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Alte Elbe Bösewig auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.

wasserzonen als Schlaf- und Ruhezone für Kraniche initiiert. Der Stausee weist bei Normalwasserstand nur eine geringe Wassertiefe von maximal 3,5 m auf.

Der Helmestausee zählt gegenwärtig zu den bedeutendsten Rastgebieten des Kranichs in Sachsen-Anhalt. Rastplatzbetreuer und Ansprechpartner sind Eckehard Hoepfner und K. Wiechmann.

Die erheblichste Störung für die im Gebiet rastenden bzw. schlafenden Kraniche geht derzeit von der Öffnung des Hauptdamms für die Öffentlichkeit aus. Anhaltend verursachen Fußgänger und Fahrradfahrer, teilweise mit Hunden, die Vergrämung von Kranichen aus den Flachwasserbereichen. Mögliche Ausweichschlafplätze im Langen Rieth, im Bereich Solgraben oder im Kuhrieth sind suboptimal, da es Landflächen sind, die von Prädatoren oder anderen Wildtieren regelmäßig aufgesucht werden oder auch durch von Menschen verursachte Störungen beeinträchtigt werden. Durch die Öffnung des Hauptdamms zwischen Kelbra und Berga fahren viele Personen auch auf die Nebendämme und in den Bereich der Helmemündung. Ausschilderungen bzw. Schranken etc. existieren nicht. Von Auleben aus findet zudem seit einiger Zeit verstärkt Kranich-Tourismus statt, der nicht immer artverträglich ist. Teilweise laufen Personen bis zu den Äsungsflächen. Problematisch ist zudem, dass Feldwege sowohl in Sachsen-Anhalt als auch in Thüringen in der Haupt-



Abb. 39: Rastplatz Helmestausee. 10.05.2008. Foto: M. Schulze.

rastzeit Oktober-Dezember nicht vollständig gesperrt werden. Kontrollen sind besonders an den Wochenenden nicht ausreichend und daher zu intensivieren.

Die auf der Grundlage eines in den Jahren 2011/12 erstellten Managementplanes zu erarbeitende Schutzgebietskonzeption sowie die darauf basierende Schutzgebietsverordnung müssen den unterschiedlichen Interessen, insbesondere von Hochwasserschutz und Vogelschutz, hinreichend Rechnung tragen. Aber auch die Belange anderer Nutzungsarten sind innerhalb des dafür vorgesehenen Verfahrens abzuwägen und entsprechend den bestehenden Erfordernissen und Vorgaben zu bestimmen.

Aktuell sind insbesondere aufgrund von Tourismus-Interessen (Campingplatz und Seglerhafen Kelbra) die Wasserstände zu Beginn der Kranichrast deutlich zu hoch (SCHEUER 2011, M. Schulze, pers. Mitt.).

Der Helmestausee wird von geringen Anzahlen rastender Kraniche bereits seit Anfang der 1980er Jahre aufgesucht, ab Anfang der 1990er Jahre dann regelmäßiger auch in größerer Anzahl und insbesondere seit dem Jahr 1999 auch stark ansteigend (HÖPFNER 2010) von durchziehenden Kranichen als Rast- und Schlafplatz genutzt. Im Zeitraum von 2000 bis 2009 ist ein deutlicher Rastbestandsanstieg zu verzeichnen (Abb. 40). Die Höchstwerte konnten in den Jahren 2006 und 2008 mit jeweils über 39.000 Vögeln ermittelt werden. Auch in den kommenden Jahren ist ein weiterer Bestandsanstieg zu prognostizieren.

Die Hauptrastzeit am Helmestausee lag in den vergangenen Jahren meist von Mitte bis Ende Oktober. Auch während der aktuellen Zählungen wurden die Höchstzahlen zu dieser Zeit ermittelt, mit dem Maximalwert von 21.640 Individuen Ende Oktober (Abb. 41). Auffällig ist die Zweigipfligkeit des

Rastgeschehens. Ein derartiger Herbststrastverlauf wurde auch bereits in einzelnen Vorjahren am Helmestausee festgestellt.

Im Frühjahr konnten auch in den Vorjahren regelmäßig kleinere Anzahlen von rastenden Kranichen registriert werden. Im Frühjahr 2010 wurden die ersten Kraniche Ende Februar mit 95 Individuen (auch Maximalanzahl), die letzten Vögel Mitte April beobachtet (Abb. 41). Die Gründe für diesen deutlich geringeren Rastbestand im Frühjahr sind in

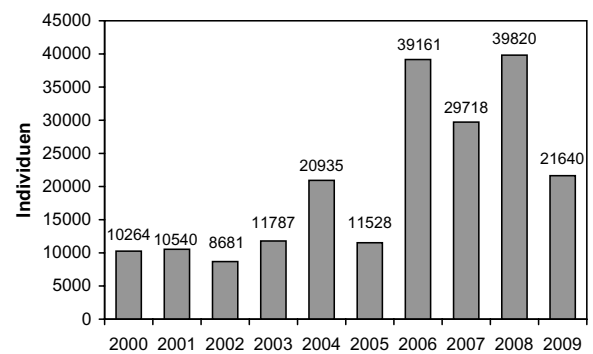


Abb. 40: Maximalzahlen am Rastplatz Helmestausee in den Jahren 2000 bis 2009.

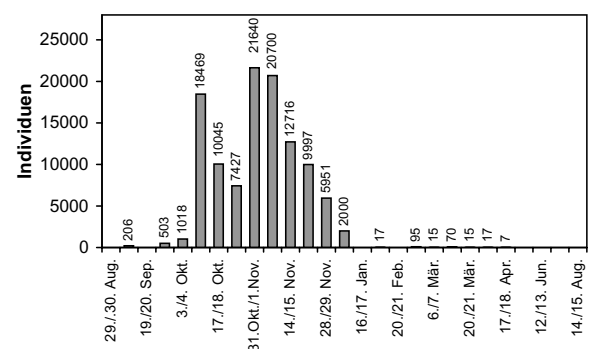


Abb. 41: Verlauf der Kranichrast am Rastplatz Helmestausee auf Grundlage der aktuellen Synchronzählungen in der Zählperiode 2009/2010.



Abb. 42: Äsungsfläche im Umfeld des Rastplatzes Helmestausee. 31.10.2008. Foto: M. Schulze.

den ungünstigeren Wasserständen im Gebiet zu suchen.

Störungen in den Rastgebieten Sachsen-Anhalts

Die an den einzelnen Schlafplätzen in Sachsen-Anhalt durch die Betreuer festgestellten Störungen sind in Tab. 4 zusammengefasst. Störungen an den angrenzenden Äsungsflächen bleiben unberücksichtigt. Bei möglichen Beeinträchtigungen landwirtschaftlicher Kulturen (z. B. Getreide-Einsaat) durch

Kraniche, werden durch Landwirte verschiedene Vergrämungsmaßnahmen durchgeführt

An elf der im Bericht beschriebenen Rast- bzw. Schlafplätze des Kranichs in Sachsen-Anhalt treten Störungen durch jagdliche Aktivitäten auf (Tab. 4). Schüsse haben eine erhebliche akustische Störwirkung auf Kraniche, die meist sofort zum Auffliegen bzw. plötzlichen Richtungswechsel bei anfliegenden Vögeln führt. Hauptsächlich ist es dabei die im gleichen Zeitraum betriebene Gänsejagd, die in den Rastregionen für Unruhe

Tab. 4: Störwirkungen an den Kranich-Rastplätzen in Sachsen-Anhalt.

Rastplatz	Jagd	Angeln	Landwirtschaft	Besucher/Freizeitaktivitäten	Veränderung des Wasserstandes	Vorbeiführende Straßen/Wege	Verlandung
Havelniederung	x	–	x	x	–	–	–
Dummeniederung	x	–	–	–	x (anthropogen)	–	x
Drömling	x	–	–	x	–	–	–
Helmestausee	x	–	–	x	–	x	–
Elbe Beuster	x	x	–	–	–	–	–
Secantsgrabenniederung	x	–	–	–	–	x	–
Alte Elbe Bösewig	x	–	–	x	–	–	–
Deetzer Teich	x	–	–	–	x (anthropogen)	–	–
Bucher Brack/Bölsdorfer Haken	x	–	–	–	–	–	–
Elbe Ringfurth	x	x	x	x	–	–	–
Mildeniederung	–	–	–	–	x (niederschlagsarme Winter)	x	–

sorgt. Aber auch die Jagd auf Rehe oder Wildschweine von Hochsitzen in der Nähe der Schlafplätze spielt eine Rolle. Zur Verbesserung der Rastbedingungen für Kraniche und auch andere durchziehende Vogelarten, sollte eine Einschränkung der Jagdausübung im Umfeld entsprechender Rastgebiete zu den sensiblen Zeiten erfolgen. Aufgrund der vielfach gemeinsamen Nutzung von Schlaf- und Äsungsflächen durch Kraniche und Gänse sollte in den Kranichrastgebieten während der Rastperioden die Gänsejagd unterbleiben.

Störungen durch Angler sind nur in wenigen Gebieten und auch hier nur vereinzelt zu beobachten. So wurden in der Vergangenheit einzelne Störungen an der Elbe Beuster und der Elbe Ringfurth vermerkt. Hierbei handelte es sich um einzelne Angler, die die Uferbereiche der Schlafgewässer zum Angeln nutzten. Um zukünftige Störungen durch derartige Aktivitäten zu vermeiden, sollte die Angelnutzung innerhalb der Rastzeit an den Schlafplätzen unterbleiben.

Vereinzelte Störungen durch Landwirte können an allen Rastplätzen vorkommen. Sie betreffen in erster Linie die Äsungsflächen im Umfeld der Schlafplätze. Lediglich am Rastplatz Untere Havel wurden regelmäßig Störungen an den Schlafplätzen bzw. den vorgelagerten Grünlandbereichen durch Landwirte beobachtet. Dabei wurden die entsprechenden Flächen täglich zur Abenddämmerung befahren und viele Kraniche zum Auffliegen veranlasst.

Störungen durch Besucher bzw. Freizeitaktivitäten spielen an den meisten Rastplätzen eine eher untergeordnete Rolle. Kranich-Tourismus, wie auch an anderen großen Kranich-Rastplätzen, ist in Sachsen-Anhalt hauptsächlich an der Unteren Havel zu verzeichnen. Hier sollte die Situation insbesondere durch ein abgestimmtes Angebot von Führungen sowie eine konsequente Durchsetzung von Besucherlenkung und Betretungsverboten verbessert werden. Im Bereich der Schlafplätze im Naturpark Drömling und entlang der Elbe Ringfurth sind es vereinzelt Radfahrer oder Spaziergänger, die zu Störungen führen. Deutlich mehr Störungen sind durch Besucher bzw. Freizeitaktivitäten am Helmestausee zu verzeichnen. So kommt es beispielsweise regelmäßig zum Belaufen und Befahren von Naturschutzflächen auf thüringischer Seite. Weitere Störwirkungen entstehen durch die Nutzung des Hauptdammes im Osten des Stausees durch Wanderer, Radfahrer, Skater und andere Nutzer. Vor allem zur Hauptrastzeit sollten solche Störungen durch Verschließen des Haupttores reduziert werden. Im Bereich der Alten Elbe Bösewig kommt es vor allem im Sommer öfter durch überfliegende Sportflugzeuge zu erheblichen Beunruhigungen. Ein Überflugverbot während der Brut- und Rastzeit sollte hier konsequent durchgesetzt werden.

Die Veränderung des Wasserstandes spielt vor allem am Rastplatz Dummeniederung eine Rolle.

Hier kommt es regelmäßig zum mutwilligen Ablassen des Wassers durch Öffnung von Staueinrichtungen durch Dritte.

Zu Störungen durch vorbeifahrende Fahrzeuge oder Spaziergänger kommt es nur am Helmestausee und an der Secantsgraben- und Milde-niederung.

Die Verlandung der Schlafgewässer spielt an den Rastplätzen in Sachsen-Anhalt keine entscheidende Rolle. Lediglich das Cheiner Moor im Rastplatz Dummeniederung ist durch zunehmenden Schilfbewuchs vom Rand aus gefährdet.

Empfehlungen für ein zukünftiges Kranich-Rastplatzmonitoring in Sachsen-Anhalt

Synchronzählungen stellen seit vielen Jahren eine geeignete Methode zur standardisierten Erfassung von Rast- und Zugvögeln, z. B. im Rahmen der Wasservogelzählungen, dar. Auf diese Weise können Zählungen auch in großen Regionen bzw. auf mehreren unterschiedlichen Flächen durchgeführt und die Daten im Nachhinein miteinander verglichen und zusammengeführt werden.

Auch zur Ermittlung von Kranichrastbeständen wird dieses System seit vielen Jahren in verschiedenen Regionen genutzt. Als Beispiele in Deutschland sollen hier die Rügen-Bock-Region in Mecklenburg-Vorpommern und das Rhin-Havel-Luch in Brandenburg angeführt werden.

In Sachsen-Anhalt fand bisher keine synchronisierte Erfassung der Rastbestände des Kranichs an den einzelnen Rast- und Schlafplätzen statt. Vielmehr wurden die Erhebungen zu unterschiedlichen Zeiten innerhalb der Rastperioden durchgeführt. Eine Vergleichbarkeit der Daten und eine Ermittlung des Rastverlaufs bzw. die Darstellung der jeweiligen Rastbestände sind auf diese Weise für das gesamte Bundesland nur eingeschränkt möglich. Aus diesem Grund wird eine Erfassung der Kranichrastbestände im Rahmen einer Synchronzählung empfohlen.

Als standardisierte Vorgaben für die Erfassungen sollten folgende Punkte gelten:

- Zählungen an den einzelnen Schlafplätzen immer morgens oder abends;
- **Herbstrast:** Zählung einmal wöchentlich während der Durchzugs- und Rastphase (Mitte September bis Ende November), möglichst landesweit synchron am Wochenende +/- 2 Tage; bei Überwinterung mind. eine Zählung zur Monatsmitte Dezember und Januar;
- **Frühjahrsrast:** Zählung einmal wöchentlich während der Durchzugs- und Rastphase (Mitte Februar bis Ende März), möglichst landesweit synchron am Wochenende +/- 2 Tage;
- **Sommerrast:** Zählung einmal zur Monatsmitte von Mai bis August.

Ein Koordinator sollte die Organisation der Erfassungen im Auftrage des Landes übernehmen und

für eine zeitnahe Dateneingabe und -auswertung sorgen.

Da standardisierte Zahlen zum Auftreten des Kranichs für die internationalen Berichtspflichten und andere naturschutzfachliche Aufgaben des Landes von ähnlicher Relevanz sind wie Daten der Wasservogelzählungen, sollten Zähler und Koordinatoren vom Land entsprechende Aufwandsentschädigungen für ihre Arbeit bei Wind und Wetter erhalten.

Literatur

DORNBUSCH, G. & G. SCHEIL (2006): Die Bestandsentwicklung des Kranichs (*Grus grus*) in Sachsen-Anhalt. Ber. Landesamt Umweltsch. Sachsen-Anhalt, Sonderh. 1: 29–32.

JURKE, M. & A. PSCHORN (2012): Herkunft rastender Kraniche *Grus grus* in Sachsen-Anhalt anhand von Ringablesungen. Apus 17 (i. Dr.).

Höpfner, E. (2010): Rastplätze des Kranichs *Grus grus* in Nordthüringen. Vogelwelt 131: 141–145.

KUHNERT, M. & K.-J. KUHS (2004): Beobachtungen an einem Rastplatz des Grauen Kranichs (*Grus grus* L., 1758) im Elbe-

Havel-Winkel. Untere Havel – Naturkundl. Ber. Altmark Prignitz 14: 49–53.

SCHEUER, J. (2011): Der Helmestausee Berga-Kelbra. Seevögel 32: 47–49.

SENDER, W. (2007): Zur Rast und Überwinterung des Kranichs im Naturpark Drömling. Haldensleber Vogelkd.-Inform. 25: 62–63.

ZUPPKE, U. (2008): Das NSG „Alte Elbe bei Bösewig“ – ein neuer Rast- und Sammelplatz des Kranichs. Natursch. Land Sachsen-Anhalt 45: 54–55.

Anschriften der Verfasser

Andreas Pschorn
NATURPUR
Schillerstr. 7
06366 Köthen/Anhalt
naturpur@gmx.de

Gerhard Scheil
Mittelstraße 1
06800 Jeßnitz
g.scheil@gmx.de

Diese Untersuchungen wurden mit Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes (ELER) finanziert.



SACHSEN-ANHALT



Europäische Kommission

Europäischer Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung
des ländlichen Raums

HIER INVESTIERT EUROPA IN DIE LÄNDLICHEN GEBIETE

Impressum

ISSN 1619-4071

Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt – Sonderheft 1/2011:

Vogelmonitoring in Sachsen-Anhalt 2010

Herausgeber und Bezug: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
PF 20 08 41, D-06009 Halle (Saale)
Sitz: Reideburger Str. 47, D-06116 Halle (Saale)
Tel.: (0345) 5704-0
E-mail: poststelle@lau.mlu.sachsen-anhalt.de

Schriftleitung: Stefan Fischer
Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt
Staatliche Vogelschutzwarte

Satz und Layout: Dr. Andreas Stark, Ampyx-Verlag Halle (Saale)

Druck: druck-zuck GmbH, Halle (Saale)

Farbfotos: Muldeaue bei Sollnitz/DE, 16.10.2001.
Foto: S. Ellermann (LAU-Archiv).
Buntspecht-Weibchen, 19.02.2009, Auwäldchen bei Wettin/SK.
Foto: Erich Greiner.

Topografische Karten © LVerMGeo LSA (www.lvermgeo.sachsen-anhalt.de) /10008

Diese Schrift darf weder von Parteien noch von Wahlhelfern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlkampfveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, oder Aufkleben politischer Informationen oder Werbemittel. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Schrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte.

November 2011

